11/2009 • 4,90 €

Deutschland 4,90 € • Österreich 5,80 € • Schweiz 9,80 CHF • Luxemburg 5,80 € • Belgien 5,80 € • Frankreich 7,- € • Niederlande 5,90 € • Italien [illegible] € • Spanien [illegible] € • Griechenland 7,30 €

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

Danke, DDR:
DIE 10 SCHÖNSTEN OST-PLAYMATES
seit dem Mauerfall

Neue Playboy-Serie:
DIE FLIRT-HELFER
In zwölf Lektionen zum perfekten Verführer

Schlacht um Leipzig
DER FUSSBALL-KRIEG
Drei Clubs im gnadenlosen Kampf um die Macht

STIL SICHER
So sind Sie immer passend gekleidet

+

INTERVIEWS:
Philipp Lahm
Michael Moore
Paul van Dyk
Hugh Hefner

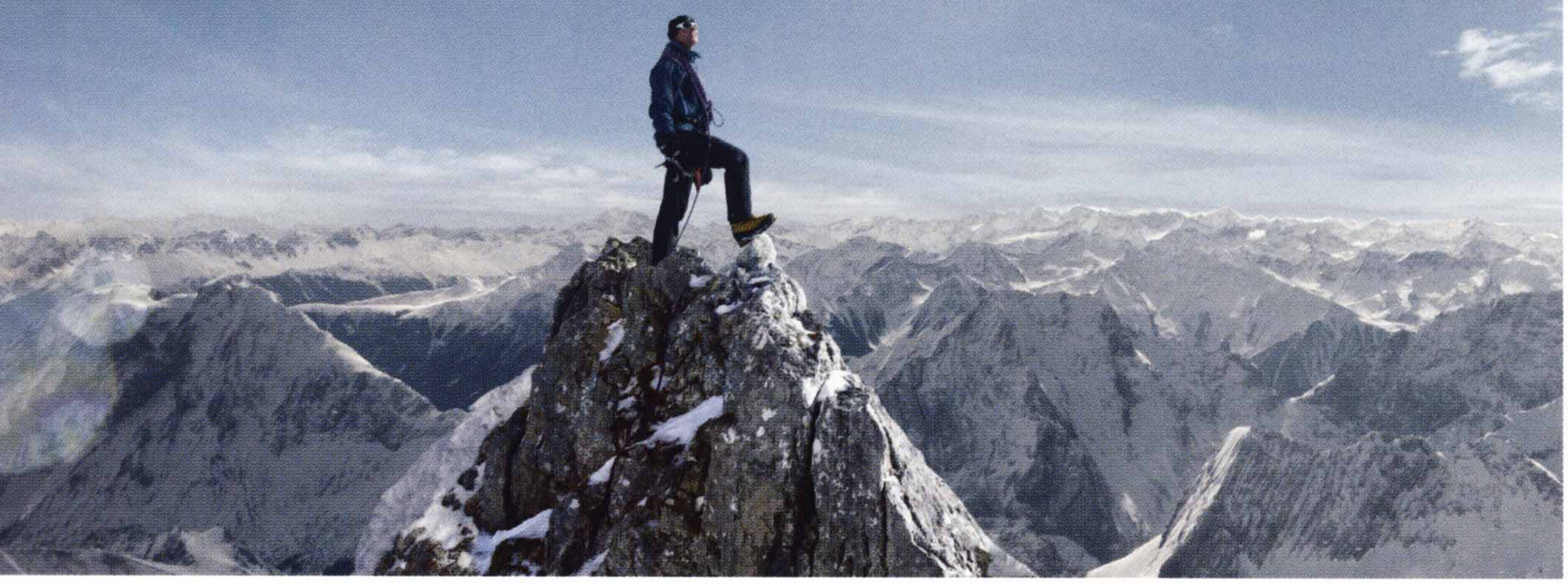
VJane Claire
Volles Programm: Für uns lässt die **MTV-Moderatorin** alle Hüllen fallen

4 190679 304908 11

Der neue BMW 5er
Gran Turismo

www.bmw.de/
5erGranTurismo

Freude am Fahren



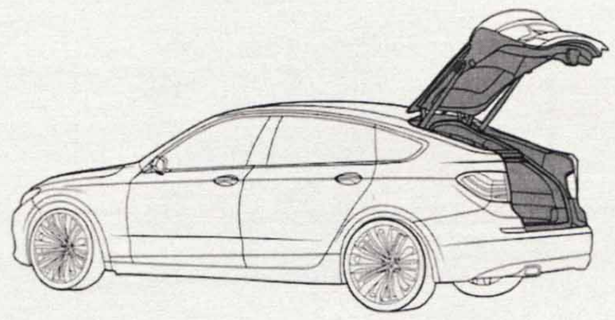
WANN HABEN SIE ZUM LETZTEN ETWAS ZUM ERSTEN MAL ERLE

Der erste Blick vom Berggipfel herab auf die Welt zu Ihren Füßen gibt Ihnen das Gefühl von Freiheit und Glück, das auch den Charakter des neuen BMW 5er Gran Turismo ausmacht. Unter der eleganten Coupé-Silhouette wartet ein großer, edel gestalteter Innenraum. Hier umgibt Sie ein luxuriöses Ambiente, während das variable Gepäckraumkonzept mit der zweigeteilten Heckklappe Funktionalität neu definiert. Mit seiner dynamischen Eleganz und exklusivem Komfort steht der neue BMW 5er Gran Turismo bereit, Sie Außergewöhnliches erleben zu lassen.
Erfahren Sie mehr ab dem 24.10.2009 bei Ihrem BMW Partner oder auf www.bmw.de/5erGranTurismo

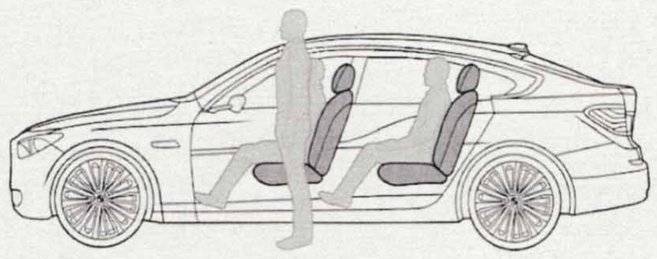
ENTDECKEN SIE DEN NEUEN BMW 5er GRAN TURISMO. DER ERSTE SEINER ART.

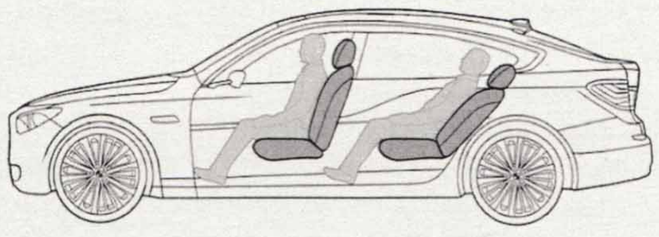
BMW EfficientDynamics
Weniger Verbrauch. Mehr Fahrfreude.

MAL
B T?



Die zweigeteilte Gepäckraumklappe ermöglicht ein flexibles und bequemes Beladen.





Der First Class Sitzkomfort lässt Sie außergewöhnlich entspannt reisen.

„Der letzte Playboy hat abgedankt!“

So titelte vor wenigen Wochen eine große deutsche Boulevardzeitung. Gemeint waren natürlich Formel-1-Paradiesvogel Flavio Briatore und dessen tiefer Fall. Signore Briatore war weniger über seinen amourösen und glamourösen Lebensstil als vielmehr über dreiste Betrügereien gestolpert. War Briatore tatsächlich „der letzte Playboy“? Verlässt mit dem ehemaligen Weltmeistermacher nun also der Letzte seiner Art die große Bühne?

Gucken wir nach: Wikipedia etwa ist der Ansicht, dass mit einem „Playboy“ ein „junger Lebemann“ gemeint ist. Und man darf zumindest darüber streiten, ob es sich bei Briatore tatsächlich um einen jugendlichen Kerl handelt. Ist am Ende gar der Playboy an sich in einer Krise? Womöglich ist aber auch das Bild, das mancher von einem Playboy hat, mehr als überholt: Ein italienischer Macho, mit zugegebenermaßen respektablem Lebenslauf (vom Landvermesser zum Selfmade-Millionär), schönen Gespielinnen an seiner Seite (Naomi, Heidi, Elisabetta), aber seltsamen Manieren (mit Hang zum Hitlergruß, diversen Schummeleien und bauchfreien Hemden), prägt das Bild des real existierenden Playboys? Hmm.

Waren es nicht mal Granden wie Gunter Sachs, die den Begriff des sogenannten Playboys formten – Männer also, die die Leichtigkeit des Seins mit einer merklichen geistigen Reife vereinten? Bei denen die Liebe zu schönen Frauen auch auf die Liebe zu Kunst und Kultur traf? Oder Hugh Hefner, der größte Playboy aller Zeiten *(siehe auch Interview ab Seite 50)*: ein studierter Philosoph, der mit der Erschaffung des amerikanischen Playboy-Magazins 1953 den bis heute gültigen Bogen spannte, von der Faszination weiblicher Erotik bis hin zur Schönheit des geschriebenen Wortes.

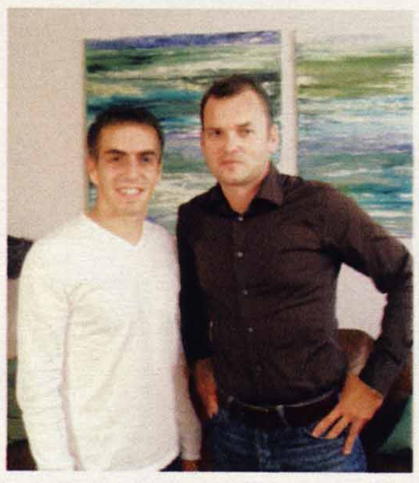
Ein Playboy ist mehr als ein sonnenverbrannter Prahlhans. Der Playboy ist eine Geisteshaltung. Es lebe der Playboy!

Was macht einen Playboy heute aus?
Diskutieren Sie mit, unter www.playboy.de/leserbeirat oder schreiben Sie mir unter boitin@playboy.de

Florian Boitin

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Mitarbeiter des Monats



Beide kennen sich schon seit Jahren. Jetzt traf Playboy-Autor **Thilo Komma-Pöllath, 38,** FC-Bayern-Star **Philipp Lahm, 25,** in München zu einem offenen Gespräch. Lahm trank Apfelschorle und behielt auch ansonsten klaren Kopf. Klartext spricht Deutschlands beliebtester Fußballprofi

ab Seite 30

Er hatte Phasen, in denen er als cool durchgegangen wäre: in Punkbands Gitarre gespielt, mit Russen Wodka getrunken, im Casino von Monte Carlo alles Geld verzockt. Dann wurde **Michalis Pantelouris, 35,** Vater, und seine wilden Zeiten sind seitdem vorbei. Oder fangen sie gerade an? Lesen Sie selbst

ab Seite 118

Er ist Autodidakt, aber einer der größten Fachmänner für schöne Fotos von schönen Frauen: **Alexander Straulino, 36.** Zwischen all den Shootings für große Modelabels nahm er sich ein paar Tage Zeit, kaufte ein Ticket in den Süden – und lichtete MTV-Star **Claire Oelkers, 24,** für uns ab

ab Seite 36

Er ist eine Lachnummer – und das mehrfach preisgekrönt: **Ralf Husmann, 45,** arbeitet seit Jahren als Chefautor für erfolgreiche Comedy-TV-Formate (Harald Schmidt, Anke Engelke usw.). Er ist der Kopf hinter der Kultserie **„Stromberg“.** Ab jetzt schreibt er regelmäßig für Playboy. Teil 1

auf Seite 160

FOTOS: PETER PALM, JÖRG STEINMETZ, PRIVAT (3)

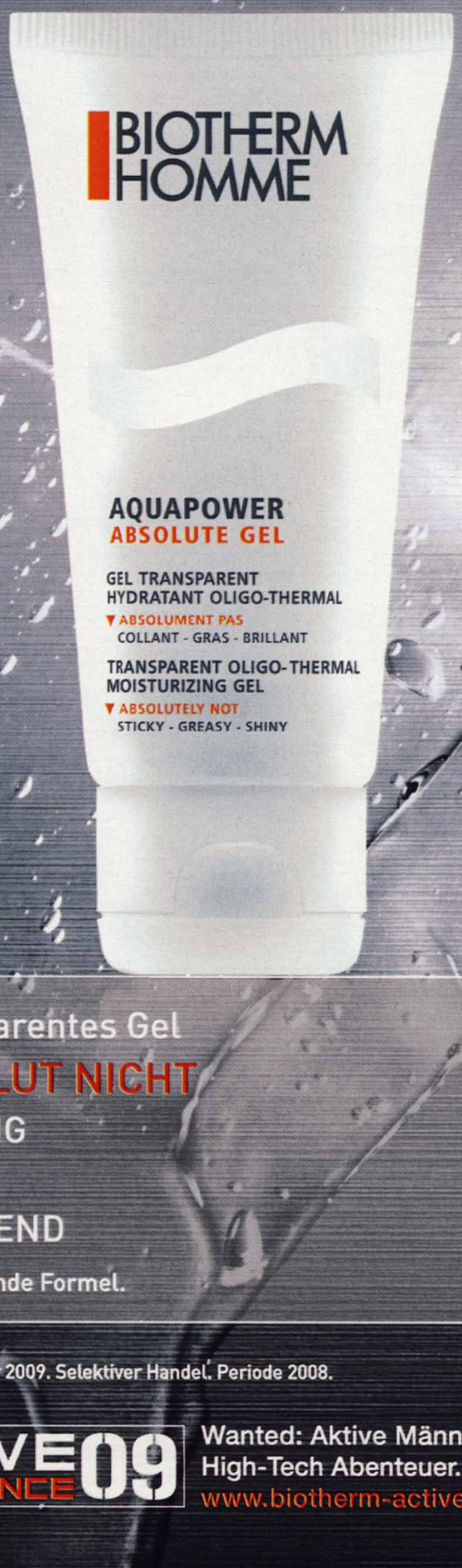
BIOTHERM HOMME

WELTWEIT NR. 1 IN DER MÄNNERPFLEGE
IM SELEKTIVEN HANDEL*

INNOVATION

AQUAPOWER ABSOLUTE GEL

Die „unsichtbare“ Feuchtigkeitspflege



... für einen sichtbaren Soforteffekt.

Transparentes Gel
ABSOLUT NICHT
KLEBRIG
FETTIG
GLÄNZEND

Nicht fettende Formel.

Die Haut ist
ABSOLUT
MIT FEUCHTIGKEIT VERSORGT: 24 H
BERUHIGT: SOFORT
GESTÄRKT: TAG FÜR TAG

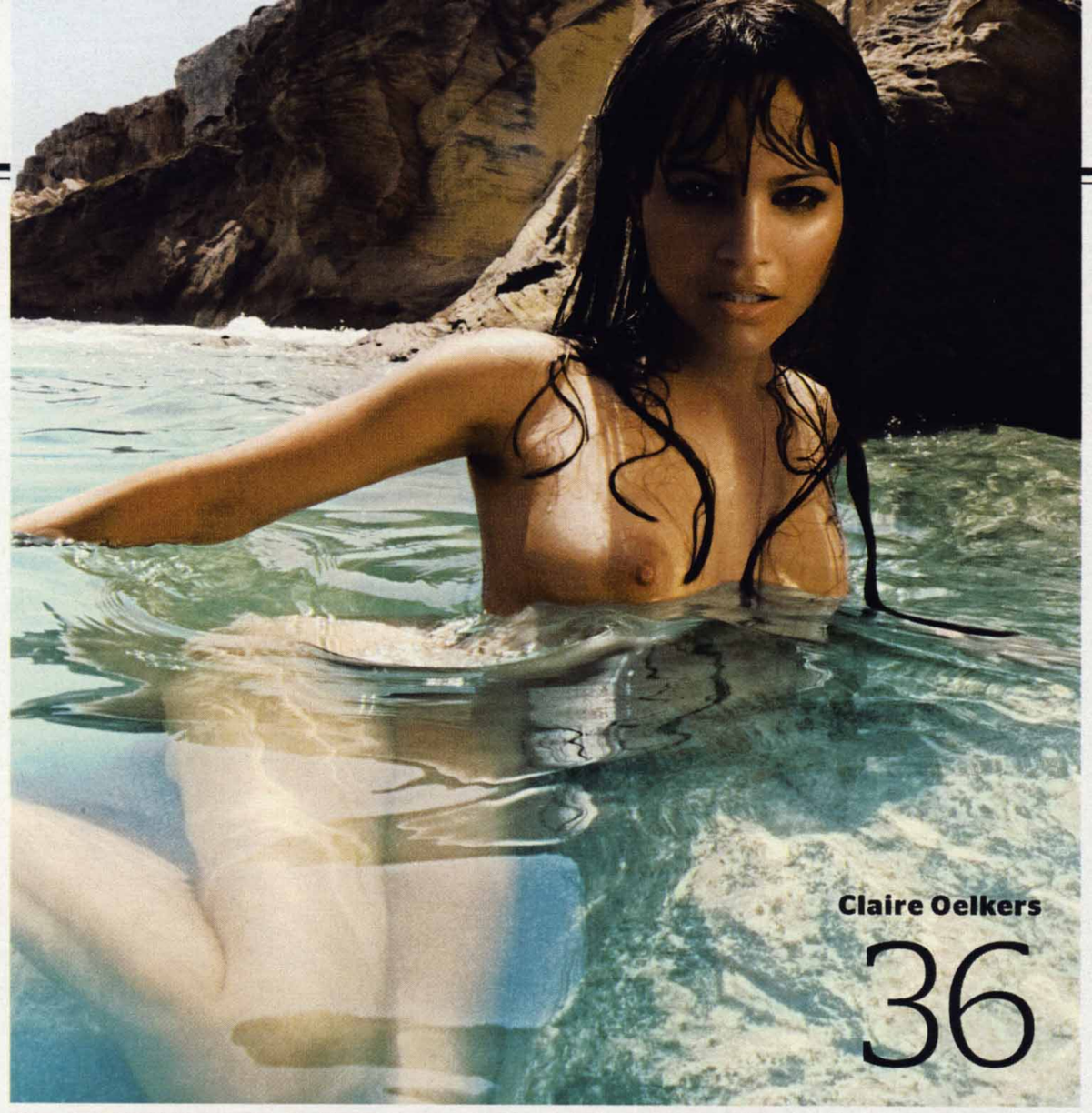
Oligo-Thermal Formel.

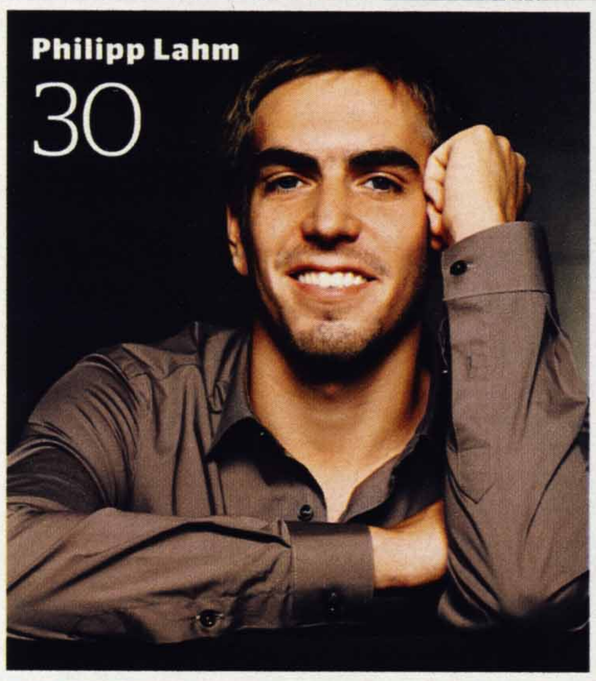
*Euromonitor 2009. Selektiver Handel. Periode 2008.

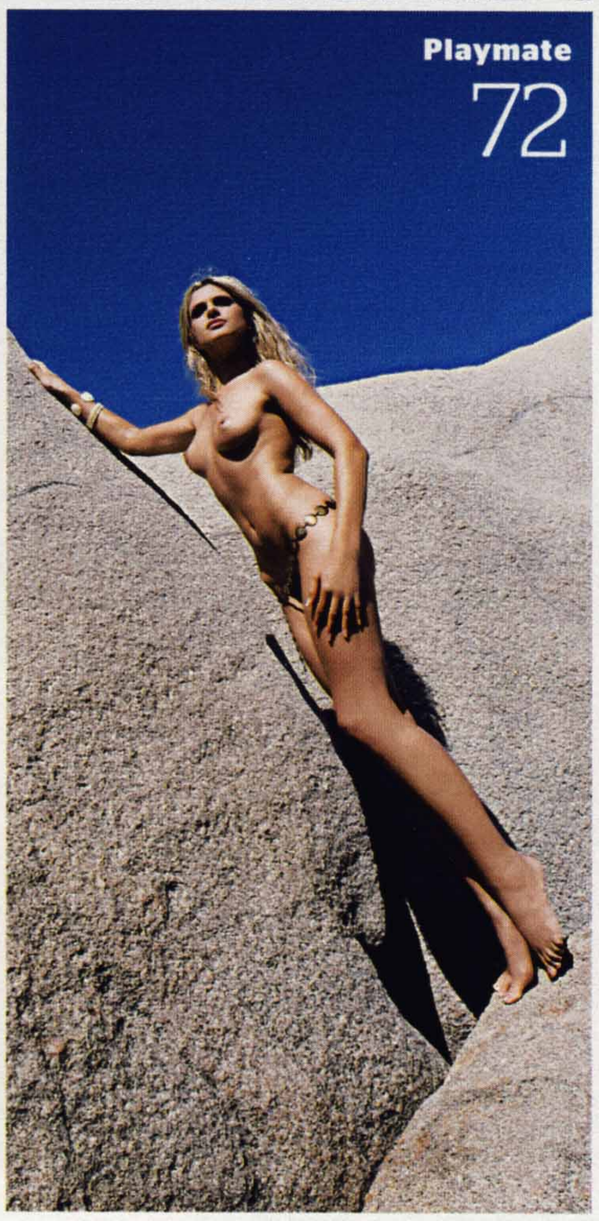
www.biothermhomme.de

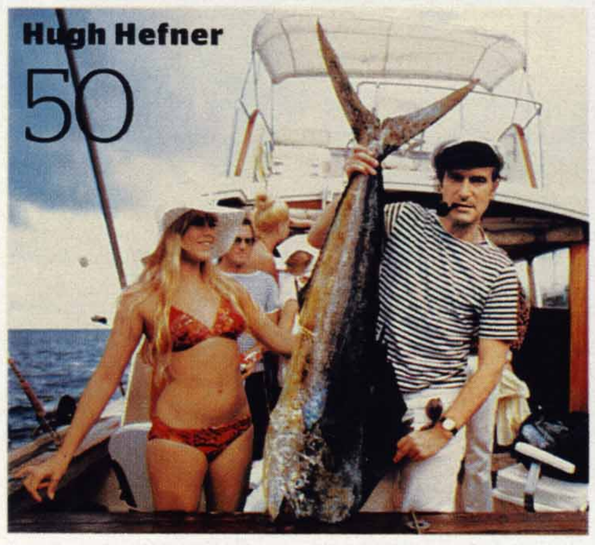
ACTIVE 09 EXPERIENCE

Wanted: Aktive Männer für ein
High-Tech Abenteuer. Jetzt mitmachen:
www.biotherm-active.de









INHALT 11/09

RADAR

15 **First Lady:** Marge Simpson – so sexy wie noch nie!

16 **Kompass:** Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? So behalten Sie den Überblick

18 **Der Rückkehrer:** Robbie Williams ist wieder da. Wir sagen Ihnen, warum er für uns nie weg war

20 **Top Ten:** Zehn Dinge, die Männer besitzen sollten, bevor sie sterben

22 **News:** Die neue G-Klasse // Dolly Buster

24 **Männerküche:** Mit diesen edlen Küchengeräten macht's am Herd mehr Spaß

INTERVIEW

30 **Philipp Lahm:** Er ist der beliebteste Bundesliga-Profi. Uns erklärt der Vize-Kaptän des FC Bayern München, was sein Problem mit Ballack und Poldi ist, wieso es keine schwulen Profis gibt und warum Fußballer überbezahlt sind

TITEL

36 **Claire Oelkers:** Wir haben die schöne MTV-Moderatorin ans Meer begleitet

MENSCHEN & STORYS

50 **Legende:** Playboy-Gründer Hugh Hefner öffnet für uns sein privates Fotoarchiv

56 **Reine Männersache:** In seiner neuen Kolumne erklärt Eckart von Hirschhausen den Mann

58 **Krieg um Leipzig:** Die schönste Nebensache der Welt? Von wegen! In Leipzig liefern sich drei Fußballclubs eine erbarmungslose Schlacht

68 **Versager Gorbi:** Er gilt als Befreier Osteuropas. Aber eigentlich ist Michail Gorbatschow eine tragische Figur

PLAYMATE

72 **Daria Eppert:** Die 24-jährige Mainzerin hat keinen Bootsführerschein – aber eine Yacht

128 **Die Unschuldigen:** Hunderte Amerikaner sitzen im Gefängnis, ohne etwas verbrochen zu haben. Ihre letzte Hoffnung: Aufklärung dank DNA

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: STRAULINO FÜR PLAYBOY; FOTOS: STRAULINO (2), YORK DERTINGER, CHRISTIAN KAUFMANN, WILFRIED WULFF (2), 2009 PLAYBOY ENTERPRISES INTERNATIONAL, INC./TASCHEN

TAGHeuer

SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

ENGINEERED BY PASSION

Grand CARRERA

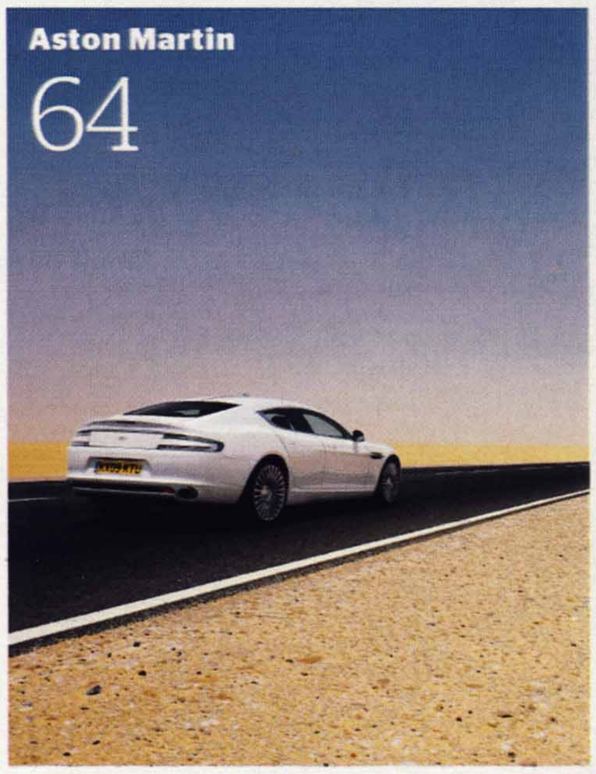
CALIBRE RS

Grand CARRERA Calibre 36 RS Caliper
Der erste automatische Chronograph,
der die 1/10 Sekunde messen und anzeigen kann.

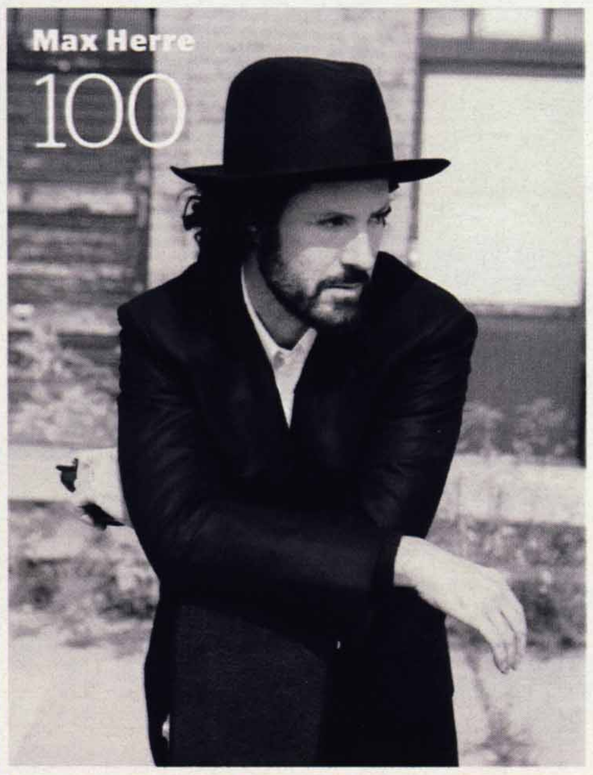
Grand Prix d'Horlogerie
de Genève

Ost-Playmates
132

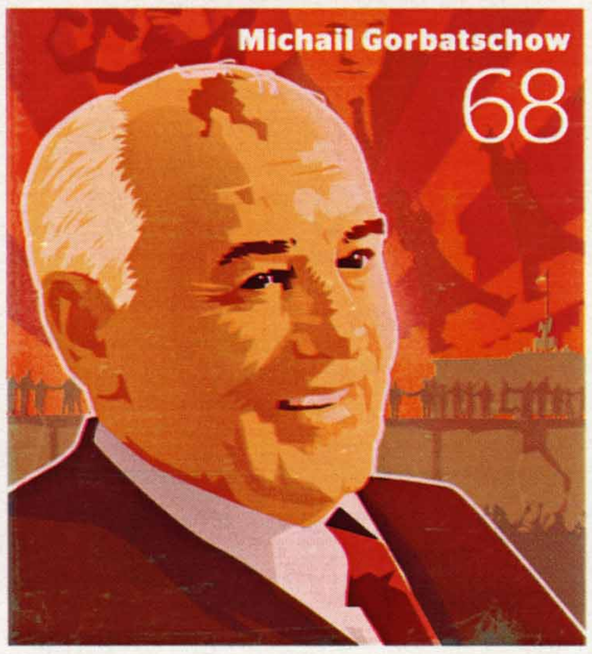
Cool trotz Kind
118



Aston Martin
64



Max Herre
100



Michail Gorbatschow
68

INHALT 11/09

MOTOR & TECHNIK

64 **Härteprüfung:** Der Aston Martin Rapide beim finalen Showdown in der Wüste

90 **Echte Handarbeit:** Nach 350 Stunden Bauzeit ist er fertig – der Wiesmann Roadster MF4-S

93 **Motor-News:** Mazda3 MPS // …

94 **Der Google-Gänger:** Wie das ist, wenn man sein Alter Ego aus dem Internet im echten Leben trifft

96 **Im Fokus:** Neue Bridge-Kameras im Test

98 **Männerspielzeuge:** Lenkdrachen // Solar-Handy

STIL

100 **Alles neu:** Sänger Max Herre präsentiert sich mit neuem Sound – und neuem Outfit

108 **Genau Ihre Kragenweite:** Das perfekte Hemd zu finden ist eine Kunst. Wir helfen weiter

110 **Nie mehr Fettnäpfchen:** Einladungen sind eine schöne Sache – mit der passenden Garderobe

112 **Diesel-Formel:** Das Erfolgsrezept von Diesel-Chef Renzo Rosso

114 **Kultur im Beutel:** Accessoires für die Reise

116 **Stil-News:** Ein Date mit Sylvie van der Vaart // …

FOTOKUNST

132 **Kollektive Nacktheit:** Von wegen Mauerblümchen – die 10 schönsten Playmates aus der Ex-DDR

LUST & LEBENSART

118 **Daddy cool:** Wie bleibt man ein Mann, wenn man plötzlich mit Puppen spielen muss?

122 **Fleischeslust:** Der beste Metzger Deutschlands

126 **Vorbild:** Was Mann gerade heute von Friedrich Schiller lernen kann

127 **Lebensart-News:** Grand Resort Bad Ragaz // …

138 **Flirt-Helfer, Teil I:** Der Ugly Manager

140 **Lust-News:** Luxus-Hure // Pizza zum ersten Date

STANDARDS

4 **Editorial**

10 **Leserbriefe/Leserbeirat**

12 **www.playboy.de**

14 **Impressum**

26 **Playmate-News**

27 **Playmate-Classics**

88 **Witze**

89 **Cartoon**

142 **Berater**

158 **Bezugsquellen**

KULTUR-POOL

145 **Film-Interview:** Michael Moore attackiert in seinem neuen Kinofilm „Capitalism“ die Finanzbranche

148 **Musik:** Jaqee belebt die Sixties wieder

150 **Techno-Revolution:** DJ Paul van Dyk und Autor Rainer Schmidt im Gespräch darüber, wie ein Beat die Welt veränderte

154 **Buch:** Frank Schätzings „Limit“

156 **Spiele:** Das Ende der Konsole?

160 **Neue Kolumne:** Ralf Husmann meint … Teil 1

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: ASTON MARTIN, IRENE SCHAUR, WILFRIED WULFF, RONALD DICK; ILLUSTRATIONEN: TIM MÖLLER-KAYA, MARKUS LANGER

NIE WIEDER
GAME OVER

PRESS TO PLAY

MIAMI PLAYBOY NEW FRAGRANCE FOR MEN

www.playboyfragrances.com

© 2009 PLAYBOY. PLAYBOY AND RABBIT HEAD DESIGN ARE MARKS OF PLAYBOY AND USED UNDER LICENSE BY COTY.

PLAYBOY, Ausgabe 10/09

Berater 08/09

In einer der letzten Playboy-Ausgaben habe ich den Artikel gelesen, in dem stand, dass man(n) durch tägliches zehnminütiges Brüstegucken das Herzinfarktrisiko erheblich senken kann. Leider habe ich den Artikel nicht mehr gefunden, um diesen meiner Frau vorzulegen und so meinen Trieb zu begründen. Können Sie mir weiterhelfen?

Bernd Scholz, E-Mail

Antwort der Redaktion: Egal, wie groß der Busen Ihrer Freundin ist: Wenn Sie ihn regelmäßig anschauen, verringern Sie Ihr Herzinfarktrisiko um bis zu 50 Prozent. Denn durch die sexuelle Erregung wird Ihr Herzschlag beschleunigt, und Ihr Kreislauf kommt in Schwung. Zehn Minuten Gucken sind dabei so effektiv wie dreißig Minuten körperliche Betätigung. Angeblich können Sie Ihr Leben auf diese Weise um fünf Jahre verlängern. Dass das auch bei fremden (großen) Brüsten funktioniert, sagen wir Ihnen nur der Vollständigkeit halber.

Tanja Wenzel 10/09

WHOW! Mehr konnte ich nicht mehr sagen, als ich das bezaubernde Wesen namens Tanja Wenzel in Ihrer Oktober-Ausgabe gesehen habe. Das macht Lust auf mehr. Mit diesem Beitrag haben Sie sich mal wieder selbst übertroffen. Weiter so.

Frank D., E-Mail

Horst Lichter 10/09

Ehrlich gesagt, habe ich mir gedacht: „Nicht schon wieder der Lichter!“ Das Interview hat mich dann aber doch überrascht. Es war zum einen sehr lustig und unterhaltsam geschrieben, zum anderen habe ich auch Neues über ihn erfahren, was ich vorher noch nicht gehört hatte. Das Rezept musste ich auch sofort nachkochen, weil es sich so gut anhörte, und ich muss zugeben, dass er doch kochen kann. Überrascht mich weiter!

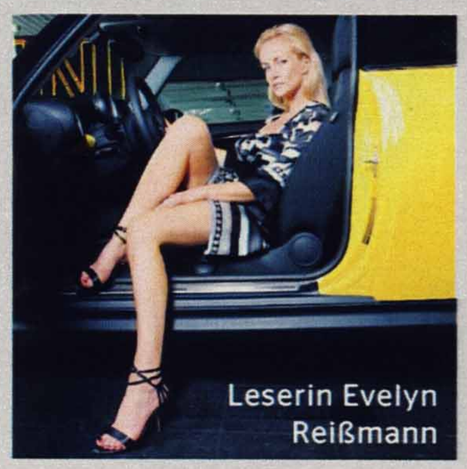
K. M., E-Mail

Schreiben Sie uns!

Denn der beste Leserbrief wird prämiert. Gewinnen Sie eine Flasche „Château Playboy“: eine streng limitierte Premium-Sonderabfüllung, die nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen – und Sie. Wenn Sie an oben stehende Adresse schreiben. Und sich Mühe geben!

Leserbrief des Monats

Gundis Zámbó 09/09


Leserin Evelyn Reißmann

Ich finde es toll, dass auch „ältere Damen“ (wenn auch prominent) ihre Schönheit, gepaart mit Reife, im Playboy zeigen dürfen. Der Bericht in „RTL Exclusiv“ über Gundis Zámbó hat mich insofern angesprochen, da ich auch 43 bin und mich die ganze Diskussion über das Alter einer Frau nervt. Ich fühle mich kurioserweise jetzt wohler in meinem Körper als mit 30. Es gibt zum Glück viele prominente Vertreterinnen der über 40-Jährigen, die einem die Angst vor dem „Altwerden“, was ja durchaus eine tolle Sache ist ;-), nehmen. Ich schicke Ihnen mal anbei aktuelle Fotos von mir – vielleicht macht ja der Playboy mal was mit der „normalen“ Frau ab 40.

Evelyn Reißmann, Hof

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastr. 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* ***leserservice@playboy.de***

DER PLAYBOY-LESER-BEIRAT

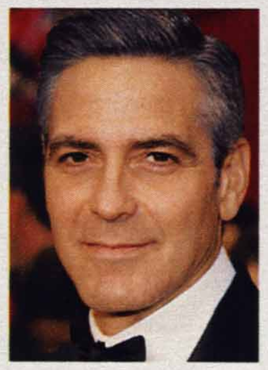
Diskutieren Sie mit!

Melden Sie sich jetzt unter **www.playboy.de/leserbeirat** an, und helfen Sie uns, Ihr Lieblingsmagazin noch besser zu machen. Die besten Ideen schaffen es sogar ins Heft

Ein Magazin ist immer so gut, wie die, die es machen. Klar, aber was hat das mit mir zu tun, werden Sie sich jetzt fragen? Klare Antwort: sehr viel! Sie haben es nämlich selbst mit in der Hand: Sie dürfen uns ab sofort die Meinung geigen. Mit dem neu gegründeten Playboy-Leserbeirat haben Sie die Möglichkeit, uns mitzuteilen, was Ihnen am Playboy wie gut gefällt: Welche Reportage Sie warum gern gelesen haben – und welche weniger. Welche Frauen Sie demnächst im Blatt sehen möchten und was für Sie einen Playboy von heute ausmacht. Diskutieren Sie mit – die interessantesten Beiträge schaffen es auch ins Heft!

»Jude Law ist für mich der absolute Playboy: diskret, good looking und smart«

SEBASTIAN FLEISCHMANN, LESERBEIRAT



»Robbie Williams hat für mich das Zeug zum Playboy des 21. Jahrhunderts«

CHRISTOPH GRAGE, LESERBEIRAT

»Der Playboy heute: mit Stil, weltoffen und elegant. Einer wie George Clooney«

INGO HINZE, LESERBEIRAT

FOTOS: MORITZ RÖDER FÜR PLAYBOY, PRIVAT, CORINNA BECKMANN FÜR PLAYBOY, GETTYIMAGES (3)

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen

Deutsche Post.
Stolzer Partner der DTM.

www.deutschepost.de

Die Deutsche Post und die Deutsche Tourenwagen Masters – zwei Partner, eine Leidenschaft. Ganz gleich, ob es um tägliche Bestleistungen für Ihre Briefe oder um Rekorde auf der Rennstrecke geht, es zählen dieselben Qualitäten: Geschwindigkeit, Präzision und Teamgeist. Kein Wunder also, dass sich die Deutsche Post als stolzer Serienpartner in der DTM engagiert und schon seit 2004 mit der Speed Academy den deutschen Rennsportnachwuchs einzigartig und erfolgreich fördert.

Deutsche Post

Die Post für Deutschland.

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Scharf gestellt: Playboy.de-Gewinnerin Yvonne Zschenker hat das tierisch interessante Spiel im Fokus

FOTOWETTBEWERB

Bolzplatz Südafrika

Hobbyfotograf gesucht – und Fotografin gefunden: **Yvonne Zschenker** *aus Hamburg durfte zum „Sony Twilight"-Fußballfinale nach Kapstadt reisen*

Ein Jahr vor dem Anpfiff zur Fußball-Weltmeisterschaft haben Sony und Playboy die Gewinnerin des „Sony Twilight"-Fotowettbewerbs auf *www.playboy.de* zu einem der wohl außergewöhnlichsten Bolzplätze in Südafrika geschickt: mitten in die Wildnis des Naturreservats Alquila. Dort fand im Dämmerlicht das Finale der „Sony Twilight"-Serie statt. Anlass der sieben Matches, die weltweit an außergewöhnlichen und exotischen Schauplätzen ausgetragen wurden, waren die neuen Sony-Digital- und -Spiegelreflexkameras mit Exmor-R-CMOS-Sensor, die das Fotografieren im Niedriglichtbereich erleichtern sollen. Playboy.de-Gewinnerin Yvonne Zschenker hat die digitale Spiegelreflexkamera Sony Alpha 550 ausprobiert und für uns das Spiel dokumentiert, samt tierisch dickhäutigen Zuschauern. Die Bildergalerie sowie die schönsten Eindrücke aus Südafrika gibt's jetzt auf *www.playboy.de*.

WERBESPOT MIT HUGH HEFNER

„Ich liebe Abwechslung"

Playboy-Chef Hugh Hefner scheint die Rockeinlage von Heidi Klum im „Guitar Hero"-Werbespot nicht genug zu sein. Daher lässt er schmunzelnd gleich mehrere Playmates für die neueste Auflage des Videospiels die Hüften schwingen. Vergleichen Sie, welcher Spot Ihnen besser gefällt! Beide Videos auf *stars.playboy.de*.

EXKLUSIV IM WEB

Seann gelacht?

Er ist laut, anstrengend und peinlich: Steve Stifler, der Partylöwe aus der US-Komödie „American Pie". Aber trotz allem ist er – ein netter Kerl. Einer, mit dem man gern ein Bier trinkt – oder sieben. Das liegt am Darsteller – an ***Seann William Scott.*** *Die Rolle in „American Pie" war 1999 sein Durchbruch. Seitdem dreht der 33-Jährige mindestens eine Komödie pro Jahr. Sein Ziel dabei: „Die Menschen für anderthalb Stunden vergessen lassen, wie stressig ihr Alltag ist." Das klappt mal mehr, mal weniger gut. Zurzeit steht er mit Bruce Willis und Tracy Morgan für Kultregisseur Kevin Smith vor der Kamera. In der Action-Komödie „A Couple Of Cops" ist Scott ein Ganove. „Die wahrscheinlich lustigste Rolle, die ich je gespielt habe", sagt er im Interview (jetzt auf*

Teamplayer: Seann W. Scott

www.playboy.de*). Ob das stimmt, können Sie im Februar 2010 selbst entscheiden. Dann kommt der Action-Klamauk ins Kino.*

Sicher ist, was Scotts anstrengendste Rolle war: Seine Teilnahme am „Drambuie Pursuit". 13 Teams aus aller Welt traten in sieben Disziplinen gegeneinander an. Scott ging an seine Grenzen. Das können Sie auch! Wie Sie sich für den Wettbewerb in den schottischen Highlands bewerben können, entdecken Sie auf **www.playboy.de/drambuie.**

FOTOS: YOUTUBE, KATRIN SCHMIDT FÜR PLAYBOY, PR (2) REDAKTION: KATRIN SCHMIDT / ANNE LEHWALD

Go for Jét!

Das neue Speedhandy für ultraschnelle Performance.

Samsung Jét S8000

- Ultraschneller 800 MHz Prozessor
- Brillanter Touchscreen mit AMOLED-Technologie
- 5-Megapixel-Kamera
- High-Speed WLAN und HSDPA
- Praktischer One-Finger-Zoom

Samsung AMOLED
ULTRA BRILLIANT DISPLAY

SAMSUNG

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München,

Postfach 81 01 72, 81901 München; Telefon 0 89/92 50-27 86, Fax 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de; Internet: www.playboy.de

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin (fb)

Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst (sp)

Art Director: Wolfgang Buß

Textchef: Christian Thiele (cth)

Fotochefs: Parvin Nazemi (Editorial), Saskia Straße (Pictorial)

Motor & Technik: Michael Görmann (mig) – Leitung

Sport, Menschen & Storys: Michael Gösele (gös) – Reporter

Lebensart, Buch: Klaus Mergel (mer)

Menschen & Storys: Detlef Dreßlein (ddr)

Menschen & Storys, Design, Spiele: Tim Gutke (tig)

Musik: Kai-Uwe Keup (kuk)

Lust, Film: Mareike Ludwig (ml)

Text: Kira Brück (kkb), Anne Lehwald (al)

Stil: Samira Fricke; Daniel Hilz

Pictorials: Corinna Beckmann, Antje List, Natasa Mermer

Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup

Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar

Koordination Print-Online: Stefan Pabst (sp); Katrin Schmidt (ks), Stefan Kaserer (sk)

Redaktionsassistenz: Britta Geiger (bg)

Ständiger Mitarbeiter: Ully Arndt

Dokumentation/Schlussredaktion: Dr. Martin Seidl, Petra Kerkermeier (stellv.); Pamela Cregeen, Wolfgang Donauer, Astrid Diening, Gisela Haberer-Faye, Gottfried Hahn, Bernd Hempeler, Michael Jupe, Andrea Kaufmann, Catherine Kühn, Angelika Loos, Gerd Marte, Christina Madl, Joachim J. Petersen, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates

Produktion: Ernst Frost, Helmut Janisch, Michael Kalogeropoulos-Wimmer, Peter Kiaček, Christoph von Schiber

Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Peter Gaberle, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau, Alexander von Widekind

Bildtechnik: Harry Neumann, Udo Herzog

Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Anke Segräfe (Leitung), Sylvia Münzhuber

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion

Playboy Deutschland Publishing GmbH ist ein Unternehmen der FOCUS Magazin Verlag GmbH und TOMORROW FOCUS AG.

Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

Verlagsleitung: Vernon von Klitzing, Carina Rey (stellv.)

Marketing & Kommunikation: Carina Rey

Vertriebsleiter: Markus Cerny

Advertising Director: Katherine Kreiner,
Tel. 0 89/92 50-12 85, Fax 0 89/92 50-13 70

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23,
81925 München, Tel. 0 89/92 50-3446, Fax: 0 89/92 50-2509. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7, gültig seit 1. Januar 2009.

U.S. PLAYBOY

Editor-in-Chief: Hugh M. Hefner; **Editorial Director:** James Jellinek; **Art Director:** Rob Wilson; **Photography Director:** Gary Cole
INTERNATIONAL PUBLISHING: **President Global Licensing:** Alex Vaickus; **Editorial Director:** David Walker; **Marketing Director:** Markus Grindel; **Manager/Publishing Services:** Mary Nastos; **International Publishing Administrator:** Gabriela Cifuentes; **Sr. Event & Services Administrator:** Denise Demcsik; **Editorial Coordinator:** William Ansell

---

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen.
Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM.

Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 4,90 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 4,90 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 05/55 61 77*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 3,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto).
PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, die HÄSCHENMARKE und FEMLINMARKE sind Warenzeichen von Playboy Enterprises International, Inc., und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet. © 2009, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH

Printed in Germany

Druck: Burda Druck GmbH, Hauptstraße 130, 77652 Offenburg, Tel. 07 81/84 01

Playboy (German) (USPS no 0 00 03 23) is published monthly by Hubert Burda Media. Subscription price for USA is $ 90 per annum.
K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631
and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, PO Box 9868, Englewood NJ 07631

*0,14 €/Min. aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; abweichende Preise für Anrufe aus Mobilfunknetzen

Sorry, Homer!

Wir zeigen ***Marge Simpson*** *so sexy wie noch nie*

Als wir Marge Simpson vor 20 Jahren das erste Mal auf dem Fernsehbildschirm sahen, war sie für uns nicht viel mehr als eine aufgedrehte Kleinstadt-Mutti mit ungewöhnlichem Teint und Turmfrisur. Heute ist sie für uns nicht viel weniger als: eine Ikone. Die Kollegen vom amerikanischen Playboy machten sie nun sogar – pünktlich zum Serien-Jubiläum – zum Cover-Star. Und für alle, die sich an trüben Herbstabenden nach ein wenig Knallgelb sehnen, gibt's die komplette zwölfte „Simpsons"-Staffel jetzt auf DVD.

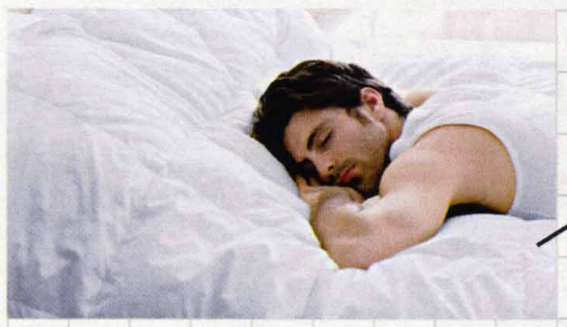
„THE SIMPSONS" ™ & © 2009, TWENTIETH CENTURY FOX FILM CORPORATION. ALL RIGHTS RESERVED.

Wenn das Bart wüsste: Mama Simpson im aktuellen US-Playboy

DIE ORDNUNG DER DINGE

Kompass

Sie wollen wissen, was dieser Monat zu bieten hat? Wir sorgen dafür, dass Sie nicht die Orientierung verlieren



*Oh je: 55 Prozent der Deutschen wollen laut einer Umfrage der Hotelkette Westin Hotels & Resorts nachts lieber **ihre Ruhe haben** als ein Nümmerchen schieben. Wir fragen uns: warum überhaupt noch auf Geschäftsreise gehen? Und wer bezahlt künftig unsere Renten?*

FIRST CLASS

*Hemden bügeln kann er nicht. Zum Rasieren taugt er auch nicht. Aber Video, das kann er – Apples neuer **iPod nano.***

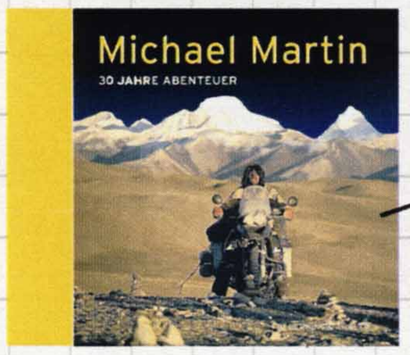
*Die Geländeversion ist bisher ein Gerücht, das Modell Schützenpanzer ebenfalls – aber als **Coupé** ist der **Mini** jetzt zu haben. Immerhin.*

*American Football bleibt auch dann DER Männersport, wenn Frauen ihn ausüben. Zumindest, wenn sie so freizügig spielen wie die Girls der neuen **Lingerie Football League.** Die Dauerkarte im Internet kostet 125 Dollar, (www.lflus.com).*

*Die Holde **vor dem Regen schützen,** das kann schon mal wichtig sein. Aber wir setzen da auf eine Magnum-flasche Champagner, einen Strauß Langstiel-Rosen oder was man halt sonst gerade zur Hand hat. Na gut – oder eben doch einen **High-Tech-Regenschirm** (Porsche, 69 Euro).*

*Schlauer schlucken: Darum geht's wieder in der **„Schule der Trunkenheit“** in der Berliner „Victoria“-Bar, der **Playboy-„Bar des Jahres“ 2008.** Der gesamte Leer-, äh: Lehrplan auf, hicks, www, hicks, victoriabar, hicks, de.*

MEMME — **MANN**



*Seit 30 Jahren fährt **Michael Martin** hinaus in die Welt, seit 30 Jahren kommt er mit Dias wieder heim (www.michael-martin.de). Und seit 30 Jahren finden wir: Echte Abenteurer erleben diese selbst – und gehen nicht zu Diavorträgen.*

*Auch im größten Bürofrust: Auf Kollegen schießt man nicht. Schießen Sie lieber auf Enten – bei **„Duck Shoot“,** der Kirmes-Schießbude für zu Hause. Oder fürs Büro (39,90 Euro bei www.techgalerie.de).*

*Am **3.11. ist Weltmännertag.** Spendieren Sie Ihrer Liebsten doch eine Packung **„Zickosan“** (www.zickosan.de) – zur Feier des Tages!*

*Nicht, dass Sie da noch Wissenslücken hätten, aber der **größte Sex-Ratgeber aller Zeiten** ist neu erschienen: „The new joy of Sex“ (Südwest-Verlag, 19,95 Euro). Mal reinschauen kann ja nicht schaden.*

*Ob er früheren Fassungen das Wasser reichen kann? Das ZDF bringt einen neuen **„Seewolf“.** Echtes Kerle-Kino – am 1. und 4. November auf einer Couch in Ihrer Nähe.*

*Vokabelheft bitte aufschlagen: Wer im Sekundentakt sein Leben auf FacebookTwitter-Xing usw. vermeldet, ist ein **„Oversharer“.** Wenn Sie dem mitteilungsbedürf-tigen Kollegen im Neben-büro das dezent mitteilen wollen: Basteln Sie ihm doch mal ein schickes T-Shirt! Und wenn er das dann auf Facebook vermeldet, ist ihm auch nicht mehr zu helfen.*

ECONOMY CLASS

REDAKTION: MAREIKE LUDWIG/CHRISTIAN THIELE

FOTOS: BULLS/ MCT, GETTY IMAGES, PR (9), ZDF/CHRIS REARDON

Alpecin

Keine Schuppen Kein Haarausfall*

Der Doppel-Effekt von Alpecin

Das Anti-Schuppen Shampoo, das auch dem Haarausfall* vorbeugt. Warum sich mit weniger zufrieden geben: Mit einer Haarwäsche tun Sie nicht nur was gegen Ihre Schuppen. Sie tun auch was dafür, dass Ihnen die Haare nicht vorzeitig ausfallen. (Falls Sie erblich dazu neigen.) Fragen Sie Ihr Anti-Schuppen Shampoo, ob es das auch kann. Wenn nicht – besser wechseln. *erblich bedingt

Alpecin erhalten Sie in Drogerie-Abteilungen, Apotheken und selbstverständlich beim Friseur. 6,99 € unverbindl. Preisempfehlung. Informieren Sie sich auch unter www.alpecin.de

VON WEGEN COMEBACK

Er war immer da!

*Wie schlimm die neue Platte von **Robbie Williams** auch werden mag: Er kann sie sich leisten. Denn er kann sich alles leisten*

TEXT JUAN MORENO

Robbie Williams hat abgenommen, hat eine neue Frisur, die in einigen Monaten vermutlich auch Bastian Schweinsteiger für sich entdecken wird, und er ist mit Ayda Fields zusammen, einer hübschen Halbtürkin, die in L.A. auf Rollen als Quoten-Latina hofft. Er ist wieder da, nach drei Jahren, nach den Abstürzen. Hat sein Leben wieder im Griff, heißt es. Es gibt eine neue Platte: „Reality killed the Video Star". Sie kommt irgendwann im November, und die bisher veröffentlichte Single „Bodies" klingt, als habe jemand Gulasch vertont. Aber das ist völlig egal.

Denn Robbie Williams ist der größte lebende Popstar, ganz gleich, ob die Amerikaner das jemals verstehen werden.

Er macht mit Songs das, was Morgan Freeman mit Filmen macht: aus schlechten weniger schlechte. Was Williams aber am meisten von anderen unterscheidet, ist, dass er einer der wenigen Prominenten ist, mit denen man wirklich gern befreundet wäre. Irgendwie hat er es geschafft, dass sich 13-jährige Mädchen vorstellen könnten, ihm den ersten Zungenkuss zu geben, und sich gleichzeitig erwachsene Männer vorstellen können, mit ihm bei einem Stella Artois darüber zu sprechen, ob Manchester City die Premier League gewinnen darf und ob ein Bild von Ines Sastre der beste Weg ist, Schluckauf zu bekämpfen.

Das ist ungewöhnlich. Popstars werden bewundert, weil sie größer wirken als man selbst. Dafür müssen sie Raum für Projektion lassen. Das ist der Trick. Sie schaffen Größe durch Distanz, dadurch, dass man nicht weiß, wie sie sind. Bei Robbie Williams ist das umgekehrt. Nach jedem Radio-Interview, jedem Konzert, sogar nach einigen Songs hat man den Eindruck, dass er einen ziemlich nah ranlässt. Er schafft Größe durch Nähe, und das ist normalerweise etwas, was gute Freunde definiert, nicht Musikstars. Das macht ihn so einzigartig.

Am deutlichsten wird das, wenn man ihn mit anderen vergleicht: Wer kann sich vorstellen, mit Justin Timberlake befreundet zu sein? Eigentlich niemand, außer ein paar Feuilletonredakteuren und dem einen oder anderen schwulen Saunabesitzer in Köln. Oder mit Richard Ashcroft? Oder mit einem der beiden Gallagher-Brüder von Oasis, mit Bono, mit Chris Martin? Das sind Stars, ohne Frage. Man kann zu ihrer Musik stehen, wie man will, wenn man aber ein bestimmtes Alter erreicht hat, will man sie nur noch hören, ansonsten wäre es schön, wenn sie einen in Ruhe lassen. Robbie Williams nicht. Drei Jahre war er jetzt weg. Er hat die Zeit auf der Couch verbracht. Er hat Donuts gegessen, die Beine hochgelegt und Leuten wie Messi, Iniesta und Giggs bei der Arbeit zugeschaut. Ab und zu ist er Cart gefahren und hat mit Ayda Fields geschlafen. Alles sehr vernünftige Dinge.

Natürlich stimmt es, dass er schräg ist. Die Ufo-Forschung, das Gerede um das Take-That-Revival, alles seltsam. Und natürlich hat er noch immer eine schlechtere Sozialprognose als Wayne Rooney, aber man sieht es ihm nach. So wie man es guten Freunden nachsieht.

Der Popstar Robbie Williams steht mal wieder vor einem Comeback – das stimmt. Aber der Kumpel Robbie Williams braucht kein Comeback. Er war nie weg.

So viele Rollen, so viele Gesichter: Robbie Williams

FOTOS: ACTION PRESS / BIG PICTURES, MARTIN HAGEN/ FACE TO FACE, PHILIP OLLERENSHAW / IDOLS/ ROBA PRESS, IDOLS / EMI (4), RETTS WOOD / IDOLS / EMI, JULIAN BROAD / EMI

Alles, von Alleinstehenden aus
Amorbach
bis Zuckerschneckchen aus
Zierenberg.

meinestadt.de

alles über da wo du wohnst

Die Singlebörse für meine Stadt.

Der Treffpunkt für alle Singles! Mehr als 7 Millionen Menschen aus allen deutschen Städten und Gemeinden sind hier auf der Suche nach dem Traumpartner.

Eine braune Aktentasche
aus Rindsleder, die von Tag zu Tag besser aussieht. Bugatti, ca. 300 Euro

Einen Füller *mit goldener Federspitze, mit dem man gern wieder Briefe schreibt. Montblanc Meisterstück 149, ca. 570 Euro*

Eine Stereoanlage,
die so gut klingt, wie sie aussieht: Bang & Olufsen Beo Sound 3200, ca. 3100 Euro

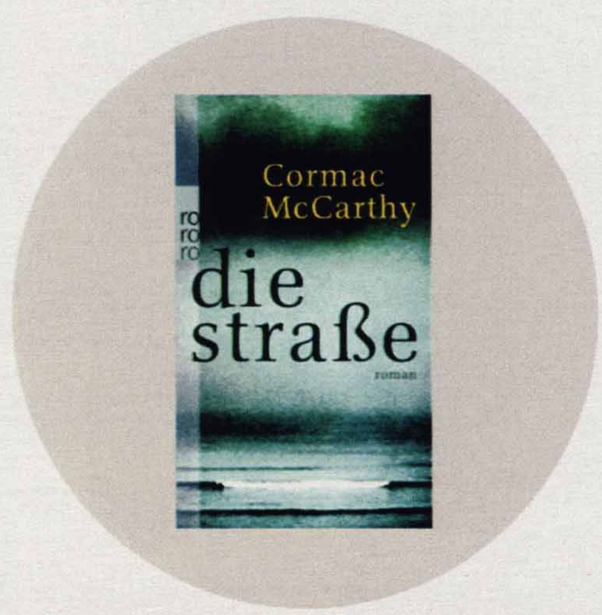
Eine klassische Uhr,
mit der man niemandem etwas beweisen muss. max bill Chronoscope von Junghans, ca. 1250 Euro

10 DINGE, DIE JEDER MANN BESITZEN SOLLTE, BEVOR ER STIRBT

Das Leben ist nicht ewig. Der Wert dieser Dinge schon

Eine schwarze Lederjacke,
die so verwegen und cool sitzt wie einst bei Marlon Brando: Lee 101 Rider Jacket, ca. 625 Euro

Einen alten, unvernünftigen und atemberaubend schönen Sportwagen.
Mercedes-Benz R 107 Roadster. Ab ca. 14.000 Euro



Wenigstens ein ernsthaftes Buch
darüber, was einen Mann ausmacht. Cormac McCarthy: „Die Straße", 8,95 Euro

Einen perfekt sitzenden, weil **maßgeschneiderten Anzug.** *Tailored Line by Boss Selection, ab 1299 Euro*

Ein Paar schlichte schwarze, **rahmengenähte Derbies** *aus Kalbsleder. Van Bommel, ca. 430 Euro*

Ein einfaches weißes T-Shirt
mit Rundhalsausschnitt, das eng am Körper sitzt. Tiger of Sweden, Preis auf Anfrage

presstoplay
new fragrance for men

&

MOTOROLA

PRÄSENTIEREN DIE OFFIZIELLE

PLAYBOY
CLUB-TOUR 2009

Ballantine's®
LEAVE AN IMPRESSION

SCHWARZE
DOSE 28

Weitere Infos unter: www.playboy.de/clubtour

Zeitreise: Der G 280 CDI Edition. Pur erinnert in jeder Hinsicht an den Urvater aus dem Jahr 1979

ALLRAD-IKONE

G! Punkt.

*Ein Geländewagen ohne jeden Komfort-Schnickschnack: Mercedes legt zum Jubiläum die **G-Klasse** neu auf*

Und wenn alles irgendwann verschwinden sollte – der Mercedes G scheint zu überleben. Seit 30 Jahren schon. Ursprünglich sollte der G Ende der 70er-Jahre die Fahrzeugbestände von Bundeswehr und Bundesgrenzschutz ergänzen. Heute fahren Armeen aus 34 Nationen in dem Geländewagen – und Heerscharen von Privatmenschen mit einer Vorliebe für zeitlose allradbetriebene Fortbewegung. Im Gegensatz zu den meisten SUVs hält der G tatsächlich, was er nach außen hin verspricht: 21 Zentimeter Bodenfreiheit, 80 Prozent Steigvermögen und 54 Prozent Schräglage.

Für Nostalgiker hat Mercedes nun zum Jubiläum den G 280 CDI Edition.Pur aufgelegt. Der Wagen ist ein echter Allradler, er hat also keine belüfteten Sitze, keine Sprachsteuerung, keine Rückfahrkamera, kein Digitalfernsehen. Dafür Scheinwerfergitter, abwaschbare Sitze, Geländereifen, eine begehbare Motorhaube und einen 3-Liter-V6-Commonraildiesel mit 184 PS und 400 Nm Drehmoment. Wie sich die G-Klasse mit 388 PS und edler Vollausstattung fährt, zeigt unser „Test the Max"-Video des G 500 unter *www.playboy.de*. Alles Weitere berichten wir dann zum Jubiläum in 30 Jahren.

Wie funktioniert eigentlich ... Dolly Buster?

Sie wird 40 Jahre alt. Angeblich. In Teilen

4 % Produzentin, Regisseurin, Autorin, Malerin

1 % Übersetzerin für den Bundesgrenzschutz – mit 18. Danach startet die Filmkarriere

35 % „Dreams of Anal", „Teach me Tiger", „Condom Lust" und etwa 47 weitere Pornostreifen

24 % Silikonbrüste, ganz natürliche natürlich. 2007 mutmaßlich wieder verkleinert

1 % Politikerin. Scheitert aber bei der Europawahl 2004 mit ihrer Partei „Unabhängige erotische Initiative"

5 % Krimiautorin. Ihr Thriller „Tiefenschärfe" hat einen Amazon-Verkaufsrang jenseits von Platz 700.000

5 % Ernsthafte Filmkarriere: kleine Nebenrolle in Tom Gerhardts „Voll normaaal"

10 % Tschechin. Geboren in Prag als Katerina Nora Dvorakova

5 % Wahlunterstützung für Guido Westerwelles FDP im Jahr 2002. Fachgebiet freie Liebe

What she wants!

TRAUMSCHUHE BEI H&M

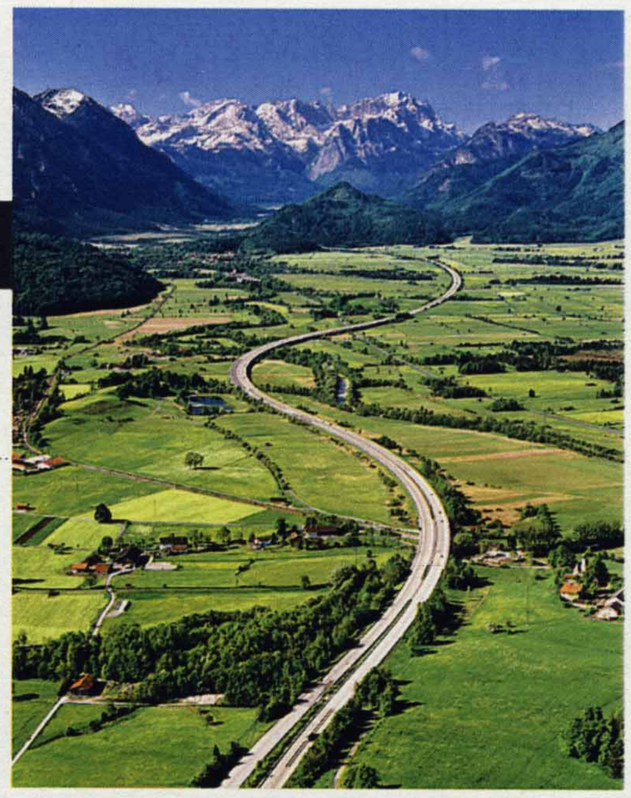
Da müssen Sie hin!

Als Enthüllungsmagazin haben wir manchmal auch unangenehme Wahrheiten zu vermelden. Also: Das Schönste und Beste, was Sie diesen Herbst für die Dame Ihres Herzens tun können, ist, sich an einem kalten Novembermorgen vor einer H&M-Filiale einzufinden, ausgestattet mit Bargeld und ihrer Schuhgröße. Gemeinsam mit hysterischen Frauen werden Sie am **14. November** also darauf warten, dass endlich die Schuhkollektion von Jimmy Choo für H&M verkauft wird. Für Frauen ein wirklich wichtiges Ereignis.

Denn sie lieben H&M, und sie lieben Schuhe, weswegen die Kollektion wahrscheinlich innerhalb weniger Minuten ausverkauft sein wird. Und so furchtbar die Vorstellung auch sein mag, zwischen lauter schuhverrückten Furien frühmorgens in der Kälte in einer Fußgängerzone zu stehen, glauben Sie uns: Es gibt keinen größeren Liebesbeweis. Die entsprechenden Filialen ab 15. Oktober unter *www.hm.com*.

Die Playboy Top 5

Autobahnen, auf denen Ihre Sommerreifen noch mal Vollgas rollen dürfen



Kurvenstar: A95 kurz vor Garmisch

1 **A95** München-Garmisch-Partenkirchen. Auch tagsüber meist leer, dazu heiße Kurven und eine atemberaubende Aussicht. Die perfekte Strecke für eine Spritztour. Tipp für danach: in Garmisch ein Bier mit Zugspitzblick. Ab Fürstenried ohne Limit.

2 **A2** Magdeburg–Berlin. Die Straßen im Osten sind ein Traum: griffige Fahrbahnen, überwiegend sechsspurig und kaum Verkehr. Mit genügend PS unter der Haube vergeht die Zeit von Magdeburg nach Berlin wie im Flug. Beim Kick-down begreift auch der Skeptiker: Hat was, die Deutsche Einheit!

3 **A7** Kasseler Berge. In der Mitte der Republik liegt die aufregendste Adrenalin-Strecke. Spektakulär: die Kurven und Höhenunterschiede der Kasseler Berge. Das bisschen Tempolimit wird da zur Nebensache. Obacht: Zwischen Kassel und Göttingen lauern fiese Blitzer!

4 **A27** Bremen–Bremerhafen. Flaches Land und immer geradeaus dem Meer entgegen. Die Landschaft ringsum ist zwar durchaus karg und öde, macht aber nichts. Denn hier gilt: Freie Fahrt für freie Bürger!

5 **A3** Regensburg–Passau. Auf der BMW-Hausstrecke kommen auch alte Rennhasen ins Schwärmen. Es geht über die A92 zur A3 und dann zur A93 – legendär für sportliches Fahrvergnügen. Und: Nirgends sind so viele bayerische Erlkönige unterwegs.

DER VERBOTENE RAT

Achtung: Big Mother is watching you!

Fremdgeher sollten auf der Hut sein: Misstrauische Partnerinnen nutzen gern Kinderortungsdienste wie trackyourkid.de, um die Treue ihrer Männer überprüfen zu können. Über diese Handy-Ortungen erfahren die Damen schnell und diskret, ob der Gatte tatsächlich zur Tagung in Hamburg oder doch zur „Entspannung" auf Sylt weilt … Mehr Tricks und Kniffe rund um das Thema Seitensprung enthüllt „Das verbotene Buch" (Riva Verlag, 19,90 Euro).

Mythos & Wahrheit

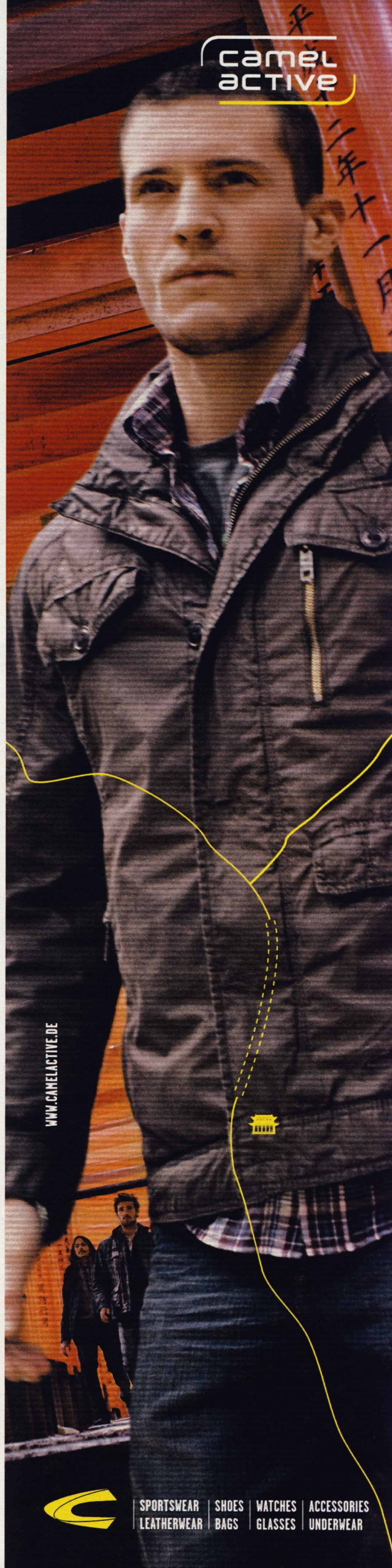
Fischte auch schon im Trüben: Ede Zimmermann

Stimmt es eigentlich, dass …

Eduard Zimmermann schon im Knast saß?

30 Jahre lang hatten wir seinen Blick jede Woche auf der Mattscheibe – den Blick des strengen Verbrecherjägers. Tatsächlich brachte Eduard Zimmermann (1929–2009) mit seiner Sendung „Aktenzeichen XY ungelöst" 1100 Gangster hinter Gitter – um die Aufklärungsquote von 40 Prozent beneidete ihn mancher Kommissar. Er selbst wirkte wie der gesetzestreue Bürger schlechthin, den man bei Rot über keine Ampel bringt. Tatsächlich aber war der TV-Fahnder mal ein schlimmer Finger: 1945, als 16-Jähriger, macht er in Hamburg krumme Schwarzmarktdeals, wird erwischt und kommt kurz ins Gefängnis. Dann klaut er Lebensmittelmarken und wird bei einem unerlaubten Grenzübertritt Richtung Schweden eingebuchtet. Richtig lange kommt er jedoch unschuldig in den Knast: Als er 1949 für eine schwedische Zeitung in Ostdeutschland recherchiert, sperren ihn die Sowiets wegen „Spionage" für vier Jahre ein.

FOTOS: CHRISTOPHER ADOLPH/ ACTION PRESS, HERMANN ROTH/ ZDF, FOTO BECK/ ULLSTEIN BILD, HENNES & MAURITZ, PR



Passend zum 911er in der Garage
Die Porsche Design Kitchen P'7340 aus dem Hause Poggenpohl hält, was der Name versprich – für Schnellgerichte wie für Slow Food. Ab 50.000 Euro. *www.poggenpohl.de*

DIE MÄNNERKÜCHE

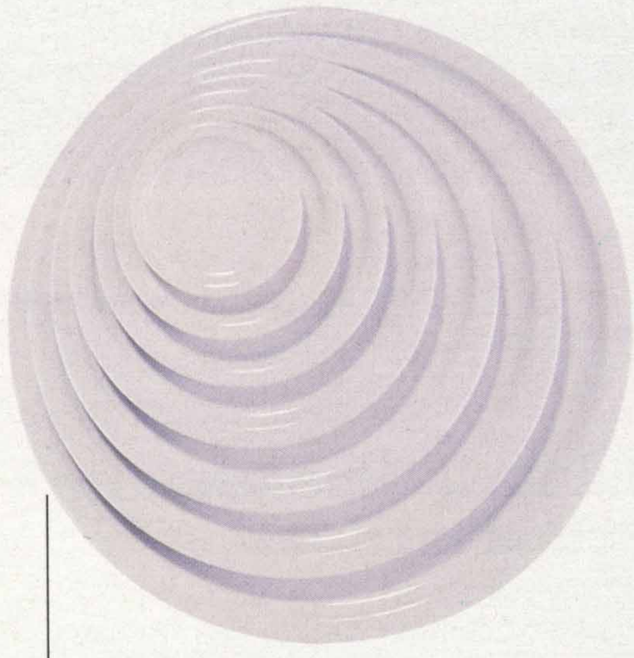
Jetzt nichts anbrennen lassen

Kennen Sie eine bedeutende Köchin außer Sarah Wiener? Eben. Kochen ist Männersache. Hier zeigen wir Ihnen die edelsten Küchengeräte der Saison – das Auge kocht schließlich mit

Für Topfgucker
Das Kochgeschirr „Funktion 4" von WMF ist DAS High-End-Gerät für den Hobbykoch – und sieht verdammt gut aus. In drei Größen, ab 114 Euro. *www.wmf.de*

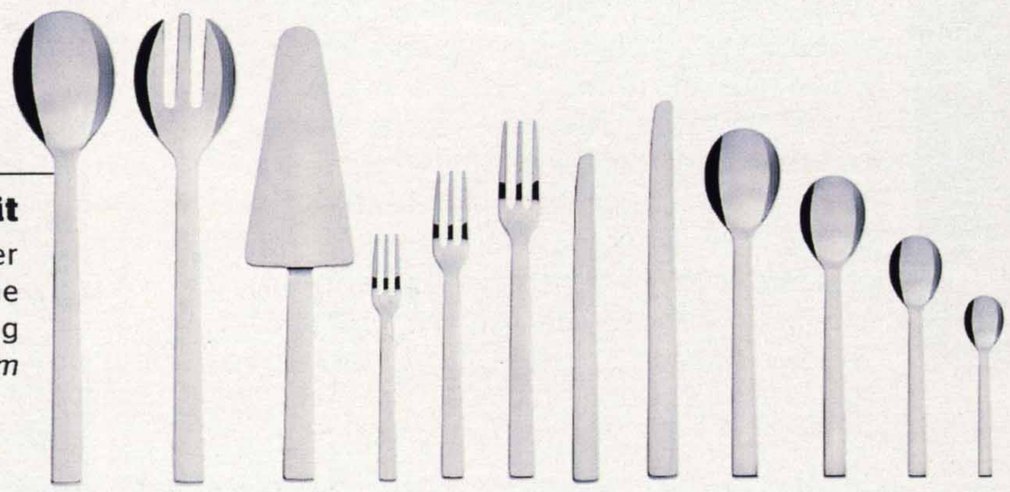
Unser täglich Brot
Messerhersteller Dick hat den Bauhausklassiker „Brotmesser No. 69a" von 1912 neu aufgelegt. Preis: 65 Euro. *www.dick.de*

Scheibe für Scheibe
Edler Schinken verdient Handarbeit. Gelingt prima mit dem Allesschneider von Jupiter, an dem schon Großmutter kurbelte. Kostet 79 Euro. *www.jupiter-gmbh.de*



Runde Sache
Beim Tellerset „Expression" legte der belgische Designer Piet Stockmann Wert auf Schlichtheit. Preis: sieben Teile für 59 Euro. *www.kleinundmore.de*

Kaffee-Könner
DeLonghis neuer Vollautomat „Intensa" macht den Kaffee – und Sie haben die Hände frei. Ab 650 Euro. *www.delonghi.de*



Für die Handarbeit
Das Besteck „Santiago" aus der italienischen Designschmiede Alessi gibt es 24-teilig ab 140 Euro. *www.alessi.com*

FOTOS: PR (7) REDAKTION: KLAUS MERGEL

® Registrierte Marke eines Unternehmens der Melitta Gruppe

MULTI FLAVOUR milk 2 shower

discover LatteA®

Der weltweit einzige Kaffee-Vollautomat mit Milchdusche. Diese zaubert aus dem Milchpulver milk 2 shower verführerischen Milchschaum für Deinen Latte Macchiato. Genieße ihn simply white oder in den aufregenden Flavours choc rocks, caramel kick, vanilla reload und spicy chai. Entdecke mehr unter **www.lattea.de**

MELITTA® MACHT KAFFEE ZUM GENUSS

+++ World of Playmate +++ World of Playmate +++ World of

Maßlos begehrt: die Wiesn-Playmate (M.) inmitten ihrer Bewunderer

DIE GRÖSSTE PARTY DER WELT

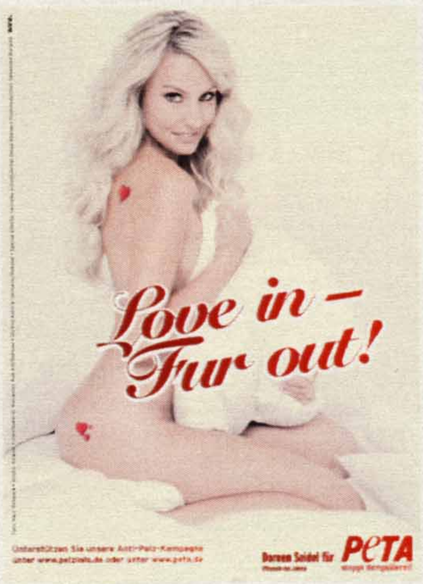
So sexy war das Oktoberfest

Wiesn-Playmate Jennifer Martin feierte prominent mit

Das Oktoberfest in München ist nicht nur das größte Volksfest der Welt. Es ist auch der größte rote Teppich nach Hollywood. Wer gesehen werden will, pilgert zur Theresienwiese. Der Hauptgewinn: der Platz auf einem Festwagen beim Einzug der Wiesn-Wirte. Die längste Warteliste hat Promi-Wirt Sepp Krätz. Aber bei unserer Wiesn-Playmate Jennifer Martin zögerte der Hippodrom-Chef keinen Moment und setzte sie neben den Kutscher. „Das war so aufregend", sagt die 19-jährige Niedersächsin. Über ihre Erlebnisse berichtet sie in ihrem Tagebuch auf www.playboy.de. Eine gute Einstimmung auf das 177. Oktoberfest: Am 18. September 2010 geht's wieder los!

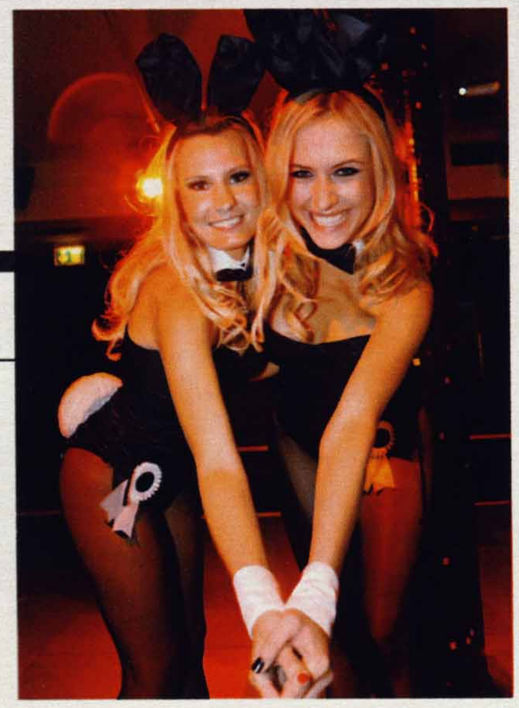
Auf dem Wiesn-Wagen von Promi-Wirt Sepp Krätz: Wiesn-Playmate Jennifer Martin

Was macht eigentlich ... Doreen Seidel?



So sexy kann Demonstrieren sein: Doreen Seidel posiert für die Tierschutz-organisation Peta

Im Herzen Wiens liegt das „Hotel Orient". Ein Stundenhotel für Ge- und Verliebte. Der perfekte Ort für das Foto-Shooting mit Doreen Seidel. Denn die heute 24-Jährige war unser Mai-Playmate 2008. Der Mai ist der Monat der Liebe – und so hat die blonde Frankfurterin auch die Herzen vieler Leser erobert und wurde „Playmate des Jahres 2008". Ihre Popularität nutzt Doreen Seidel für einen guten Zweck. Für die Tierschutz-Organisation Peta hat die Marketing-Studentin erneut die Hüllen fallen gelassen. Damit reiht sie sich ein in eine Gruppe von VIPs. Auch Pamela Anderson, Schauspielerin Alicia Silverstone und Top-Model Naomi Campbell haben für den Tierschutz schon ihr letztes Hemd gegeben.



PLAYBOY-CLUBTOUR

+++ Unsere Bunnys feiern in Düsseldorf

Die heißeste Partyserie des Jahres geht weiter: Nach dem Auftakt der Playboy-Clubtour in München wird am 17. Oktober in der Düsseldorfer „Nachtresidenz" gefeiert. Süße Bunnys und sexy Playmates heben den Blutdruck. Für Abkühlung sorgen die eisgekühlten Cocktails unseres Partners Ballentine's.

MULTITALENT

+++ Vom Playmate zur Moderatorin

Dass Alena Gerber sehr gut aussieht, wissen Sie ja. Aber unsere Wiesn-Playmate 2008 hat viel mehr zu bieten. Das haben jetzt auch die Schweizer erkannt und sie als Moderatorin für www.*usgang.tv* engagiert. Ihr erster Job: ein Interview mit Spielerfrau Sylvie van der Vaart. Zu sehen auf YouTube.

PLAYBOY-MANSION

+++ Zu Gast bei Hugh

Es ist der Traum jeder Playmate: eine Einladung von Hugh Hefner. Für Michaela Grauke, unsere Playmate Juli 2009, wurde er wahr. Am 18. September feierte sie in der legendären Playboy-Mansion. Mit dabei: Rapper Sido und DJ Tomekk.

REDAKTION: ANNE LEHWALD

FOTOS: MARIO ROMAN LAMBRECHT, SEBASTIAN SCHLOEMP (2), MARC REHBECK FÜR PETA, USGANG.TV, PLAYBOY

Playmate Oktober 1979

Bea Spahn

Bea war eine echte Ausreißerin: Mit 15 lief sie zum ersten Mal weg von daheim, ein Jahr später brannte sie mit ihrem ersten Freund nach Gretna Green in Schottland durch, wo man mit 16 heiraten durfte. Das ließ sie dann doch im letzten Moment bleiben, machte ihr Abi und studierte später in Heidelberg.

FOTO: JÜRGEN DOMNICH

WAS 1979 NOCH PASSIERTE: *Am 28. März ereignet sich in Harrisburg/USA der bis dahin* ***schwerste Zwischenfall*** *in einem* ***Kernkraftwerk*** *• Nach dem klaren Wahlsieg der Konservativen wird* ***Margaret Thatcher*** *am 4. Mai zur britischen Premierministerin ernannt • Elton John ist mit seinem* ***Leningrader Konzert*** *am 23. Mai der erste westliche Popstar, der in der* ***Sowjetunion*** *auftritt • Im Oktober bekommen die spanischen Regionen* ***Katalonien*** *und* ***Baskenland*** *eingeschränkte Autonomierechte • Die* ***US-Botschaft in Teheran*** *wird am 4. November von Extremisten gestürmt, 52 Geiseln werden 444 Tage lang festgehalten.*

Mehr von Bea sehen Sie unter: www.playboy.de/cyberclub

Eine Marke der Daimler AG

Eleganz schafft sich Raum.

Das neue E-Klasse T-Modell. Am 21. November bei Ihrem Mercedes-Benz Partner.
www.mercedes-benz.de/e-klasse

Kraftstoffverbrauch innerorts/außerorts/kombiniert: 7,4–18,8/4,8–9,3/5,8–12,8 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert: 150–299 g/km.

Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen den verschiedenen Fahrzeugtypen.

Mercedes-Benz

„Ich lasse mir nicht von Ballack oder Poldi den Erfolg nehmen“

Philipp Lahm ist Vize-Kapitän des FC Bayern München. Ein Gespräch über Backpfeifen, Schreihälse, Homosexualität im Fußball und warum die Kleinsten oft die Größten sind

INTERVIEW THILO KOMMA-PÖLLATH **FOTOS** CHRISTIAN KAUFMANN

Es gibt über 400 Bundesliga-Profis in Deutschland, aber er ist irgendwie anders. Das zeigt schon die Wahl des Gesprächsorts: nicht Vereinsgelände, Stadion oder Lieblings-Italiener, sondern das Büro seiner Stiftung – die Philipp Lahm-Stiftung im Herzen Münchens. Nebenan im Eiscafé trinken zwei hübsche Blondinen ihren letzten Freiluft-Latte-macchiato der Saison, derweil ordnet der 25-jährige Starverteidiger im Büro die Belange der Marke Lahm. Zum Gespräch in der Wohnküche trinkt Philipp Lahm Apfelschorle, an der Wand hängen farbenfrohe Ölgemälde – geschaffen von einer Mitarbeiterin des FC Bayern.

Playboy: Herr Lahm, kürzlich ergab eine Umfrage, dass Sie der beliebteste Bundesliga-Profi sind. Überrascht?

Lahm: Total überrascht. Das wird man ja nicht so nebenbei. Aber natürlich auch Bestätigung, das Richtige zu tun. Der Spieler Lahm und der Mensch Lahm, das ist ein und dieselbe Person.

Playboy: Man schätzt Sie als „höflich, freundlich, ehrlich“. Dabei sind Sie häufig derjenige, der die unangenehmen Wahrheiten anspricht. Passt das zusammen?

Lahm: Sehr gut sogar. Ich kritisiere ja nicht einfach nur so drauflos. Da sind wir wieder bei der Ehrlichkeit. Es ist ehrlich von mir gemeint, wenn mir etwas nicht passt, dann werde ich immer meine Meinung sagen. In erster Linie intern, aber wenn das nicht reicht, weil sich nichts ändert, dann auch öffentlich. Höflich zu sein ist kein Gegensatz zu „seine Meinung vertreten“. Ehrlichkeit ist vielleicht mein wichtigstes Prinzip.

Playboy: Der nette Herr Lahm kann also auch ganz böse?

Lahm: Meine Kritik ist immer sachlich, nie willkürlich. Richtig fies, das kann ich nicht. Es ist sicher nicht sinnvoll, laut zu werden. Auf dem Platz ist das was anderes, da geht es auch mal sehr rüde zu. Ich spreche die Mitspieler an, wenn mir im Spiel was aufgefallen ist. Ich rede aber auch mit dem Trainer, wenn es um taktische Dinge geht, die falsch laufen, die man in meinen Augen anders, besser machen sollte. Oder wenn die Mannschaft mit gewissen Vorgaben nicht klarkommt. Man muss mit dem richtigen Thema zu den richtigen Leuten gehen, auch zum Vorstand, wenn es nötig ist. Wenn etwas beim FC Bayern auf die falsche Bahn gerät, dann werde ich nicht stumm dasitzen und das abnicken, sondern das klar und deutlich ansprechen.

Playboy: Sie sind einer der Leader im deutschen Fußball. Was braucht ein moderner Führungsspieler für Qualitäten?

Lahm: Leader? Na ja, wenn man den Begriff mag, dann bin ich sicher einer. Ich bin zweiter Kapitän beim FC Bayern, und ich habe die Akzeptanz in der Mannschaft, im Verein, meine Meinung kritisch zu äußern. Und darin wurde ich in den letzten Jahren auch bestärkt. Es gibt heute im modernen Fußball einen Kern von Spielern, deren Meinung gefragt ist. Ich will Einfluss nehmen, wenn ich sehe, dass die Dinge falsch laufen. Einfach nur dabei zu sein, ein bisserl mitkicken, und das war's – das wäre mir zu wenig.

Playboy: Hat das alte Effenberg'sche und Kahn'sche Leitwolf-Prinzip – Alphatier-

Ein ganzer Kerl:
FC-Bayern-Star
Philipp Lahm

Gehabe, Ärmel hochkrempeln und in die Socken treten – endgültig ausgedient?

Lahm: Ja. Heutzutage gibt es nicht mehr nur den einen Spieler, wie damals Stefan Effenberg, der unbedingt laut sein musste, damit er respektiert wird. Wenn ich Barcelona oder Manchester sehe, die sind auf jeder Position top besetzt. Da übernimmt jeder Verantwortung auf dem Platz, und das ist heute wichtiger, als den einen Spieler zu haben, der auf Chef macht. Das Prinzip Effenberg würde heute nicht mehr funktionieren. Grundsätzlich ist es im Fußball leiser geworden, die Schreihälse haben ausgedient!

Playboy: Dafür gibt es Backpfeifen: Die Ohrfeige von Lukas Podolski für Kapitän Ballack im Länderspiel gegen Wales im April war sicher einer der Höhepunkte des Fußballjahrs 2009 …

Lahm: So was darf nicht passieren, da sind wir uns alle einig, und das wurde ausgeräumt. Mir wäre das nicht passiert.

Playboy: Warum nicht?

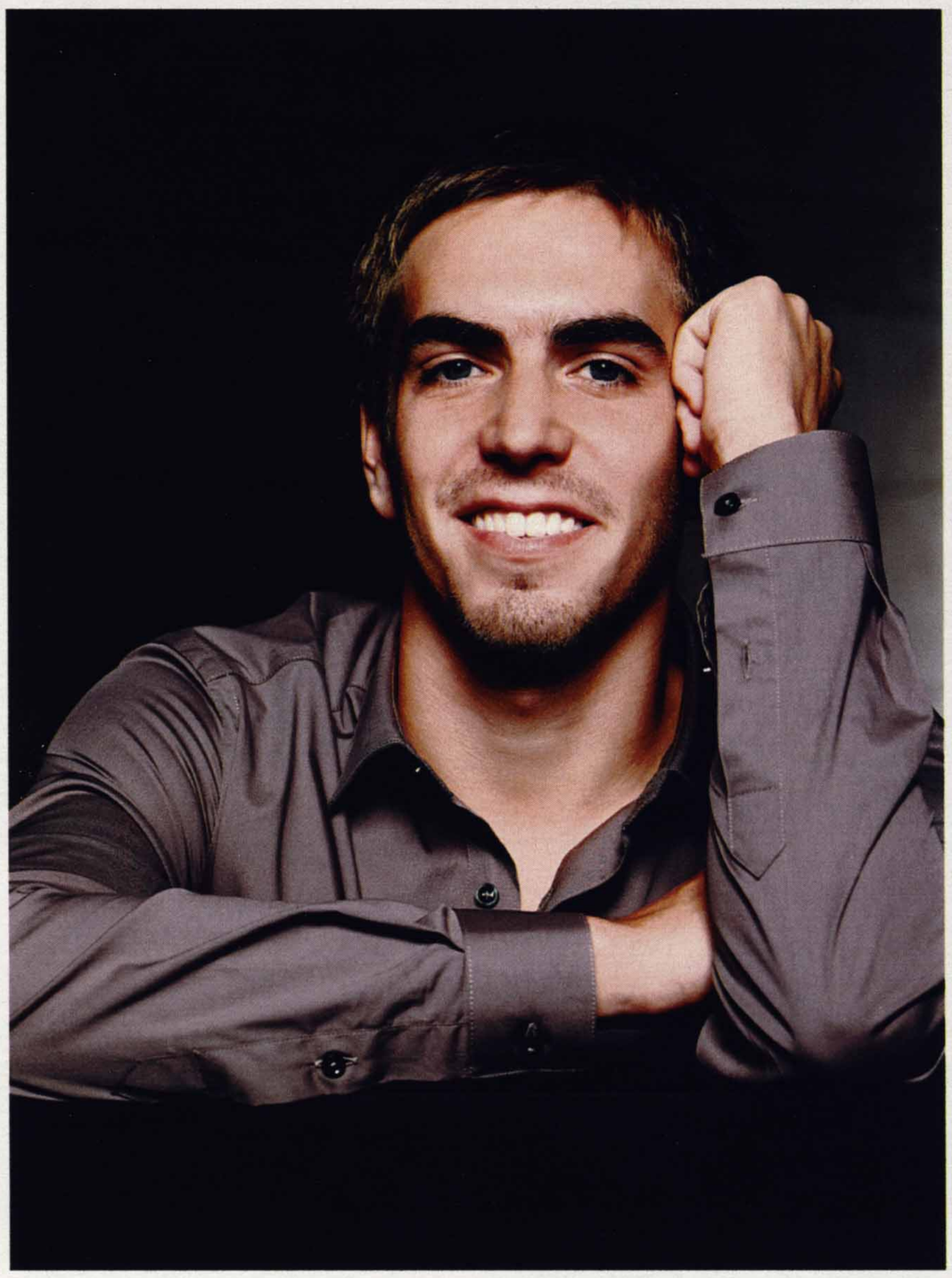
Lahm: Weil ich eine Erziehung genossen habe und immer noch weiß, wie ich mich auf dem Platz zu verhalten habe. Und ich weiß, dass viele Kinder und Jugendliche zuschauen, und das gehört sich nicht auf einem Fußballplatz. Lukas ist erfahren genug, er hätte sich verbal wehren können. Aber er hat anders reagiert. Falsch.

Playboy: Sie haben die Streithähne getrennt. Typisch Lahm?

Lahm: Ich habe in dem Moment unseren Erfolg schwinden sehen. Was da passiert ist, war hinderlich für den Erfolg.

Playboy: Sie sind gerade einmal 1,70 m groß. Woher kommt die Courage, dazwischenzugehen, wenn es brennt?

Lahm: Courage hat doch nichts mit Körpergröße zu tun. Ich bin einfach egoistisch. Ich will den maximalen Erfolg, und wenn das Ziel aus dem Blick gerät, dann haue ich dazwischen. Dann werde ich sagen: Nee, nee, meine Herren, so nicht. Ich lasse mir nicht von anderen, ob Lukas oder Michael, unseren Erfolg nehmen. Ich brauche die anderen für meine Ziele, und gleichzeitig gefährden sie meinen Erfolg, deshalb musste ich da eingreifen.



Durchsetzer: Wenn erforderlich, kann Lahm auch mit Ellenbogen

»Messi und ich, wir könnten uns auf Augenhöhe unterhalten. Sportlich auch«

Playboy: Kürzlich haben Sie einen anderen „Kleinen" zusammengestaucht wie einen Schulbuben: Franck Ribéry, als der sich öffentlich beklagte, keinen Spaß mehr beim FC Bayern zu haben.

Lahm: Ich habe ihn da gar nicht kritisiert, ich habe nur meine Meinung gesagt. Ich sehe das anders als er, ich habe genügend Spaß am Training. Ich finde, dass harte Arbeit zum Fußballleben dazugehört. Im Training muss es auch mal ernst zugehen, sonst ist es ja ein Kindergarten.

Playboy: Wie oft wurde Ihnen in Ihrer Jugend eigentlich gesagt: Sorry, Philipp, aber für die ganz große Karriere bist du einfach zu klein?

Lahm: So direkt wurde es mir selbst nie gesagt. Eher zwischen den Zeilen. Aber ich war nie der Kräftigste. Gerade bei den Amateuren wurde ich oft belächelt. Da blieb mir nur übrig, vorausschauender zu spielen, den Zweikämpfen aus dem Weg zu gehen. Ob man es dann ganz nach oben schafft, das weiß man erst, wenn es so weit ist. Von der Amateurmannschaft bis zum Bundesliga-Profi hat es bei mir nur sieben Wochen gedauert. Da kam wieder mein Egoismus durch, so viel Ehrgeiz zu haben, dass man sich nicht entmutigen lässt.

Playboy: Inzwischen sind die größten Fußballer der Welt die ehemals zu klein Geratenen: Messi, Deco, Xavi, Ribéry, Iniesta, Lahm. Ist das der Aufstand der Kleinen?

Lahm: Es kommt schon noch auf die Position an, ein Innenverteidiger etwa sollte immer noch eine gewisse Mindestgröße haben, kopfballstark und entsprechend robust sein. Aber insgesamt hat sich der Fußball dahingehend verändert, dass mehr und mehr die Fußballer gefragt sind, die beweglich sind, die ihren Gegenspieler im 1 : 1 ausspielen können, die gedanklich schnell sind, intuitiv richtig stehen und schlecht ausgespielt werden können, aber die in kritischen Situationen auch den Ball halten und schnell passen können. Da hat sich der Fußball zu meinem Vorteil hin verändert. Der moderne Fußball ist viel schneller geworden. Nehmen Sie die Außenverteidiger. Früher war das ein richtiger Verteidiger, groß und grobschlächtig. Heute sind die viel kleiner, technisch besser und vor allem mehr Außenstürmer als Verteidiger.

Playboy: Lionel Messi hat kürzlich erzählt, der einzige deutsche Spieler, mit dem er gern einmal zusammenspielen möchte, ist Lahm. Fühlen Sie sich geschmeichelt?

Lahm: Klar doch. Ein tolles Kompliment.

Er ist einer der besten Fußballer der Welt. Wir könnten uns auch auf Augenhöhe unterhalten. Von der Größe her. Sportlich natürlich auch.

Playboy: Der FC Barcelona wollte Sie schon zweimal verpflichten. Sie aber glaubten, mit Bayern den Titel gewinnen zu können, den dann Barcelona gewann: die Champions League. War es ein Fehler zu bleiben?

Lahm: Nein, überhaupt nicht. Bei Barcelona wäre ich ein Neuling gewesen, ohne Vergangenheit, und meinen ganzen Stellenwert hätte ich mir komplett neu erarbeiten müssen. Da war es mir wichtiger, mit meinem Heimatverein wieder nach oben zu kommen. Der FC Bayern und Philipp Lahm verfolgen insgesamt die gleichen Interessen: international wieder spitze sein. Aber: Ich habe weniger Zeit. Deswegen will ich mit den Bayern schnell so weit sein, das Finale der Champions League erreichen zu können. Der Champions-League-Sieg ist mein großer Traum, den will ich mir unbedingt erfüllen.

Playboy: Man hört, der Vorstand sei sehr zufrieden mit der fachlichen Expertise des neuen Trainers, nur der Feldherren-Stil störe. Ist van Gaal ein Menschenhasser?

Lahm: Nein, überhaupt nicht. Insgeheim glaube ich, er ist ein sanfter Riese. Er stammt aus einer großen Familie, hat acht Geschwister und musste schon einige Schicksalsschläge hinnehmen. Wie ich gelesen habe, sind seine erste Frau und vier Geschwister gestorben. Also nein. Ein strenger Ton in einer großen Gruppe schadet keinem. Über manche Dinge kann man sicher diskutieren, und die wird die Mannschaft auch im entsprechenden Rahmen ansprechen. Ich bin aber der Meinung: lieber die Schraube am Anfang ein bisschen fester anziehen und danach lockern statt umgekehrt. Denn das funktioniert nicht. Antiautoritär lässt sich der FC Bayern nicht trainieren.

Playboy: Sie haben einmal die Rundumversorgung beim FC Bayern angeprangert. Alles werde einem abgenommen, und auf dem Feld solle man dann wieder selbst Verantwortung übernehmen. Fordert van Gaal mehr Eigenverantwortung?

Lahm: Unsere Schuhe stehen nach jedem Training wieder geputzt am Spind, die Trikots sind gewaschen und gebügelt. Das hat sich nicht geändert, das ist natürlich auch sehr angenehm. Van Gaal fordert uns auf, besser in unseren Körper hineinzuhorchen: Wie bereitet man sich persönlich auf ein Spiel vor, ist man mit der nötigen Konzentration bei der Sache, muss man vielleicht eine Extra-Schicht einlegen, weil man noch Defizite hat, wie sieht man seine eigene Position in der taktischen Ausrichtung? Seine Arbeit ist akribischer und einen Tick genauer als die der Trainer davor. Ich finde da van Gaal richtig gut, weil genau diese taktische Detailarbeit uns gefehlt hat. Ich sehe da eine klare Linie. Da werde ich mir über andere Vereine keine Gedanken machen. Für mich spielt es im Moment überhaupt keine Rolle, irgendwoanders hinzugehen.

Playboy: Viele sind, nachdem sie einmal beim FC Bayern gelandet waren, nie wieder weggegangen: Kahn, Scholl, Augenthaler. Ein Modell auch für Sie?

Lahm: Wenn es so weitergeht, kann ich mich mit dieser Vorstellung gut anfreunden.

Playboy: Wie empfinden Sie das gespaltene Verhältnis zwischen dem Bundestrainer und der Bundesliga. Die reagiert empfindlich auf Kritik von Löw an taktischen, trainingsdidaktischen Schwächen. Hat er nicht das Recht, darauf hinzuweisen?

Lahm: Löw darf das immer. Er ist der Bundestrainer. Auf der anderen Seite ist der Vereinsfußball wieder was anderes, weil jeder Trainer eine ganz eigene Vorstellung von Taktik und Training hat. Ich glaube, man kann auch kein Spiel des FC Bayern, kein Training und keine taktische Philosophie mit der Ausrichtung der Nationalmannschaft vergleichen. Das hinkt zwangsläufig.

Playboy: Kürzlich war folgender Satz über Sie zu lesen: „In Lahm reift heran, was der Bundesliga fehlt: ein deutscher Fußball-Weltstar“ …

Lahm: Ich habe nichts dagegen, wenn es so kommt, aber es gibt für mich viel Wichtigeres: Mein primäres Ziel ist es nicht, Weltstar zu sein, sondern etwas weiterzugeben. Ich hatte sehr viel Glück in meinem Leben, und wenn ich anderen unter die Arme greifen kann, auch für mich eine neue Welt entdecken kann, dann wäre das für mich ganz großartig. Ich will meinen Horizont erweitern und dadurch mich selbst besser kennen lernen. Deshalb habe ich auch meine Stiftung gegründet.

Playboy: Die Marke Philipp Lahm umfasst auch Ihre Stiftung, Sie machen sich gegen Autobahnraser stark, und zur Bundestagswahl haben Sie in einer Aktion für die Bundeszentrale für politische Bildung

PHILIPP LAHM

Kleiner Mann ganz groß

Vize-Kapitän beim FC Bayern - Leistungsträger in der Nationalelf

Einig: Philipp Lahm und sein Bayern-Coach, der Holländer Louis van Gaal

Uneinig: Lahm als Vermittler zwischen Michael Ballack (l.) und Lukas Podolski

Er sei nicht der Beste seines Jahrgangs gewesen, heißt es über **Philipp Lahm** - aber der Beste, der übrig blieb. Beharrlichkeit, Durchsetzungsvermögen und **Köpfchen** - das sind die Stärken des am 11. November 1983 geborenen Münchners. Diese Eigenschaften brachten den 1,70 Meter kleinen Außenverteidiger des FC Bayern München schon mit 21 Jahren in die deutsche **Nationalmannschaft.** Begonnen hat er bei der FT Gern München. Von da ging es in die Bayern-Jugend und - nach zwei Spielzeiten beim VfB Stuttgart - 2005 in die FCB-Stammelf.

FOTOS: MIS/IMAGO, BERND KÖNIG/IMAGO; GÜRTEL UND RINGE VON ANDREAS SCHREYER, WWW.AESJEWEL.COM

ANZEIGE

Dr. Rößler, Dozent an der Steinbeis-Hochschule Berlin: „Die Kombination aus Zähneputzen und der antibakteriellen Mundspülung LISTERINE schützt vor schädlichen Bakterien und erhält die Gesundheit Ihrer Zähne."

LISTERINE bekämpft bis zu 90% der schädlichen Bakterien dort,

wo Zähneputzen allein nicht ausreicht: am Zahnfleisch, zwischen den Zähnen und auf der Zunge.

Dr. Rößler im Gespräch mit seinen Studenten.

Reicht Zähneputzen allein wirklich nicht aus?

Dr. Rößler: Zähneputzen ist der erste Schritt im Kampf gegen Zahnbelag. Doch die Zahnbürste reinigt nur die erreichbaren Zahnoberflächen, das ist gerade mal ein Viertel der Mundhöhle. Die schädlichen Bakterien, die Zahnbelag bilden, sind allerdings im ganzen Mundraum vorhanden. So können diese sich beispielsweise in den Zahnzwischenräumen, am Zahnfleisch oder auf der Zunge weiter vermehren.

Was ist an Bakterien denn so schädlich?

Dr. Rößler: Wenn sich Bakterien unkontrolliert vermehren, bildet sich Zahnbelag und Mundgeruch. Die Bakterien reizen das Zahnfleisch und können mit der Zeit auch zu chronischen Zahnfleischentzündungen (Parodontitis) mit Zahnverlust führen.

Und was kann eine Mundspülung dagegen tun?

Dr. Rößler: Eine antibakterielle Mundspülung macht da weiter, wo die Zahnbürste aufhört. LISTERINE bekämpft nachweislich bis zu 90% der schädlichen Bakterien, die Zahnbelag, Zahnfleischentzündungen und Mundgeruch verursachen. Dabei bleibt die Mundflora im Gleichgewicht. Keine andere Mundspülung beugt Zahnbelag effektiver vor als LISTERINE. Bei täglicher Verwendung von LISTERINE wird der Mund sauberer im Vergleich zum Zähneputzen allein. Das wurde in klinischen Langzeitstudien nachgewiesen.

Warum schmeckt LISTERINE so intensiv?

Dr. Rößler: Der Geschmack kommt durch den besonders hohen Anteil von ätherischen Ölen, die aktiven Inhaltsstoffe von LISTERINE. Ich empfehle Ihnen, mit kurzen Spülzeiten zu beginnen und diese dann zu steigern. Die effektivste Wirkung erreichen Sie, wenn Sie morgens und abends 30 Sekunden spülen. Am besten, Sie probieren es aus. Das Gefühl eines rundum sauberen Mundes wird Sie Tag für Tag überzeugen.

Mundhygiene-Expertenhotline:
0180 3 001303
(0,09 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Mobilfunkpreise möglich)
www.listerine.de

»Ein Westerwelle spielt nicht jedes Wochenende vor 60.000 Zuschauern Fußball«

junge Menschen aufgefordert zu wählen. Haben Sie mehr im Kopf als der gewöhnliche 08/15-Kicker?

Lahm: Das weiß ich nicht, ob ich mehr im Kopf habe, das maße ich mir nicht an. Aber für mich sind andere Themen außerhalb des Platzes eben auch wichtig. Ich habe den Eindruck, dass gerade junge Menschen keine Lust mehr auf Politik haben, weil sie enttäuscht sind, weil sie sich nicht ernst genommen fühlen und dann lieber gar nicht mehr wählen gehen. Ich bin kein außergewöhnlich politischer Mensch, aber ich bin informiert. Politik ist doch ein bisschen wie Fußball, nur dass man auch Trainer spielen darf und die Mannschaft mit aufstellen kann.

Playboy: Herr Lahm, beruflich sind Sie sowohl Rechts- wie Linksverteidiger. Wo stehen Sie politisch?

Lahm: Also ich komme aus Bayern, mehr

brauche ich dazu wohl nicht zu sagen…? Wenn man wählen geht, ist das ja immer ein großes Geheimnis, aber warum eigentlich? Uli Hoeneß steht ja auch der CSU nahe, wie man weiß. Und bisher war es noch nicht so, dass die Mannschaft nach Parteibuch aufgestellt wurde.

Playboy: Sie sind konservativ?

Lahm: Ja, ich bin kein ausgeflippter Mensch, sondern ein bodenständiger Normalo. Ich habe natürlich einen Beruf, der außergewöhnlich ist, dem nur wenige nachgehen können, und deshalb vermutet man immer gleich einen Ausgeflippten. Privat bin ich schon etwas konservativ. Das bedeutet, dass man auf den Familienzusammenhalt achtet und leistungs- und verantwortungsbewusst ist. Ich will mich nicht verstellen müssen, um cooler rüberzukommen.

Playboy: Ihre Stiftung richtet sich an benachteiligte Kinder – obwohl Sie erst 25 sind und keine Kinder haben. Das müssen Sie erklären …

Lahm: Diese Kinder sind unsere Zukunft. Und ich hatte das alles, was viele Kinder nicht haben. Und ich weiß durch meine Besuche in Südafrika und durch die Vielzahl der Projekte, die wir schon organisiert haben, dass es eben nicht alltäglich ist, dass man Familie hat, Freunde hat, ein Hobby hat, eine Leidenschaft, wie es bei mir der Fußball war. Deswegen möchte ich da was tun.

Playboy: Gab es ein bestimmtes Erweckungserlebnis?

Lahm: Ganz klar mein Besuch in Südafrika und in Swasiland, wo es eine ganze Generation nicht mehr gibt, weil sie durch Aids ausgestorben ist. Wo 13-jährige Mädchen ihre Geschwister großziehen müssen, weil beide Eltern gestorben sind. Oder auch die Townships, die wir in Johannesburg besucht haben, das haut dich emotional um. Ich habe Wochen gebraucht, als ich wieder zu Hause war, bis ich das verarbeitet hatte. Da habe ich gemerkt, ich muss da jetzt selbst was in die Hand nehmen. Das war für mich der ausschlaggebende Grund, die Stiftung zu gründen.

Playboy: Stimmt es, dass Roger Federer mit seiner Stiftung bereits angefragt hat, gemeinsame Projekte zu organisieren?

Lahm: Das stimmt. Wir wollen was zusammen machen, aber es gibt noch kein konkretes Projekt.

Playboy: Besteht die Gefahr, dass man als Profifußballer zum Schnösel wird?

Lahm: Es ist nicht einfach, in jungen Jahren mit dem vielen Geld umzugehen. Ob man da gleich ein Schnösel werden muss, weiß ich nicht. Und was viele oft vergessen: Auch als Fußballer hast du dir das Geld selbst verdient. Wir sind keine Neureichen durch Geburt.

Playboy: Und trotzdem: so viele Millionen Euro an Gehältern und Ablösen gerade in den Zeiten der weltweiten Finanzkrise …

Lahm: Die Zahlen, die da gehandelt werden, sind auf den ersten Blick ein Wahnsinn. Aber es ist der Markt, der diese Summen bezahlt, durch TV- und Werbeeinnahmen, Eintrittsgelder und Merchandising. Rein von der Leistung betrachtet, sind wir überbezahlt.

Playboy: Sie können froh sein, dass Sie sich nicht für Judo entschieden haben!

Lahm: Es gibt sicher Sportarten, da muss man mehr leisten als beim Fußball und bekommt dafür deutlich weniger Geld. Aber diesen enormen öffentlichen Druck, den hast du nur bei uns.

Playboy: Für Ihren Einsatz gegen Homophobie und Intoleranz im Breitensport haben Sie im letzten Jahr den Tolerantia-Preis bekommen. Es gibt schwule Politiker, schwule TV-Moderatoren, aber der schwule Fußballer ist immer noch ein Tabu.

Lahm: Es geht ja um das Thema Outing. Allein von der prozentualen Verteilung im ganzen Land muss es auch schwule Profifußballer geben. Der Spieler, der sich jetzt outen würde, der geht jedes Wochenende vor zigtausend Zuschauern seinem Job nach. Ein Westerwelle spielt nicht jedes Wochenende vor 60.000 Zuschauern Fußball.

Playboy: „Du schwule Sau" wäre dann wohl die Standard-Beschimpfung im Stadion?

Lahm: Ich glaube, dass die Fans im Stadion einen schwulen Fußballer nicht akzeptieren würden. Anfang der 90er-Jahre gab es einen englischen Spieler in der Premier League, der sich geoutet hatte. Er hat sich erhängt, weil er mit dem Druck nicht mehr zurechtgekommen ist. In Deutschland wäre dieser Spieler dann der erste schwule Fußballer, der sich dazu bekennt. Der hätte allein dadurch mehr Öffentlichkeit in den Medien als durch alle seine Spiele oder Erfolge zuvor. Der Druck auf ihn wäre enorm. Ich kann mir nicht vorstellen, dass das so easy über die Bühne gehen würde, obwohl wir in einer doch so aufgeklärten Gesellschaft leben. Das ist natürlich sehr schade.

Marcus W., Darmstadt

LISTERINE nach dem Zähneputzen.

Damit der Mund wirklich sauber ist.

Die ideale Ergänzung zur Zahnbürste. Ganz nach Ihrem Geschmack und Ihren individuellen Bedürfnissen.

STIFTUNG WARENTEST
GUT (2,0)
Für Plaque- und Gingivitis- Prophylaxe
im Test: 24 Mundspülungen
test® Heft 1/03
www.test.de

LISTERINE bekämpft nachweislich bis zu 90 % der schädlichen Bakterien, die Zahnbelag, Zahnfleischentzündungen und Mundgeruch verursachen. Dabei bleibt die Mundflora im Gleichgewicht.

So entsteht ein rundum frisches, sauberes und gesundes Mundgefühl. Im Vergleich zum Zähneputzen allein werden Sie den Unterschied sofort spüren. Probieren Sie es aus und kommen Sie auf den Geschmack.

www.listerine.de

LISTERINE®

Wirkt so stark, wie es schmeckt.

CLAIRE OELKERS

Was für ein Fang

Sie moderiert, sie macht Musik, sie schauspielert. Aber **Claire Oelkers** kann auch mal das süße Leben am Meer genießen. Wir haben der 24-Jährigen dabei zugeschaut – schauen Sie mit!

FOTOS STRAULINO **PRODUKTION** ANTJE LIST

CLAIRE OELKERS

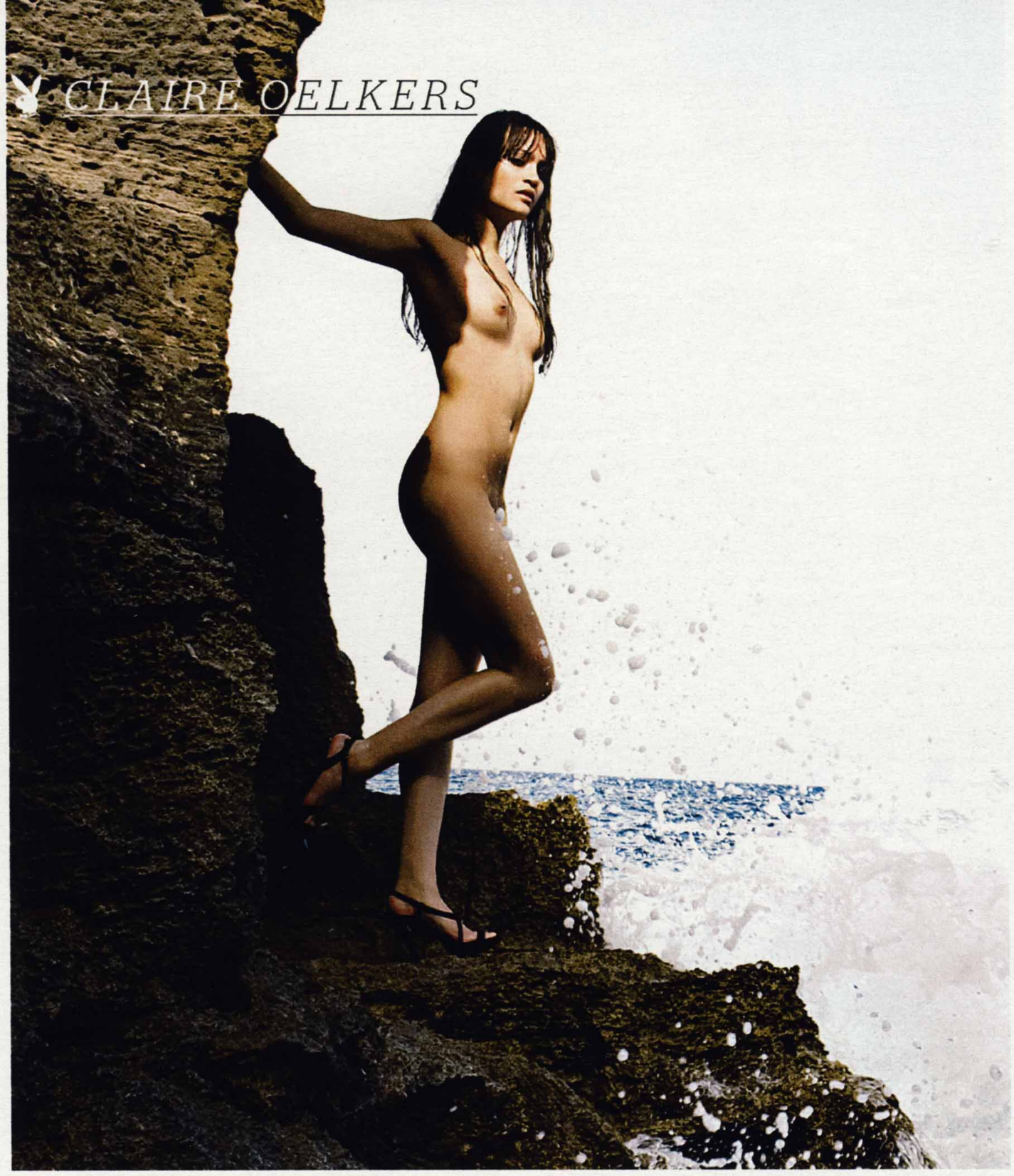
CLAIRE OELKERS

CLAIRE OELKERS

CLAIRE OELKERS

CLAIRE OELKERS

HAARE UND MAKE-UP: TINKA LUPTAKOVA @ LOUISA MODELS MIT PRODUKTEN VON MAC; STYLING: CHRISTEL REHM; FOTOASSISTENZ: GEORG GROSKE, SEBASTIAN PIELLES;
LOCATIONSCOUT UND ORGANISATION: NORA @ EYELAND LOCATIONS.COM
VIELEN DANK AN AIR BERLIN, (SERVICE-HOTLINE 0180 5 737800) UND DAS TEAM DER HÖHLEN IN PORTO CRISTO, MALLORCA (WWW.CUEVAS-HAMS.COM)



„Ich wäre gern bei der Tagesschau“

Claire Oelkers über gekaufte Romantik, eingeschüchterte Männer und richtige Nacktheit

Aus meinem Leben

Claire Oelkers ist Sängerin der Band Karpatenhund und lebt in Berlin. Daneben arbeitet die 24-Jährige als Schauspielerin („Die Wolke“) und moderiert für den Musiksender MTV. Für ihre Arbeit als Schauspielerin wünscht sich die geborene Düsseldorferin „Rollen, die nicht nach meinem südländischen Aussehen besetzt sind“. Da könnte sich der deutsche Film mehr trauen, findet die Tochter einer Philippinerin.

FOTOS: STRAULINO FÜR PLAYBOY, PR (2)

Playboy: Sängerin, Schauspielerin, Musiksender-Moderatorin – sind bei so vielen Talenten die Männer nicht eingeschüchtert?

Oelkers: Die Frage habe ich mir noch nicht gestellt … Ich glaube nicht, dass es sich da um Eingeschüchtertsein handelt, sondern eher um Respekt.

Playboy: Was muss denn ein Mann können, um mit Ihnen mitzuhalten?

Oelkers: Er muss musikaffin sein und ein Verständnis dafür haben, was ich mache. Man trifft sich eben nicht jeden Tag nach der Arbeit um 18 Uhr zu Hause.

Playboy: Wie kann er Sie erobern?

Oelkers: Ich stehe nicht auf Kitsch und gekaufte Romantik. Deshalb bitte keine Rosen, keinen Kerzenschein und Sonnenuntergang!

Playboy: In Ihrer Band spielen vier Frauen und ein Mann, wer hat da die Hosen an?

Oelkers: Ja, das ist schon fast eine „Girlgroup“ (*lacht*) … Es ist sehr harmonisch. Und der Mann stört sich auch nicht daran, dass wir uns die ganze Zeit die Fingernägel lackieren und gegenseitig Zöpfe flechten …

Playboy: … aha …

Oelkers: Nein, das war nur ein Scherz! Wir sind ganz uneitel. Wir geben uns weder extra männlich, noch entsprechen wir den gängigen Püppchen-Klischees.

Playboy: Neben der Musik – was haben Sie als Moderatorin noch so vor?

Oelkers: Fernsehen ist ein sehr schwieriges Medium. Neben MTV gibt es wenig Möglichkeiten, im Musikbereich so eingesetzt zu werden, dass ich glücklich werde – höchstens in Internet-Formaten. Ich wäre gern bei der „Tagesschau“, aber dafür bin ich vermutlich noch etwas jung.

Playboy: In Düsseldorf geboren, in Grevenbroich aufgewachsen, sie haben in Köln und Hamburg gewohnt und sind jetzt seit einem Jahr in Berlin. Wo fühlen Sie sich zu Hause?

Oelkers: Das ist nicht mit einer Adresse zu beantworten. Ich versuche, mich durch verschiedene Dinge zu Hause zu fühlen, das können Menschen wie Freunde und Familie sein. Oder die Schlafsocken, mit denen ich mich in jedem Hotelbett wohlfühle.

Playboy: Apropos Hotelbett: Wem würden Sie gern mal nackt begegnen?

Oelkers: Nacktheit ist überbewertet. Sonst hätte ich mich nicht für den Playboy ausziehen können. Nacktheit ist nichts, was nur im Schlafzimmer passieren sollte oder unter der Dusche. Für mich ist das etwas Natürliches. Richtige Nacktheit ist, wenn jemand in meine Seele schauen kann. Ich gebe auf den Bildern nur meinen nackten Körper preis. Nicht mehr und nicht weniger.

Playboy: Auf welches Körperteil sind Sie besonders stolz?

Oelkers: Mein Mund ist ganz okay. Ich bin eher überrascht, dass ich überhaupt fähig war, für das Shooting zu posieren. Was ich da meinem Körper abverlangt habe, war fast Leistungssport. Wenn ich auf etwas stolz bin, dann auf meine Muskeln. Ich dachte nicht, dass die überhaupt existieren.

Interview: Julian Rohn

Das Album „Der Name dieser Band ist Karpatenhund“ ist vor Kurzem erschienen. Downloads auf www.karpatenhund.com

*SMS-KOSTEN GEM. STANDARDTARIF DES MOBILFUNKANBIETERS (ZZGL. TRANSPORTKOSTEN WAP/GPRS)

Herr der Hasen:
Selbst im Baumwoll-Feinripp zieht Hugh Hefner alle Blicke auf sich

Hugh Hefner

DER GRÖSSTE PLAYBOY ALLER ZEITEN

*Keiner weiß besser, was Männern Spaß macht, als **Hugh Hefner**. Die schönsten Frauen, die wildesten Partys – das ist das Leben des legendären Playboy-Gründers. Wie er das geschafft hat, verrät er in unserem Interview – und in seiner Biografie*

INTERVIEW: STEVE POND

So ist fliegen noch schöner, weiß Hugh Hefner und gönnt sich 1970 einen schwarzen Privatjet. Er tauft ihn „Big Bunny“ und stattet ihn mit der heißesten Crew in der Geschichte der Luftfahrt aus. Die Dame ohne Uniform ist Barbi Benton, eine seiner liebsten Playmates – zu jener Zeit …

So schwer ist es also, Hugh Hefner zu sein: Zwanzig Kilogramm wiegt seine Autobiografie. Mehr als eine Magnumflasche feinsten Champagners. Kein Wunder: Der berühmteste Liebhaber der Welt seit Casanova hat viel zu erzählen. Von seiner ersten großen Liebe und den unzähligen anderen schönen Frauen. Und natürlich die Erfolgsgeschichte des Playboy, des bekanntesten Männermagazins der Welt. Deshalb hat der 83-Jährige nicht nur ein Buch geschrieben, sondern gleich sechs. Aber damit nicht genug: In jeder Sammelbox liegt ein Stück seines legendären Seidenpyjamas. Da gibt es natürlich Gesprächsbedarf.

Playboy: Mr Hefner, was denken Sie sich, wenn Sie diese sechs Bände Ihrer Autobiografie anschauen?

Hefner: Ich werde da natürlich sehr nostalgisch, aber das ist ein tolles Gefühl. Gleichzeitig fühlt es sich sehr unwirklich an. Denn ganz ehrlich: Niemand lebt wirklich so ein Leben, wie ich es geführt habe. Man beginnt nicht einfach so, ganz ohne Geld, mit einem Heft und macht es dann zum einflussreichsten Magazin seiner Zeit auf der ganzen Welt. Das hätte sich niemand träumen lassen können, besonders nicht, wenn man selbst der Typ ist, dem das dann alles passiert.

»Im Grunde meines Herzens bin ich ein großer Romantiker“

Playboy: Wir erfahren hier viel über Ihre Zeit vor dem Playboy und über die Frauen, für die Sie sich damals interessierten …

Hefner: Ja, da gab es ein paar. Als ich 16 Jahre alt war, war ich in ein Mädchen namens Betty Conklin verknallt und drehte einen kleinen Horrorfilm mit ihr in der Hauptrolle. Es ist natürlich gar nichts passiert, aber wir sind heute immer noch befreundet. Sie wohnt auch hier in Kalifornien und kommt ein paar Mal im Jahr bei mir vorbei.

Playboy: Landet man am Ende eigentlich immer bei den Mädchen, in die man früher mal verknallt war?

Hefner: Ich zumindest schon. Was daran liegt, dass ich im Grunde meines Herzens ein großer Romantiker bin, ohne Frage.

Playboy: Was haben Sie eigentlich über die Frauen gelernt?

Hefner: Sie sind der Grund dafür, dass sich die Welt überhaupt bewegt. Ich finde es bemerkenswert, dass so etwas wie Sex als obszön bezeichnet wird, obwohl es doch ganz offensichtlich beide Geschlechter die ganze Zeit umtreibt. Sex steht am Anfang der Zivilisation, Sex ist der Beginn jeder Familie. Wirklich obszön sind Kriege, Verlogenheit und Morde.

Playboy: Und was ist für einen Mann wichtig, wenn es um Frauen geht?

Hefner: Es kommt auf den Typen an. Man kann das nur schwer verallgemeinern. Ich glaube aber, dass es einem Mann gut tut, wenn er sich sowohl mit seiner männlichen als auch mit seiner weiblichen Seite beschäftigt.

Playboy: Gibt es denn auch Frauen, von denen man sich besser fernhalten sollte?

Hefner: Natürlich. Ganz schlimm sind die, die ständig auf einer persönlichen Ebene miteinander konkurrieren wollen. Oder Frauen, die sich ihrer Weiblichkeit nicht sicher sind. Im Grunde genommen schätze ich an Frauen aber das Gleiche wie an Männern: Ich mag kluge Menschen, die etwas Humor haben, nicht verlogen sind und die Spaß haben können. Die daran glauben, dass das Leben ein Fest ist, das gefeiert werden muss.

Playboy: Beim Blättern erfahren wir, dass Sie von Ihrer ersten Frau betrogen wurden …

Hefner: Das war eine ganz andere, viel unschuldigere Zeit. Man muss bedenken, dass

Ewiger Spieljunge

Eigentlich ist er ein Streber: ein Hochbegabter (IQ: 152), der als Kind Comics sammelt und später Philosophie studiert. Aber dann hat Hugh Hefner eine Idee. Er will den Himmel auf Erden. Deshalb gründet er 1953 den Playboy und lebt fortan nach seinen eigenen Spielregeln: tolle Frauen, tolle Autos und das Glas immer halb voll – mindestens. Inzwischen ist Hefs Heft in 28 Ländern Pflichtlektüre. Allein in Deutschland lesen ihn monatlich mehr als anderthalb Millionen Playboys – und solche, die es werden wollen.

❶ **Da lachen ja die Hasen:** Hugh Hefner weiß, wie man schöne Damen gut unterhält ❷ **Bitte recht sexy:** Bei einem Playmate-Shooting 1959 gibt Hefner (M.) Anweisungen ❸ **Sein erstes Mal:** Stolz zeigt Hefner 1953 die Erstausgabe des Playboy ❹ **Hasta la vista:** Auch Arnold Schwarzenegger (l.) will 1977 auf der Mansion nichts verpassen ❺ **Von wegen Pyjama-Party:** Hefner arbeitet einfach gern im Bett

❶ **Grotto statt Lotto:** Denn in der Liebesgrotte sind immer sechs Richtige drin. Im Glücksspiel nur selten ❷ **Guter Fang:** Hugh mit seiner damaligen Freundin Barbi Benton vor Miami ❸ **Blondinen bevorzugt:** Der Playboy-Chef steht zu seiner kleinen Schwäche ❹ **Vor der Mansion:** Hugh mit Barbi Benton ❺ **Puffin' Daddy:** Rauchverbote haben Hefner noch nie interessiert. Seiner Pfeife blieb er stets treu

ich die erste Frau, mit der ich überhaupt Sex hatte, geheiratet habe. Und noch bevor wir geheiratet haben, hatte sie dann eine Affäre. Als ich das erfuhr, wollte ich sie beschützen und sagte ihr, dass es für mich keine Alternative zu unserer Ehe gebe. Aber unsere Ehe stand von Anfang an unter keinem guten Stern, und sie fing bald wieder an mit ihrer Affäre. Die interessante Frage lautet aber: Was wäre aus meinem Leben geworden, wenn sie das nicht getan hätte? Und da kann man nur anfangen, an so etwas wie Schicksal zu glauben. Mein Leben ist sehr seltsam, aber auch sehr schön verlaufen.

Playboy: Nach mehr als einem halben Jahrhundert Playboy: Was ist aus Ihrer Sicht das Wichtigste, das er erreicht hat?

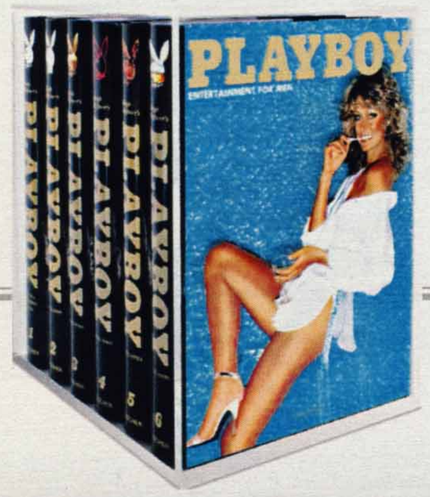
Hefner: Ich glaube, am Wichtigsten war der veränderte Umgang mit Sexualität in der Gesellschaft. Das war nicht der Playboy allein, der das geleistet hat, aber gemeinsam mit anderen hat er zu einer gesünderen Einstellung gegenüber dem geholfen, was wir Sexualität nennen.

Playboy: Noch eine vielleicht etwas komische Frage: Gab es denn jemals Männer, die Sie selbst als Vorbild hatten?

Hefner: Dieser Typ, Hugh Hefner, scheint mir als Vorbild ganz in Ordnung zu sein. Nein, im Ernst: Als ich jünger war, in der High School, bewunderte ich Cary Grant oder Frank Sinatra. Aber niemand außer mir hat das Leben so gelebt, wie ich es lebe. Niemand hat erreicht, was ich erreicht habe. Es ist ein gutes Leben, das mich immer noch unglaublich befriedigt, und glauben Sie mir: Das tut es noch mehr, als ich Ihnen sagen kann.

Sixpack

So ein Leben passt nicht zwischen zwei Buchdeckel. Deshalb ist Hugh Hefners Autobiografie eine **Bibliothek aus sechs Bänden.** In einer abwaschbaren Sammelbox und streng limitiert: Nur 1500-mal wird das Set ab November verkauft. Jedes Exemplar ist nummeriert und signiert. Entsprechend exklusiv der Preis: Das Hefner'sche Gesamtwerk (Taschen-Verlag) kostet 1000 Euro, Bestellung unter *www.playboy.de/Hugh-Hefner* oder 02 21/20 18 01 71.



REDAKTION: ANNE LEHWALD

FOTOS: CINETEXT/ALLSTAR, 2009 PLAYBOY ENTERPRISES INTERNATIONAL, INC./TASCHEN (6), PLAYBOY USA (7), STEPHEN WAYDA, ARNY FREYTAG (2), FLORIAN LOHMANN, GIOVANNI COZZI, PR

ZU GAST AUF DER MANSION

„Natürlich haben die Leute auch Sex in der Grotte“

*Als Hugh Hefner unsere **„Playmate des Jahres 2005“** sah, zögerte er nicht lange und fragte: Willst du bei mir wohnen? **Janine Habeck** packte sofort ihre Koffer*

Traum-Elf Hugh Hefner stellte zur Fußball-WM 2006 die schönste aller Mannschaften auf. Rechts außen: Janine Habeck

Ich habe anderthalb Jahre bei Hugh Hefner gewohnt, aber nicht in der Mansion, sondern im Bunny-House nebenan. Das ist ein Unterschied, denn in der Mansion wohnen nur Hugh und seine Freundinnen, während im Bunny-House Playmates wohnen, die für den Playboy als Models und Bunnys arbeiten.

Ich würde lügen, wenn ich behaupten würde, dass es bei so vielen Frauen keine Streitereien gibt. Aber ich habe mich da immer rausgehalten, als Deutsche hatte ich unter den Amerikanerinnen einen Sonderstatus. Das war auch gut so, denn die gehen notfalls über Leichen. Wir Mädchen aus dem Bunny-House durften immer in die Mansion rüberkommen und konnten dort essen. Häufig sind auch alle zusammen ausgegangen, ruhig war es eigentlich nie.

Hugh ist ein total süßer Mann, natürlich mittlerweile über 80, aber über ihn kann man kein schlechtes Wort sagen. Er hat sich immer um alle gekümmert und wollte immer ausgehen. Wir hatten Limousinen, Security, und manchmal flogen wir mit seinem Privatjet nach Las Vegas, in das Playboy-Hotel. Das habe ich sehr genossen, ein Leben wie ein Millionär – nur dass man selbst nicht das Geld hat. Toll waren auch die Partys. Einmal habe ich mich mit Colin Farrell unterhalten. Der soll ja so wild sein, aber in der Mansion hat er sich das nicht getraut. Da war der ganz brav. Und an Halloween haben wir zusammen für die Party Kürbisse ausgehöhlt und uns dann verkleidet, ich war Indianerin.

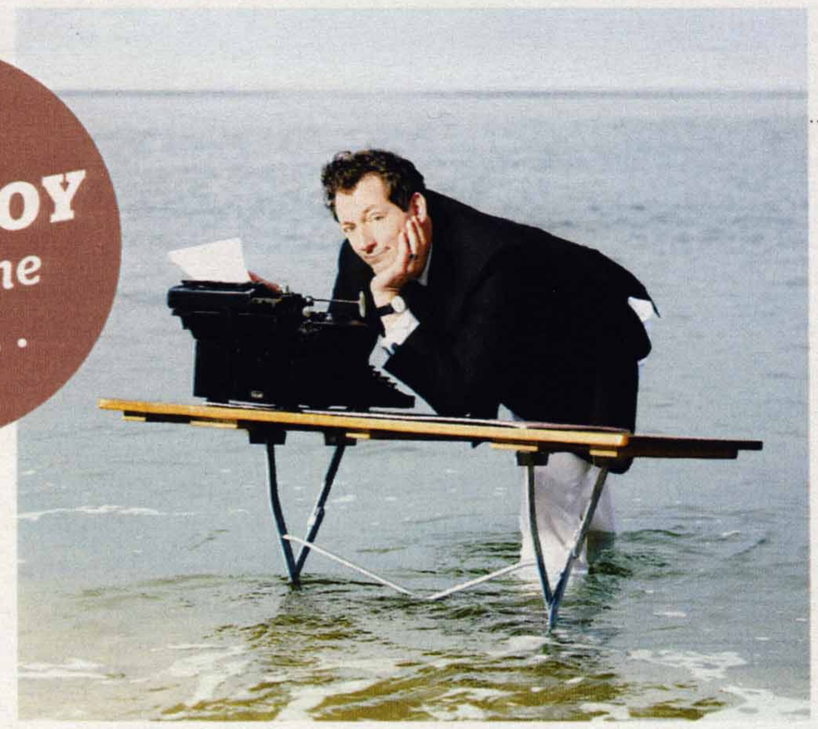
Es ist toll, wenn du mit Hugh an seinem Tisch sitzt und keiner kommt an dich ran. Da sind dann Justin Timberlake, Pamela Anderson und Paris Hilton, und alle wollen an deinen Tisch.

Natürlich haben die Leute auch Sex in der Grotte in der Mansion. Ich selbst nicht, und ich habe das auch nie gesehen, denn auf die Playmates passen alle ganz besonders auf.

Am Wochenende haben wir in Hughs Kino immer zusammen Videos geschaut. Sonntags gab es die neuesten Filme – häufig Komödien. Da erkannte man Hugh im Dunkeln immer an seinem Lachen. Er hat so ein lautes, herzliches Lachen. Wenn man das hört, merkt man, wie jung er eigentlich geblieben ist.

aufgezeichnet von Alexander Runte

Als Zimmermädchen begann Janine Habeck im deutschen Playboy ihre Karriere (l.). Auch in der US-Ausgabe (r.) und in der Grotte (u.) macht sie eine gute Figur



Dr. med. Eckart von Hirschhausen
Er ist studierter Mediziner und Wissenschaftsjournalist. Ein Millionenpublikum hat der 42-Jährige aber mit seinen Büchern (u. a. „Glück kommt selten allein") und seinen Kabarettprogrammen (aktuelle Show: „Liebesbeweise") erobert. Außerdem ist er seit Ende September mit der NDR-Talkshow „Tietjen und Hirschhausen" auf Sendung. Infos: *www.hirschhausen.com*

Reine Männersache

Exklusiv: Bestseller-Autor **Dr. Eckart von Hirschhausen** schreibt an dieser Stelle jeden Monat über alles, was wir Männer über uns selbst und das Verhalten unserer Gattung wissen sollten – aber bisher nie auf die Idee kamen zu fragen

Liebe Mit-Männer,
wie viel Zeit haben wir im Leben versucht, Frauen zu verstehen. Hat es was gebracht? Na eben. Und deshalb möchte ich in dieser kleinen Serie die Beweislast umdrehen und von kuriosen Dingen aus Medizin, Psychologie und Wissenschaft berichten, die uns helfen können, uns als Männer überhaupt erst mal selber zu verstehen.

Lektion 1 – Die Nippel-Konfusion

Kennen Sie „nippel confusion"? Wenn ein Baby zuerst eine Flasche mit einem Silikonsauger bekommt, ist es verwirrt, wenn es an die richtige Brust darf und verpeilt dann bisweilen zu nuckeln. Das hab ich in meiner Zeit als Kinderarzt auf der Neugeborenenstation gelernt. Warum erwähne ich das in einem Artikel für erwachsene Männer? Weil ich glaube, dass bei den meisten die Nippel-Konfusion lebenslang anhält. Auch wir fallen immer wieder auf Attrappen herein, auf Plastikersatz beziehungsweise Silikoneinsatz. Sorry, Jungs, für die bittere Wahrheit, aber die besten Jahre sind vorbei – und zwar für jeden von uns. Genauer gesagt DAS beste Jahr – das erste Lebensjahr. Da hattest du Chancen bei Frauen, wie sie nie wiederkommen: Alle fanden dich süß, egal, wie du aussahst. Für jeden Pups in die Windel wurdest du überschüttet mit Anerkennung: „Toll hast du das gemacht." Und keiner musste sich schämen dafür, dass er sich eigentlich nur für das eine interessierte: pralle Brüste.

Wenn ein Baby schreit, reißen sich die Frauen sofort die Bluse auf. Wenn erwachsene Männer schlechte Laune haben, passiert genau das Gegenteil: Sie bleiben zugeknöpft. Und wenn wir heute nachts wach werden, weil wir nicht mehr auf dem Bauch liegen wollen oder können, wird erwartet, dass wir uns von allein wieder in den Schlaf bringen. Verkehrte Welt. Die Psychoanalytiker behaupten ja immer, man will unbewusst in den Mutterbauch zurück. Quatsch! Wir wollen auf den Mutterbauch! Mit freiem Blick nach oben.

Nippel-Konfusion ist messbar. Der französische Sozialpsychologe Nicolas Guéguen wollte es genau wissen und stellte eine 20-jährige Studentin zum Hitchhiken an die Straße. Gemessen wurde, wie viele Autos halten, Männer wie Frauen. Die Studentin trug einen elastischen BH, dessen Inhalt variabel auszupolstern war, sodass ihre optischen Reize zur Versuchsvariablen wurden. Und – ich schwöre, ich denke mir das nicht aus – der vorgetäuschte Vorbau zog die Autofahrer magnetisch an. Sie stiegen in die Eisen und waren sichtlich enttäuscht, als sie erfuhren, dass sie allein weiterfahren mussten – im Dienste der Wissenschaft. Während sich die Rate der bremsenden Frauen nicht vom Brustumfang beeinflussen ließ, hielten mit jeder Körbchengröße mehr auch mehr männliche Autofahrer.

Hätten die Forscher nicht nach 1200 Probanden den Versuch beendet, wäre es wohl ab Doppel-D zu Massenauffahrunfällen gekommen. Eigentlich sollten Männer verpflichtet werden zu einem Aufkleber am Heck: „Ich bremse auch für Brüste."

Das gleiche Experiment wurde einmal in einer Bar wiederholt. Der „Lockvogel" suchte gezielt keinen Augenkontakt und ließ jeden Mann, der sich ihr näherte, mit dem Hinweis abblitzen, gleich käme ihr Freund. 18 Männer näherten sich, wenn sie A-Körbchen trug, 28 bei B. Und bei C? Ich schäme mich fast, das zu verraten: 60! Wenn Dolly Buster also immer wissen wollte „A, BÄH ODER C", steht die Antwort seit 40.000 Jahren Evolution fest: die mit den größten Reserven für die Brutpflege.

Ohne ein Betriebsgeheimnis zu verraten: Der Erfolg dieser Publikation beruht auch auf dem Effekt der Nippel-Konfusion. Man kann sich als Mann buchstäblich nie „sattsehen".

Die Frauen sollten daher wissen: Wenn wir ihnen manchmal nicht in die Augen schauen können, weil unser Blick der Schwerkraft nach unten folgt, denken wir da nicht an uns. Sondern an die nächste Generation, die es einmal besser haben soll …

FOTO: FRANK EIDEL

Parkplatz?

Oder Panzerübungsplatz?

Hier findet jeder das passende Auto.

Täglich über 1,8 Millionen Angebote online verfügbar

www.autoscout24.de

AUTO SCOUT 24

SASSENBACH.DE

FUSSBALLSCHLACHT

Krieg um Leipzig

Lok und Sachsen: Die beiden Clubs in der sächsischen Metropole hassen sich bis aufs Blut. Doch jetzt haben sie einen gemeinsamen Feind: das „Projekt“ Red Bull. Es will mit viel Geld und klebriger Limonade in Leipzig einen neuen Champions-League-Club heranzüchten. Ein Frontbericht aus der 5. Liga

TEXT DETLEF DRESSLEIN **FOTOS** YORCK DERTINGER

Allerlei Leipziger:
Die Atmosphäre könnte nicht unterschiedlicher sein. Bei RB ist es leer, aber sehr friedlich, bei Lok sind die Ränge voll, aber die Stimmung auch sehr aggressiv

Draußen vor dem Stadion rennt ein Zehnjähriger zu seinen Eltern. Er trägt Grün-Weiß am Körper, in seiner Stimme liegt Entzücken: „Ich wurde schon beleidigt“, sagt er stolz. Die Eltern nicken zufrieden, als hätte der Knirps erzählt, dass er sich erstmals die Schuhe allein gebunden hat.

Es ist Lokalderby in Leipzig. Grün-Weiß sind die Farben des FC Sachsen aus dem Stadtteil Leutzsch. Der Arbeiterverein, früher unter dem Namen BSG Chemie bekannt, für die Fans heißt er noch heute so. Der größtmögliche Gegensatz kommt aus Leipzig-Probstheida, ist blaugelb und heißt 1. FC Lok Leipzig. In der DDR der Verein der Parteibonzen.

Im Derby entlädt sich eine Rivalität, die schärfer, gnadenloser ist als irgendwo sonst in der Republik: „So wie hier ist es nirgends“, sagt Fan Uwe Herziger, der Vorsitzende des Fanclub-Verbands des FC Sachsen Leipzig, „das ist Hass. Der blanke Hass.“ Begegnungen der beiden Lager erinnern an Bürgerkrieg. Der erste Zaun in einem deutschen Stadion wurde in Leipzig gebaut, 1965 im Chemie-Stadion in Leipzig-Leutzsch. Auch den 27. August 1983 wird hier so schnell niemand vergessen, da eskalierte die Rivalität: 300 wutschnaubende Lokisten versprengten 1000 Chemiker in der wohl größten Massenschlägerei, die die Stadt je gesehen hatte. Im Buch „Von Athen nach Althen“ des Szenekenners Thomas Franke wird ein namenloser Lok-Fan zitiert, ein Stimmungsbild jener Zeit: „Wir nahmen uns jedes Haus einzeln vor, in jeden Scheißkeller stiegen wir, holten die raus und haben die zusammengefaltet.“ Der Tiefpunkt.

Nach der Wende kamen Sozialfrust und sportliche Erfolglosigkeit hinzu – das machte den Hass nicht kleiner. Im Februar 2007 zogen marodierende Lok-Hooligans durch die Innenstadt. Sie jagten Polizisten durch die Straßen, es gab Schusswechsel, demolierte Einsatzwagen, und 39 Polizisten blieben schwer verletzt zurück. Im Dezember desselben Jahres überfielen Hooligans die Weihnachtsfeier der linken „Diablos“ in der Vereinskaschemme „Sachsenstube“. Dass keiner getötet wurde: reiner Zufall.

In den Fanblocks tummeln sich Rechte und Linke, Nazis und Ultras, Hooligans und Kommunisten. Der FC Sachsen litt lange am Krieg im eigenen Fanblock, den

„So wie hier ist es es nirgends. Das ist Hass. Der blanke Hass“

UWE HERZIGER, FAN DES FC SACHSEN

Schlachten zwischen den extrem linken Ultras und den Rechten. „Nur zwei davon sind aber Nazis“, beruhigt Sachsen-Fan Herziger. „Wir sind im Osten, wir sind in Leipzig“, sagt er, „hier hast du Arbeitslosigkeit, Jugendkriminalität, und die jungen Leute wollen ihre Aggressionen rauslassen.“ Die Empfehlungen des Jugendamts findet er auch nicht gerade hilfreich: „Wir sollen Gewalttäter und Rechtsradikale nicht mehr betreuen. Das ist doch hirnrissig. Wir sind doch gerade dafür da, die wieder hinzubiegen.“ Aber er weiß auch, dass viele frustrierte Jugendliche den Hass zwischen den Fans für Gewaltexzesse ausnutzen. Zum Schaden der Clubs.

Traditionalist: Sachsen-Fan Uwe Herziger versprach einst seinem Sohn: „Wenn du groß bist, dann spielt der **FC Sachsen** in der Bundesliga, und wir hauen die Bayern weg!“ Der Sohn ist heute 17, die Gegner heißen VfB Pößneck und Budissa Bautzen. Herzigers zweiter Sohn ist jetzt ein Jahr alt. Da bleibt noch Zeit

Nirgendwo in der Fußballrepublik hassen sich zwei Fanlager so innig wie die des FC Sachsen und des 1. FC Lok Leipzig. Und plötzlich stehen sie zusammen auf einer Seite, mit ihrem Herzblut, ihrer Fanromantik, ihrem Misserfolg. Denn in Leipzig hat die eisgekühlte, zuckrig-klebrige Zukunft des deutschen Fußballs begonnen. Der Getränkekonzern Red Bull möchte im großen Fußball reüssieren. Und wie das ein Konzern eben so macht, hat er sich ein Konzept zurechtgelegt, einen Businessplan, Ziele und eine Kosten-Nutzen-Strategie. Die zwei Traditionsvereine, innig im Hass vereint, gegen das Projekt Red Bull: Es wird eine Saison der Extreme in der NOFV-Oberliga, Gruppe Süd.

Als sei ein Ufo gelandet: Ein ausrangierter Lkw-Aufleger aus der Formel 1 ist das mobile Büro, drinnen schafft bläuliches Neonlicht eine surreale Stimmung. Laptops auf weißen Schreibtischen, an der Wand zwei fast mannshohe Getränkedosen. In der Ecke Umzugskartons mit Fanartikeln. Es gibt Schals, Kappen und T-Shirts. Das Sortiment wird noch erweitert.

Die Mitarbeiter blicken scheu auf Eindringlinge. Fragen solle man sie nicht, wird mitgeteilt. „Bei uns steht die Dose im Vor-

dergrund und nicht der Mitarbeiter“, sagt Jürgen Eckstein, ein drahtiger Dreißiger mit alpenländischem Akzent.

Das Ufo heißt Red Bull, und es hat sich Markranstädt auserkoren. 15 Kilometer von Leipzig entfernt, vorbei an Käffern wie Dölzig und Priesteblich, an halb fertigen Windrädern und verfallenen Vorkriegshäusern. Hier wirken die smarten Red-Bull-Lifestyle-Typen wie Teile aus dem falschen Puzzle: dasselbe Prinzip, passt aber nicht. „Ich bin mit den schlimmsten Befürchtungen ins Flugzeug gestiegen“, sagt Eckstein über sein Ankommen hier und lächelt zaghaft. Es soll ein Scherz sein.

Pressesprecher Hansgeorg Felder stellt klar: „Wir müssen mit Budgets umgehen und können hier nicht wie Prinz Karneval das Geld rauswerfen.“ Die Rede ist von 100 Millionen in zehn Jahren. Ein Dutzend Profis wurde angeheuert. Der prominenteste ist Ingo Hertzsch, 32. Er spielte sogar zweimal für Deutschland. Und nun 5. Liga. Hertzsch sagt: „Ich will einfach nur Fußball spielen, egal, in welcher Liga.“

Bisher war es so einfach hier: Chemie gegen Lok, Grün-Weiß gegen Blau-Gelb, Assis gegen Snobs. Jetzt sind beide im Niedergang vereint. Der FC Sachsen wirtschaftete sich trotz der gut 15 Millionen von Kino-Unternehmer Michael Kölmel in die Pleite, stieg im Sommer in die Fünftklassigkeit ab. Das einzige Saisonziel: einen weiteren Abstieg vermeiden.

Sachsen-Mann Uwe Herziger, 48, hat traurige Dackelaugen und Mehrtagebart. Auf seinen Armen verblassen drei Tattoos. Rechts eine Nackte, links eine Rose und ein Wappen der BSG Chemie. „Jugendsünden“, knurrt er. Jahrzehntelang folgt er seinen Grün-Weißen, so oft man sie auch umbenannt hat. Ob nun Chemie, Grün-Weiß oder eben Sachsen, ob erste, zweite, dritte oder nun fünfte Liga. „Einmal Leutzscher, immer Leutzscher“, sagt er. Einmal war er auch im Zentralstadion. Europapokal. „Da hab ich Maradona spielen sehen“, sagt er und blickt hinüber auf die frisch gestrichenen Schalensitze. Mit dem Blick, der sagt: vorbei. Dennoch – im Sommer richteten sie ihr Stadion her, den Alfred-Kunze-Sportpark, erneuerten herausgerissene Sitzschalen, strichen alles in frischem Grün und Weiß. „Am ersten Tag standen 40 Freiwillige da, waren froh, was zu tun zu haben.“ Der Verein hätte nichts bezahlen können, er durchlebt gerade die zweite Insolvenz.

Vorkämpfer:
Steffen Kubald ist Ex-Hooligan und nun 1. Vorsitzender des **1. FC Lokomotive Leipzig.** Sportlich hat man sich hochgekämpft, und so soll es weitergehen. Aber der Kampf, den Kubald gegen Gewalt auf den Tribünen kämpft (Abbildung links) – er scheint aussichtslos

„Bei uns steht die Dose im Vordergrund, nicht der Mitarbeiter“

JÜRGEN ECKSTEIN, RED BULL

Zwei Insolvenzen hat auch Lok, das sich nach der Wende VfB Leipzig nannte, hinter sich. Die zweite war tödlich, 2004 wurde der Verein aufgelöst. Endgültig, eigentlich. Doch einige Fans, darunter der bekennende Ex-Hooligan Steffen Kubald gründeten den 1. FC Lok, und der startete in der untersten Liga, der 3. Kreisklasse Leipzig. Mit grandiosem Erfolg: Zum ersten Spiel gegen Böhlitz-Ehrenberg erwartete man 300 Fans, hoffte auf 700. Bei 1000 gingen die Eintrittskarten aus, bei 5000 hörte man auf zu zählen. Lok-Stürmer René Heusel, der in jener Saison Torschützenkönig wurde, erinnert sich: „Es war wie in der DDR, wenn es frische Bananen oder Pfirsiche gab.“

Aber dann geriet Lok immer wieder bundesweit in die Schlagzeilen. Unter die Nostalgiker mischten sich Rechtsradikale und Hooligans und verdarben Lok den Ruf. Jetzt muss Kubald, als Vorsitzender, „den Spagat schaffen zwischen Fansein und Verantwortung“.

Keine leichte Aufgabe: dass mal versucht wurde, auf der Tribüne ein Hakenkreuz zu formen? Kubald wiegelt ab: „Die wollten das Präsidium ärgern. Und nur mit viel Fantasie ist da ein Hakenkreuz zu erkennen.“ Dass Unbekannte die Weihnachtsfeier der „Diablos“, der linksorientierten Ultra-Gruppe des FC Sachsen, niederprügelten? „Was irgendwelche Kriminelle außerhalb des Stadions machen, ist Sache der Polizei.“ Kubald antwortet mit der Gelassenheit, die weit über hundert Kilo – verteilt auf 1,90 Meter – verleihen.

Im Bruno-Plache-Stadion des 1. FC Lok haben viele Randalierer und Rechtsextreme Stadionverbot. „Wir haben in den letzten Jahren gute Arbeit geleistet“, sagt Kubald, „haben Zivilcourage bewiesen und uns von denen getrennt.“ Lok hat sich vielleicht von den Nazis getrennt. Aber nicht die Nazis von Lok. Denn bei Auswärtsspielen sind sie nicht zu kontrollieren. Ein polizeibekannter Rechter war früher für den Verkauf der Fanartikel zuständig, ein anderer für das Internet-Radio. Kubald sagt, er könne ja nicht das Parteibuch jedes Zuschauers kontrollieren. Und außerhalb des Vereins gebe es kaum Handhabe. So kommt es vor, dass die NPD vor dem Stadion Kugelschreiber und Aufkleber verteilt und politische Agitation bei den Fans betreibt. Dort wird sie gehört. Es gab Transparente, auf denen stand: „Wir sind Lokisten, Mörder und Faschisten.“

Auch wenn er früher wohl zu oft weggesehen hat – Kubald kämpft tapfer für einen sauberen Club. Er mag das alles nicht mehr hören. „Schreiben Sie doch mal über unsere hervorragende Jugendarbeit.“ Oder darüber, dass man einen Weltrekord aufstellte, beim Spiel gegen Großdeuben: 12.150 Zuschauer, mehr kamen noch nie zu einem Spiel der untersten Liga, weltweit.

Fan der ersten Stunde: Toni Freytag hält nichts von Traditionen. Er will hochklassigen Fußball sehen, nicht in Schlägereien und schon gar nicht in Nazi-Verdacht geraten. Deshalb ist er für den neuen Club **RB Leipzig**

Alles in allem also eine ziemlich verfahrene Lage in Leipzig. Eine Situation, die Red Bull lockte: eine Stadt mitten in der Republik, mit einer halben Million Einwohnern, Flughafen und Autobahn, mit WM-Stadion und weitläufigem Umland.

Der ideale Standort.

Abgeordnet wurde Andreas Sadlo, 41, gebürtig in Kitzbühel, früherer Spielerberater und Manager des FC Tirol Innsbruck. Ein hagerer Mann, Typ Marathonläufer, mit hohlen Wangen unterm Dreitagebart. Er lacht wenig und wird

Sachsen-Trio

RB Leipzig ist der Club, mit dem der österreichische Brausemilliardär Dietrich Mateschitz in die großen Fußballmärkte vordringen will. Dazu wurden – im ersten Schritt – der Oberligaplatz, das Stadion und viele Mannschaften des SSV Markranstädt übernommen und ein gutes Dutzend Profis angeworben.

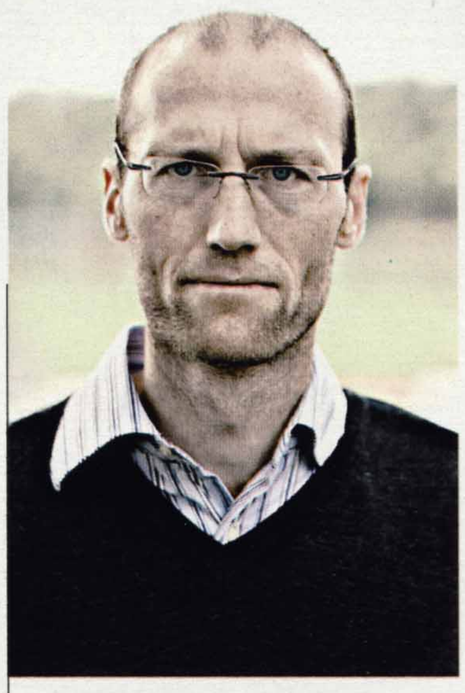
FC Sachsen Leipzig galt in der DDR unter dem Namen BSG Chemie als Underdog. Die besten Spieler wurden regelmäßig zum Rivalen Lok delegiert. Dennoch wurde Chemie zweimal DDR-Meister.

1. FC Lokomotive Leipzig zählte in den 70er- und 80er-Jahren zu den erfolgreichsten Fußballvereinen der DDR und stand 1987 sogar im Europapokal-Finale. Nach der Wende trat man unter dem Vorkriegsnamen VfB Leipzig an. Als solcher war der Verein 1903 erster deutscher Fußball-Meister geworden und schaffte es in der Saison 93/94 sogar in die Bundesliga. Wenn auch nur für ein Jahr. Nach der Insolvenz 2004 gründeten Fans um Steffen Kubald den 1. FC Lok neu, der seither von der zwölften in die fünfte Liga kletterte.

Geld schießt Tore: Noch wird es dauern, bis RB Leipzig am Ziel ist. Die wenigen Fans aber lassen sich davon nicht beirren. Sportlich ist die Profitruppe allen anderen in der Oberliga überlegen

nicht gern fotografiert. Alles hier erweckt den Anschein einer Geheimveranstaltung, Sadlo immerhin gibt Auskunft. Spricht stets von dem „Projekt“ und formt Sätze wie aus einer Imagebroschüre: „Wir haben uns die Standorte Berlin und Düsseldorf angesehen und glauben, dass Leipzig für so ein Projekt perfekt geeignet ist.“ Oder: „Was uns auszeichnet, ist die Langfristigkeit, mit der wir Projekte angehen.“ Oder: „Wir machen kein Sponsoring, wir betreiben den Sport selbst.“

Seit über einem Jahr ist er mit dem „Projekt“ zugange. Er sondierte den Markt, beobachtete viele Oberliga-Spiele, „um einen Eindruck zu bekommen von der fußballerischen Qualität“. Und erkor schließlich den SSV Markranstädt aus für den Take-over. Die Übernahme war freundlich – man spricht von der überzeugenden Kraft von 350.000 Euro im Jahr –, aber konsequent. Das Produkt, das Red Bull dafür erhielt: die erste Mannschaft samt Platz in der Oberliga, dazu Reserve- und Jugendmannschaften. Alles das heißt nun RB Leipzig, offiziell „RasenBallsport“ – werbliche Vereinsnamen sind in Deutschland untersagt – die dürfen nur Clubs wie Bayer Leverkusen oder Carl Zeiss Jena tragen, die traditionell so heißen, weil sie einst als Werksportclubs gegründet wurden. Der Aufstieg ist für RB Pflicht, er steht im Businessplan. Spätestens ab der 3. Liga wird man ins Zentralstadion umziehen, die einzige brachliegende Arena der WM 2006.



Projektleiter: Der Österreicher Andreas Sadlo soll in Leipzig für **Red Bull** den Fußballmarkt erobern. Ohne Gewalt und Politik, dafür aber steril

„Fußball gucken und sich nicht Köpfe einschlagen: Das ist, was die Leute wollen“, sagt Toni Freytag, 26, einer der unpolitischen Fans in der Stadt. Und einer der wenigen RB-Fans. Er hat die L.E. Bulls gegründet, den ersten Fanclub des Retortenvereins. Dass man ihn und seine 30 Kollegen im Fanblock anfeindet – egal. Er will stressfreie Nachmittage mit gutem Fußball.

Die traditionellen Anhänger halten nicht viel von RB: Vor dem ersten Spiel hoben sie ein Grab aus, nagelten ein Holzkreuz zusammen mit der Aufschrift: „Hier stirbt der Fußball.“ Beim Spiel in Jena pöbelten sie die Spieler an, bespuckten sie. „Das Feindbild verlagert sich – Richtung RB“, sagt Lok-Mann Kubald.

Er sieht die Situation gelassen. „Red Bull hat in der Formel 1 was gerissen, und die fliegen mit Flugzeugen durch Pylonen“, sagt er. Aber Fußball? „Da wird niemand klein beigeben, nur weil Red Bull kommt.“ Auch Herziger, der Grün-Weiße, ist sich sicher: „Die werden sich umgucken, wie es in Auerbach oder Pößneck auf die Socken gibt.“

SHOWDOWN ..IN DER WÜSTE

Dubai, 54 Grad im Schatten – nur ohne Schatten. Da hat die Klimaanlage ordentlich was zu tun. Genau die richtigen Bedingungen für einen exklusiven Härtetest mit dem größten **Aston Martin** des neuen Jahrtausends

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Mit Top-Speed immer geradeaus: In Kuwait muss die Klimaanlage des neuen Aston Martin beweisen, dass sie vier kühle Köpfe bewahren kann

Als Marek Reichman 2005 seinen Job als Designdirektor bei Aston Martin antritt, überfällt ihn sein Chef gleich mit einem Spezialauftrag. „Zeichnen Sie mir die schönste Limousine der Welt“, fordert ihn Ulrich Bez auf. Der deutschstämmige Geschäftsführer hat mit der Marke buchstäblich Großes vor: Er will den größten Aston Martin des neuen Jahrtausends bauen. Mit vier Türen und vier Sitzen, aber der eleganten Linienführung eines typischen Aston Martin. Also eine Art Mimikry-Coupé-Limousine.

Für Reichman eine reizvolle Aufgabe, hat er doch noch vor nicht allzu langer Zeit genau das Gegenteil gemacht. Da sollte er vier Plätze möglichst groß und imposant verpacken. Bei Rolls-Royce arbeitete er am mächtigen Phantom mit.

Kaum ein Jahr später, im Januar 2006, hat Reichman auch die neue Aufgabe erledigt. Das Ergebnis steht auf der Detroit Motor Show: der Aston Martin Rapide. So geschickt gemacht, dass man ihm auf den ersten Blick seine vier Türen gar nicht ansieht. Die einhellige Meinung: ein tolles Showcar – aber nichts für die Serienfertigung.

Szenenwechsel: Sommer 2009, Kuwait, Mittagszeit, 54 Grad Celsius. Über die endlos lange, schnurgerade Wüstenstraße 70 Richtung Saudi-Arabien rast ein weißes Coupé mit gut 200 Sachen. Es zieht einen Schweif aus Sand und Hitze hinter sich her. Der Rapide ist fertig. Aus dem Traum von einem Auto ist ein Auto geworden. Und es sieht fast exakt so aus wie die Studie in Detroit.

Kuwait ist ideal für Hitzetests. Der weiße Rapide ist einer von 14 sogenannten VPs, „Verification Prototypes“. Diese seriennahe Version wurde nicht im britischen Gaydon, sondern bei Magna Steyr im österreichischen Graz gebaut, wo auch alle Rapides vom Band rollen werden.

Zwei Stunden lang hat der weiße Riese jetzt in der Mittagshitze gestanden, sein Innenraum ist ein 65 Grad heißer Backofen. Ingenieur Simon Barnes gibt Vollgas. Immer geradeaus geht es durch die Wüste, mit geschlossenen Scheiben. Barnes schwitzt, aber es geht nicht anders: Die beiden Klimaanlagen sollen beweisen, dass sie den Innenraum in wenigen Minuten auf erträgliche 20 Grad herunterkühlen können.

Zwei Klimaanlagen – ein Novum für Aston Martin. Aber schließlich ist der Innenraum viel größer als in allen anderen Aston-Martin-Modellen. Für die hinteren Sitzplätze ist ein Zusatz-Kühlaggregat

Wie aus „1001 Nacht“: der Rapide auf dem Weg gen Saudi-Arabien

Sportlich-funktional: Im Fond des Rapide lassen sich die Rennschalen umklappen

Macht hoch die Tür: Welche Limousine hat schon vier Flügeltüren?

tig, es wird mittig verbaut – daher die ziemlich wuchtige Mittelkonsole. Dagegen wirkt das Pendant im Porsche Panamera, auch nicht eben zierlich, wie eine abgenagte Makrelengräte.

Den Fond-Passagieren im Rapide mag das ganz recht sein. Sie sitzen wie in einem eng geschnittenen Cockpit und haben zwei Flatscreens vor sich. Dazu ein Entertainment-System, das ihnen die Wahl der Unterhaltungsquelle schwer macht: Lieber Musik vom Sechser-DVD-Wechsler im Kofferraum? Oder ein Video von iPod, Handy oder PSP? Alles Erdenkliche wird ins System eingebunden.

Wenn der Rapide alle vier Türen ganz markentypisch in sanftem Schwung zum Himmel streckt, dann offenbart sich die ganze Extravaganz dieses Entwurfs. Welche Limousine hat schon vier Flügeltüren? Vier Rennsitzschalen? Beim Blick durch die geöffnete Heckklappe sieht die Bestuhlung besonders faszinierend aus.

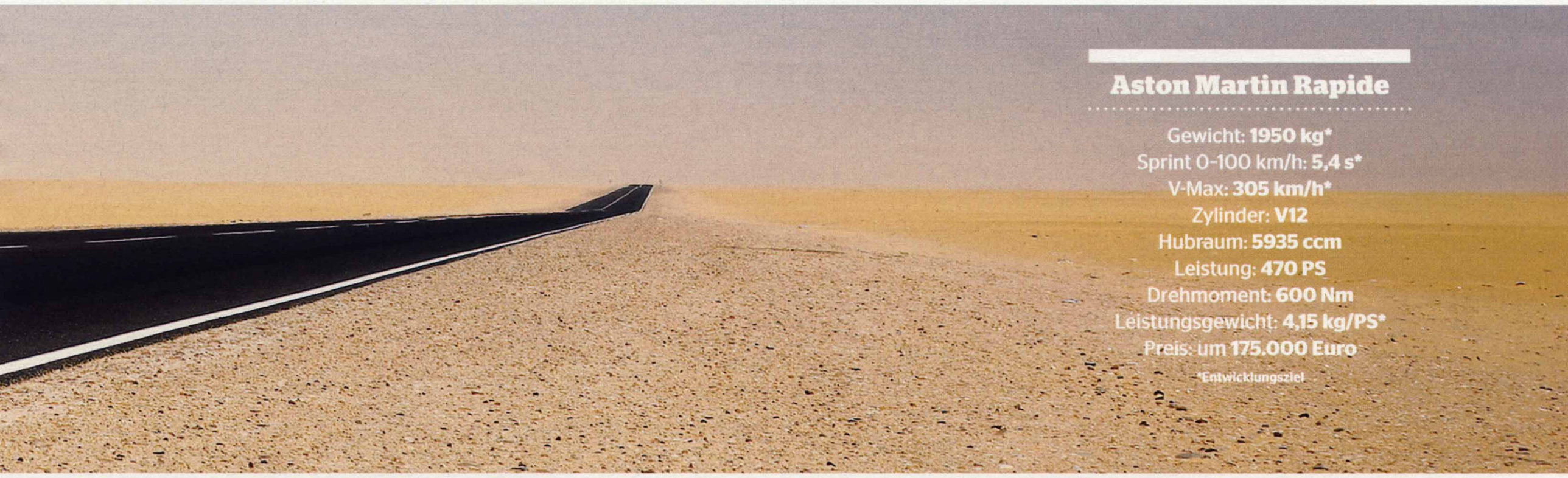
Weder ein Porsche Panamera noch der Maserati Quattroporte sind wirkliche Konkurrenten für dieses Auto. Es tritt in einer eigenen Liga an. Mal abgesehen davon, dass der Rapide fast das Doppelte des Panamera S kostet – er ist bei gleicher Breite (193 cm) satte sechs Zentimeter flacher (136 cm) und fünf Zentimeter länger (502 cm) – also eine üppig ausgestattete Familienkutsche im Sportanzug.

Die Enge im Fond ist offenbar gewollt. Im Lastenheft standen zwei Kindersitzplätze, die auf kurzen Strecken auch von Erwachsenen genutzt werden können. Die Marke will also auch jenen ein passendes Auto bieten, die eine Familie haben oder gelegentlich mit mehr als einem Geschäftspartner verreisen.

Das hat die Geschäftsführung des Autoherstellers bereits am eigenen Leib ausprobiert. Für eine Testfahrt schnappte sich CEO Bez drei Direktoren aus seiner Chefetage in Gaydon und fuhr mit ihnen zwei Tage lang quer durch Europa – vom Nürburgring die Alpen hinauf zum Großglockner und schließlich nach Graz. „Als er ausstieg, hatte ich schon Herzklopfen“, sagt Simon Barnes, der als Chefingenieur die gesamte Rapide-Entwicklung verantwortet. „Aber er hat nur breit gegrinst.“

Es ist eine Mischung aus Hochachtung und Selbstzweifel, mit der die Leute bei Aston Martin ihrem Boss begegnen. Der stets elegante 65-Jährige hat in der Automobilindustrie schon zu viele prominente Duftmarken gesetzt, als dass ihm einer seiner Ingenieure etwas vormachen könnte. Bez ist der Vater des BMW Z1 und des letzten wassergekühlten Porsche 911 (Baureihe 993). Eine echte PS-Eminenz.

Auch auf der Testfahrt war es der Chef persönlich, dem etwas Entscheidendes auffiel: Obwohl der gesamte Rapide auf der Plattform des DB9 basiert, wollte Bez doch lieber das Hinterachs-Differenzial aus dem sportlicheren DBS verbaut wissen. Es ist nur geringfügig kürzer übersetzt, doch es



Aston Martin Rapide

Gewicht: **1950 kg***
Sprint 0-100 km/h: **5,4 s***
V-Max: **305 km/h***
Zylinder: **V12**
Hubraum: **5935 ccm**
Leistung: **470 PS**
Drehmoment: **600 Nm**
Leistungsgewicht: **4,15 kg/PS***
Preis: um **175.000 Euro**

*Entwicklungsziel

gibt dem Rapide deutlich mehr Dampf im mittleren Drehzahlbereich, ohne viel von der Höchstgeschwindigkeit zu nehmen.

Wie Bez auf die Idee kam? Er hatte auf den deutschen Autobahnen etwas Mühe, den Limousinen der Konkurrenz so schnell davonzufahren, wie es sich in seinen Augen für einen Aston Martin gehört.

Das DBS-Differenzial kommt nun auch Simon Barnes in Kuwait ganz gelegen. Bei einem Ampelrennen hat er es plötzlich mit einem getunten Mercedes SL zu tun. „Beim ersten Mal erwischte er mich auf dem falschen Fuß", erzählt Barnes. Er nimmt die Herausforderung an und: Die nächsten Rennen gewinnt er.

Ampelrennen sind in Kuwait ein beliebtes Spiel. Mehr noch: Dieser „Traffic Light Grand Prix" ist ein wichtiger Grund, warum Barnes überhaupt Kuwait für die Hitzetests gewählt hat. Schließlich sitzt ein Gutteil der Kundschaft am Golf – und vertreibt sich die Zeit mit solchen Spielen. Vollgas, Vollbremsung, Vollgas – bei 54 Grad im Schatten, wo gar kein Schatten ist. Das muss ein Aston Martin vertragen können.

1500 Exemplare des Rapide wollen die Engländer pro Jahr weltweit verkaufen. Wenn die Resonanz der Kunden so euphorisch ausfällt wie erhofft, dürfte das kein Problem sein – Finanzkrise hin oder her. Ende März 2010 wird der erste Rapide ausgeliefert.

Bis dahin bleibt Simon Barnes und seinem Team noch viel zu tun. Sie werden noch einige heiße Runden auf der Nordschleife absolvieren. Danach geht es zum „Hot European Environmental Test" – die Alpen hinauf, über den Stelvio-Pass und schließlich auf das Hochgeschwindigkeits-Oval im italienischen Nardo.

Und Reichman, der Designer? Arbeitet bereits an der nächsten ungewöhnlichen Aufgabe. Sein Chef sagt: „Aston Martin existiert, um Neues zu erfinden."

Wüstensohn: Entwicklungschef Simon Barnes lässt in Kuwait testen - Ampelrennen inklusive

PORSCHE PANAMERA

Der große Bruder

Ein Konkurrent, der keiner ist: Auch der 5-Türer aus Zuffenhausen ist Coupé und Limousine zugleich

Schon vor ein paar Monaten präsentierte Porsche den Panamera – der nach demselben Rezept entwickelt wurde wie der Rapide (siehe Playboy 7/09). Der Wagen soll vereinen, was unvereinbar scheint: viel Platz für vier Personen und die Agilität eines Sportwagens. Das ist Porsche gelungen – allerdings um den Preis, dass Spötter den Panamera als Neunelfer-Stretchlimousine bezeichnen. Immerhin: Wer beim Fahren nicht in den Rückspiegel schaut, könnte meinen, tatsächlich in einem Neunelfer zu sitzen, so agil fühlt sich der 1,8-Tonnen-Riese auf winkeligen Straßen an. Und wer wiederum in den Kofferraum schaut, glaubt, eine ausgewachsene Limousine vor sich zu haben. Der Fond des Panamera ist viel komfortabler als der des Rapide. Auch in der zweiten Reihe genießt man reichlich Luxus in Einzelsitzen. I-Tüpfelchen: die optional erhältliche Musikanlage der Berliner Edelmanufaktur Burmester. Sie macht den Panamera zum Konzertsaal. Der Rapide setzt dagegen auf Bang & Olufsen. Auch keine schlechte Wahl.

Im Westen verehrt, in der Heimat verachtet: Michail Gorbatschow

ZWANZIG JAHRE NACH DEM MAUERFALL

Der Zufallsheld von 1989

Deutschland feiert **Michail Gorbatschow** als Befreier Osteuropas, als den Mann, der den Eisernen Vorhang abgewrackt hat. Aber eigentlich wollte er den Kommunismus retten – und versagte dabei kläglich

TEXT VIKTOR SEBESTYEN **ILLUSTRATION** MARCUS LANGER

Kor Kurzem hat sich Michail Gorbatschow in einem Interview an seine Jahre auf dem Höhepunkt der Macht in der Sowjetunion erinnert. Kommt er einmal in Fahrt, ist es meistens schwer, seinen Redefluss zu bremsen. Diesmal hielt er sich zurück. Er schwieg lange und fixierte den Reporter mit seinem durchdringenden Blick: „Wissen Sie, ich könnte heute noch dort sein, im Kreml", sagte er, „wenn ich allein durch Machtgelüste motiviert gewesen wäre, hätte ich die Macht vielleicht noch … Hätte ich einfach nichts getan, kaum etwas verändert und die Sowjetunion so gelassen, wie sie damals war, hätte ich es ausgesessen und weitergemacht wie meine Vorgänger, wer weiß …"

Dass er glaubt, er könne eigentlich immer noch im Kreml den Ton angeben: Die übliche Selbsttäuschung unterlegener oder abgesetzter politischer Führer mag dabei eine gewisse Rolle spielen. Aber Gorbatschow hat in einem Punkt Recht. In einem Punkt, der in diesem Jahr besonders relevant ist, dem Zwanzigsten seit dem Beginn des Zerfalls seiner Macht 1989. Selbst im Rückblick scheint es keineswegs unvermeidlich, dass das sowjetische Imperium, jenes Riesenreich, das den Westen zwei Generationen das Fürchten gelehrt hatte, über Nacht verschwinden würde. Experten hatten geglaubt, die UdSSR würde noch jahrzehntelang weiterhumpeln in dem vergeblichen Bemühen, den Kommunismus zu reformieren. Als ein Obervolta mit Atomraketen.

In den 80er-Jahren verfügte ein Generalsekretär der Kommunistischen Partei über fast grenzenlose Macht, wenn er wollte. Gorbatschow hätte diese Macht nutzen können, um hier und da herumzureformieren an einem System, das seit Stalins Zeiten fast unverändert geblieben war. Aber dafür war er zu ehrgeizig. Sein Ziel war es, den „wahren" Kommunismus zu retten, dem er anhing. Ebenso leidenschaftlich glaubte er an sein Land, an die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken. Doch eben dieser Gorbatschow hat mehr als alle anderen dazu beigetragen, den Kommunismus zu zerstören – und sein Land zu zerschlagen.

MIT LOUIS VUITTON RUND UM DIE WELT

Gorbatschow ist für seine 78 Jahre ziemlich fit, ein Alter, in dem sich seine Vorgänger in den besten Jahren wähnten. Ein Teil von ihm glaubt also, dass er noch heute vom Walnuss-Saal im Kreml aus regieren könnte. Stattdessen ist er ständig unterwegs, in Begleitung jener Louis-Vuitton-Koffer, für die er Werbung macht. Er verdient als allseits gefragter Redner ein Vermögen und pflegt etliche Nebentätigkeiten. Im Juni hat er für ein beträchtliches Benefizhonorar seine Lieblingsvolkslieder aufgenommen.

Mit seinen Freunden, milliardenschweren Oligarchen, hat er zwei Gorbatschow-Stiftungen gegründet: Eine kümmert sich um seinen Nachlass, die zweite engagiert sich in Erinnerung an seine Frau Raissa gegen Kinderkrebs. Er ist Miteigner einer Tageszeitung, zusammen mit einem seiner Mäzene, dem Ex-KGB-Offizier Alexander Lebedev.

Trotz alledem: Wenn man in seiner Heimat auf ihn zu sprechen kommt, wird er als derjenige geschmäht, der 1991 mit dem Ende der Union ein ganzes Reich kampflos verschenkte und die Wirtschaft kollabieren ließ. In neuen russischen Schulbüchern wird Gorbatschow kaum erwähnt und wenn, dann unfreundlich – während Stalin (ein Georgier) als „großer russischer Führer" dargestellt wird.

Außerhalb Russlands wird die Geschichtsschreibung gnädiger sein: Gorbatschow wird als die Gestalt im Gedächtnis bleiben, die ein Drittel Europas von Militärokkupation und Totalitarismus befreite. Als eine der Schlüsselfiguren, die 1989 den Kalten Krieg beendeten.

EIN JÜNGLING UNTER TATTERGREISEN

Es war nicht vorhersehbar, dass Gorbatschow all diese Veränderungen mit sich bringen sollte. Eine Gruppe von 18 geriatrischen kommunistischen Oberbonzen hatte ihn vor allem wegen seiner relativen Jugendlichkeit, seinem Elan und seinem Charme ausgewählt. In den zweieinhalb Jahren vor seiner Wahl zum Generalsekretär der Kommunistischen Partei am 10. März 1985 hatten drei Begräbnisse von Sowjetführern stattgefunden. Leonid Breschnew war fast 20 Jahre an der Macht gewesen. In seinen letzten Jahren musste man ihn für die Militärparaden auf dem Roten Platz mit

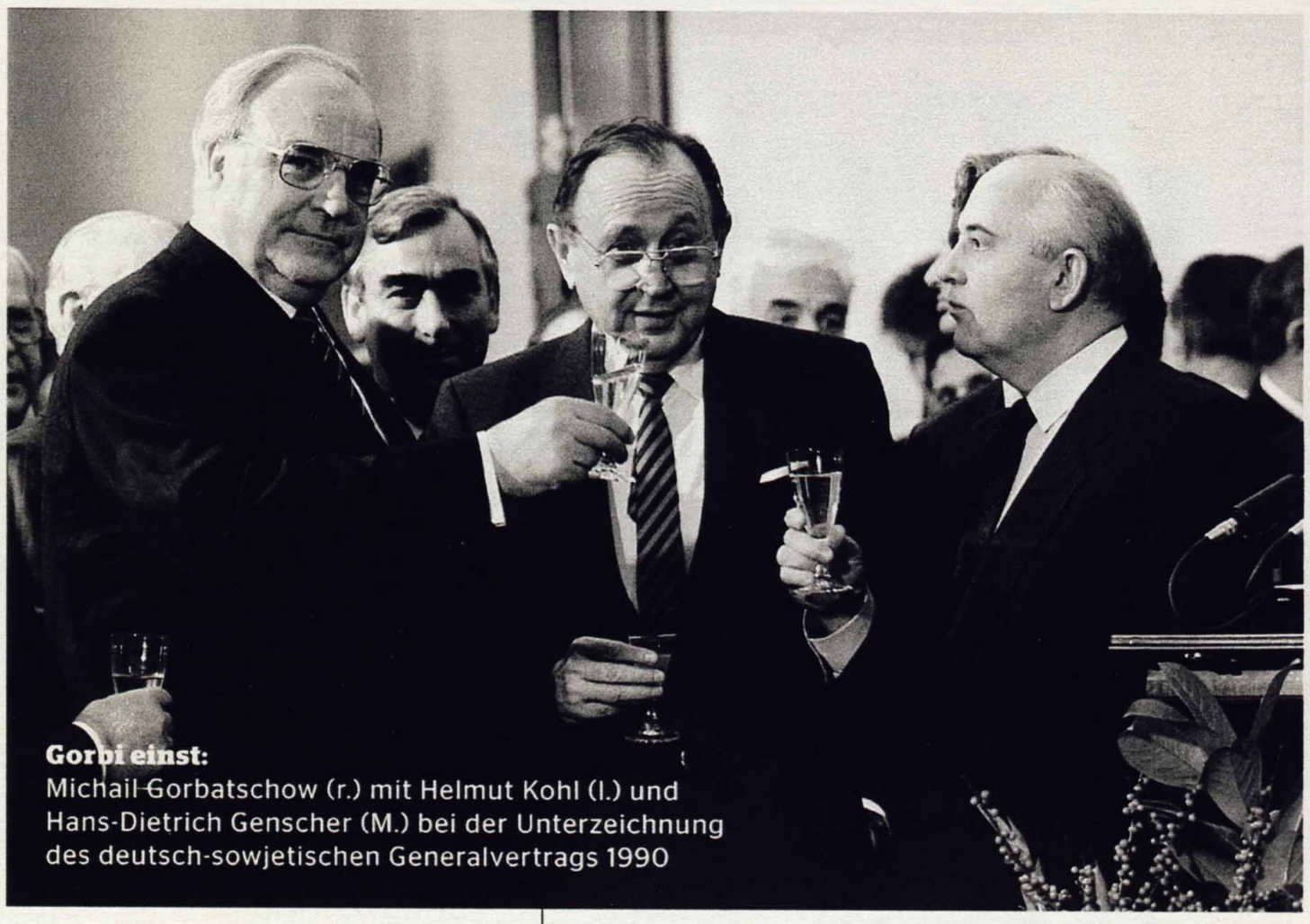
einer Rolltreppe zum Lenin-Mausoleum hinaufschaffen. Jurij Andropow war todkrank, als er die Nachfolge antrat; während seiner 13-monatigen Amtszeit regierte er das Land vom Krankenbett aus. Konstantin Tschernenko, dessen Hauptaufgabe war, seinem Freund Breschnew die Zigaretten anzuzünden, war ein siebzigjähriger Lückenbüßer.

Die Parteibonzen hätten 1985 gern einen aus ihrer eigenen Altersgruppe gewählt. Aber kein geeigneter, älterer Kandidat stand zur Verfügung. Und auch sie kannten den Witz: „Genossen, wir eröffnen den Kongress in traditioneller Weise mit dem Hereintragen des Generalsekretärs." So war die Wahl Gorbatschows von Andrej Gromyko eingefädelt worden, dem linientreuen Außenminister mit dem grimmigen Gesicht, „Mr. Njet". Er versicherte seinen Kollegen, dass Gorbatschow, mit 54 jüngstes Mitglied des Politbüros, ein Mann ihres Schlages sei. Einer, der das Ansehen der Sowjetunion aufpolieren könnte.

Und so wirkte er auch. Sogar Jack Matlock, Ronald Reagans wichtigster Sowjetunion-Berater und späterer US-Botschafter in Moskau, teilte den anfänglichen Enthusiasmus; „Gorbatschow kann gehen, kann reden, und seine Anzüge sitzen perfekt … damit verblüffte er die ganze Welt."

Gorbatschow war der erste Sowjetführer, der nach der bolschewistischen Revolution geboren worden war. Sein Werdegang war in der Stalin-Zeit typisch für einen Bauernjungen aus der Provinz. Die Gegend im Nordkaukasus, aus der er stammte, hatte unter den Hungersnöten der dreißiger Jahre zu leiden gehabt. Gorbatschow sagte später oft, er habe Nachbarn verhungern sehen. Der Großvater mütterlicherseits, ein Kommunist der ersten Stunde, leitete die örtliche Kolchose – bis er nach Stalins großer Säuberung 1937 als „Konterrevolutionär" verhaftet wurde und seine Familie als verfemt galt. Gorbatschow lernte daraus, sich anzupassen. Er wurde Parteimitglied – und die Partei gab ihm alles. Auf dem Weg nach oben ließ er keine Anzeichen von Abweichlertum erkennen. Gorbatschow sagte später: „Wir alle haben Breschnews Arsch geleckt, wir alle." Erst als er es ins Politbüro geschafft hatte, erlaubte er sich seinen Sinn für Humor. Im privaten Kreis galt er als großer Sammler und Erzähler von Kommunistenwitzen.

Davon abgesehen, überraschte Gorbatschow seine Mitarbeiter durch seinen



Gorbi einst:
Michail Gorbatschow (r.) mit Helmut Kohl (l.) und Hans-Dietrich Genscher (M.) bei der Unterzeichnung des deutsch-sowjetischen Generalvertrags 1990

»Ich könnte heute noch im Kreml sein«

MICHAIL GORBATSCHOW

aufrichtigen Glauben an den Sozialismus. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich der Zynismus schon so tief in die Seele des Sowjetkommunismus gefressen, dass nur noch wenige die Ideologie ernst nahmen. Gorbatschow aber war der Überzeugung, dass Lenin den Weg vorgezeichnet hatte und dass es nun an ihm sei, die UdSSR nach Stalins „falscher Abzweigung" auf den richtigen Pfad zurückzuführen. Lenin war für ihn ein „außergewöhnliches Genie".

Bei einem von den Medien begleiteten Stadtrundgang in Leningrad im Mai 1985, einige Monate nach Amtsantritt, fanden zwei Begriffe Eingang in den Wortschatz der Politik, die für immer als die Etiketten der Gorbatschow-Jahre gelten werden: Perestroika und Glasnost. Zunächst bedeutete Perestroika „Umstrukturierung" – nur eine gemäßigte Reform, um die Arbeitsdisziplin zu verbessern, nichts Revolutionäres. Gorbatschow wollte weder die Planwirtschaft abschaffen noch die Marktwirtschaft einführen noch das kommunistische Machtmonopol aufgeben. Aber nach vier Jahren an der Macht wagte er einen radikalen Schritt: Er ließ die Abgeordneten des Volkskongresses wählen, die höchste gesetzgeberische Instanz des Landes. Die Mehrheit für die kommunistische Partei ließ er weiterhin durch Manipulation sicherstellen, aber er erlaubte auch die Wahl einiger Kritiker, etwa die des Dissidenten und Physikers Andrej Sacharow. Gorbatschow redete viel von Demokratie, aber er hätte niemals riskiert, sich zur Wahl zu stellen. Er wollte „restrukturieren", ohne die Fundamente anzurühren.

Glasnost – „Offenheit" – war auch ein vager Begriff. Wie seine konservativen Kritiker befürchtet hatten, war es, nachdem Journalisten erst einmal über inkompetente Beamte, Massenarmut in Provinzstädten oder die Unterdrückung von Dissidenten berichteten, sehr schwierig, die Entwicklung zu kontrollieren. Auch unter Gorbatschow gab es keine unabhängige Presse, aber sie war freier als je zuvor. So hatte Glasnost viel tiefgreifendere Folgen, sowohl in der UdSSR als auch in den „Bruderstaaten" Osteuropas, als von ihm selbst erwartet. Es spricht für ihn, dass er nichts unternahm, um dies zu stoppen.

GORBIS WODKA-FELDZUG: EINE SCHNAPSIDEE

Selbst größte Bewunderer Gorbatschows, die unermüdlich für ihn arbeiteten, waren manchmal von seiner Vorgehensweise genervt. Ein klassisches

Gorbi heute:
US-Präsident Barack Obama (2. v. r.) nahm sich bei seinem Moskau-Besuch im Juli auch Zeit für Michail Gorbatschow (2. v. l.)

Beispiel trug sich schon nach wenigen Tagen seiner Herrschaft zu. Gorbatschow war entschlossen, gegen ein ewiges russisches Laster anzugehen: den Wodka. 1984 waren mehr als neun Millionen Betrunkene von sowjetrussischen Straßen gelesen worden. Die Unzahl vorzeitiger Todesfälle, von Verbrechen, Armut und zerstörten Familien waren nicht zu übersehen. Am 4. April 1985 rief Generalsekretär Gorbatschow das Politbüro zusammen und verfügte, der Wodkapreis sei ab sofort zu verdreifachen. Die Bier- und Weinproduktion müsse um drei Viertel reduziert werden.

Es bildeten sich riesige Schlangen vor den Spirituosenläden, ein blühender Wodka-Schwarzmarkt entstand. Das Loch in der Staatskasse, vor dem der Finanzminister gewarnt hatte, wurde größer als befürchtet. Die Todesrate durch giftigen, selbst gebrannten Fusel schoss in die Höhe. Nach drei Jahren gestand Gorbatschow seinen Fehler ein und beendete die Kampagne, aber der Schaden war riesig. Typisch für die Art, wie er sechseinhalb Jahre regierte.

Warum überhaupt haben die Sowjetkommunisten ihr Reich so friedlich, fast ohne den geringsten Seufzer aufgegeben? Drei der wichtigsten Faktoren sind die, die am seltensten genannt werden, weil sie die Rolle, die westliche Päpste, Präsidenten und Premierminister gespielt haben, nicht unterstreichen. Doch im Grunde haben sich die Osteuropäer selbst befreit. Die Gründe, die sie dazu in die Lage versetzten:

Erstens: die sowjetische Niederlage in Afghanistan, die erdrückenden Außenhandelsschulden der kommunistischen Regimes des Warschauer Pakts und der dramatische Einbruch des Ölpreises. Gorbatschow musste sich diesen Ereignissen mindestens so sehr fügen wie dem Zwang zu Übereinkünften mit Washington.

AFGHANISTAN: SEINE VERPASSTE CHANCE

An der Entscheidung über den Einmarsch russischer Truppen in Afghanistan Ende 1979 war Gorbatschow nicht beteiligt gewesen. Damals war er noch ein kleiner Apparatschik und erfuhr aus dem Radio davon. Aber als einer der Ersten nannte er den Krieg „eine blutende Wunde", verglich ihn mit dem Vietnamkrieg. Als Gorbatschow den Oberbefehl antrat, war er entschlossen, den Krieg zu beenden. Er hätte in den ersten Monaten im Amt einen sofortigen Abzug anordnen und diesen immer unpopulärer werdenden Krieg seinen Vorgängern anlasten können. Doch er verpasste die Gelegenheit. Für ihn war es unerträglich, dass die große UdSSR von einer winzigen Bande von „Terroristen" gedemütigt werden konnte. So zögerte er vier Jahre lang, und in dieser Zeit kamen weitere 6000 Sowjetsoldaten und 200.000 Afghanen um. Als die Sowjetarmee Afghanistan schließlich verließ, hatte die Angst der Dissidenten in Zentral- und Osteuropa, Moskau könne Militärgewalt gegen sie anwenden, stark nachgelassen.

Zweitens war Gorbatschow nicht mehr willens, den Mitgliedsländern des Warschauer Pakts Garantien gegenüber westlichen Banken zu geben. Fast alle Ostblockländer hatten massive Schulden im Westen. Sie fälschten ihre Bilanzen, die DDR brachte gar die Weltbank dazu, sie als elftreichste Volkswirtschaft einzustufen. Dabei gingen fast 70 Prozent ihrer erwirtschafteten Devisen für die Bedienung von Auslandsschulden drauf. Ohne Unterstützung aus dem Kreml aber ging den Regierungen Osteuropas die Puste aus.

Der dritte Faktor, der Verfall des Ölpreises ab 1985, gab dem kommunistischen System dann den Rest. Die Exporteinkommen rasselten in den Keller, und das brachte viele in der sowjetischen Führung dazu, das Wirtschaftssystem ihres Imperiums zu hinterfragen. Lohnte es sich, die Volkswirtschaften des Warschauer Pakts mit billigem Öl und Gas zu subventionieren für billig produzierte Konsumgüter als Gegenleistung? Bulgarien, Moskaus engster Verbündeter, hatte gar subventioniertes Öl zum Weltmarktpreis gegen Devisen in den Westen verkauft. Als Gorbatschow davon erfuhr, schäumte er vor Wut auf die Machthaber in Sofia. Er ließ die Handelsverträge mit sämtlichen Bruderländern in Osteuropa ändern und erklärte den Regierungen, sie seien von nun an auf sich selbst gestellt. Die Sowjetunion würde ihnen nie wieder helfen, gegen ihre eigene Bevölkerung vorzugehen.

Gorbatschow orientierte sich nach Westen, auch persönlich: Er verabscheute es, sich auf Reisen in die Warschauer-Pakt-Staaten zu begeben, blühte aber bei Gipfeln in London, Paris oder Rom geradezu auf. Die „Gorbi-Manie" der 80er-Jahre beflügelte ihn. Gespräche mit geistig unterbelichteten Politbüro-Mumien in Prag langweilten ihn. Was waren diese, verglichen mit einem Limousinenkorso entlang der Fifth Avenue, von Amerikanern bejubelt, die Sowjetfähnchen schwenkten und „Gesegnet sei der Friedensstifter"-Plakate hochreckten?

Gorbatschow glaubte, er könnte in Osteuropa „Mini-Gorbatschows" unterstützen, um die vergreisenden und inkompetenten Machthaber abzulösen, die bei ihrer Bevölkerung so verhasst waren. Seine größte Fehleinschätzung, an der er beim Fall der Berliner Mauer noch festhielt, war, dass sich diese Länder für einen Verbleib in der sozialistischen Machtsphäre entscheiden würden. Immerhin: Er hatte den Entschluss gefasst, nie militärische Macht anzuwenden, um das Reich zusammenzuhalten. Es gibt nur eine Handvoll Menschen in der Geschichte, von denen man das sagen kann.

Doch misst man ihn an seinen eigenen Maßstäben, dann war er ein Versager. Schließlich wollte er den Kommunismus retten. Und empfand tiefe patriotische Liebe für ein Land, das unterging, während er am Steuer war. So bleibt Gorbatschow ein Mann der Widersprüche, sowohl als Mensch wie als historische Figur. Und der größte dieser Widersprüche liegt darin, dass er, gerade weil er scheiterte, als ein großer Mann in die Geschichte eingegangen ist.

FOTOS: POLARIS/LAIF, ULLSTEIN BILD/SPIEGL

Form, vollendet

Unsere Playmate **Daria Eppert** aus Mainz wollte einfach mal raus. Und die 24-jährige Betriebswirtin hat etwas gesucht, was so ist wie sie: schön und wohlproportioniert. Auf Sardinien wurde sie fündig

FOTOS WILFRIED WULFF **PRODUKTION** NATASA MERMER

PLAYMATE

HAARE & MAKE-UP: CLAUDIA MAURER MIT PRODUKTEN VON DR. HAUSCHKA; FOTOASSISTENZ: YOO-REE HANKE UND MICHAEL TASCA. VIELEN DANK AN DAS „LA COLUCCIA"-HOTEL FÜR DIE FREUNDLICHE UNTERSTÜTZUNG!

Daria Eppert

Die 24-jährige Mainzerin beginnt den Tag mit einem Lachen. Und den Abend am liebsten mit Highheels und schönen Kleidern. Die sie gelegentlich auch wieder ablegt

Maße: *89–62–87*
Geburtsdatum: *16. Oktober 1984*
Wohnort: *Mainz*
Größe: *170 cm*
Gewicht: *48 kg*
Was ich mag: *Saure Gummibärchen, eine kräftige Massage und Highheels.*
Was ich nicht mag: *Ich kann es nicht leiden, wenn man mir nicht die Wahrheit sagt. Genauso wenig kann ich Untreue und Ungerechtigkeiten ausstehen.*
Freizeit: *Golf spielen, shoppen und Ski fahren.*
Mein größter Traum: *Auf der großen Victoria's-Secret-Show laufen*
Meine Zukunftspläne: *Ich möchte mich mit einem eigenen Wellness-Institut selbstständig machen und mein Handicap im Golf verbessern.*
Wo kann man mich treffen: *Ich bin hin und wieder im „Imperial" in Mainz zum Tanzen oder in meinem Golfclub Domtal Mommenheim.*

Frühe Liebe für Bunnys: War Daria an ihrem ersten Geburtstag noch Prinzessin, posierte sie im Alter von sechs Jahren schon mit Kaninchen

Die aktuelle November-Playmate

Auf Ihrem Handy

Machen Sie ein Foto von einem Motiv aus der **Playmate-Fotostrecke** und senden Sie dieses per MMS an 4242*. Sie erhalten daraufhin einen Link, über den Sie sich kostenlos das Bild als **Wallpaper** herunterladen können. Zusätzlich schenken wir Ihnen das **Video vom Playmate-Shooting.** Jetzt ausprobieren!

Im Internet

Die Homepage von Daria Eppert finden Sie unter **www.playboy.de/playmate.**

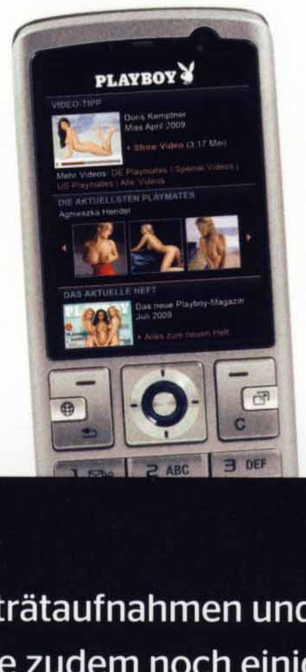
Dort erfahren Sie, was die 24-Jährige unter einem unmoralischen Angebot versteht und was sie machen würde, wenn sie Königin von Deutschland wär ... **Unter „50 Fragen – 50 Antworten" lernen Sie Daria noch besser kennen.**

Im Cyberclub

Für Mitglieder unter www.playboy.de/cyber-club gibt es exklusiv noch viele unveröffentlichte Fotos vom Shooting. Plus: mehr als 120.000 Bilder von Playmates, Cyber- und Dreamgirls.

otello 4242

Abrufen: Playmate Daria Eppert



*Für alle Kunden im Vodafone-D2-Netz ist die MMS kostenfrei. Ansonsten fallen die MMS-Kosten entsprechend ihrem jeweiligen Mobilfunktarif an. Entgelte für das Surfen auf der WAP-Seite je nach Anbieter und Vertrag

Frauen aufgepaßt: Wollen Sie Playmate werden?

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer. **Unsere Adresse:** Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Natasa Mermer, Arabellastr. 23, 81925 München. **E-Mail:** bewerbungen@playboy.de. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

MISS NOVEMBER

Playboys Playmate des Monats

Doria Tillett

WITZE

Eine Frau *geht mit je einer vollen Einkaufstüte in der rechten und in der linken Hand durch einen Park. Da springt plötzlich ein Exhibitionist aus den Büschen hervor und entblößt sich. „Jessas", sagt die Frau nach einem kurzen Blick auf den Mann, „jetzt weiß ich, was ich vergessen habe: die Shrimps!"*

Ein Mann wird von der Polizei zur Identifikation seiner Frau ins Leichenschauhaus geholt. Die Schublade wird aufgezogen, der Mann greift nur kurz unter das Tuch und sagt dann: „Ja, Herr Wachtmeister, das ist sie." Der Wachtmeister daraufhin: „Woher wollen Sie das denn wissen, Sie haben sich die Leiche doch noch gar nicht angesehen?" Der Mann: „Doch, doch, das ist meine Frau. Sie hatte schon immer so kalte Füße."

Ein Ehepaar *ruft bei der Rettungsstelle an: „Kommen Sie schnell! Unser Kind hat ein Kondom geschluckt!" Ein paar Minuten später kommt ein zweiter Anruf: „Sie brauchen nicht mehr zu kommen. Wir haben ein anderes Kondom gefunden."*

Treffen sich zwei ehemalige Klassenkameradinnen. „Sag mal Gabi, was machst du denn jetzt beruflich?" Antwortet Gabi: „ Ich bin Grafikerin." Daraufhin die Schulfreundin: „Ach, das ist ja interessant. Gibt es denn noch so viele Adelige?"

In einer überfüllten Bar *steht eine Frau. Um sich beim Kellner bemerkbar zu machen, hebt sie den Arm. Dabei wird ein wahrer Urwald an Achselhaaren sichtbar. Sagt ein Betrunkener am Ende der Bar: „Das Getränk der Ballerina geht auf mich." Darauf der Barkeeper: „Woher kennst du die?" Der Lallende: „Ich kenne sie nicht, aber wenn sie ein Bein so hoch in die Luft bekommt, muss sie beim Ballett sein."*

Sagt die Krankenschwester *zum Oberarzt: „Herr Doktor! Der Simulant aus Zimmer 134 ist soeben verstorben." Daraufhin der Oberarzt: „Na, jetzt übertreibt er es aber."*

Eine Frau kommt von einem Termin beim Gynäkologen zurück und erzählt stolz: „Der Arzt hat gesagt, ich hätte extrem schöne Beine und wahnsinnig tolle Brüste!" Darauf ihr Mann: „Und zu deinem Arsch hat er nichts gesagt?" – „Nö, von dir war nicht die Rede!"

Ein Ehepaar *geht spazieren. Als eine hübsche junge Frau vorbeikommt, fragt der Ehemann: „Hast du gesehen, wie mich das Mädchen angelacht hat?" Antwortet seine Frau: „Das will nichts heißen. Als ich dich das erste Mal sah, musste ich auch lachen."*

Ein Frosch möchte in den Himmel. Petrus fragt: „Warst du auch immer brav auf der Erde, was hast du so gemacht?" Der Frosch antwortet: „Ich hab immer nur Nektar gesucht, Gras gefressen und ab und zu rein ins Tümpelchen, raus aus dem Tümpelchen, rein ins Tümpelchen …" „Alles klar", sagt Petrus, „keine Sünden – ab in den Froschhimmel." Am nächsten Tag kommt der nächste Frosch, auch er behauptet: immer rein ins Tümpelchen, raus aus dem Tümpelchen, das sei sein Froschleben gewesen. So geht das mehrere Wochen, und plötzlich steht wieder ein Frosch vor der Himmelstür. Petrus sagt gelangweilt: „Lass mich raten, was du gemacht hast: rein ins Tümpelchen, raus aus dem Tümpelchen …" „Falsch", sagt der Frosch: „Ich bin Tümpelchen."

Eine Frau ist mit ihrem Liebhaber zugange, als sie hört, wie sich die Tür öffnet und ihr Ehemann nach Hause kommt. „Schnell! Stell dich in die Ecke!" In aller Eile besprüht sie ihren

Liebhaber mit Babyöl und bläst Talkpuder über ihn. „Beweg dich nicht, bis ich es dir sage", flüstert sie ihm zu. „Tu einfach so, als wärst du eine Statue." „Oh, Schatz!", ruft ihr Ehemann, als er das Zimmer betritt, „was ist das?" – „Das ist nur eine Statue", antwortet sie wie aus der Pistole geschossen. „Die Schmidts haben sich eine für das Schlafzimmer gekauft. Ich fand die Idee so toll, dass ich auch eine für uns gekauft habe." Der Ehemann ist zufrieden, und sie trollen sich müde ins Bett. Gegen zwei Uhr morgens steht der Ehemann auf, geht in die Küche, belegt ein Sandwich und holt ein Glas Milch. „Hier", sagt er zu der Statue. „Iss was. Ich habe drei Tage lang wie ein Idiot bei den Schmidts im Schlafzimmer gestanden, und kein Schwein hat mir was angeboten."

Was ist der Unterschied zwischen einem **Theologen** *und einem* **Geologen** *?*
Himmel und Erde.

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön die Sonderedition Hennessy Mixing Refined. Neben einer Flasche Hennessy Fine de Cognac enthält die neue exklusive Geschenkpackung eine DVD, mit der Sie sich zu Hause Ihren eigenen Mix aus Cocktails, Food, Musik und Videokunst gestalten können.

Unsere Anschrift:

Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23,
81925 München;
E-Mail: redaktion@playboy.de.

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ **Mehr Witze unter www.playboy.de und als Audiofile unter www.claudio.de**

"ERFAHRENE BLONDINE"

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

PLAYBOY-SERIE, TEIL 3

MF4 gewinnt

Wo, bitte schön, liegt Dülmen? In Ostwestfalen! Doch das wissen wohl nur Fans von **Wiesmann.** Ein Besuch in der deutschen **Manufaktur** für exklusive Sportwagen. Und ein Ausritt im **Roadster MF4-S**

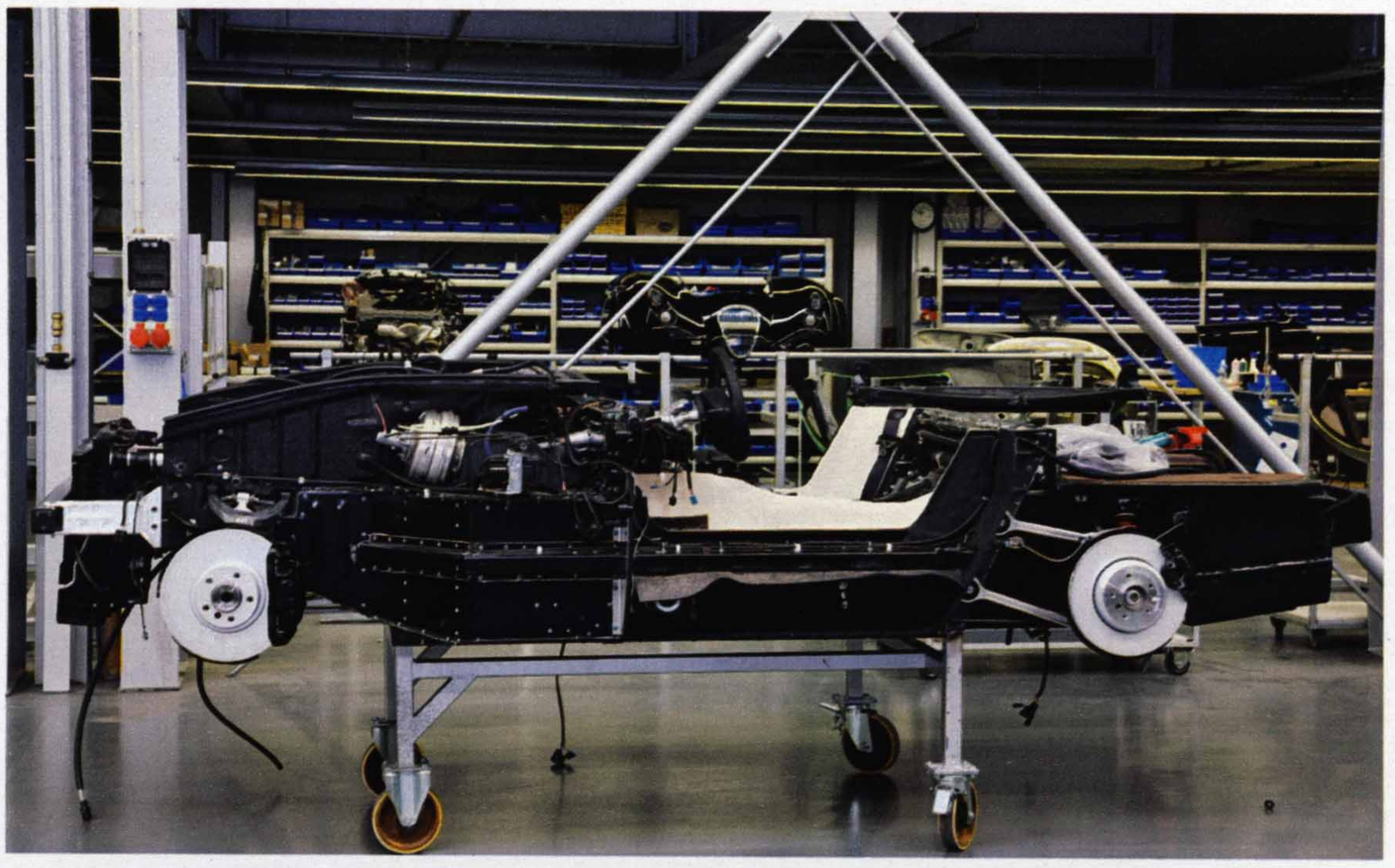
TEXT STEFAN DIEHL **FOTOS** DIETER REBMANN

So unauffällig und klein der Startknopf ist, so imposant ist doch die Antwort: Der Wiesmann MF4-S macht mit einem Brunftschrei klar, wer hier das Alphatier im Asphaltrevier ist. Gangwählhebel nach hinten, Vollgas. Die 285er-Gummiwalzen an der Hinterachse kämpfen mit dem Asphalt, und bald ist klar, dass Bitumen gegen Gummi keine Chance hat. Im kleinen Display des Armaturenträgers morst ein Lämpchen hektisch SOS, weil die Traktionskontrolle mit dem Drehmoment kämpft. Dieser Roadster tönt so infernalisch aus seinem Edelstahlkamin, dass Mütter vorsorglich ihre Töchter ins Haus holen sollten.

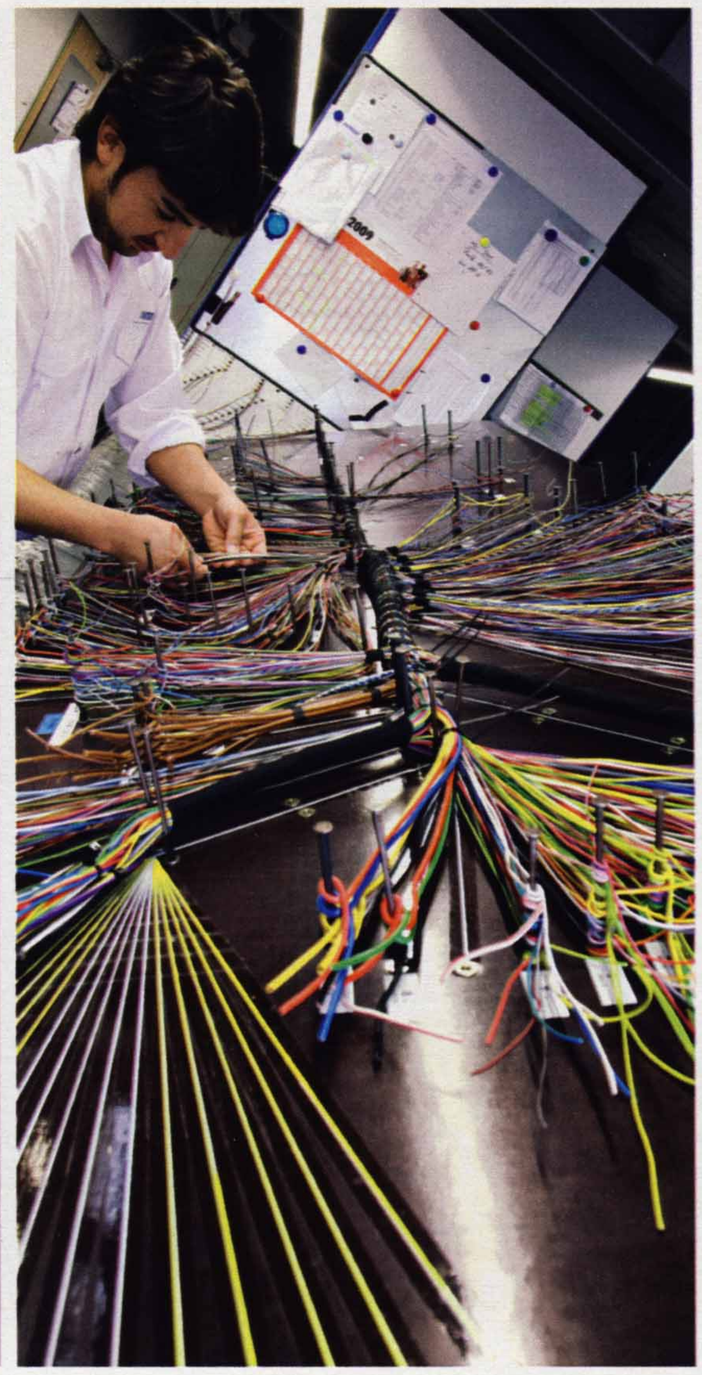
Dülmen macht Dampf:
Mit dem Roadster MF4-S. Schluss
ist hier erst bei Tempo 300

Ein brachiales Auto. Und doch stecken zwei völlig unaufgeregte Männer dahinter. Martin Wiesmann, Ingenieur, und sein Bruder Friedhelm, Kaufmann. Seit 1985 bauen sie Autos. Seit sie ein Spielmobil für sich suchten. Und keines fanden, das ihren Ansprüchen genügt hätte. Ihre Lösung, ganz pragmatisch: selber machen. Das Startkapital verdienten die Brüder mit der Fertigung von Cabrio-Hardtops und dem Handel gebrauchter BMW Z1. Der dritte Bruder im Bunde, Bernd, leitete am Ort ein BMW-Autohaus. Er spendierte die Technik für den ersten Wiesmann-Roadster.

1988 war der MF3-Prototyp mit Gitterrohrrahmen und Kunststoffkarosserie fertig. Mit dem fuhr der clevere Friedhelm – der Kaufmann – nach Hamburg zum Tennisturnier Rothenbaum. Der Parkplatz direkt vor dem Hotel war gut gewählt. Den Tennisstars gefiel der puristische Zweisitzer



Gute Mischung: Alu-Chassis und GfK-Karosserie entstehen in Westfalen, die Technik stammt aus Bayern. Im Wiesmann arbeiten BMW-Motoren



Deutsche Wertarbeit: Sogar der Kabelbaum entsteht in Dülmen. Links: ein Blick in die Montagehalle

im klassischen Layout. Auf einen Schlag verkaufte Wiesmann vier Fahrzeuge. Das Wappentier: ein Gecko.

Was die Tennisspieler so faszinierte, ist die Kompromisslosigkeit des Gecko-Blasters. Nach 4,4 Sekunden Sprint wird es auf deutschen Landstraßen illegal. Aber auch danach würde der Wiesmann dem Piloten die Arme langziehen, wenn da nicht die schlanken Schalensitze wären. Egal auch, welcher der sieben Gänge des Doppelkupplungsgetriebes gerade dran ist, Leistung gibt's immer mehr als genug. Dazu ein harmonisch abgestimmtes Fahrwerk und eine Lenkung, so direkt wie Altkanzler Schmidt.

Im Cockpit vermelden zwei große und fünf kleine Rundinstrumente dem Piloten den aktuellen Betriebszustand. Dazu ein paar Aluknöpfe und Leder überall. Sogar die Lenkstockhebel für Blinker und Wischer sowie der Alu-Handbremshebel links am Fahrersitz sind mit Tierhaut handvernäht. Mit Lederkedern verfeinerte Vorwerk-Teppiche zeugen von viel Liebe zum Detail.

Mittlerweile hat Wiesmann vier Modelle im Programm, pro Jahr verlassen rund 190 Autos die „gläserne Manufaktur", wie der 2008 eröffnete Firmensitz heißt. Wiesmann fährt in der Liga von Mercedes AMG und BMW M. Nicht zuletzt, weil im MF4-S die Maschine aus dem BMW M3 arbeitet. Nur dass der Wiesmann nicht bei Tempo 250 eingebremst wird, sondern munter bis 300 km/h weiterorgelt. Exklusiver ist er sowieso: Ende 2008 rollte Nummer 1000 aus dem Haus, auf dessen Dach ein überdimensionaler Gecko sitzt.

Darunter arbeiten 60 Handwerker am vernieteten Aluminium-Monocoque-Rahmen, legen Glasfasermatten in Formen, montieren Bremsscheiben im Überformat, schneiden Lederhäute zu.

Die Krönung ist die Elektrikabteilung: Auf einem fast drei Quadratmeter großen schwarzen Brett mit unendlich vielen Haltestiften fädelt ein Mechaniker bunte Schlangen zu einem Kabelbaum zusammen. Gut 350 Arbeitsstunden braucht ein MF4-S.

So viel deutsche Wertarbeit kostet natürlich mehr als Stangenware. Doch 138.000 Euro sind nur der Einstiegspreis. Wer seinen Gecko richtig individualisieren will, findet eine nach oben offene Aufpreisliste. Im Prinzip ist alles möglich. Nur eine Abschleppöse am Heck gibt's nicht, auch für viel Geld nicht. „Mit einem Wiesmann schleppt man nicht ab", bemerkt Friedhelm Wiesmann schelmisch.

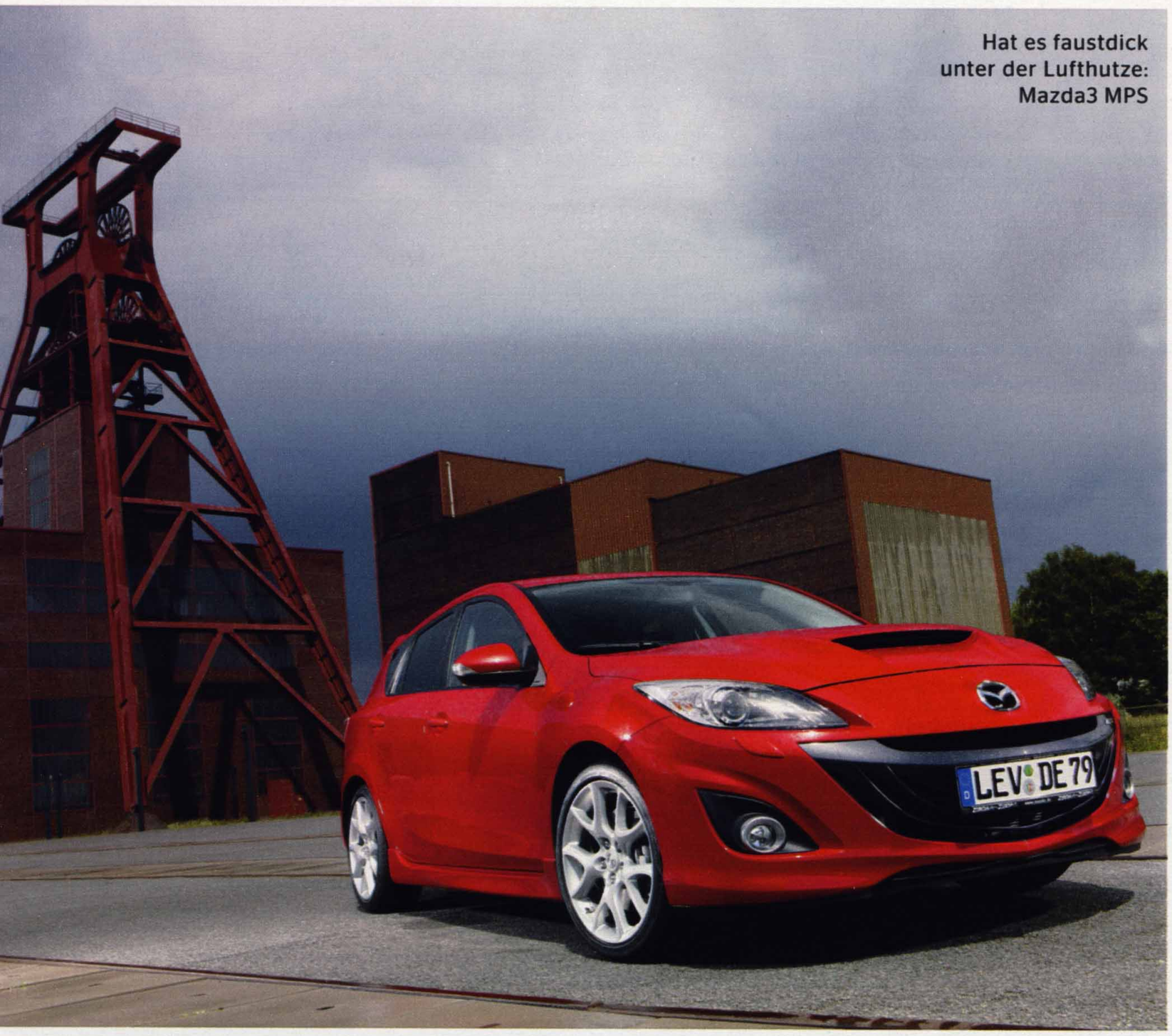
Von wegen.

„Mit einem Wiesmann schleppt man nicht ab"

FRIEDHELM WIESMANN

Wiesmann Roadster MF4-S

Gewicht: **1310 kg**
Vmax: **300 km/h**
Zylinder: **V8**
Hubraum: **3999 ccm**
Leistung: **420 PS**
Drehmoment: **400 Nm**
Leistungsgewicht: **3,11 kg/PS**
Preis: **137.900 Euro**



Hat es faustdick unter der Lufthutze: Mazda3 MPS

MAZDA

Straßenkämpfer

Der Mazda3 MPS will mit 260 Pferdestärken Golf GTI & Co. abhängen

Wie ein kleines Biest sprintet der Mazda3 MPS los: von null auf hundert in 6,1 Sekunden. Der Kompaktsportler mit seinem 2,3-Liter-Turbomotor macht uns aber nicht nur bei (abgeregelten) 250 km/h Spaß, sondern auch beim entspannten Cruisen auf der Landstraße. Understatement ist dabei nicht sein Ding: Heckspoiler und Lufteinlass auf der Motorhaube signalisieren, dass hier eine Krawallnatur aufkreuzt. Der japanische Straßenkämpfer will damit Golf GTI, Ford Focus ST und Opel Astra OPC in die Schranken weisen. Im Innenraum hat man sich bei Mazda indes wenig bemüht: Das Lenkrad ist für sportliches Fahren zu groß, zu dünn und zu überladen – mit 18 Knöpfen. Auch die Mittelkonsole wirkt überfrachtet. Doch insgesamt ist der Japaner für 27.400 Euro eine ernst zu nehmende Konkurrenz für seine Klassenkameraden. Noch im Oktober steht er beim Händler.

PORSCHE

Ente gut – alles gut

Der Entenbürzel ist wieder da! Doch nur wenige werden ihn besitzen. Denn der 911 Sport Classic mit dem kultigen Heckspoiler ist auf 250 Stück limitiert. Verständlich, denn nur Hardcore-Fans geben 202.000 Euro für ein Auto aus, das technisch auf dem Carrera S für 96.000 Euro basiert. Für das Extrageld gibt's unter anderem Fuchsfelgen, Flechtleder, 23 Mehr-PS, Keramikbremsen – und den Entenschwanz des alten Carrera RS von 1973.

REDAKTION: MICHAEL GÖRMANN

INS NETZ GEGANGEN

Mein Google-Gänger

Bei Google vermischen sich Identitäten, die eigentlich nichts miteinander gemein haben – außer ihrem Namen. Jetzt hat sich unser Autor auf die reale Suche nach seinem Doppelgänger gemacht

Natürlich bin ich einzigartig. Unverwechselbar, ein Kunstwerk Gottes. Eine fantastische Leistung der Natur. Mich gibt es so nur ein Mal auf der Welt.

Nur Google will das nicht verstehen. Denn wir haben es nicht in der Hand, was beim Googeln so über uns herauskommt. Bei mir zum Beispiel läuft bis zum fünften Eintrag alles prima. Aber dann steht da, ich, Alexander Runte, sei 1979 im Sauerland geboren und arbeite als Koch. Hmmm.

Fakt ist: Ich bin in Wirklichkeit zwei Jahre älter und arbeite als Autor in München. Im Netz überlagern sich jetzt ungewollt unsere Biografien, sodass es aussieht, als gebe es einen Journalisten, der auch als Koch arbeitet und dessen genaues Alter keiner kennt.

Mir stellt sich die Frage, was wir außer unserer Netzbiografie noch gemeinsam haben. Was verbindet Alexander Runte mit Alexander Runte?

Sehr viel, nur was, das weiß man nicht so genau. Die Namensforschung ist ein recht jungfräulicher Bereich der Wissenschaften. Fragt man in Leipzig beim Institut für Onomastik an, erhält man zur Auskunft, dass es schon so etwas wie eine Namensphysiognomie gebe, die aber noch nicht besonders untersucht worden sei. Trotzdem werde man natürlich durch seinen Namen geprägt. Weniger durch die Bedeutung, die Vor- und Nachname ursprünglich gehabt haben, sondern durch das Bild, das die Menschen von dem Namen haben, den man trägt. Das kann Ihnen jeder heterosexuelle Detlef bestätigen.

Doch was ist dieser Google-Gänger nun für ein Typ? Ohne ihm böse Absichten unterstellen zu wollen – er ist doch für mich im Internet mitverantwortlich. Ich entscheide mich, in den digitalen Spiegel zu blicken. Online gelangt man mit nur wenigen Klicks von einem Alexander zum anderen. Offline muss man mehrere Male mit der Bahn umsteigen und mit Bussen über sauerländische Serpentinen gurken.

Ein Kessel Runtes: Alexander Runte (o.) und Alexander Runte (u.)

Die Gegend verheißt nichts Gutes: Es liegt Nebel über dem Stausee, rund um das Hotel nur Wälder. Als ich den „Seehof" in Sundern betrete, in dem Alexander Runte Juniorchef ist, sehe ich einen großen, kräftig gebauten Typen vor mir, der die Situation offensichtlich genauso seltsam findet wie ich. Zumal ich so aussehe wie sein Bruder.

Wir sind – stellen wir fest – beide eher ruhig, tragen Probleme erst mit uns aus, bevor wir andere befragen. Wir funktionieren gut unter Druck und werden schnell ungeduldig. Wir mögen beide Hunde, haben beide ältere Geschwister. Er aber liebt die Provinz, ich die Großstadt.

Das Gespräch mit dem Google-Gänger ist wie ein Blick in den Spiegel, bei dem man sich selbst nicht erkennt. Es gibt Gemeinsamkeiten, die man nur schwer ignorieren kann. Durch das Tragen eines Namens wird man Teil einer Gemeinschaft. Alexander Runte und ich, wir sind mit allen anderen Alexander Runtes für diese Online-Identität verantwortlich. Und ich kann nur hoffen, dass sich niemand von ihnen dazu entschließt, ein Pornokino aufzumachen.

Das wäre noch schlimmer als das Problem, das wir eh alle schon mit unserem Nachnamen gehabt haben. Denn Alexander Runte aus dem Sauerland und ich, wir mussten beide in unserer Jugend mit einem einfachen Stabreim leben, mit dem wir im Schulbus gehänselt wurden. Der Reim geht ganz leicht: Einfach bei Runte den ersten Buchstaben austauschen. Gegen ein T. Sehr lustig. Haha.

TEXT: ALEXANDER RUNTE
ILLUSTRATION: CONTAINER

Nackte Tatsachen.

N24.de

N24

Wir kommen zur Sache.

KAMERA-NEUHEITEN

Goldene Mitte

Sie ist das Coupé des Fotografen: keine schwere Limousine, aber auch kein kleiner Flitzer. Die ***Bridge-Kamera*** *schlägt die Brücke zwischen kompakten Maßen und Profi-Ansprüchen. Mit diesen neuen Modellen bekommen Sie alles ganz scharf vor die Linse*

TEXT TOBIAS PÜTZER

Kostbare Knipse: Die M9 kostet ohne Objektiv 5500 Euro

LEICA M9

Die Besondere

Ein Name wie ein Versprechen. Und die neue Leica M9 verspricht viel. Die erste Messsucherkamera mit Vollformatsensor und 18 Megapixeln arbeitet wie eine Spiegelreflex mit Wechselobjektiven, jedoch schaut der Fotograf durch einen Sucher, nicht durch das Objektiv. Die Schärfe bestimmt er, indem er zwei versetzte Bilder zur Deckung bringt. Autofokus oder Live-View bietet die M9 nicht. Dafür passen alle alten Leica-Objektive, selbst die der M3 von 1954. Gut so, denn bereits der Body der handgefertigten M9 kostet so viel wie ein Gebrauchtwagen.

FUJI FINEPIX S200EXR

Die Bodenständige

Das Design der FinePix ist schlicht und unaufgeregt. Integriertes 14,3-fach-Zoom-Objektiv, zwölf Megapixel, ordentlicher Bildsensor, dazu Funktionen wie Gesichtserkennung oder Bildstabilisator. Gräbt man sich durch das Menü, wartet noch eine Überraschung: Die Fuji bietet fünf Modi, mit denen sich Körnigkeit und Farbigkeit von analogen Filmtypen simulieren lassen. Hier spielt der ehemalige Global Player im analogen Filmbereich seine ganze Erfahrung aus.

Profi-Look: Fujis neue FinePix, um 500 Euro

OLYMPUS EP 1-PEN

Die Klassische

Mit der Neuauflage der Pen aus dem Jahr 1959 gelingt Olympus ein großer Wurf: Metallgehäuse, Leder, Spitzenverarbeitung und ein tolles Design. Doch vor allem die Möglichkeit, Wechselobjektive zu verwenden, macht die kleine Pen so groß. Dazu der neue Chip im Micro-Four-Thirds-Format mit 12,3 Megapixeln. Dieser soll bei guten Lichtverhältnissen sogar Vollformatchips das Wasser reichen können. Einen integrierten Blitz hätte man sich gewünscht, aber auch für das Original gab es den nur zum Aufstecken.

So elegant wie einst: Mit 17-mm-Objektiv und Sucher kostet die Pen rund 800 Euro

SAMSUNG WB5000

Die Günstige

Wer auf den Luxus von Wechselobjektiven verzichten kann, bekommt mit der WB5000 von Samsung viel Kamera für wenig Geld: zwölf Megapixel, 3-Zoll-Monitor und 24-facher optischer Zoom von Schneider-Kreuznach. Da wird jede Mücke zum Elefanten und jede Brustwarze zum Mount Everest. Blitz und Sucher sind integriert, Bewegtbilder nimmt die Kamera in HD-Qualität auf. Meckern darf man nur über den 90er-Jahre-Plastik-Look. Aber mehr war für 450 Euro offenbar nicht drin.

Macht aus Mücken Elefanten: Samsung WB5000

Jetzt mit Klapp-Display: Canon Powershot G11

CANON POWERSHOT G11

Die Wendige

Canon hat die kleinen Mängel der PowerShot G10 eliminiert und nun mit der G11 ein würdiges Upgrade vorgelegt. Vor allem das neue Rauschreduzierungssystem überzeugt in Kombination mit dem DIGIC-4-Bildprozessor. Zehn Megapixel und ein ISO-Wert bis 3200 sind da mehr als genug. Ebenfalls an Bord: ein optischer 5-fach-Zoom. Man merkt, die G11 (um 600 Euro) will nicht mit Werten protzen, sie überzeugt schlicht durch Bildqualität und robuste Metallbauweise. Wahrlich brillant allerdings: das 2,8-Zoll-Display, extrem scharf, farbintensiv und jetzt auch dreh- und schwenkbar.

In Rot, Schwarz, Weiß und Silber: Panasonic Lumix GF1

PANASONIC LUMIX GF1

Die Leichte

Die Lumix GF1 ist kaum größer als eine Zigarettenschachtel und wiegt gerade mal 285 Gramm. In Sachen Größe und Gewicht kann es die 12-Megapixel-Kamera also mit Hosentaschenknipsen aufnehmen. Doch mit der GF1 kann man auch auf dicke Hose machen. Denn für die, laut Panasonic, kleinste Systemkamera der Welt steht eine gewaltige Bandbreite an Wechselobjektiven zur Auswahl: vom Superweitwinkel bis zum Telezoom. Per Adapter passen alle Leica-M-, R- und Four-Thirds-Objektive. Zudem nimmt sie Videos in HD-Qualität auf. Im Set mit einem 20-mm-Objektiv kostet die GF1 etwa 950 Euro.

NOCH FRAGEN?

Welcher Chip?

Je größer der Bildsensor, desto mehr Platz für die einzelnen Pixel und desto weniger Bildrauschen. Profikameras arbeiten mit Vollformatchips. Die sind so groß wie früher der Kleinbildfilm und vertragen Megapixelmengen jenseits der 20. In Bridge-Kameras werden meist Sensoren verbaut, die etwa halb so groß sind. Das reicht für zehn bis zwölf Megapixel (MP).

Wie viele Pixel?

Wer seine Urlaubsbilder in Postkartengröße ausdrucken möchte, ist mit vier Megapixeln bestens bedient. Für DIN-A4-Formate reichen sechs MP aus. Wer mehr will, braucht mehr Bildpunkte. Bridge-Kameras eignen sich perfekt für all jene, die ihre Fotos in Postergröße an die Wand hängen möchten.

Warum Bridge?

Bridge-Modelle liegen in Gewicht, Größe und Können zwischen Kompakt- und Spiegelreflex-Apparaten. Sie haben große Chips und Optiken, was die Bildqualität und die Lichtstärke steigert, das Bildrauschen reduziert. Viele Modelle lassen sich zudem mit Wechselobjektiven versehen. Fotografen schätzen aber vor allem die Möglichkeit, Fotos im RAW-Format abzuspeichern.

Welche Optik?

Je größer der Durchmesser eines Objektivs und je kleiner die angegebene Blendenzahl, desto lichtstärker ist es. Eine hohe Lichtstärke hat den Vorteil, dass man auch bei weniger Licht aus der Hand fotografieren kann. Leider gilt auch für Objektive: je lichtstärker, desto teurer.

Selber drucken?

Für ein schnelles Foto zwischendurch lohnt sich der Gang zum Fotogeschäft nicht, wenn ein Tintenstrahldrucker daheim steht. Bei zehn oder mehr Bildern laufen die Kosten für Fotopapier und Druckertinte allerdings davon, und das Bild kostet schnell mehr als einen Euro. Der Profi-Ausdruck im Fachhandel oder online ist schon ab fünf Cent zu haben.

LENKDRACHEN

Lambo der Lüfte

Rekordverdächtig: Tempo 153 an der langen Leine

Professionelle Drachensteigenlasser – im Fachjargon „Powerkite-Piloten“ genannt – sind von den Socken: Diese Flugmatte ist so schnell, dass sie sogar bei den deutschen Speedkite-Meisterschaften für Aufregung sorgte: Per Radarpistole wurde die „Lycos 2.5“ mit 153 km/h gemessen. Damit ist sie der schnellste stablose Lenkdrachen der Welt. Nur Deltas, also fest verspannte Dreiecks-Drachen, sind ein paar Stundenkilometer schneller. „Die Lycos ist der Lamborghini der Lüfte“, sagt Christoph Fokken aus Recklinghausen, der die flotte Matratze konstruiert hat. Der professionelle Powerkite-Designer (www.spiderkites.de) empfiehlt sein Meisterstück nur erfahrenen Piloten. Und arbeitet daran, die 200-km/h-Marke zu knacken. Die 2,50-Meter-Lycos kostet mit Lenkleinen rund 120 Euro, eine kleinere 2-Meter-Version gibt's schon für 80 Euro. „Auch damit schafft man locker Tempo 140“, frohlockt Fokken. Deutschland-Vertrieb: www.wolkenstuermer.de.

Flotter Flieger: Lycos-Lenkmatte

SOLAR-HANDY

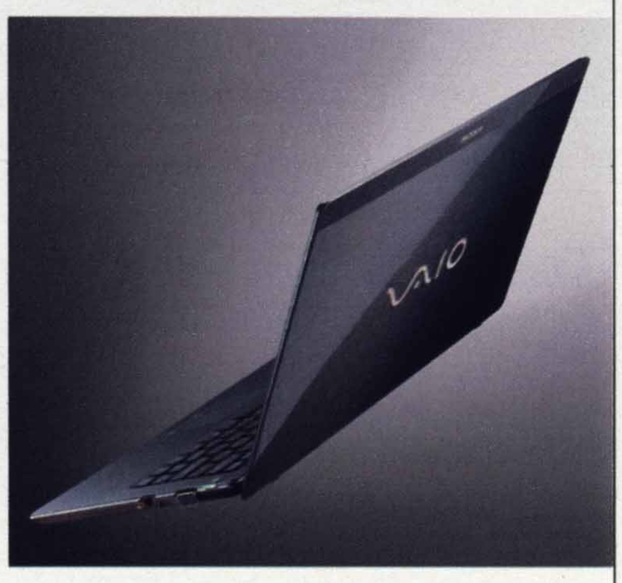
Reden mit der Sonne

Samsung wird zum Innovationsmotor: Das E1107 ist das erste Handy mit eingebauter Solarzelle. Eine Stunde Sonnenschein bringt zwar nur magere zehn Minuten Gesprächszeit, aber als Notpolster reicht das allemal. Für 100 Euro ist das Gerät erstaunlich gut ausgestattet: UKW-Radio und Taschenlampe sind an Bord sowie eine Fake-Caller-Funktion (simuliert in unliebsamen Situationen einen Anruf). Und wenn das Gerät gestohlen wird, sendet es seinem Besitzer automatisch eine SMS – und nennt darin die Telefonnummer jener SIM-Karte, die gerade eingelegt wurde. Das ist ganz praktisch, denn so kann man den Dieb gleich mal „zurückrufen“.

LAPTOP

Rechner aus Carbon

Es wiegt nicht einmal halb so viel wie das hauchdünne MacBook Air von Apple, und der Akku soll sogar einen ganzen Tag lang durchhalten:



Das Sony Vaio X hat ein Gehäuse aus Carbon und einen 11,1-Zoll-Bildschirm. Die 14 mm dünne Business-Flunder soll Ende des Jahres auf den Markt kommen, vermutlich mit stoßunempfindlichem Festspeicher. Preis: noch unbekannt. Mehr Infos demnächst unter www.sony.de

NAVIGATION

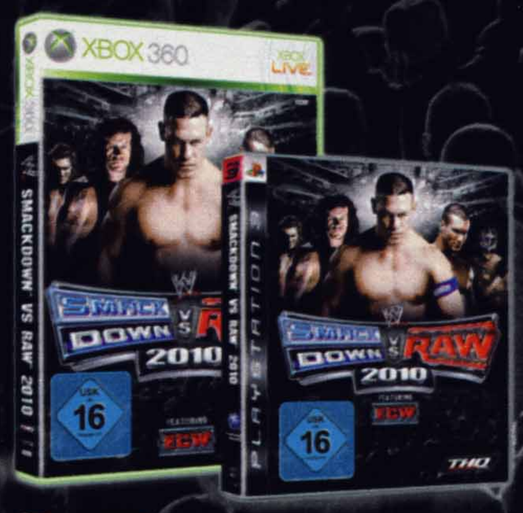
TomTom jetzt mit TankTank-TippsTipps

TomTom, Vorreiter und Ikone der mobilen Navigation, erweitert seine Geräte um den sogenannten Live-Service. Die Modelle 750 Live und 950 Live lotsen auf Wunsch zur billigsten Tankstelle im Umkreis oder entlang der gewählten Route. Die Informationen werden per eingebaute GSM-Telefonkarte live aus dem Internet gezogen. Die Software „IQ Routes“ weiß außerdem, zu welchen Tageszeiten welche Strecken chronisch verstopft sind, indem sie die tatsächlich erreichten Geschwindigkeiten anderer Autofahrer auswertet. Die Preise der neuen Geräte sind noch nicht bekannt.

REDAKTION: MICHAEL GÖRMANN

SIE SIND MITTENDRIN

SMACK DOWN VS RAW 2010



USK ab 16

JETZT VORBESTELLEN
GameStop
power to the players
SICHERN SIE SICH KOSTENLOS DEN WWE HALL OF FAMER
STONE COLD STEVE AUSTIN
ALS DOWNLOAD*

THQ

NINTENDO DS. Wii PlayStation 2 PSP PLAYSTATION 3 XBOX 360 XBOX LIVE

All WWE programming, talent names, images, likenesses, slogans, wrestling moves, trademarks, logos and copyrights are the exclusive property of World Wrestling Entertainment, Inc. and its subsidiaries. All other trademarks, logos and copyrights are the property of their respective owners. © 2009 World Wrestling Entertainment, Inc. All Rights Reserved. © 2009 THQ/JAKKS Pacific, LLC. Used under exclusive license by THQ/JAKKS Pacific, LLC. JAKKS Pacific and the JAKKS Pacific logo are trademarks of JAKKS Pacific, Inc. Developed by YUKE'S Co., Ltd. YUKE'S Co., Ltd. and its logo are trademarks and/or registered trademarks of YUKE'S Co., Ltd. THQ and the THQ logo are trademarks and/or registered trademarks of THQ Inc. All Rights Reserved. All other trademarks, logos and copyrights are property of their respective owners. "PlayStation" and the "PS" Family logo are registered trademarks and "PS3" and "PSP" are trademarks of Sony Computer Entertainment Inc. The PlayStation Network Logo is a service mark of Sony Computer Entertainment Inc. PSP® system – Memory Stick Duo™ may be required (sold separately). Microsoft, Xbox, Xbox 360, Xbox LIVE, and the Xbox logos are trademarks of the Microsoft group of companies and are used under license from Microsoft. Wii and Nintendo DS are trademarks of Nintendo. © 2006 Nintendo
*Bei Vorbestellung & Kauf von WWE Smackdown vs Raw 2010 PS3 oder Xbox360. Nur solange der Vorrat reicht. THQ behält sich das Recht vor, dieses Angebot jederzeit ohne Angabe von Gründen zu beenden.

NEUE TÖNE

Vom HipHop hat **Max Herre** sich verabschiedet – höchste Zeit, auch die Baggy-Jeans und die XXL-Shirts zur Altkleidersammlung zu geben. Für uns gibt er den Gentleman und zeigt, dass man seinen neuen Stil nicht nur hören kann

FOTOS RONALD DICK **PRODUKTION** TABASSOM CHARAF

Mit Taschenklappen wirkt das Jacket gleich legerer

Dunkelblauer Nadelstreifenanzug mit Zweiknopfsakko von **Lanvin**, *ca. 1580 Euro. Klassisch: ein weißes Hemd mit Kentkragen.* **Kostas Murkudis**, *ca. 260 Euro. Schwarze Lederschnürschuhe von* **Jil Sander**, *ca. 550 Euro. Dunkelblauer Filzhut aus Echthaar, eingeschlagen oder als Bowler getragen von* **Stetson**, *ca. 100 Euro*

Eine Hose mit Bundfalte gibt dem Anzug auch in der Bewegung eine schöne Form

Anzug von **Tom Ford,** *ca. 2700 Euro. Weißes Baumwollhemd von* **Boss Selection,** *ca. 200 Euro. Dazu schwarze Kalbslederschuhe, die sind leicht zu reinigen und robust.* **Jil Sander,** *ca. 550 Euro. Die Brille aus Acetat ist besonders hochwertig und stabil.* **Persol,** *ca. 165 Euro. Filzhut von* **Stetson,** *ca. 100 Euro*

Desert-Boots aus braunem Wildleder bilden einen stimmigen Kontrast zum edlen Anzug

LINKE SEITE:

Boots von **Clarks Originals,** *ca. 110 Euro. Zum Nadelstreifenjacket, ca. 290 Euro, passt eine klassische Anzughose mit weitem Schnitt und Bundfalte, ca. 570 Euro. Beides von* **Dries van Noten.** *Strickpullover mit V-Ausschnitt von* **Filippa K,** *ca. 150 Euro. Weißes Hemd von* **Martin Margiela,** *privat. Der Hut wirkt weniger formell, wenn er leicht nach hinten versetzt getragen wird.* **Stetson,** *ca. 100 Euro*

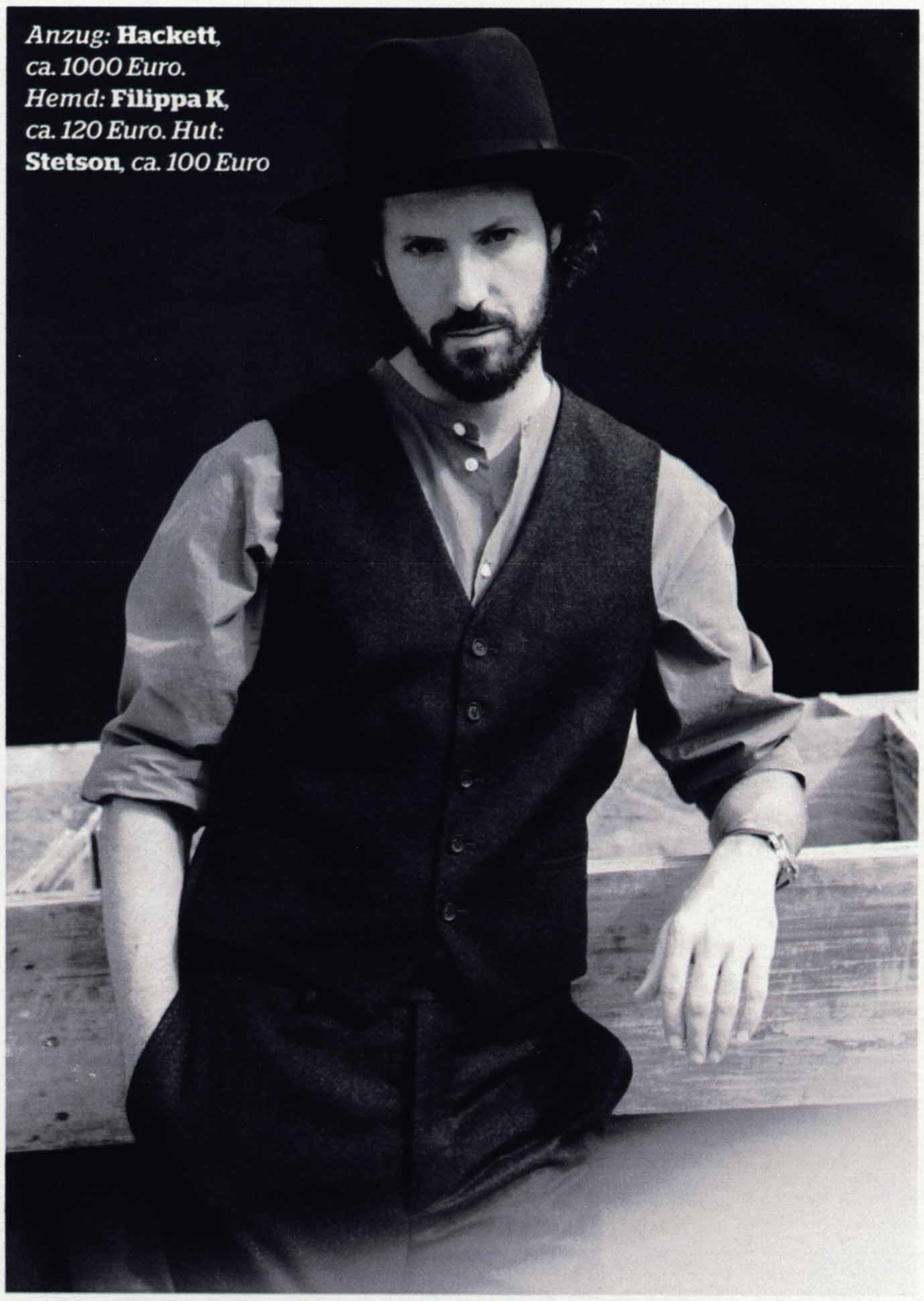
RECHT SEITE:

Zum groben Cordjacket passt ein kariertes Hemd, die oberen zwei Knöpfe gehören geöffnet. Jacket von **Filippa K,** *ca. 350 Euro, und Hemd von* **Joop! Jeans,** *ca. 100 Euro. Hut von* **Stetson,** *ca. 100 Euro*

FOTOASSISTENZ: SEBASTIAN PIELLES; STYLINGASSISTENT: SEBASTIANO RAGUSA; HAARE & MAKE-UP: AMÉLIE GOLDSTAUB
VIELEN DANK AN QUARTIER 206, BERLIN

Ein Jacket aus Schurwolle ist schön weich anzufassen und knittert nicht

*Jacket von **Boss Selection**, ca. 600 Euro. Gesteppte Nähte werten ein klassisches Outfit dezent auf – ein Zeichen von Qualität. Hemd mit gestepptem Kragen von **Kostas Murkudis**, ca. 260 Euro. Filzhut von **Stetson**, ca. 100 Euro*



Anzug: **Hackett**, *ca. 1000 Euro. Hemd:* **Filippa K**, *ca. 120 Euro. Hut:* **Stetson**, *ca. 100 Euro*

Scheuer Poet

Privates und Politisches: Beides hat Platz auf „Ein geschenkter Tag" von **Max Herre.** Der Freundeskreis-Sänger verabschiedet sich damit vom HipHop - und kommt bei sich selbst an

Im HipHop regieren seit Jahren Hass, Gewalt und eine Großmäuligkeit, gegen die sich auch ein Silvio Berlusconi so bescheiden ausnimmt wie der Dalai Lama. Dabei war HipHop immer mehr als Prahlerei. Und gab es nicht auch einst im deutschen HipHop Stimmen jenseits der Möchtegern-Gangster-Posen von Sido und Bushido, die doch ernsthafter daherkamen als der Spaßrap von den Fantastischen Vier und Fettes Brot?

Gab es. Und zwar Freundeskreis aus Stuttgart um Sänger Max Herre.

Sie stürmen mit souligem HipHop wie „A-N-N-A" 1997 die Charts und sind dabei so geschichtsbewusst wie politisch. Doch 2000, auf dem Höhepunkt ihres Erfolgs, nach 500.000 verkauften CDs, kommt plötzlich das Aus. Herre – von der „Bravo" als „Jesus von Benztown" tituliert – wird mit dem Druck der Medien nicht mehr fertig. Er lernt Joy Denalane kennen, seine spätere Frau, und produziert deren Debüt.

Sein eigenes folgt 2004 und 2007 dann die Trennung von Joy. Das ist insofern wichtig, als Herres aktuelles Album, „Ein geschenkter Tag" (Nesola) die Beziehung zum Thema hat – mal mehr, mal weniger explizit.

Dabei rennt der 36-Jährige nicht weg. Und er schaut nicht auf die Welt herab, er schaut ihr in die Augen. „Ich wusste nicht, wo es hingeht, musikalisch und persönlich", sagt er über seine Krise. Das Album protokolliert diese Suche. Und führt auch zu einem Ergebnis. Denn vom Rap und von den souligen Beats ist Max Herre diesmal noch weiter weg als schon auf seinem Debüt. „Beim Schreiben der Songs fiel mir auf, dass die Texte viel mehr bei mir waren, als dass sie mit dem Außen kokettierten – und dafür eignete sich HipHop nicht mehr."

„Ein geschenkter Tag" ist somit ein Album, das wenig mit HipHop zu tun hat. Stattdessen schenkt Herre uns Sechziger- und Siebziger-Jahre-Soul, eingängige Songwriter-Melodien, Funk – und das alles von Hand und live im Studio innerhalb von wenigen Tagen eingespielt. Ein weder zeitlich noch örtlich leicht zu verortender Klang, der sich unter Herres einschmeichelnde, gezogene Stimme legt.

Und doch wird es dabei nie zu konkret, nie peinlich: „Es ist schwierig, Lieder zu schreiben, die meine Emotionen transportieren, ohne dabei mein Privatleben zur Schau zu stellen", sagt Herre. „Ich will die Leute nicht auf meiner Bettkante sitzen haben."

Dies ist ihm vortrefflich gelungen. Statt abzurechnen, vermittelt er die tröstliche Botschaft, dass es nach einem Ende genügend Gründe gibt, neugierig zu sein auf die Zukunft: „Mit jedem Schlag, der Dich taumeln lässt / Blick nach vorn", heißt es etwa in „Blick nach vorn".

Auch das große Zeitgeschehen um uns herum, die Wirtschaftskrise, findet auf dem Album statt – etwa in dem trockenen Funk „Wo rennen wir hin?". Selbst Theodor Adorno, den Cheftheoretiker der Frankfurter Schule, lässt Max Herre anklingen: „Manchmal fühlen wir uns falsch im Richtig / Manchmal richtig im Falsch", heißt es in „Der Teufel und der Traum". Herres Jugendhelden wie Rio Reiser und Udo Lindenberg, die das Private schon vor vier Jahrzehnten politisch machten, sind hier mehr als heraushörbar. In der gelungenen Cover-Version „Wir wollten doch einfach nur zusammen sein" zollt er ihnen direkt Tribut.

So gelingt Max Herre mit seiner Musik das, was Freundeskreis im Titel ihres zweiten Albums andeuteten: die Quadratur des Kreises.

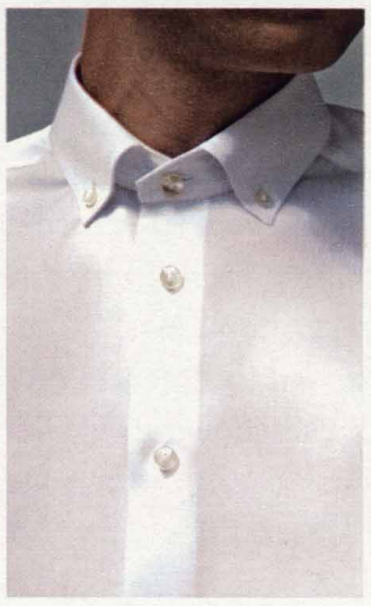
TEXT: KAI-UWE KEUP

Ab 3. November ist Max Herre mit seinem neuen Album „Ein geschenkter Tag" (Nesola) auf Tour. Infos: *www.maxherre.com*

HEMDENKUNDE

Genau Ihre Kragenweite

Mit Krawatte oder ohne Krawatte? Kein Grund, sich gleich ins Hemd zu machen. Hier erfahren Sie, welcher Kragen zu welchem Anlass und zu welchem Outfit passt



Der Sportliche

Button-down-Kragen Bereits bei seiner Geburt macht der Button-down-Kragen eine sportlichere Figur: Weil der Hemdkragen ihnen immer im Weg war, bändigten die Polospieler ihn einfach mit zwei Knöpfen am Hemd. Bis etwa 1950 wurde das Button-down auch nur als Sporthemd verkauft. Dann setzte es als klassisches Freizeithemd zum Siegeszug in die Kleiderschränke an. Bis heute aber bleibt das Button-down ein Hemd, das ohne Krawatte getragen werden sollte. Dafür passt ein festeres Sakko – etwa aus Tweedstoff –, um die Lässigkeit des Hemdes zu unterstreichen.

Der Akkurate

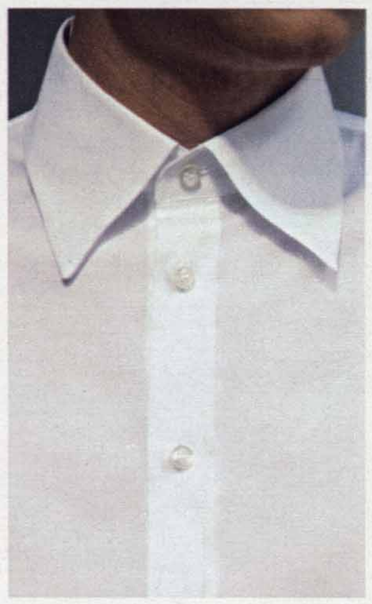
Tab-Kragen Er wirkt ein wenig steifer als andere Kragen. Soll er auch, da er mit dem Tab, einem kleinen Stoffbündchen, die Kragenhälften zusammenhält – damit die Krawatte besser zur Geltung kommt. Der Tab hebt sie an und hält sie exakt in der Kragenmitte. Weil er ohne Krawatte nicht wirkt, sieht man ihn eher selten. Aber durch die eng anliegenden Kragenspitzen macht er einen sehr eleganten Eindruck. Wer es eher smart mag, trägt zum Tab-Kragen eine schmale Strickkrawatte und bindet sie in einem „Four in Hand", dem klassischen Krawattenknoten.

Der Elegante

Kläppchenkragen Ein Relikt aus dem 19. Jahrhundert, das nur zu festlichen Anlässen in Frack und Smoking getragen wird. Obligatorisch dazu ist die Fliege, die sichtbar um den Hals herumläuft und unter den Kragenspitzen sitzt. Nur die gefährlich scharf gebügelten Spitzen ragen heraus. Seinen Spitznamen verdankt er aber nicht diesem Umstand, sondern der Tatsache, dass er in Frankreich als „Parasit" bezeichnet wurde, weil er aus verschiedenen Hemden zusammengesetzt wurde. Wir Deutschen verstanden aber nur „Parricide" („Vatermörder") …

Der Formelle

Haifischkragen Seinen Namen verdankt er der Tatsache, dass er so aussieht, als ob ein Hai ein Stück Stoff aus dem Kragen gebissen hätte. Somit ist er der breiteste unter den Kragen und verlangt nach einer breiten Krawatte, die auch breit gebunden werden sollte. Schmale Krawatten und schmale Knoten wirken ob der Breite etwas verloren. Weshalb es sich lohnt, den doppelten Windsor zu erlernen, den König unter den Krawattenknoten. Er lässt den Haifischkragen sehr gut zu Business-Anzügen passen und wirkt, weil er so hoch steht, sehr seriös.



Der Vielseitige

Kentkragen Mit ihm hält man sich alle Optionen offen, er passt zu Geschäftsanzügen genauso wie zur Lederjacke. Die spitz und breit zulaufenden Kragenenden lassen sich offen tragen, aber auch zugeknöpft für Krawatten. Zu ihm passen alle Knoten und alle Krawattenformen – selbst eine Fliege. Diese Vielseitigkeit macht ihn zum Klassiker unter den Hemdkragen. Seinen Ursprung hat er dem Herzog von Kent zu verdanken, der nach einer Möglichkeit suchte, seine Hemden auch mit Windsorknoten zu tragen, ohne sich zu beengt am Hals zu fühlen.

Welcher Kopf …

passt auf welchen Kragen? Denn die Form Ihres Kopfes bestimmt, welcher Kragen Sie am vorteilhaftesten aussehen lässt.

Hugh Grant

Ovales Gesicht: *Hohe Kragen verlängern das Gesicht zusätzlich, ein breiter Haifisch- oder ein Kentkragen passen daher besser.*

Uwe Ochsenknecht

Eckiges Gesicht: *Ein leicht abgerundeter und geschlossener Kentkragen gleicht ein kantiges Gesicht am besten aus.*

Danny DeVito

Rundes Gesicht: *Ein hoher Tab-Kragen verlängert den Kopf und lässt den Hals etwas schmaler erscheinen.*

FOTOS: PETER UND PAUL; ILLUSTRATIONEN: JAN FEINDT

Copyright © 2006 Danjaq, LLC, United Artists Corporation and Columbia Pictures Industries, Inc. All Rights Reserved.

CASINO ROYALE
SONNTAG 25.10. // 20:15

Der härteste Bond, den es je gab.

ProSieben.de

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

DRESSCODE

Was, bitte, ist „smart casual“?

Smoking:
ca. 600 Euro.
Hemd:
ca. 80 Euro.
Fliege und Kummerbund:
ca. 130 Euro.
Schuhe:
ca. 280 Euro.
Alles von Boss Black.

BLACK TIE

Sie sind auf eine Gala eingeladen:

Leichter geht es eigentlich nicht, und doch tun sich viele damit schwer. Also, Black Tie bedeutet: schwarze Fliege. Und schwarze Fliege trägt man grundsätzlich nur zum Smoking. Austoben dürfen Sie sich höchstens bei der Jackettfarbe. Dabei gilt: je klassischer, desto besser. Wenn Sie im Smoking aussehen wie ein Zirkusdirektor, haben Sie etwas falsch gemacht. Sehen Sie aus wie ein Oberkellner, geht es schon eher in die richtige Richtung.

Jacket:
Cos, ca. 190 Euro.
Hemd:
Joop!, ca. 70 Euro.
Hose:
Windsor, ca. 160 Euro.
Schuhe:
Floris van Bommel, ca. 280 Euro.

SMART CASUAL

Sie sind zum Geschäftsessen nach der Arbeit eingeladen:

Auch bekannt als „Come as you are“, bedeutet dieser eher schwammig formulierte Dresscode: Man erwartet eigentlich nicht von Ihnen, dass Sie sich extra für den Anlass umziehen. Das ist natürlich eine Lüge, erwartet man doch, dass Sie nur so aussehen, als ob Sie sich nicht umgezogen hätten. Das bedeutet: Hier können Sie ruhig eine festere Baumwollhose mit einem etwas derberen Sakko kombinieren, die Schuhe sollten dennoch elegant sein. Aber probieren Sie mal ein paar dezente Farben und verschiedene Stoffe aus!

Anzug:
Joop!, ca. 680 Euro.
Hemd:
Joop!, ca. 80 Euro.
Schuhe:
Floris van Bommel, ca. 280 Euro.

BUSINESS CASUAL

Sie sind zum Essen bei Ihrem Chef eingeladen:

„Business Casual“ kann so gut wie alles heißen und hängt natürlich davon ab, in welcher Branche Sie arbeiten. Grundsätzlich gilt: Die Betonung bei „Business Casual“ liegt definitiv nicht auf „Casual“. Sie dürften mit einem lässigeren Anzug (Business!), einem Hemd und schlichten Lederschuhen richtig liegen. Die Krawatte: weglassen (Casual!). Als Hemdersatz möglich ist ein schickes Polohemd. Und achten Sie darauf, auf keinen Fall besser angezogen zu sein als Ihr Chef.

HAARE & MAKE-UP: JULIA HEIERMANN; VIELEN DANK AN PURE IDEA

O. k., Chinesisch ist schwerer. Aber die feinen Nuancen der **Kleidervorschriften** sind für viele eine Geheimsprache. Wie Sie sie entziffern und damit jedem Fettnäpfchen entgehen – wir erklären's Ihnen

FOTOS MARKUS BURKE **TEXT** ALEXANDER RUNTE

Anzug: *Windsor, ca. 600 Euro.* **Krawatte:** *Hermès, ca. 180 Euro.* **Gürtel:** *Windsor, ca. 110 Euro.* **Schuhe:** *Noble Blue by van Bommel, ca. 500 Euro.*

FESTLICH

Sie sind zu einer Hochzeit eingeladen:

Wieder so eine Gelegenheit, bei der man mit dem eigentlich korrekten Outfit komplett daneben-liegen würde. Traditionell trägt man zu einer Hochzeit vor 15 Uhr einen Frack und nach 15 Uhr einen Smoking. Da sich aber niemand daran hält, empfehlen wir einen dunkelblauen oder dunkelgrauen Anzug mit weißem Hemd und Krawatte. Denn nichts ist unpassender, als auf einer Hochzeit besser angezogen zu sein als der Bräutigam.

Cardigan: *Marina Yachting, ca. 400 Euro.* **T-Shirt:** *Napapijri, ca. 110 Euro.* **Jeans:** *Levi's, ca. 100 Euro.* **Schuhe:** *Clarks, ca. 110 Euro.*

LEGER

Sie sind zu einer Privatparty eingeladen:

Der einzige Anlass in dieser Liste, zu dem Sneakers erlaubt sind. Des Weiteren möchten wir hier eine Lanze für den schönen Begriff des „leichten Bieranzugs" brechen, wird er doch gnadenlos unterschätzt. Zum Bieranzug gehören klassischerweise T-Shirt oder Polohemd, gern Jeans oder Baumwollhose und dazu Freizeitschuhe wie Desert Boots. Lassen Sie das Sakko im Schrank, und nehmen Sie einen unauffälligen Pullover oder einen lässig geknöpften Cardigan mit Schalkragen mit.

WUSSTEN SIE SCHON, DASS ...

1 ... es immer besser ist, underdressed zu sein als overdressed? Denn wenn Sie underdressed sind, können Sie immer noch so tun, als würden Sie die Regeln kennen, sich aber nicht großartig darum kümmern.

2 ... es keinen Dresscode gibt, bei dem Sandalen erwähnt werden? Und dass das einen sehr guten Grund hat? Raten Sie mal, welchen.

3 ... Giorgio Armani den weisesten Satz überhaupt zu Berufskleidung gesagt hat? „Man soll sich nicht für den Job kleiden, den man hat, sondern für den, den man will."

4 ... nicht jeder Dresscode sinnvoll ist? 1370 wurde in Straßburg etwa Unterwäsche verboten, die bei Frauen die Brüste anhebt.

5 ... Sie Stilbewusstsein beweisen, wenn Sie die Regeln zwar beachten, aber ganz gezielt brechen? Etwa, indem Sie rote Socken zum Smoking tragen.

Mal aus der Reihe tanzen – und dabei rot werden

DIE 10 GEBOTE

Renzos Regeln

Was auch immer Diesel-Chef **Renzo Rosso** anpackt: Es klappt. Dabei sind seine Erfolgsrezepte ganz einfach

1. Kenne dein Handwerk:
Die erste Diesel-Jeans nähte Renzo Rosso selbst, auf Mammas Nähmaschine. Da ihm die Hose neu nicht gefiel, rieb er sie auf einem rauen Betonfußboden, bis sie so abgewetzt war, dass sie ihm gefiel. Der Used-Look war geboren.

2. Glaube an deine Ideen:
Die ersten Used-Jeans fielen bei den Händlern komplett durch. Sie glaubten nicht, dass jemand extra Geld dafür ausgeben würde, um eine Hose zu bekommen, die aussieht, als habe sie schon jemand anderer getragen.

3. Verknappe das Angebot:
Lange Zeit waren Diesel-Jeans Dauerbrenner in Provinz-Boutiquen. Bis Rosso erkannte, dass die Menschen bereit sind, auch das Doppelte des sonst Üblichen für eine Hose zu zahlen. Um die Nachfrage konstant zu halten, nahm Diesel besonders erfolgreiche Teile aus dem Programm. So verkaufen sich auch die neuen Jeans.

4. Kenne deine Grenzen:
Rosso gründete Diesel 1978 zusammen mit Freunden, 1985 übernahm er die Firma ganz. Doch anstatt sich wild in alle möglichen Bereiche hineinzuwerfen und später zum Übernahmekandidaten zu werden, widmete er sich immer nur einem Geschäftsbereich – und zwar so lange, bis dieser profitabel war.

5. Verwirre mit deiner Werbung:
Diesel-Kampagnen wie „For successful Living" waren manchmal sexy, manchmal verstörend und manchmal komplett sinnfrei – langweilig aber waren sie nie. Und erfüllten so ihren Zweck: Die Menschen redeten über Diesel-Werbung – auch wenn sie sie doof fanden.

Küssende Männer begeistern nicht jeden, bringen aber – Aufmerksamkeit

6. Schare junge und talentierte Menschen um dich:
Bei Diesel sind etwa 5000 Personen beschäftigt. Die meisten von ihnen sind relativ jung und arbeiten in Dreierteams. Diese werden meist international besetzt. Das erweitert den Horizont und erhöht die Kreativität.

7. Baue ein Markenimperium auf:
Es gibt von Diesel Parfüms, Luxuskleidung und auch Möbel zu kaufen. Das Prinzip dahinter: Wer das Image von Diesel liebt, möchte möglichst viel davon in seinem Leben haben. Und wer die Jeans nicht mag, der findet vielleicht, dass rauere Möbel gut in die eigene Wohnung passen.

8. Vergiss deine Wurzeln nicht:
Diesel ist immer noch in einem kleinen Ort im Veneto beheimatet, wo Renzo Rosso aufgewachsen ist. Und am liebsten verbringt er viel Zeit mit seiner Frau und den sechs Kindern auf seiner Farm.

9. Mache dich selbst zur Marke:
Diesel gilt als junge und erfolgreiche Firma mit einem jung gebliebenen und erfolgreichen Chef. Dieses Image bedient Rosso nur allzu gern, indem er freimütig davon erzählt, wie er mit Freunden in seinem Privatjet ins Blaue fliegt und sich bereits an Bord alle komplett betrinken.

10. Widme dich der brotlosen Kunst:
Zur Unternehmensgruppe Only the Brave zählen auch Avantgarde-Designer wie Maison Martin Margiela oder Vivienne Westwood. Die bringen wenig Umsatz, aber viel kreatives Image. Und das färbt auch auf Diesel ab.

Der Herrscher über Diesel: Renzo Rosso

TEXT: ALEXANDER RUNTE

FOTOS: ANTON CORBIJN FÜR DIESEL, PR (3)

PLAYBOY VIPs

VERY IMPORTANT PRODUCTS

Perfekt geschützt: die voll versenkbare, partiell platinierte 14-Karat-Goldfeder des LAMY dialog 3.

LAMY dialog 3 Füllhalter

Ein einfacher Dreh genügt und die platinierte 14-karätige Goldfeder verschwindet im Inneren des edlen Behälters. Zauberei? Nein, innovative Technik! Der LAMY dialog 3 ist der weltweit erste und einzige kappenlose Füllhalter mit versenkbarer Feder. Sein faszinierender Mechanismus ist ausgeklügelt bis ins kleinste Detail: Ist der dialog 3 geschlossen, wird die Feder von einem präzise schließenden Kugelventil gegen Austrocknung und Schmutz geschützt. Wird er geöffnet, senkt sich mit dem Drehen auch der Ansteckclip – so stört er nicht beim Schreiben. Der bekannte Schweizer Designer Franco Clivio gab dem edel-innovativen Schreibgerät mit matter Palladium-Oberfläche seine klare und zurückhaltende Form. Es ist ab sofort im edlen Holzetui für 199 Euro im Schreibwarenfachhandel erhältlich. **www.lamy.de**

Auf der Suche nach schönen Dingen kann man stundenlang durch Shoppingcenter schlendern. Man kann das aber auch andere für sich erledigen lassen – uns zum Beispiel. Wir wünschen viel Spaß mit unseren Must-haves des Monats!

Melitta up&awake Guten-Morgen-Macher im Kaffeepad-Format

Egal ob Morgenmuffel oder Frühaufsteher – da ist für jeden Typ und Geschmack der passende Kaffee dabei. www.upandawake.de

Schon die Namen machen gute Laune: Wachküsser, Muntermacher, Weckdienst, Schaumschläger und Milchbubi. Mit den originellen Melitta up&awake Kaffeepads kann sich jetzt jeder selbst aussuchen, mit welchem Genuss er in den Tag starten möchte. Zum Beispiel mit dem liebevoll-milden „Wachküsser" für einen sanften Übergang in den Wachzustand. Oder mit dem lebhaften „Muntermacher" mit seinem starken Aroma. Oder mit dem extrastarken „Weckdienst" – der für den Extrakick. Zwei Kaffee-Milch-Spezialitäten vervollständigen das spaßig-innovative Sortiment: „Milchbubi" (Latte Macchiato) und „Schaumschläger" (Cappuccino).

KULTURBEUTEL

Jetzt können Sie einpacken

Auf den letzten Drücker unterwegs? Da vergisst man immer das Wichtigste. Damit Ihnen das nicht passiert, haben wir

Für eine Nacht

Sie wollen nicht, dass Ihr Chef am Gepäckband auf Sie warten muss. Deshalb: Auf Reisegrößen achten! Ins Handgepäck dürfen Produkte bis jeweils 100 Milliliter – und insgesamt nicht mehr als ein Liter.

1 Haargel Bei Ihrer Frau kommt der kleine Urwald auf dem Kopf bestimmt gut an. Aber die Kunden sehen Sie lieber schneidig und adrett. Goldwell, 30 ml ca. 4 Euro.

4 Schlafwohl Nach einem stressigen Businesstag geht einem nachts viel durch den Kopf. Lavendel hilft, damit Sie auch in fremden Betten gut einschlafen. Primavera „Schlafwohl", 10 ml ca. 10 Euro

Für ein Wochenende

Es wird mal Zeit für ein paar Tage Auszeit. Entspannung, Nichtstun und vielleicht – als hübsches Extra – eine nette Begleitung für die Abendgestaltung. Aber: Nehmen Sie nicht zu viel mit. Shampoo und Duschgel gibt es auch im Hotel.

❶ **Augencreme** Eigentlich sollte es ein Entspannungswochenende werden – daraus geworden ist ein ausgiebiges Beglückungsprogramm, Augenringe inklusive. Eine Creme löst Schwellungen und macht die Augen wieder munter. Rodial, 15 ml ca. 110 Euro.

❷ **Lippenbalsam** Rissig und rau sollten die Lippen nicht sein, wenn Sie mit Ihrem charmanten Gegenüber noch mehr vorhaben. Weich, glatt und zart – eher Erfolg versprechend. Origins, 4 g ca. 20 Euro.

❸ **Haarwachs** Faulheit ist im Urlaub keine Schande. Haarwachs ist zwar nicht so fest wie Gel, hält die Frisur aber auch über Nacht in Schuss. Außer, Sie treiben es zu wild. Schwarzkopf „got2b", 50 ml ca. 6 Euro.

❹ **Handcreme** „Ein Kuss ist eine Sache, für die man beide Hände braucht", wusste schon Mark Twain. Deshalb sollten auch die kusstauglich sein. Hackett, 50 ml ca. 8 Euro.

❺ **Sauerstoff-Spray** Ihre neue Bekanntschaft beansprucht Sie voll und ganz, und das Tageslicht können Sie nur noch erahnen? Dann braucht Ihre Haut richtig Power, um wieder massentauglich auszusehen. Biologique Recherche, 50 ml ca. 36 Euro.

Für eine Woche

Eine Woche Ferien heißt nicht, dass Sie auch Ihren Körper in den Urlaub schicken können. Deshalb darf der Kulturbeutel ruhig etwas voller sein, wenn Sie mit der Liebsten länger auf Reisen gehen.

❶ **Duft** Für eine Woche packen Sie am besten den Lieblingsduft ein, damit nicht nur Sie sich in allen Lagen gut riechen können. Korres „Saffron Amber Agarwood Cardamom", 100 ml ca. 48 Euro.

❷ **Gesichtsreinigung** Damit Ihre Gesichtshaut nicht unrein wird, wenn sie den zärtlichen Fingern Ihrer Frau ausgesetzt ist, beugen Sie vor und benutzen eine klärende Reinigung. Gillette, 150 ml ca. 6 Euro.

❸ **Gesichtscreme** Nach der Rasur braucht das Gesicht kurz Ihre Aufmerksamkeit, damit es für den nächsten Urlaubstag gerüstet ist und die Haut nicht austrocknet. Annayake, 50 ml ca. 48 Euro.

❹ **Nagelset** Fingernägel wachsen bis zu einem Millimeter pro Woche. Das heißt für Sie: ein ganzes Set mitnehmen, damit nichts unter den Nägeln brennt. Wilkinson, ca. 20 Euro.

❺ **Duschgel und Shampoo** Chlor hält sauber, macht aber im Übermaß die Haut zur übel riechenden Pelle. Das 3-in-1-Produkt von Kiehl's reinigt nicht nur Haar und Körper, sondern neutralisiert auch hartnäckigen Chlorgeruch. Kiehl's „All-Sport Swimmer's Cleansing Rinse", 250 ml ca. 17 Euro.

❻ **Körperlotion** Nach Wasser und Sonne braucht auch der Rest des Körpers Feuchtigkeit – und wird viel lieber gestreichelt. La Roche-Posay, 200 ml ca. 15 Euro.

Acqua di Parma ca. 400 Euro

Piquadro ca. 70 Euro

Gewinnen Sie einen Tag mit Sylvie van der Vaart

ZU GEWINNEN

Profiberatung

Zur Einführung des neuen Rasierers Gillette Fusion Gamer übergeben wir Sie in die stilsicheren Hände von Sylvie van der Vaart

Sie ist charmant, blond, sympathisch – aber leider vergeben. Egal, denn einen Tag lang kümmert sich die attraktive Holländerin nur um Sie. Neben einer Profiberatung in Sachen Rasur, Hautpflege und Mode verpasst Ihnen das Expertenteam um Sylvie van der Vaart auch einen neuen Haarschnitt. Wenn Sie eine ausgiebige Stilberatung möchten und einen richtigen Kerl aus sich machen lassen wollen, dann melden Sie sich online an unter: *www.playboy.de/gillette*

KÖRPERPFLEGE

Zum Anbeißen

Die meisten Frauen denken mindestens einmal täglich an „das eine" – an Schokolade. Die bringt die weiblichen Sinne nachweislich in Stimmung. Deshalb sollten Männer die Schwäche ausnutzen und sich einen Vorteil vor der unkreativen Konkurrenz verschaffen. Die „Dark Temptation"-Produkte von Axe duften nicht nur nach Schokolade, sondern toppen die süße Note mit einem Hauch Schlagsahne. Einfach auftragen, und die Damen denken mindestens einmal täglich an – Sie! Preis ab ca. 3 Euro.

Frauenfänger: Aftershave, Körperspray und Duschgel (v. l.)

WINTERFEST

Heiße Sohlen

Das amerikanische Label Woolrich steht für Karos und Flanell, Schuhhersteller Converse für coole und angesagte Chucks. Jetzt tun sich beide zusammen und machen sich winterfest. Mit kräftiger Wolle wird der Sommerschuh zum Fußwärmer für kalte Stunden. Die Modelle gibt es ab sofort für ca. 90 Euro in vier Farbvariationen.

Stil-Kritik

DIE RICHTIGE TASCHE

Schluss mit der Kuriermasche

Was quer über die Schulter oder am Rücken hängt, hat am Mann nichts zu suchen

Standesgemäß: Herrentasche (Boss Orange, ca. 1600 Euro)

Ich weiß nicht, wie ihr Männer das macht, dieses Ohne-Tasche-Leben. Genauer gesagt: dieses Ohne-die-richtige-Tasche-Leben. Die wenigsten Männer besitzen Taschen, die nicht falsch oder peinlich sind, was man schon daran erkennt, dass sie sie nie auf dem Stuhl neben sich platzieren und liebevoll ansehen würden, wie Frauen es tun. Aber die Zeiten ändern sich: Alle großen Labels bieten jetzt Taschen für Männer an, im Englischen als „murse" („man purse") bekannt.

Eine Frau braucht immer eine Tasche. Sie schleppt darin ihr ganzes Leben herum und kann auch mal, wenn sie zwei Tage nicht nach Hause kommt, daraus überleben. Ein Mann muss auch Dinge mitnehmen. Nicht ganz so viele und wahllose, doch worin soll er diese transportieren? Rucksäcke gehen auf keinen Fall, außer man fährt mit dem Fahrrad zur Uni. Auch Fahrradkuriertaschen und Versionen davon (Stichwort: Freitag-Tasche) darf nur eine einzige Berufsgruppe tragen: Fahrradkuriere. Bleiben also drei Möglichkeiten:

1. Aktentaschen. Die klassische Form wirkt nie berufsjugendlich oder unästhetisch. Ein „Hallo, Herr Kaiser?" muss nicht befürchten, wer Stil hat.

2. Schlichte Lederranzen mit langem Schultergurt. Ich selbst benutze ein solches Exemplar aus schokobraunem marokkanischem Leder als Laptoptasche und werde oft von Männern darauf angesprochen, weil da „kein Schnickschnack dran ist".

3. Eine Art kleiner Weekender mit kurzen Henkeln. Männer haben weniger Probleme mit Henkeln als mit Gurten. Und der problematische Diagonal-über-der-Schulter-Look (siehe auch: Fahrradkurier) kann hier gar nicht erst entstehen.

Wenn es irgendwie geht, ist die beste Tasche für ihn – wie für sie – gar keine. Der Luxus, nichts dabei haben zu müssen: der Gipfel des Schicks.

Die Expertin: Danijela Pilic

Unsere Modekolumnistin erklärt Ihnen an dieser Stelle, jeden Monat, wie Sie vor die Tür gehen dürfen – und wie Sie das besser nicht tun

FOTOS: PR (3); ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY

REDAKTION: DANIEL HILZ

DAVIDOFF

HOT WATER

THE NEW FRAGRANCE FOR MEN

Erhältlich in autorisierten Parfümerien und Warenhäu

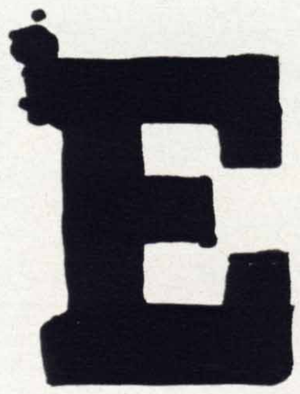
www.zinodavidoff.com/hotwater

VATER WERDEN, LOCKER BLEIBEN

Daddy cool

Das größte, härteste, schwierigste Ding, das ein Mann durchziehen kann – unser Autor hat es gewagt. Er hat Kinder gezeugt, zwei Töchter. Und versucht dabei, ein Mann zu bleiben

TEXT MICHALIS PANTELOURIS **ILLUSTRATION** TIM MÖLLER-KAYA



Es gibt nichts, das ich nicht für sie tun würde. Überhaupt nichts. Ich würde für meine Töchter töten. Ich würde für sie sterben. Mir ist egal, ob das jemand glaubt. Probiert es aus. Vielleicht ist es das erste Mal in meinem Leben, dass ich keinen Bluff nötig habe, aber so ist es. Nehmt mich beim Wort: Es gibt nichts, das ich nicht tun würde. Aber so, wie es aussieht, ist das das kleinste meiner Probleme. Denn kleine Töchter interessieren sich nicht für das, was Papa tun würde. Für sie zählt nur das, was Papa tut. Ob Papa mitspielt. Ob Papa sich auch verkleidet. Ob Papa das zerrissene Kleid von Barbie nähen kann.

Meine Töchter, der Höhepunkt meines Lebens als Mann, lassen mich zu einem Typen werden, dessen Dasein sich von dem eines Müsli fressenden, langhaarigen Sozialpädagogen in einem antiautoritären Kindergarten nur noch durch das Frühstück und die Frisur unterscheidet. „Welches Pony findest du schöner, Papa?“ Ich kann nicht glauben, dass ich darauf geantwortet habe. Ich kann nicht glauben, dass ich ein Leben habe, in dem diese Frage eine Rolle spielt. Ich habe eigentlich keine Meinung zu Plastikponys – aber jetzt muss ich: „Das blaue mit den rosa Haaren, Mäusezahn.“ „Oh, Mensch, Papa … das ist doch kein Pony. Das ist die Prinzessin!“ Fuckfuckfuck.

Dienstagfrüh habe ich zweimal das Hemd gewechselt, bevor ich ins Büro ging. Einmal Sabber, einmal Kotze. Sabber auf Paul Smith, Kotze auf Comme des Garçons. Alles aus dem Leben davor natürlich – ich habe seit Jahren keine teuren Klamotten mehr gekauft. Es ist sinnlos. Vater sein ist wie Heroin nehmen: Deine Zeit, dein Geld, deine Sozialkontakte – alles löst sich auf in dieser einen Geschichte, die du nicht erklären kannst, für die du keine Worte findest. Dein Leben zerfällt in eine schlaflose, rauschhafte Sequenz von „einfach sein“. Du kannst es niemandem begreiflich machen, der es nicht selbst erlebt. Zumindest nicht so, dass er nicht für immer jeden Kinderwunsch beerdigt. Aber ich glaube, es ist ein biologisches Ding. Wir sind drauf gepolt. Klaren Kopfes würde niemand Kinder bekommen. Ich … wie soll ich es sagen … ich liebe die Biester. Meine beiden. Ich brauche dafür keinen Grund. Nett, wie sie sind, geben sie mir trotzdem welche: Es gibt diese Momente, für die sich alles gelohnt hat, in denen man sitzt oder steht oder was auch immer, und einer von den kleinen Menschen macht irgendetwas, das so großartig ist, dass für einen Moment alles gut ist. Die ganze Welt. Besser als sie je sein könnte

WELL I WON'T BACK DOWN,
NO I WON'T BACK DOWN,
YOU CAN STAND ME UP
AT THE GATES OF HELL
BUT I WON'T BACK DOWN

Tom Petty *Won't back down*

ohne die Blagen. Es gibt diese Momente. Vielleicht ein oder zwei im Monat. Ein beschissenes Preis-Leistungs-Verhältnis, wenn man dafür den Rest des Jahres mit Puppen spielen, Fingernägel lackieren und mit vollgesabberten Hemden herumlaufen muss. Aber danach fragt man eben nicht.

NO, I STAND MY GROUND
WON'T BE TURNED AROUND
AND I KEEP THIS WORLD FROM
DRAGGING ME DOWN
I'M GONNA STAND MY GROUND

Wenn es einen Weg gibt, als Mann cool zu bleiben, während man kleine Kinder aufzieht, dann habe ich ihn nicht gefunden. Man wird zur Frau. Überwältigt von allen möglichen zärtlichen Gefühlen, die einem Tränen der Rührung in die Augen treiben. Wenn so ein Wurm das erste Mal „Papa" sagt zum Beispiel. Klar, ein Highlight. Aber auch ganz unten: Wechsel mal cool eine Windel. Bleib entspannt, wenn sich der kleine Mensch im Supermarkt auf den Boden wirft und zehn Minuten kreischt wie unter Folter, weil er kein Überraschungsei kriegt. Kinder brauchen alles Mögliche: Aufmerksamkeit, Zuwendung, Liebe. Nichts Klassisch-Männliches dabei. Wärme. Geduld. Nähe. Es kann kein Zufall sein, dass mir Brüste wachsen, seitdem ich Kinder habe. Ich werde weich.

Natürlich war ich nicht darauf vorbereitet. Wer oder was hätte mich denn darauf vorbereiten sollen? Ich habe das gleiche Zeug gesagt wie jeder: „Da werden plötzlich ganz andere Sachen wichtig." Klingt gut. Aber ich habe nicht verstanden, was es heißt. Und es stimmt auch nicht. Es werden nicht „andere Sachen" wichtig, sondern die wichtigen Sachen werden dringend. Gesunde Ernährung? Schon wichtig. Klar. Aber ich habe jahrelang in meiner Wohnung nur Dinge gegessen, die man an der Tankstelle kaufen kann. Etwas anderes hatte nicht offen, wenn ich mal zu Hause war. Umweltschutz? Ich hatte einen riesigen weißen Jeep mit schwarzen Fenstern und goldenen Felgen. Das Porno-Mobil. Heute überlege ich, ob ein Kangoo nicht zu viel CO_2 ausstößt. Ein Kangoo. Das Ende der Männlichkeit.

„Bleib locker, wenn sich die Kleine auf den Boden wirft und kreischt wie unter Folter"

Dann ist da noch die Sache mit Gott: Es gibt keine Atheisten in einem Kreißsaal, da bin ich mir sicher. Aber danach? Was erzählst du deinen Kindern über Gott? Plötzlich musst du eine sehr gerade Geschichte erzählen können über das Leben und die Welt. Denn Kinder stellen gerade Fragen. Du kannst dich nicht rausreden. Und – das ist eigentlich das Schlimmste, denn es zerstört die letzte Zuflucht, in die sich ein Mann noch retten könnte – Kinder verstehen keine Ironie. „Papa, warum spielt der liebe Gott nie mal mit mir?"

Es ist eine gute Frage. Und plötzlich bin ich der, der die Antworten auf die guten Fragen geben muss. Woher soll ich die nehmen? Irgendwo hier drinnen, in dem weichen Körper mit den wachsenden Herrentitten, irgendwo in dem Kopf mit den Rührungstränen müssen die Antworten sein. Ich kann ja nicht mein Leben lang nichts geglaubt und gewusst haben. Aber jetzt kommt es darauf an, was denn genau, ständig, in kleinen homöopathischen Dosen. Das ist harte Arbeit. Die richtige Antwort ist nicht: „Gott hat diese Saison keine Zeit, der spielt jetzt beim HSV." Auf keinen Fall. Aber was ist die richtige Antwort? Und jetzt bitte nicht anfangen nachzudenken. Denn dann ist der Moment, auf den es ankam, schon wieder vorbei. „Der liebe Gott ist überall, Mäusezahn, wenn du spielst, dann spielt er immer mit."

Glaube ich das wirklich? Irgendwie schon. Eigentlich ja. Doch. Es ist nur … wahnsinnig anstrengend, wenn „irgendwie" und „eigentlich" plötzlich aus deinem Leben gestrichen sind. Es fühlt sich nicht fair an: Ich habe tief drin immer von mir gedacht, dass ich auf der richtigen Seite stehe, wenn es mal wirklich drauf ankommt. Für die Freiheit. Für die Gerechtigkeit. Das ganze Zeug. Ich dachte, wenn der Sturm kommt, dann stehe ich da wie eine Eiche. Ich dachte, ich würde stehen bleiben, was auch immer da käme. Aber ich habe nie

Du merkst, dass du *uncool* wirst, wenn du …

… dich sagen hörst: „AngelCat Sugar ist nicht wirklich mit Hello Kitty verwandt"

… drei Tage hintereinander Fischstäbchen isst und immer noch denkst: „Eigentlich sind die echt lecker"

… dich nicht traust, ein Foto von deinen Kindern als Bildschirmhintergrund zu benutzen

einen Gedanken daran verschwendet, dass vor dem Stehenbleiben das Aufstehen kommt. Und dann Stehen. Stehen. Stehen. Für immer. Auch wenn gar kein Sturm kommt. Nur: Was macht es aus einem Mann, wenn er nie die Gelegenheit hat, ein Held zu sein?

WELL I KNOW, WHAT'S RIGHT
I GOT JUST ONE LIFE
IN A WORLD THAT KEEPS ON
PUSHING ME AROUND, BUT I
STAND MY GROUND

Vielleicht besteht die Chance, irgendwann ein cooler Vater von Teenagern zu sein, ein Hank Moody aus „Californication", wenn das mit den Kindersitzen vorbei ist, den laufenden Nasen und dem Kotzen (okay, zumindest kotzen sie dann heimlich auf Club-Toiletten … ich kann jetzt nicht drüber nachdenken). Ein Vater, der lässig genug ist, mit seiner Tochter wie mit einem Menschen zu reden. Und immer noch Sex mit seiner Frau hat. Wobei „immer noch" ein bisschen euphemistisch ist – die in einer Art rauschhafter Übermüdung durchlebten ersten Jahre nach einer Geburt sind nicht unbedingt eine Eins-A-Shaggalagga-Extravaganza.

Heute gehe ich zu Zeiten ins Bett, zu denen ich früher losgegangen bin, und stehe auf, bevor die guten Läden schließen. Was alles nicht schlimm ist – das Problem ist mehr: Ich vermisse es nicht einmal. So weit ist es gekommen. An den meisten Tagen freue ich mich, wenn ich um elf ins Bett komme und nicht mehr draußen herumlaufen muss. Ganz grundsätzlich ist es so: Ich muss viel mehr tun als früher. Aber ein paar Dinge eben nicht mehr. Und es ist im Leben ja immer so: Wenn man eine Entscheidung trifft, führt das zu Arbeit. Plötzlich muss man. Und Kinder sind eine Entscheidung, nach der man sehr viele Dinge tun muss. Ständig, immer. Frühmorgens. Spätnachts. Pausenlos. Es ist das Ende jeder Freiheit. Ausgehen? Erst wieder, wenn das Kind alt genug ist für einen Babysitter, und das bezahlst du erstens teuer und bist zweitens schon vor Mitternacht zu müde zum Tanzen.

Ausschlafen? Nein. Nie. Und trotzdem freue ich mich gar nicht so selten. Denn Freiheit ist ja immer nur die Freiheit, sich zu entscheiden. Wer sich nie für etwas entscheidet, ist der frei?

Du merkst, dass du *cool* bleibst, wenn du …

… darüber nachdenkst, dass die Playmate deine Tochter sein könnte

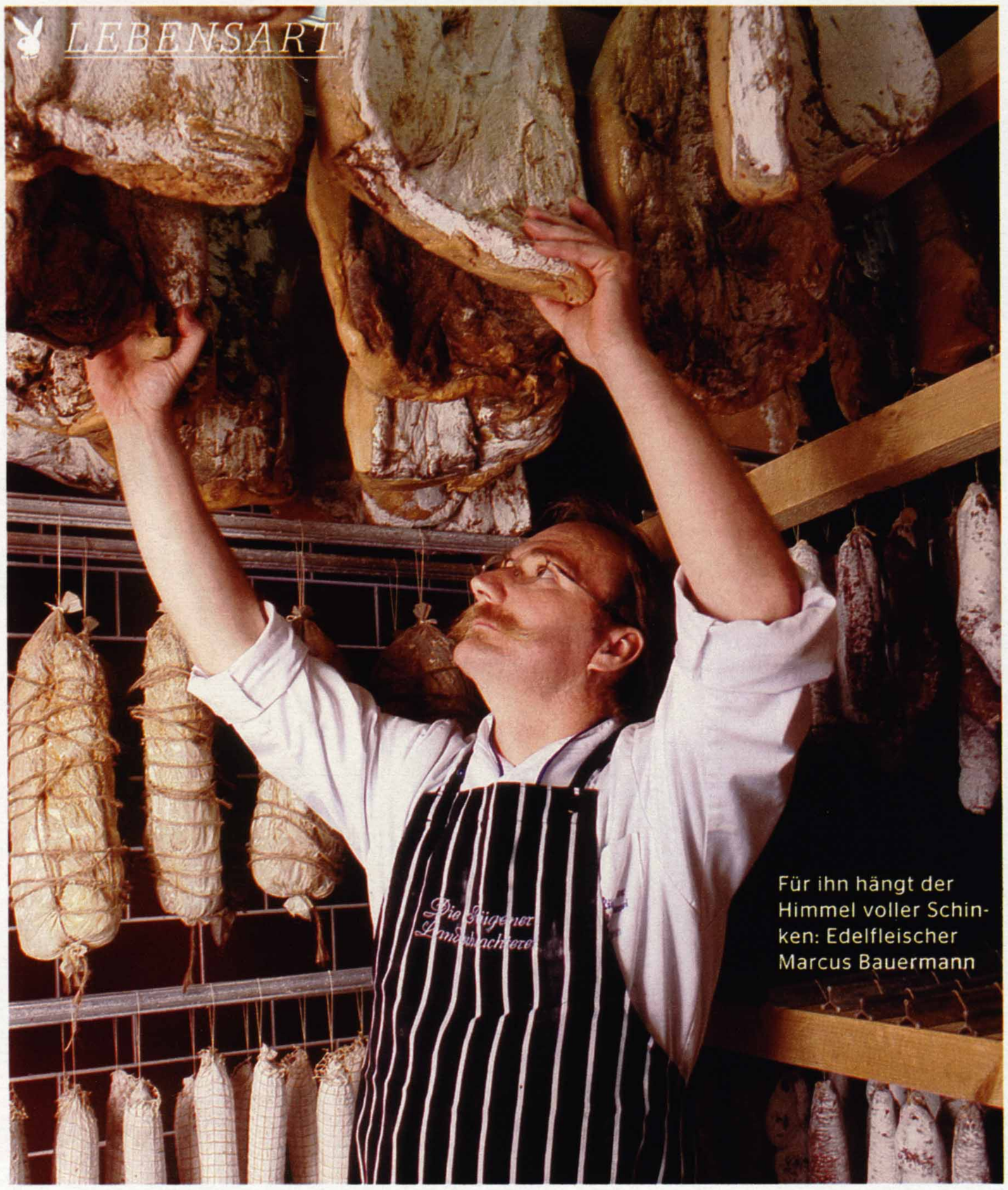
… dich fragst, ob du wegen des kleinen Flecks das Hemd überhaupt wechseln solltest

Und das sind die kleinen Menschen eben auch: deine Entscheidung. Du hast es getan. Ein paar Fragen sind für immer abgestellt. Zum Beispiel: Warum das alles? Selbst wenn der Gedanke kommt, ist er merkwürdig klein und irrelevant, wie ein Filmschauspieler, den man im echten Leben am Nebentisch sitzen sieht. Das Leben ist eben doch nicht nur ein Film. Und ich weiß: Ich komme aus dieser Nummer nicht mehr raus. Keine Chance. Das geht nicht mehr weg, nie, nicht einmal für kurze Zeit. Und so wollte ich das. Es ist verdammt viel mehr Arbeit, als ich mir jemals vorstellen konnte – und ein nicht so kleiner Teil dieser Arbeit ist eklig –, aber im Prinzip wollte ich das so. Also: nicht unbedingt so. Ich wollte es cooler. Schicker. Ohne Sabber. Aber ich wollte es.

„Ich komme aus dieser Nummer nicht mehr raus. Keine Chance"

HEY, BABY!
THERE AIN'T NO
EASY WAY OUT
HEY, I WILL STAND
MY GROUND

Tom Petty hat es verstanden. Stehen bleiben. Es ist keine Heldentat, aber es ist das Einzige, was ein Mann tun kann. Es kommt nicht darauf an, wo oder was dein Platz im Leben ist. Es kommt darauf an, dass es deiner ist. Wenn du ihn gefunden hast, dann bleib stehen. Won't back down. Ich hatte die Platte schon vor 20 Jahren, als sie rausgekommen ist, aber ich habe das Lied erst vor Kurzem verstanden, als ich es im Kino gehört habe. In „Der tierisch verrückte Bauernhof". Zeichentrick. Ohne Altersbeschränkung. Hab ich nicht ganz freiwillig gesehen. Jedenfalls: Ben die Kuh – in diesem Film haben auch männliche Rinder Euter, weil sie auf zwei Beinen gehen und die Zeichner keine Genitalien zeigen wollten – egal, jedenfalls singt Ben das Lied, als er sich allein und völlig zerschlagen gegen eine Übermacht von fiesen Kojoten verteidigen muss. Scheiße, ich hab jetzt noch Tränen in den Augen, wenn ich daran denke. Ben hat's durchgezogen. Trotz Euter. Wie ein Mann.



Für ihn hängt der Himmel voller Schinken: Edelfleischer Marcus Bauermann

WERTARBEITER

Fleischeslust

***Marcus Bauermann** ist einer der besten Metzger Deutschlands. Doch die wichtigste Zutat seiner edlen Salamis und Schinken gibt's nicht für Geld*

Ein beliebter Mythos über Marcus Bauermann lautet: Es sind geheime Rezepte, die seine Wurst so lecker machen. Seine würzige Leberwurst, seinen duftenden Schinken und seine edle Salami. Alles, was ihn berühmt macht, ihn nach Meinung des „Feinschmeckers" in den Metzgerolymp erhebt.

„Geheimrezepte? Ist doch Quatsch", sagt Bauermann und schüttelt schwungvoll seine Mähne. „Ich mache meine beste Wurst nur mit Salz und Pfeffer." So viel zum Mythos.

Aber, relativiert der Mann mit dem Horst-Lichter-Schnurrbart, gute Zutaten müssten schon rein: erstklassiger Pfeffer. Edler Wein, der anderen zum Trinken zu schade ist. Und hochwertiges Fleisch. Von Schweinen, die mit Kartoffeln gemästet wurden. Wie es einst die kleinen Leute mit dem Hausschwein machten. Und so fällt den meisten ein, wenn sie etwas in seinem Laden probieren: „Schmeckt ja wie früher!"

Bauermann, seit 1998 Chef der Rügener Landschlachterei, lässt die gute alte Zeit wieder aufleben – in Lebensmitteln. Er holt das Fleisch vom Biohof. Schlachtet selbst. Rührt den Wurstteig eigenhändig. Doch am wichtigsten, findet er, ist der Wille, etwas Besonderes zu machen: „Als ob du etwas für deine Freunde machst." Denn für die tut man alles – für Geld dagegen nicht.

Der Wurstgott

Metzgermeister **Marcus Bauermann,** 45, stammt aus Leipzig und gilt heute als der Kultmetzger von Rügen. Er begeistert mit seinen feinen Fleischwaren nicht nur die Gourmets auf der Insel und in ganz Deutschland, sondern auch Feinschmecker weltweit. Von seiner **Rügener Landschlachterei** (*www.ruegenfleisch.de*) liefert er fast überall hin.

Bauermanns Karriere begann im Erzgebirge. Klempner will er erst werden – wie der Vater. Aber Onkel Fritz, Spross einer alten Metzgersfamilie, macht klar: Der Junge kommt zu mir. Ein harter Lehrmeister. Der von „Blamage" spricht, als Bauermann bei der Gesellenprüfung 97 von 100 Punkten kassiert. Seine Reaktion: „Schnauze voll, mach ich nie wieder!"

Es kommt anders. Er macht den Meisterbrief in Leipzig, zehn Jahre Außendienst für Fleisch, Gewürze. Ende der 90er heuert er in einem Betrieb auf Rügen an. Der Inhaber erkennt sein Talent. Fordert ihn. Will, dass er mehr macht als gute Leberwurst. Wie einst Onkel Fritz. „Das waren noch mal drei Jahre Lehre", erinnert sich Bauermann. Er hat den Laden aufgebaut, heute ist er seiner.

Wer die „Landschlachterei" auf der Ostseeinsel betritt, verfällt gern einem zweiten Mythos: dass der Wurstkünstler Tag für Tag im Lädchen steht und abends brav zu Hause den Rasen sprengt. Falsch. Er hat es probiert, mit der Frau ein Haus gemietet. Und festgestellt: Wir sind nie da.

So kaufte der Getriebene ein riesiges Wohnmobil. Und tritt damit auf Gourmetmessen auf, präsentiert seine Kunst. Seine Frau, seine Ausrüstung und ein 100-Flaschen-Weinlager reisen mit. Während sein bestes Jungtalent den Betrieb führt.

Unterwegs hat der barocke Sachse Zeit zu philosophieren: Dass gute Wurst weder Brot noch Butter braucht. Dass ihr Knoten ein Kunstwerk sein muss. Und ein Lehrling Zeit kosten darf – damit er eines Tages die Fackel der Metzgerskunst weiterträgt.

Der schreibende Metzger: „Lust auf Wurst" (Mosaik, 19,95 Euro)

TEXT: KLAUS MERGEL

FOTOS: FLORIAN BOLK, PR

kabel eins rockt!

Ab 28.10. mittwochs 22:15

NumberOne!

Die größten Bands der Welt - porträtiert von Markus Kavka.

echt kabeleins

Zeit für ein Gespräch unter Männern.

40 € in bar

Wer sollte besser wissen, was Sie sich wünschen,
als Sie selbst?

- heiß begehrt und zeitlos schön
- per Verrechnungsscheck, einzulösen bei jeder Bank

Eau de Toilette 50 ml von Diesel

Es ist eine Frage der Überzeugung, des Selbstbewusstseins.
Werden Sie Ihr eigener Held – only the brave – und genießen
Sie mit diesem Parfüm volle Aufmerksamkeit.

- Mischung aus pflanzlichen und tierischen Noten
- Duft: kräftig orientalisch-holzig-ledrig, kombiniert mit einer frischen Note von Koriander und Mandarine
- Mischung: halb sinnlicher, halb explosiver Cocktail
- Zuzahlung 19 Euro

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10 % Rabatt im Playboy-Shop
+ ein Geschenk Ihrer Wahl
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

12 x Playboy
empfehlen
für nur 58,80
+ ein Geschenk
für Sie

PLAYBOY

Hornbach-Gutschein 40 €

Endlich können Sie so richtig in
Shopping-Laune verfallen.
- Gutscheinwert: 40 €
- einlösbar in jeder Filiale in Deutschland

Neu!

Micro-Systemanlage von Sony

Nur das Beste ist gut genug für Ihre Lieblingsmusik.
- MP3-Wiedergabemöglichkeit für CDs mit MP3-Dateien
- Titelanzeige der MP3-Dateien
- Dynamic Sound Generator (DSGX) und Bass-Reflex-Lautsprecher
- inkl. Radio und CD-Player-Verstärker
- 2x10 Watt Musikleistung
- 2x5 Watt Sinus RMS
- Zuzahlung: 59 Euro

Ausschneiden und einsenden an: PLAYBOY Deutschland • c/o PLAYBOY NVG Aboservice • Postfach 084 • 77649 Offenburg

Noch einfacher: www.playboy.de/abo • Tel. 01805/556177* • Fax: 01805/910070* • E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ich abonniere PLAYBOY

ab sofort für die nächsten 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 4,90 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährlich, zzt. 58,80 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto. Auslandskonditionen unter Telefon +49/1805/556177*). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o PLAYBOY NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

BESTELLEN

Vorname/Name | Geb.-Datum

Straße/Nr. | PLZ/Ort

E-Mail | Telefon

Adresse des Werbers: (Leser und Werber dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein.)

EMPFEHLEN

Vorname/Name | Geb.-Datum

Straße/Nr. | PLZ/Ort

E-Mail | Telefon

Aktions-Nr.: 631 431 F11

PLAYBOY erscheint in der PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH • Arabellastraße 23 • 81925 München
Amtsgericht München • HRB 136790 • USt-ID-Nr. DE 813 485 798 • Geschäftsführer: Jürgen Feldmann

*Das Produkt wird per Nachnahme verschickt.

Bequem und bargeldlos durch Bankeinzug. Abbuchung jährlich (nur im Inland möglich). **Tipp: Bei Bezahlung per Bankeinzug erhalten Sie Ihre Prämie schneller.**
Die Lieferung der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang.

BEZAHLEN

Geldinstitut

BLZ

Kto.-Nr.

Datum/Unterschrift

AUSWÄHLEN

iPod in folgenden Farben: (Zuzahlung je 69 €)
○ schwarz (B896) ○ blau (B898) ○ orange (B899) ○ grün (B901)
○ violett (B897) ○ pink (B900) ○ silber (B895)

○ 40 € in bar (1017)

○ Diesel-Parfüm (Z734; Zuzahlung: 19 €)*

○ Hornbach-Gutschein 40 € (B832)

○ Sony-Micro-Anlage (Z728; Zuzahlung: 59 €)*

○ Ich bin damit einverstanden, dass Sie mich schriftlich, mobil und telefonisch über interessante Vorteilsangebote informieren. Dieses Einverständnis kann ich jederzeit z.B. unter playboy@burdadirect.de widerrufen.

ZUM 250. GEBURTSTAG

Schürzenjäger Schiller

*Der Dichterfürst liebte die Frauen, verprasste sein Geld und hielt sich für ein Genie. Was wir von **Friedrich Schiller** lernen können*

TEXT KIRA BRÜCK

Affären, Drogen, Ärger mit der Obrigkeit: Friedrich Schiller ist der Rockstar unter den Autoren des 18. Jahrhunderts. Seine für die damalige Zeit revolutionären Dramen wie „Kabale und Liebe", „Wilhelm Tell" und „Die Räuber" machen ihn zum Enfant terrible der Deutschen Aufklärung. Bei der Uraufführung der „Räuber" 1782 in Mannheim fallen die Damen in Ohnmacht: So viel Brutalität gab es auf der Bühne noch nie. Fortan will jeder diesen Schiller sehen – ganz besonders die Frauen.

Und Schiller? Kann sich nicht entscheiden, ist permanent verliebt oder unterhält unverbindliche Liebeleien: Da ist seine ältere Vermieterin, mit der ihn mehr als nur der Mietvertrag verbinden soll. Die verheiratete Adelige, die sich später scheiden lässt, um frei für ihn zu sein. Und da sind die zwei Schwestern, zwischen denen Schiller hin- und hergerissen ist. 1790 heiratet er die eine, doch die andere hätte auch gewollt, wie sie in einem Liebesbrief an ihn schreibt: „So wie Sie hat es noch Niemand verstanden die Saiten meines innersten Wesens zu rühren." Von Schürzenjäger Schiller können Männer also einiges lernen. Hier die vier Schiller'schen Gebote für Womanizer, wie sie heute noch gelten:

I. GEBOT: Sei talentiert

Im 18. Jahrhundert ist Schiller der Autor der Stunde: Er bringt die Themen seiner Zeit auf die Bühne. Ein Systemkritiker mit einem enormen Talent für spannende Stoffe und Sprache. Hier liegt der erste Schlüssel für seine Anziehungskraft auf Frauen. Denn die verehren damals wie heute die kreativen Freigeister – und keine leidenschaftslosen Bürohengste in schlecht sitzenden Anzügen. Schiller kann stets mit einer Dramenszene beeindrucken. Ein Gedicht so leidenschaftlich vorlesen, dass es nach großer Literatur klingt – das können nur Kerle, in denen das Feuer wahren Talents brennt.

II. GEBOT: Sei mutig

Schon als 22-Jähriger ist Schiller ein wilder Kerl und besessen von seiner Idee der politischen und geistigen Freiheit. Er flieht aus dem Herzogtum Württemberg, weil man ihm dort das Schreiben verbietet: Seine Ansichten sind dem Landesherrn zu revolutionär. Auf den sicheren Job als Regimentsmedikus pfeift Schiller und begeht Fahnenflucht – von nun an lebt er eher schlecht als recht von der Schreiberei. Die Freiheit ist ihm alles. Chapeau, Herr Schiller: So viel Courage finden Frauen bewundernswert! Sie lieben Männer mit Idealen und Kampfesmut.

III. GEBOT: Sei kein Bausparer

Schiller ist chronisch pleite. Ihm ist selbst klar, dass er mit Geld nicht umgehen kann – also behält er es nie lange. Sobald er an welches kommt, verprasst er es. Keine Frage: Frauen wollen ein Dach über dem Kopf und warmes Wasser für das abendliche Planschen in der Wanne. Aber die Damen hassen andererseits nichts mehr als Männer, die sich nur als Versorger verstehen und für die nächsten zehn Jahre jeden Cent verplant haben. Sicherheitsdenken hin oder her: Frauen finden Kerle klasse, die auch mal unter der Woche eine Pulle Schampus köpfen. Selbst – und gerade – dann, wenn es das Budget eigentlich nicht hergibt. So wie bei Schiller.

IV. GEBOT: Sei größenwahnsinnig

Die Idee des Genius ist das menschliche Idealbild der Sturm-und-Drang-Dichter. Schiller selbst hält sich auch für ein Genie. Er lässt seine Helden nicht nur im Drama auf den Putz hauen; er repräsentiert wie kein Zweiter seiner Zeit den Kraftkerl höchstpersönlich. Und ist sich dessen durchaus bewusst. Das grenzt an Selbstüberschätzung, aber genau diesen Größenwahn finden Frauen großartig. Denn selbstbewusste und aufrechte Männer wirken allemal besser als Typen, die die Schultern hängen lassen und den ganzen Tag bemitleidet werden wollen. Männer, die sich selbst toll finden, finden Frauen noch viel toller.

ILLUSTRATION: DANIEL MATZENBACHER FÜR PLAYBOY

Die besten **Quartiere** der Welt

GRAND RESORT BAD RAGAZ

Zum Abschalten in die Schweiz

Land:	**Schweiz**
Resortfläche:	**500.000 m²**
davon Spa:	**12.800 m²**
Pools:	**9**
Restaurants:	**7**
Kinos:	**1**
Preis des teuersten Cognac:	**260 Euro/2,5 cl**
Butler:	**5**
Preis pro Nacht:	**ab 259 Euro pro Person**

Hätte Thomas Mann seinen „Zauberberg" in unseren Tagen geschrieben, er hätte ihn wohl „Bad Ragaz" getauft. Die heilige Ruhe der Schweizer Berge trifft hier auf die Gediegenheit eines Palais. Muffige Hochflorteppiche, bröckelnden Putz und Sanatoriumsstrenge sucht man jedoch vergebens: Erst vor Kurzem wurde das Haus komplett renoviert. Man aalt sich im Thermalwasser des Spa – oder bleibt gleich in der privaten Spa-Suite. Am besten die im Penthouse mit 560 Quadratmetern. Dort gibt es fünf TV-Geräte, falls man mal gerade die Gesellschaft im Hauskino scheut. Auch möglich: ein gutes Buch lesen – etwa den „Felix Krull". Info: www.resortragaz.ch

Das Fazit: 🐰🐰🐰🐰🐰

Dank riesigem Wellnessangebot vorzüglich zum Abschalten vom Alltag, nur eine Autostunde von Zürich und auch im Herbst noch mit goldenen Sonnenstrahlen gesegnet. Eine Freude nicht nur für den Mann – auch die Holde wird es lieben.

REDAKTION: KLAUS MERGEL

NEU IM BUCHREGAL

Maria, ihm schmeckt's

Für Uneingeweihte: „Marcipane" ist nicht die unkorrekte Schreibung einer Süßigkeit, sondern der Name eines kleinen, feinen Lokals in Münsing am Starnberger See. Diese Tatsache würde keine weiteren Kreise ziehen, wenn nicht der Autor Jan Weiler („Maria, ihm schmeckt's nicht") daran beteiligt wäre. Und der hat nun mit seinem Chefkoch „Das Marcipane Kochbuch" (Gräfe und Unzer, 19,90 Euro) geschrieben: eine köstliche Mixtur aus Geschichten, Rezepten und Küchen-Anekdoten.

NEU IN DER HAUSBAR

Alter Schotte

Das Jahr 1992 ist bei uns eigentlich nur den Fans des VfB Stuttgart in tieferer Erinnerung, da ihr Club damals Deutscher Meister wurde. Das soll sich ändern: Das schottische Whiskyhaus Glen Grant präsentiert einen Tropfen, der in jenem Jahr in den Keller kam: den 1992 Cellar Reserve. Ein streng limitierter Single Malt, der 16 Jahre in Bourbon- und Sherry-Fässern gereift ist. Hellgolden, unfiltriert und nussig-fruchtig im Aroma. Preis: 49,90 Euro/0,7 l im Fachhandel

NEU IN BERLIN

Es gibt Reis, Baby!

Natürlich blamieren Sie sich nicht, wenn Sie beim Italiener Nudeln bestellen. Auch Pizza ist nicht ehrenrührig. Im neuen Restaurant „RisOTTO" in Berlin-Mitte würden Sie so jedoch verhungern. Dort frönt man ausschließlich der norditalienischen Reisspezialität. In allen Kombinationen. Übrigens das einzige Risotto-Lokal der Republik. Berlin ist eben immer einen Reis wert. RisOTTO, Friedrichstr. 115, *www.ris-otto.de*

FOTOS: PR (5)

REPORT

27 JAHRE
UNSCHULDIG
IM KNAST

27 JAHRE
UNSCHULDIG
IM KNAST

10 JAHRE
UNSCHULDIG
IM KNAST

10 JAHRE
UNSCHULDIG
IM KNAST

Hinter Gittern ohne Schuld

Sie sitzen zu Hunderten im Gefängnis, verbüßen Tausende von Jahren Haft und haben doch gar nichts verbrochen. Sie waren nur im falschen Moment am falschen Ort. Ihre einzige Hoffnung ist das Reagenzglas – die Täter ohne Tat

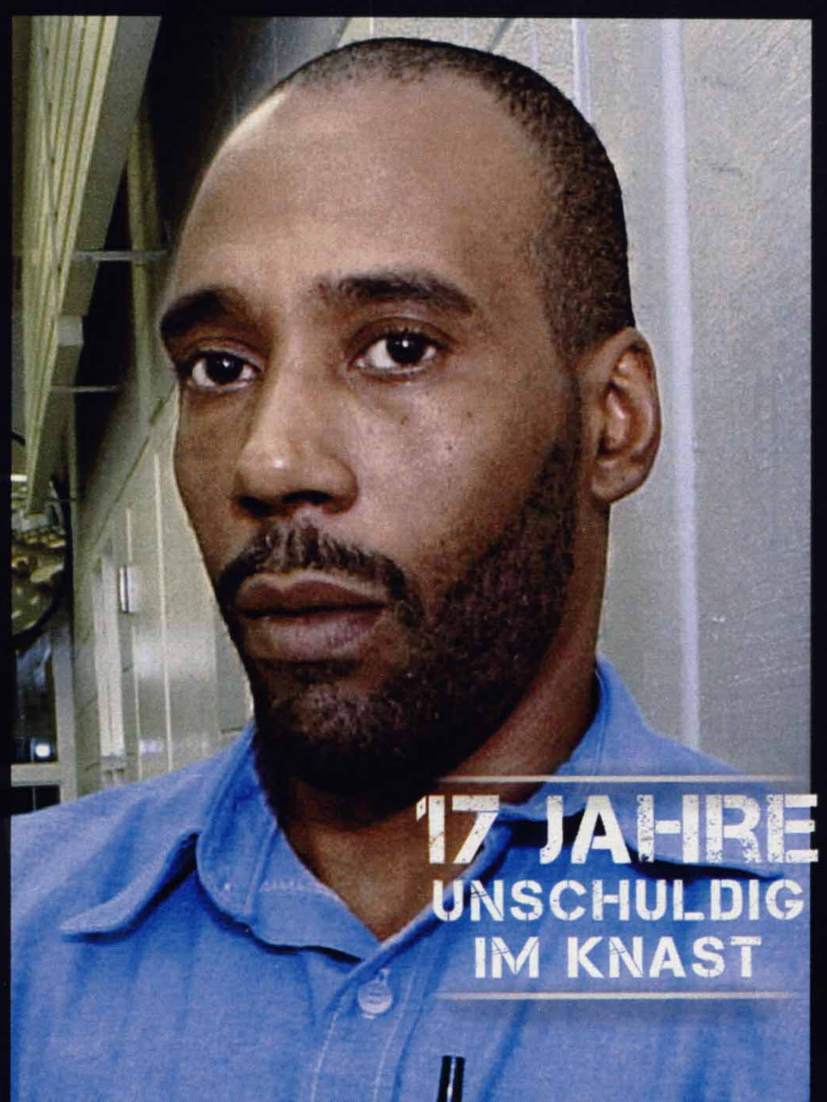
TEXT OLIVER KUHN

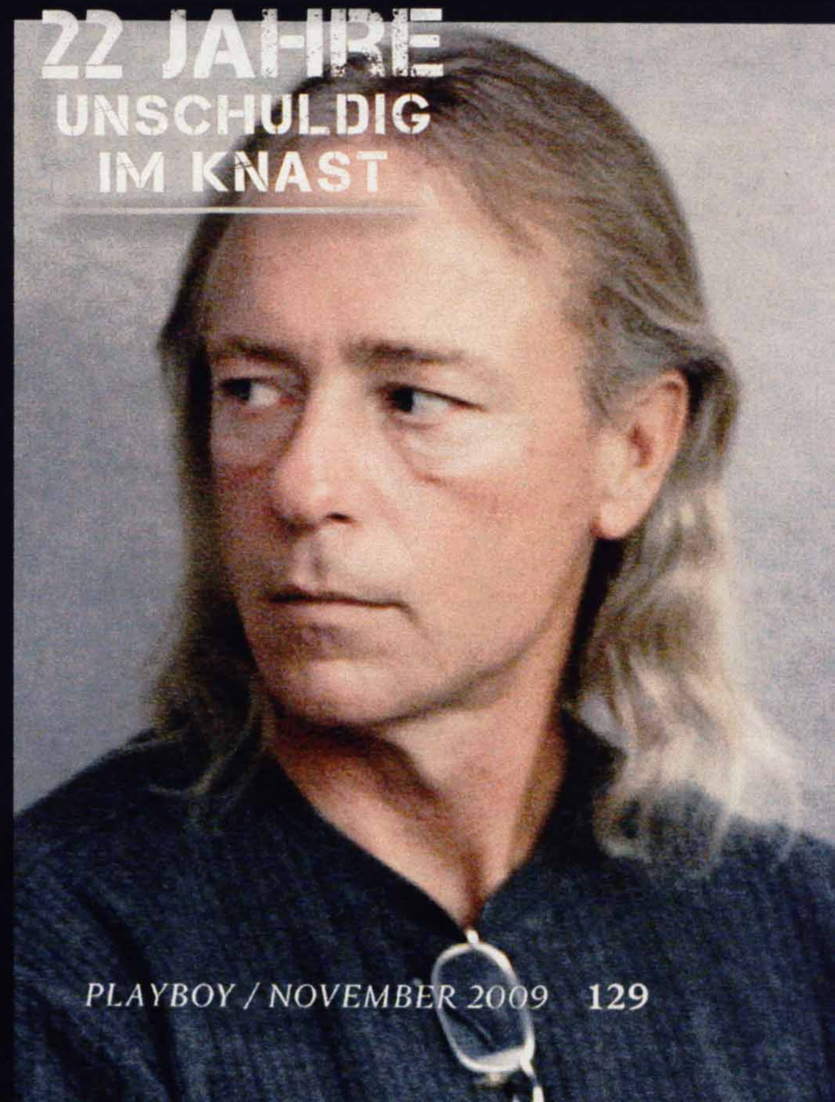
Manchmal hängt die Freiheit an einer Wimper: Wer ohne Schuld hinter Gittern sitzt, dem hilft in der Regel kein noch so guter Anwalt. Keine noch so gute Verteidigungsstrategie. Die einzige Hoffnung ist die moderne Molekularbiologie: Aus minimalen Spuren kann sie einen genetischen Fingerabdruck gewinnen. Mit einer Zelle kann sie Verurteilte aus der Zelle bringen.

242 unschuldig Verurteilte sind in den USA so freigekommen. Zusammen saßen sie rund 3000 Jahre lang im Knast: Opfer einer schlampigen Justiz. Gerettet hat sie das „Innocence Project", die letzte Adresse für unschuldig Verurteilte. Eine Hilfsorganisation, die für Anwälte, Gutachten und Verfahren die Kosten übernimmt.

2,3 Millionen Menschen sitzen in den USA im Gefängnis, mehr als in jedem anderen Land der Erde – die Zahl hat sich in den letzten dreißig Jahren vervierfacht. Würden sie alle an einem Ort inhaftiert sein, wäre das Gefängnis die größte Stadt Amerikas nach New York, Los Angeles und Chicago. Jeder zwölfte Schwarze steckt im Knast – und ungefähr jeder hundertste Weiße. Über 50.000 Menschen, schätzen Experten, sind in den USA unschuldig im Gefängnis. Eine verzweifelte Kleinstadt hinter Gittern.

Das „Innocence Project" hat einigen von ihnen die verdiente Freiheit geschenkt. Wir zeigen die haarsträubendsten Fälle.





Charles Chatman

ANKLAGE: Vergewaltigung, Raub
URTEIL: 99 Jahre Gefängnis
ZEITRAUM: 1981–2008

Endlich entlastet: Chatman auf dem Weg in die Freiheit

Nur ein Telefonat

In der U-Haft vergessen, schlecht verteidigt und ohne Brille identifiziert – der Skandalprozess des Charles Chatman

Der Fall:
Eine 52-Jährige wird zu Hause vergewaltigt und beraubt. Der Täter trägt eine dunkle Mütze, tief ins Gesicht gezogen.

Die Ermittlungen:
Das Opfer will Charles Chatman bei einer Gegenüberstellung identifiziert haben – obwohl sie beim Überfall ihre Brille nicht trug und ihm nie direkt ins Gesicht geblickt hat.

Das Urteil:
Charles Chatman telefoniert in sieben Monaten Untersuchungshaft nur einmal mit seinem Anwalt. Wichtige Beweise wie die Stundenabrechnung seiner Arbeit werden vor Gericht nicht vorgelegt. Er wird in Texas zu 99 Jahren Gefängnis verurteilt. Ein DNA-Test beweist 2007 Chatmans Unschuld. Er wird im Januar 2008 entlassen. Nach 27 Jahren Haft.

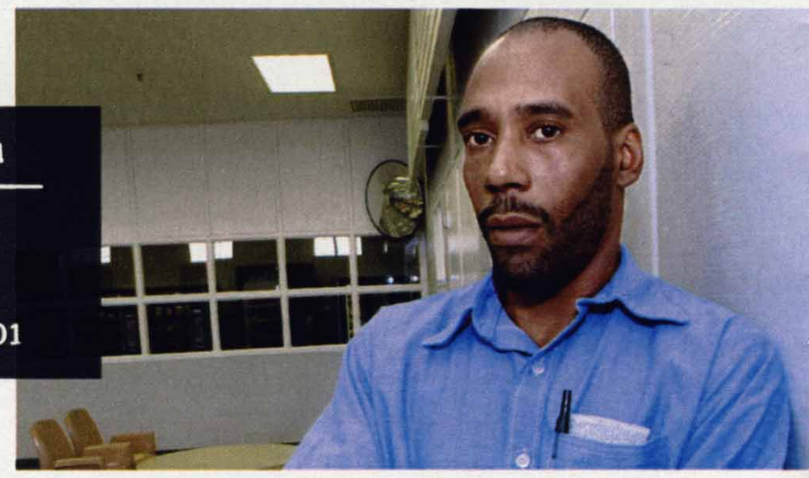
Zufalls-Fall

Sein IQ ist niedrig. Er hat Angst. Er wird tagelang verhört. Also gesteht Earl Washington ein Verbrechen, das er nie begangen hat

Die Tat:
Die 19-jährige dreifache Mutter Rebecca Williams wird in ihrem Apartment in Virginia vergewaltigt und ermordet.

Die Ermittlungen:
Earl Washington wird bei einem Einbruch festgenommen. Man verhört den Mann – mit einem IQ von 69 – so lange, bis er laut Polizei fünf Verbrechen gesteht. Darunter auch den Mord an Williams. Doch bei Befragungen weiß er nicht einmal, ob sein Opfer weiß oder schwarz gewesen sei. Er sagt, er habe zwei- oder dreimal zugestochen – aber das Opfer trägt 38 Stichwunden.

Das Urteil:
Washington wird am 20. Januar 1984 in Virginia zum Tode verurteilt. Eine Anwältin, die in einer anderen Angelegenheit ins Gefängnis kommt, erfährt von Washingtons Fall. Sie entschließt sich, unentgeltlich für die Freilassung von Washington zu kämpfen. Schon 1993 steht fest, dass Washington nicht der Täter sein kann. Dennoch sitzt er weitere acht Jahre, bis ihn die Behörden endlich freilassen. Der wahre Mörder ist mittlerweile gefasst.

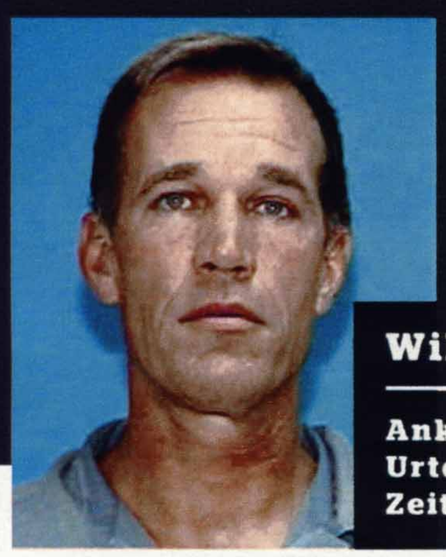


Earl Washington

ANKLAGE: Mord und Vergewaltigung
URTEIL: Todesstrafe
ZEITRAUM: 1984–2001

Die mit dem Cop schlief

Die unglaubliche Rache einer Frau: Sie schläft mit dem Fahnder und bringt den Ex-Freund in den Knast



William Dillon

Anklage: Mord
Urteil: lebenslang
Zeitraum: 1981–2008

Die Tat:
Am 17. August 1981 wird James Dvorak in einem Waldstück bei Canova Beach an Floridas Ostküste erschlagen.

Die Ermittlungen:
Am selben Morgen nimmt ein Lkw-Fahrer einen Tramper mit, der ein blutiges gelbes T-Shirt mit der Aufschrift „Surf it“ trägt. Der Lkw-Fahrer beschreibt den Mann ursprünglich als groß und mit Schnurrbart. Doch dann identifiziert er William Dillon als den Täter – auch wenn der klein und bartlos ist. Ein Gutachter will anhand von Spürhunden einen Zusammenhang zwischen Dillon und dem T-Shirt herstellen – wissenschaftlich nicht haltbar. Und dann ist da noch Dillons Ex-Freundin. Sie sagt aus, sie habe ihn mit einem gelben T-Shirt über dem Opfer stehen gesehen.

Das Urteil:
Dillon fühlt sich so sicher, dass er sich selbst verteidigt. Nach fünf Verhandlungstagen wird er zu lebenslanger Haft verurteilt. Weniger als zwei Wochen später widerruft die Ex ihre Aussage: Die Polizei habe sie unter Druck gesetzt. Außerdem wird bekannt, dass sie während der Befragung Sex mit dem Chef der Fahnder hatte. Der muss daraufhin zurücktreten. Dillon bleibt 27 Jahre lang in Florida im Gefängnis, bis er im November 2008 entlassen wird. Ein DNA-Test zeigt, dass er das gelbe T-Shirt nie getragen hat.

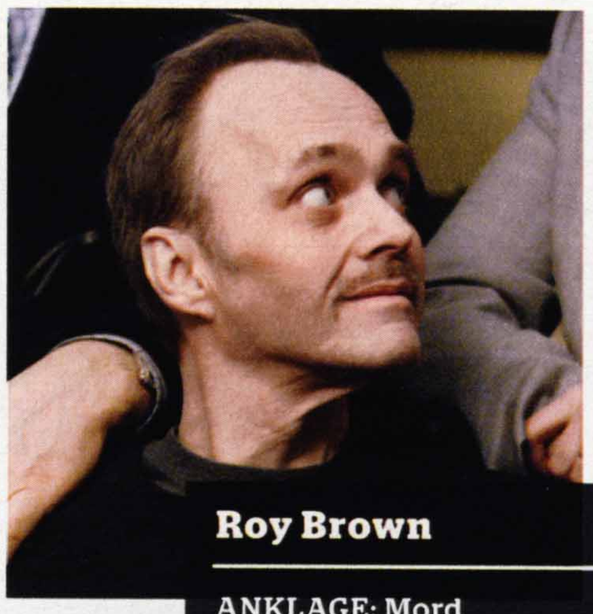
FOTOS: MICHAEL YAMASHITA, AP [14]

Mord und Selbstmord

Roy Brown überführt den Mörder, für dessen Tat er 15 Jahre lang im Gefängnis sitzt – und treibt ihn in den Freitod

Die Tat:
Am 23. Mai 1991 wird eine Sozialarbeiterin erschlagen und erwürgt in ihrem Bauernhaus in der Nähe von New York entdeckt. Das Opfer ist mehrfach gebissen worden. Die Polizisten entdecken am Tatort ein blutiges Nachthemd. Das Haus ist abgebrannt.

Die Ermittlungen:
Roy Brown hatte den Chef des Opfers mehrfach am Telefon belästigt und beleidigt. Der Grund: Die Behörde hatte Browns Tochter gegen seinen Willen bei einer Pflegefamilie untergebracht. Doch das Opfer hat mit diesem Fall nichts zu tun. Ein Gutachter bescheinigt, die Bissspuren stammten eindeutig von Brown. Ein anderer Gutachter widerspricht.



Roy Brown

ANKLAGE: Mord
URTEIL: 25 Jahre Gefängnis
ZEITRAUM: 1992–2007

Das Urteil:
Roy Brown wird 1992 im Staat New York wegen Mordes zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt. In Haft beginnt er, seinen eigenen Fall aufzuarbeiten, und lässt sich Kopien sämtlicher Prozessakten schicken. Dabei entdeckt er Beweise, die auf einen anderen Täter hindeuten: Barry Bench. 2003 schickt ihm Brown einen Brief aus dem Gefängnis, in dem er ihm mitteilt, dass ihn eine DNA-Untersuchung überführen werde. Fünf Tage später stürzt sich Bench vor einen Zug. Brown wird am 23. Januar 2007 nach 15 Jahren Gefängnis entlassen.

Ganz gute Freunde

Zwei Männer beschuldigen sich gegenseitig des Mordes. Beide müssen hinter Gitter. Obwohl sie unschuldig sind

Rolando Cruz & Alejandro Hernandez

ANKLAGE: Mord, Vergewaltigung, Entführung
URTEIL: Todesurteil für beide
ZEITRAUM: 1985–1995

Rolando Cruz und Alejandro Hernandez sitzen zehn Jahre im Todestrakt - beide unschuldig

Die Tat:
Am 23. Februar 1983 verschwindet die zehnjährige Jeanine Nicarico von zu Hause. Tage später wird sie vergewaltigt und ermordet in einem nahegelegenen Waldstück gefunden.

Die Ermittlungen:
Viele Monate später bezichtigt Alejandro Hernandez den Teenager Rolando Cruz der Tat – gegen 10.000 Dollar Belohnung. Cruz beschuldigt wiederum Hernandez. Die Polizeibeamten erklären, Cruz und Hernandez hätten ihnen bei den Vernehmungen „Visionen" geschildert, die nur die Täter kennen können. Aufgezeichnet haben sie ihre Aussagen jedoch nicht.

Das Urteil:
Cruz und Hernandez werden 1985 in Illinois zum Tode verurteilt. 1995 beweisen DNA-Tests, dass beide nicht die Täter sein können. Ein Polizeibeamter widerruft im folgenden Prozess seine Aussagen. Nach zehn Jahren im Todestrakt werden Cruz und Hernandez entlassen.

Ein kleiner Riese

Die Zeugin erinnert sich an den Täter: groß und stämmig. Der Verdächtige ist klein und schlank. Was tun?

Die Tat:
Eine Frau wird in ihrem Schlafzimmer vergewaltigt und durch diverse Schnittwunden verletzt.

Die Ermittlungen:
Vier Tage später will das Opfer Wilton Dedge in einem Supermarkt wiedererkannt haben. Laut ihren ursprünglichen Aussagen soll der Täter 80 Kilo gewogen haben und 1,82 Meter groß sein. Dedge wiegt 62 Kilo und misst 1,65 Meter. Ein Polizeibeamter bezeugt im Prozess, dass Dedge für die Gegenüberstellung Stiefel mit höheren Absätzen tragen muss. Ein Gefängnis-Informant bezeugt, Dedge habe ihm gegenüber die Tat gestanden – für diese Aussage erhält er massiven Straferlass.

Das Urteil:
Dedge wird 1982 in Florida zu lebenslanger Haft verurteilt. 2000 wird ein gefundenes Schamhaar getestet – es stammt definitiv nicht von Dedge. Doch der Staat erkennt zu diesem Zeitpunkt DNA-Tests als Beweismittel nicht an. Dedge bleibt weitere vier Jahre lang im Gefängnis. Bis er schließlich nach einem weiteren DNA-Test nach 22 Jahren entlassen wird.

Wilton Dedge

ANKLAGE: Vergewaltigung, Mordversuch
URTEIL: lebenslang
ZEITRAUM: 1982–2004

UNSERE 10 SCHÖNSTEN

OST-PLAYMATES

Danke, DDR!

Jenseits des Eisernen Vorhangs war alles grau und hässlich? Von wegen! Wir zeigen Ihnen, 20 Jahre nach dem Mauerfall, unsere schönsten Playmates, die in der DDR geboren wurden

MAI 1997

CHRISTIANE RENTSCH

Christiane aus Bautzen, Jahrgang 1972, flog für unser Shooting auf den Florida Keys zum ersten Mal. Dort lernte sie bei US-Fast-Food die deutsche Hausmannskost erst so richtig schätzen

FOTOS: IRENE SCHAUER, FLORENT CARMIN

MAI 2008
DOREEN SEIDEL

Unsere aktuelle Playmate des Jahres wollte aus Chemnitz nach Kalifornien ziehen, weil sie Kälte und Schnee satt hatte. Traurig, wenn so viel Schönheit auswandert!

NOVEMBER 2006
SILKE GROBERT

Silke aus Leipzig – Jahrgang 1979 – ließ sich in einer Whisky-Destillerie ablichten

NOVEMBER 1995
JANA HACHMEISTER

Die 1973 geborene Leipzigerin Jana Hachmeister ist FKK-Fan und daher am liebsten am Meer

UNSERE 10 SCHÖNSTEN OST-PLAYMATES

MAI 2004
ANJA MELZER

Anja, Jahrgang 1979, war 2004 noch Medizinstudentin – heute verpackt die Berlinerin ihre Traummaße 90-61-90 bestimmt im Kardiologen-Arztkittel

FEBRUAR 1994
KARINA ECKHARDT

Karina aus Leipzig war leidenschaftliche Hürdenläuferin und schon damals ungedopt atemberaubend schön

FOTOS: FLORIAN LOHMANN, FLORENT CARMIN, KARL KRAMER, ANDROSCH, ANDRÉ PLESSEL

JUNI 2008
PEGGY WEISS

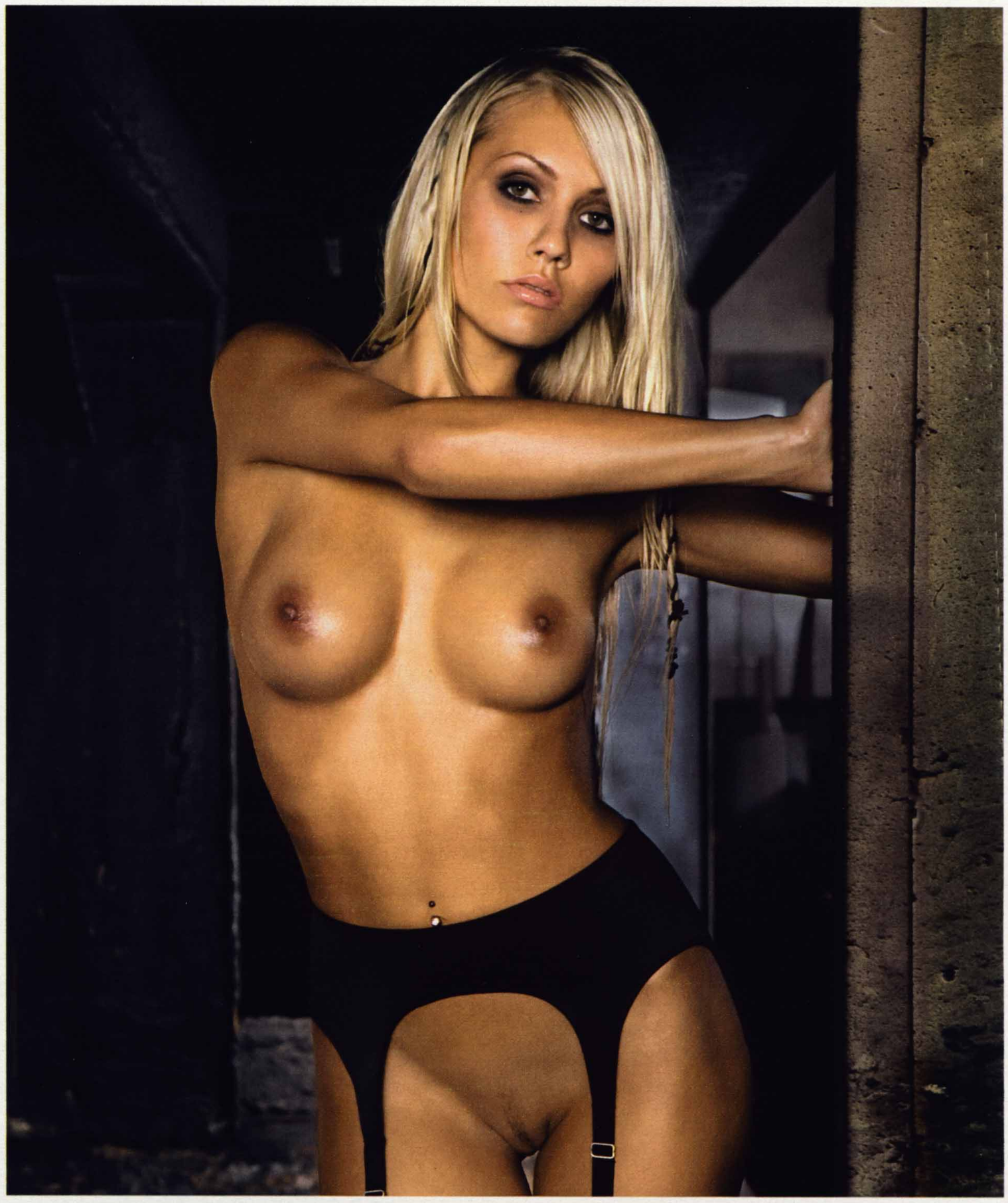
Hier zeigt uns Peggy Weiß aus Schwerin den Reiz des Ostens – auf Mallorca. Schließlich war ihr größter Traum immer: am Meer leben

AUGUST 2004
CHRISTIANE HENSCHEL

Christiane liebt Geschwindigkeit und schnelle Autos – deshalb haben wir die 1981 geborene Leipzigerin auch mit vielen PS am Lausitzring abgelichtet

NOVEMBER 2007
JULIANE RASCHKE

Juliane aus Groß Kreutz, Jahrgang 1989, war zur Zeit des Playboy-Shootings in der Ausbildung zur Erzieherin. Die Kids haben's gut!



JANUAR 2009
JENNIFER HENSCHEL

Jennifer aus Riesa, 1986 geboren, brachte beim Shooting in Paris die Stadt der Liebe um den Verstand

FOTOS: WILFRIED WULFF, ANDROSCH, IRENE SCHAUER

Noch mehr gibt's online!

Dies sind nicht die einzigen Ost-Playmates aus den letzten 20 Jahren Playboy. Weitere Schönheiten aus der ehemaligen DDR können Sie unter *www.playboy.de* kennenlernen – oder wiedersehen. Für Mitglieder gibt es unter *www.playboy.de/cyberclub* viele weitere unveröffentlichte Fotos unserer Ost-Playmates zu sehen.

PLAYBOY Flirt-Helfer

SIE SIND FÜR DICH DA, WENN ES BEI DER PAARUNGSANBAHNUNG KLEMMT

TEIL 1: DER UGLY MANAGER

So funktioniert das seit Jahrtausenden: Der Mann geht auf die Pirsch, die Frau gibt das scheue Reh auf der Lichtung. Heutzutage eben nicht im Wald, sondern am Bartresen. Allerdings begeben sich Frauen höchst selten allein ins Jagdrevier. Ihr liebster Begleiter beim Lokaltermin ist dabei die beste Freundin.

Das Mindestkriterium dieser Begleitung: weniger hübsch sein. Gern auch mit etwas mehr auf den Hüften – damit der eigene Stern noch heller strahlen möge. In den Tagen der Balz funktioniert das Konkurrenzdenken bei Frauen ganz ausgezeichnet.

Und diese Freundin, hingebungsvoll und selbstlos, tut für die Dame von Welt, was eine Zofe schon zu Shakespeares Zeiten leistete: Sie ist wie der Mond, der im Licht der Sonne strahlt; ein treuer Trabant, der nie zu nahe kommt. Sie bietet Kurzweil, wenn's mal nichts zu gucken gibt. Legendär ihr Listenreichtum in Sachen Annäherung, unübertroffen ihre Urteilskraft in Sachen Männer.

Bei einer angestrebten Paarung stellt dieses mit äußeren Reizen nicht ganz so gesegnete Wesen den „Ugly Manager" dar. Das hässliche Entlein ist bei der Pirsch auf der Seite des Jägers – der muss nur mit ihm umzugehen wissen. Nur über das Herz dieser Freundin führt der Weg zum Herzen der Herzensdame. Denn im Normalfall ist der Ugly Manager – ob geringerer Attraktivität – zugänglicher für Charmeattacken. Das mag herzlos klingen, funktioniert aber ganz hervorragend: Ein Lächeln, ein Blick, ein Kompliment – und schon ist ein Mann der Dritte im Bunde. Nun kann er, ohne albern zu wirken, den Damen einen Drink ausgeben und die Bekanntschaft vertiefen.

Doch ab diesem Punkt ist Vorsicht geboten: Der Ugly Manager macht einen Herrn gern mit der Schöneren bekannt – will aber etwas abhaben vom Kuchen der Zuwendung und Galanterie. Der Galan muss die Begleitfrau also hegen und pflegen, sonst rächt sie sich.

Schon manch einer hat den Ugly Manager wie eine Hängebrücke betreten und dann achtlos hinter sich gelassen. Das ist nicht ratsam. Sobald der Ugly Manager gewahr wird, dass mit dem charmanten Lächeln gar nicht wirklich er gemeint war, fährt er seine Krallen aus. Eingeleitet durch Gähnen, wird der Freundin bedeutet, man möge nach Hause gehen – zu zweit. Beim gemeinsamen Toilettenbesuch werden ausschließlich die Negativattribute des Bewerbers erörtert. Tonloses Schweigen vergällt es der Schöneren, auch bei den besten seiner Witze zu lachen: Nichts ist gefährlicher als eine gekränkte Frau. Und jeder Frau ist die beste Freundin wichtiger als ein Mann.

So sprich also die weniger Hübsche von Zeit zu Zeit an! Erheitere sie, und erfreue sie mit Schmeicheleien. Nur eben immer eine Spur weniger als die Angebetete. Das wird der Ugly Manager dir verzeihen. Versuche nicht, gleich am ersten Abend einen Hausbesuch zu vereinbaren. Besser ist ein diskreter Nummernaustausch mit der Angebeteten. Dies wahrt die Würde der Freundin. Sie wird dir gesonnen bleiben und sich mit dir für dein Glück freuen. Zumindest, solange du mit deiner Angebeteten zusammen bist. Was danach passiert, ist eine andere Geschichte.

REDAKTION: MAREIKE LUDWIG, KLAUS MERGEL

ANZEIGE

Einfach *Prioritäten* setzen

Endlich! Meine Liebste ist zu Besuch und wir können mal wieder ungestört zusammen sein. Ich kann mich schon gar nicht mehr daran erinnern, wann wir das letzte Mal so viel Zeit für uns hatten. Sonst sind wir beide immer viel zu beschäftigt, um …

„Oh nein!“ Sie springt aus dem Bett und ich falle vor Schreck fast heraus. „Ich wusste, ich hab was vergessen!“

„Was ist los?“, frage ich mit leichter Panik in der Stimme. „Was hast du vergessen? Kommen deine Eltern noch zu Besuch? Hat irgend jemand Geburtstag?“

„Viel schlimmer!“ Sie läuft zum Schreibtisch und greift zur Fernbedienung.

„Gleich kommt meine Lieblingsserie im Fernsehen.“

Das ist tatsächlich viel schlimmer. Wenn sie jetzt Fernsehen gucken will, ist der Abend gelaufen. Vielleicht kann ich sie noch umstimmen.

„Willst du die wirklich jetzt sehen? Dafür hast du doch morgen noch genug Zeit.“

Sie versinkt kurz in Gedanken, legt die Fernbedienung wieder weg und startet stattdessen meinen PC.

„So, erledigt!“ Sie dreht sich auf ihrem Stuhl zu mir um und lächelt mich an.

„Erledigt? Was?“

„Hab mit dem Programm-Manager die Serie einprogrammiert. Ich kann ihn einfach über den Online-Zugang starten und so von überall auf der Welt meinen Festplattenrekorder zu Hause programmieren. Jetzt wird die Serie aufgezeichnet und ich kann sie mir später bei mir zu Hause ansehen.“

In mir keimt Hoffnung auf. Vielleicht können wir doch noch einen entspannten Abend im Schlafzimmer verbringen.

„Und was machen wir heute noch, wenn wir kein Fernsehen gucken? Du musst mich mindestens so gut unterhalten können wie meine Lieblingsserie.“ Das sollte kein Problem sein.

„Du könntest zurück ins Bett kommen und wir machen genau da weiter, wo wir aufgehört haben. Das wird bestimmt nicht langweilig.“

www.playboy.de/entertain

Foto: Mareen Fischinger

Luxusgut: Natalie McLennan wusste sich zu verkaufen. Für 2000 Dollar – pro Stunde

AUTOBIOGRAFIE

Verkaufte Liebe

Sie war die begehrteste Escort-Dame in New York. Und die teuerste. Rockstars, Sportler, Politiker buchten **Natalie McLennan.** *Klingt nach Hollywood? Ist aber das wahre Leben. Jetzt hat die 29-Jährige alles aufgeschrieben*

Kanada ist kein Ort zum Leben. Die Winter sind lang und kalt. Die Sommer kurz und feucht. Deshalb wollte Natalie McLennan schnell weg aus ihrer Heimat Montreal.
Sie zog nach New York. Die Stadt, über die man sagt: „Wer es dort schafft, der schafft es überall." Wenn das stimmt, dann hat McLennan es geschafft: Als „Natalia" wurde sie die begehrteste Escort-Dame der Stadt. Sie lebte ein Leben in Luxus und Lust. Ihre Kunden: reiche Erben, berühmte Rockstars und gelangweilte Politiker. Sie ging mit jedem ins Bett, der sie sich leisten konnte: 2000 Dollar – pro Stunde.

Aber irgendwann kaufte sie mehr Drogen als Couture-Kleider. Sie stürzte ab und wurde verhaftet, wegen Geldwäsche und Prostitution. All das ist jetzt vorbei. Die 29-Jährige hat ihre Geschichte aufgeschrieben und wagt ein Experiment: ein völlig normales Leben. Dafür ist Natalie McLennan umgezogen – nach Hause, nach Kanada.

Der Escort-Schlager: Ab 20. Oktober ist „Natalia" (wieder) käuflich zu erweben. Allerdings nur als Buch (Heyne, 12 Euro).

Heiße Nummer

39%

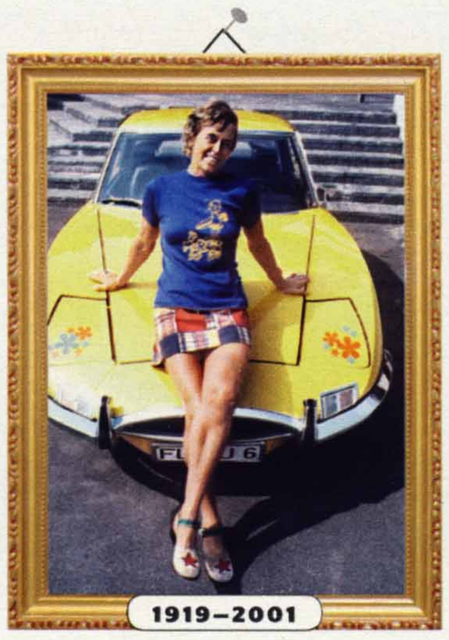
aller Singles wollen beim ***ersten*** ***Date*** *am liebsten Pizza essen. Das brachte der Liebestrend-Monitor der Partnervermittlung ElitePartner.de ans Licht. Pizza ist zwar nicht romantisch, aber leicht zu essen. Ganz im Gegensatz zu Austern. Die will nur jede achte Frau serviert bekommen.*

Sex-Pionier Folge 4

IKONE

Beate Uhse

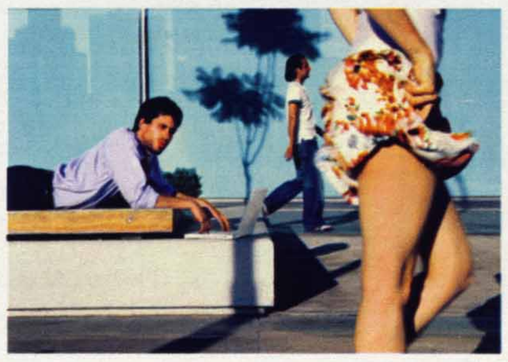
Als sie 1962 in Flensburg den ersten Erotik-Shop der Welt eröffnete, hagelte es Tausende von Anzeigen. Empörte Bürger klagten, die „Artikel für Ehehygiene" verstießen gegen Zucht und Sitte. Aber Beate Uhse ließ sich nicht ausreden, dass es die normalste Sache der Welt ist, die eigene Sexualität zu leben. Dafür bekam die gelernte Stunt-Pilotin 1989 sogar das Bundesverdienstkreuz. Heute muss sich keiner mehr schämen, der im Sex-Shop Inspiration sucht. Danke dafür, Frau Uhse.



STUDIE

Gute Aussichten

David Beckham ist ein cooler Typ. Bruce Willis sowieso. Und Barack „Yes, we can" Obama auch. Das wussten Sie schon. Aber jetzt kommt's: Alle drei verbringen 43 Minuten pro Tag genau wie Sie. Nämlich damit, schönen Frauen nachzuschauen. Das ist wissenschftlich erwiesen. Mark Ireland vom britischen Kodak-Lens-Vision-Zentrum hat die zweitschönste männliche Freizeitbeschäftigung genauestens erforscht. Das Ergebnis: Vor allem im Supermarkt, in Kneipen und in Clubs lassen Männer den Blick gern schweifen. Insgesamt verbringt der gewöhnliche Mann auf diese Weise ein komplettes Lebensjahr. Frauen machen das übrigens genauso. Aber nur 20 Minuten pro Tag. Sie müssen ja irgendwann mal Schuhe kaufen.



FOTOS: ACTION PRESS, HANNES HEPP/CORBIS, BEATRICE NEUMANN - WWW.PHOTOKAT.COM, PR REDAKTION: ANNE LEHWALD

LeagasDelaney.de

Niemand informiert so umfassend wie auto motor und sport.

Unser Tipp, um Problem-zonen zu kaschieren:

Alu, Stahl, Blech und Glas.

Benzin im Blut.

auto motor und sport

Von männlichen Blondinen, Paaren, die Rot sehen – und gefährlichen Ex-Freundinnen

Ein Kollege hat erzählt, dass er besseren Sex hat, seit er die Wände in seinem Schlafzimmer rot gestrichen hat. Gibt es da tatsächlich einen Zusammenhang?

D. K. [Gelsenkirchen]

Ausgeschlossen ist das nicht. Rot ist schließlich die Farbe der Liebe. Es wirkt stimulierend und weckt die Leidenschaft. Bevor Sie gleich losstreichen, sollten Sie bedenken: Zu viel Rot macht aggressiv. Lassen Sie also ein paar Wände weiß. Und falls Ihre Wohnung im Souterrain oder Parterre liegt: Kaufen Sie sich blickdichte Rollläden. Sonst besteht die aktute Gefahr, dass Ortsunkundige Ihr privates Rotlichtmilieu mit einem öffentlichen Etablissement verwechseln. Und Sturm klingelnde Passanten führen zu schlechtem Sex. Dagegen helfen auch keine roten Wände.

Kann ich meiner Freundin glauben, dass sie beim Onanieren nur an mich denkt?

F. O. [E-Mail]

Wenn es Sie glücklich macht, können Sie das glauben. Wir halten es allerdings für ähnlich wahrscheinlich wie folgende Worte aus einem Frauenmund: „Schatz, ich war shoppen. Aber ich habe nichts gekauft."

Meine Freundin und ich streiten ständig über jede Kleinigkeit. Ist das normal?

J. T. [Berlin]

Nein. Denn viele Paare sprechen überhaupt nicht miteinander. Sie sind also ein Glückspilz! Jeder Paartherapeut würde Ihnen eine rosige Zukunft voraussagen. Ein Streit gehört zu einer guten Beziehung dazu. Denn zu viel Harmonie hält kein Mensch auf Dauer aus. Erst recht kein Paar. Denn: Wo bleibt da der Versöhnungssex?

Vor Kurzem wurde ich in meiner Stammkneipe von einem Typen angepöbelt und „Blondine" genannt. Muss ich mir das gefallen lassen? S. T. [Hamburg]

Ja. Auch, wenn Sie nicht blond sind. Denn der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hat festgelegt, dass die männliche Würde nicht verletzt wird, wenn ein Mann mit einer blonden Frau verglichen wird. Wir hatten übrigens auch noch nie was gegen Blondinen …

Jedes Mal, wenn ich meiner Freundin vorschlage, meine Eltern zu besuchen, hat sie eine neue Ausrede, warum sie nicht mitkommen könne. Mittlerweile glaube ich, sie will meine Familie gar nicht kennen lernen. Meint sie es nicht ernst mit mir? A. K. [E-Mail]

Das ist eine Möglichkeit. Unsere Theorie ist aber folgende: Ihre aktuelle Freundin hat Ihre Ex-Freundin getroffen. Die beiden sind ins Ratschen gekommen, und Ihre Ex-Freundin hat ein bisschen aus dem Nähkästchen geplaudert. Deshalb weiß Ihre Freundin jetzt, dass Ihr Vater zur Begrüßung Polka tanzt, dass Ihre Mutter ermüdende Vorträge über Häkeldeckchen hält und Ihr Bruder in seinem Jugendzimmer Taranteln züchtet. Das kann einer Frau schon Angst machen. Die Liebe zu Ihnen ist aber ungebrochen. So weit unsere Theorie. Aber fragen Sie sicherheitshalber noch mal nach.

In meinem Freundeskreis herrscht große Uneinigkeit in einem Punkt: Soll man sich besser vor oder nach dem Duschen rasieren? Könnt ihr das mal bitte klären?

J.-H. K. [E-Mail]

Sehr gern. Wir wollen schließlich nicht, dass Sie wegen falscher Gesichtspflege Freunde verlieren. Wir raten zur Rasur vor dem Duschen. Denn die Rasur danach birgt schmerzhafte Gefahren. Weil die Haut dann sehr gut durchblutet ist, kommt es schneller zu Schnittverletzungen. Das muss ja nicht sein. Deshalb empfehlen wir folgende vier Schritte: Gesicht einschäumen, Schaum zwei Minuten einwirken lassen (wenn Ihnen schnell langweilig wird: Zähne putzen), rasieren, duschen. Das alles gilt übrigens auch für Haare außerhalb des Gesichts. Nur für den Fall, dass Sie sich nicht getraut haben zu fragen …

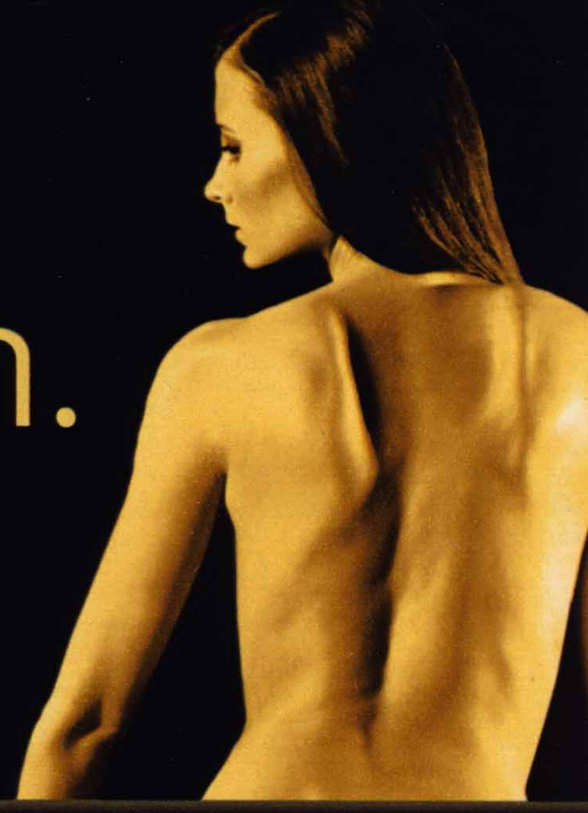
Meine Freundin hat sich beschwert, dass ich ihr nie etwas Nettes sage. Dabei mache ich ihr ständig Komplimente. Was soll ich tun? J. W. [Pforzheim]

Lesen! Nämlich das Buch „Komplimente – eine Gebrauchsanweisung" (Eichborn Verlag 2009). Danach wissen Sie Bescheid. Denn wahrscheinlich zählen auch Sie zu jenen Männern, die schon mal schmeichelten: „Schatz, du hast ja abgenommen." Und danach zwei Wochen schwerhörig waren vom lauten Kreischen. Auch ein ehrliches „Liebste, du siehst total gut aus für dein Alter" ist kein Kompliment – sondern ein Trennungsgrund. Bevor Sie also die Kochkünste Ihrer (Noch-) Freundin mit denen Ihrer Mutter vergleichen, raten wir zum Gang in den Buchladen. Dringend!

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Fragen, die in Playboy berücksichtigte Themen betreffen, wenn Sie einen frankierten Rückumschlag beifügen. Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Oder senden Sie uns eine E-Mail: **berater@playboy.de**

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA

Sexy Herbstprodukte zum Wohlfühlen.



5 € Gutschein

Code: PB1109
bitte bei Bestellung angeben

Alle neuen und rabattierten Produkte finden Sie unter www.playboy.de/shop

Bunny Jacke
Art.-Nr. 101110
100 % Baumwolle
Größe: S, M

SALE: statt ~~69,90~~ nur 34,90

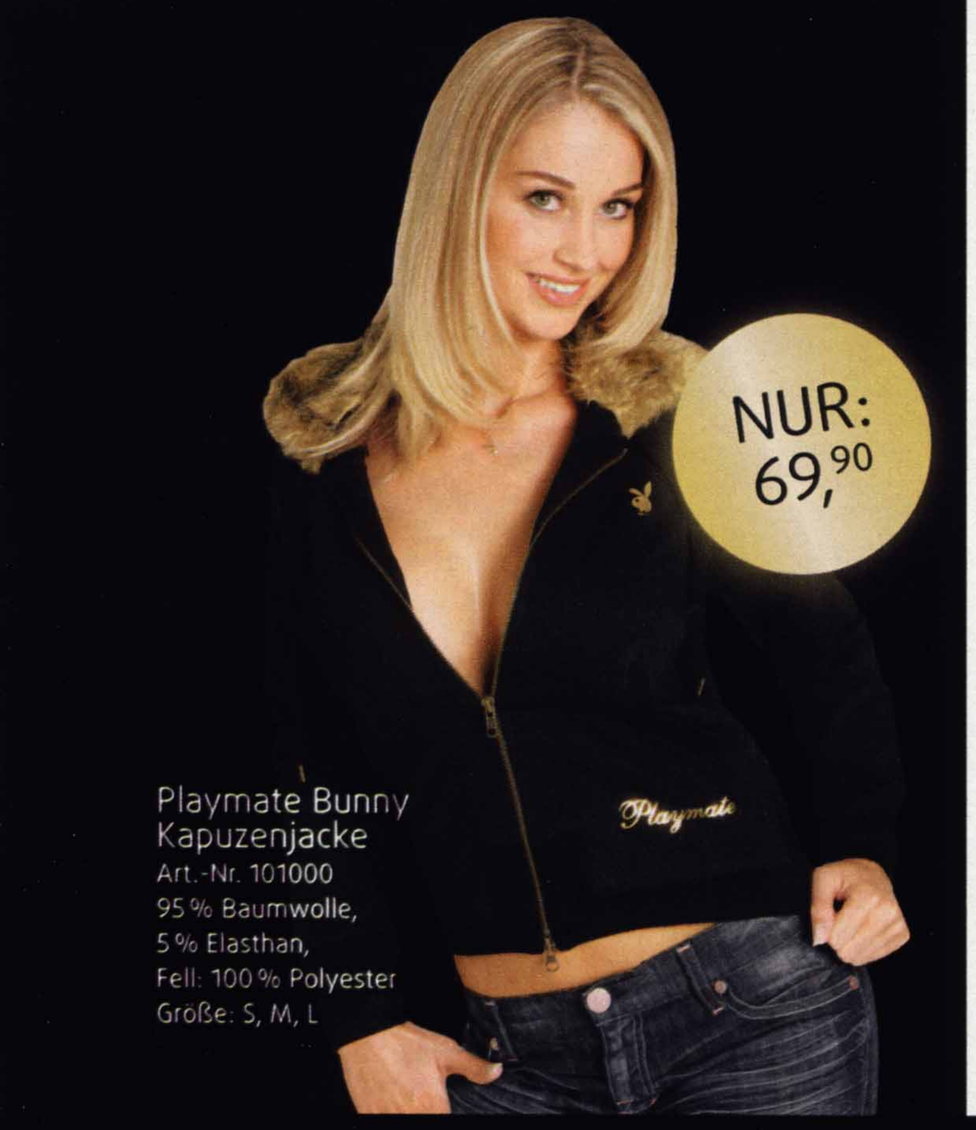
SALE: statt ~~29,90~~ nur 19,90

Bunny Decke
Art.-Nr. 2ww50230
Fleece-Stoff
Maße: 150 x 200 cm

NUR: 19,90

Playboy Wärmflasche schwarz
Art.-Nr. 430480
weicher Stricküberzug
Maße: 22 cm x 38 cm
2 Liter Fassungsvermögen

Playboy Wärmflasche rot
Art.-Nr. 430490
weicher Stricküberzug
Maße: 22 cm x 38 cm
2 Liter Fassungsvermögen



NUR: 69,90

Playmate Bunny Kapuzenjacke
Art.-Nr. 101000
95 % Baumwolle,
5 % Elasthan,
Fell: 100 % Polyester
Größe: S, M, L

NUR: 69,90

NEU: 59,90

Playboy Homewear-Set
Art.-Nr. 150500
100 % Baumwolle
Größe: M, L, XL

Playmate Bunny Homewear-Set
Art.-Nr. 100970
92 % Baumwolle,
8 % Elasthan
Größe: S, M, L

Jetzt bestellen:
www.playboy.de/shop • Tel. 0 18 05/55 61 77*
Fax: 0 18 05/12 11 71* • E-Mail: store@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

EBANZ1109

PLAYBOY Collection

DAS WARTEN HAT EIN ENDE - JASON STATHAM IST ZURÜCK!

JASON STATHAM

AMY SMART

CRANK 2

HIGH VOLTAGE

Jetzt auf DVD und Blu-ray!

Schneller, härter, cranker!

SASSENBACH DE

universum film

SOUNDTRACK ON LAKESHORE RECORDS

www.crank2-derfilm.de

universumfilm.de

FILM
MUSIK
BUCH
SPIELE

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, HÖREN, LESEN UND SPIELEN SOLLTEN

Wieder im Geschäft: der Moserer vom Dienst – Michael Moore

FOTO: NICOLAS GUERIN/CORBIS

FILM

„Ich habe keinen Cent verloren“

Er hat wieder zugeschlagen: In seinem neuen Film attackiert **Michael Moore** *die US-Finanzbranche. Ein Gespräch über den amerikanischen Traum, Humor als Waffe und – Schokokekse*

Playboy: Wie viel Geld haben Sie im letzten Jahr durch die Finanzkrise verloren?

Moore: Keinen Cent. Ich glaube nicht an Aktien, habe nie welche besessen. Ich will nicht das kapitalistische Wirtschaftssystem unterstützen, in dem ein Prozent der Bevölkerung so viel Wohlstand besitzt wie die restlichen 99 Prozent.

Playboy: Aber Sie profitieren als erfolgreicher Regisseur doch von diesem System!

Moore: Das bestreite ich gar nicht. Ich greife die Unternehmen an und beschere meinen Geldgebern dadurch Profite. Deshalb stellt mir das System ständig Geld zur Verfügung, damit ich es attackieren kann. Es ist purer Wahnwitz. Aber ich gebe mich nicht in die Hand der Banken. Ich mache keine Schulden, denn ich bin kein großer

Die **Waffenlobby** („Bowling for Columbine"), die Bush-Regierung („Fahrenheit 9/11") und das Gesundheitssystem („Sicko") hat er schon durch. Jetzt legt sich Krawall-Filmer **Michael Moore,** 54, mit dem Kapitalismus an. Sein neuer Streifen „Kapitalismus: Eine Liebesgeschichte" (Start: 12.11.) beschäftigt sich mit dem uramerikanischsten aller Hobbys: Geld machen!

Konsument. Mein Buchhalter lacht schon über meine monatliche Kreditkartenrechnung – zwischen 300 und 400 Dollar …

Playboy: Glauben Sie nicht an den amerikanischen Traum „vom Tellerwäscher zum Millionär"?

Moore: Nein, davon kommt doch die ganze Krise: Dieser Traum ist wie eine Karotte, die man dir vor die Nase hält. „Eines Tages wirst du reich sein": Das bläut man dir in Amerika schon als Kind ein. Ich wette, Sie in Deutschland sind nicht so aufgewachsen. Und das gefällt mir an Ihrem Land. Bei Ihnen ist der Sinn fürs gerechte Teilen, für Solidarität viel stärker ausgeprägt.

Playboy: Zumindest haben Sie jetzt einen Präsidenten, der die USA in die richtige Richtung steuern könnte.

Moore: Ja, Obama ist unsere beste Chance. Als ich für ihn stimmte, war ich so bewegt, dass mir die Tränen kamen. Eine davon fiel auf das Kreuzchen, das ich für ihn gemacht hatte, und verwischte es. Ich dachte schon, ich hätte meinen Wahlzettel ruiniert. Momentan glauben die Leute, es sei schon genug gewesen, ihn ins Weiße Haus zu stecken. Die Anhänger lassen ihn hängen, während die Gegenseite mobil macht.

Playboy: Mit Angriffen der konservativen Gegenseite haben Sie selbst hinreichend Erfahrungen gemacht …

Moore: Ich wurde auf offener Straße mit Kaffee überschüttet, bei der Oscar-Verleihung gab es Buhrufe, und hinter der Bühne brüllte mir jemand „Arschloch" ins Ohr. Aber am schlimmsten sind die Kampagnen gegen mich. Es gibt Dutzende von Filmen und Büchern, die mich attackieren. Und mir unterstellen, ich würde Fakten manipulieren. Ich bekomme Drohbriefe.

Playboy: Verdirbt Ihnen das nie die Lust?

Moore: Es ist ermüdend, gegen so etwas anzukämpfen. Ich führe kein normales Leben mehr, brauche Bodyguards. Manchmal überlege ich aufzuhören. Aber ich komme aus einer irischen Familie, und Iren haben grundsätzlich eine düstere Weltsicht. Die einzigen Waffen gegen all das sind Humor und Alkohol. Ich setze auf Ersteren. Wirklich depressiv werde ich nur, wenn meine Sportteams, die Detroit Pistons im Basketball oder die Detroit Red Wings im Eishockey, verlieren.

Playboy: Bei all Ihrer Kritik an Amerika – was mögen Sie eigentlich an dem Land?

Moore: Dass mir unsere Verfassung die Freiheit gibt, alles zu sagen, was ich will. Ich mag die Menschen in meiner Familie und meiner Nachbarschaft, ich mag den Mittleren Westen – vielleicht werde ich eines Tages einen Film über alles machen, was ich an Amerika liebe. Aber es gibt eben so viele Dinge, die zu korrigieren sind, und diese egoistische Wildwest-Mentalität.

Playboy: Wann sind Sie mal egoistisch?

Moore: Wenn hier ein Teller mit Schokokeksen stehen würde. Dann würde ich versuchen, so viele zu erwischen, wie ich nur kann. Aber dann denke ich mir: Ich sollte lieber mit Ihnen teilen.

Playboy: Sie sind also doch kein typischer Amerikaner.

Moore: Eigentlich liegt es eher daran, dass diese Kekse für mich nicht gesund sind. Ich sollte sie nicht anrühren. Obst und Gemüse sind viel besser.

Interview: Rüdiger Sturm

Jetzt im Kino

Die Bucht
Mit: Ric O'Barry

Ric O'Barry ist selbst schuld: Als Trainer der Delfine für die „Flipper"-Serie sorgte er in den Sechzigern dafür, dass jeder Delfine niedlich findet und sie deshalb in Delfinarien gequält werden. Den Geist, den er rief, will er nun besiegen. Längst als Tierschützer aktiv, fährt O'Barry mit einer Gruppe Spezialisten nach Japan und dokumentiert das Einfangen und grausame Abschlachten der Meeressäuger.
Mögen Sie, wenn Ihnen Doku-Dramen wie „Let's Make Money" gefallen. **(ab 22.10.)**

Looking For Eric
Mit: Eric Cantona

Dem Postboten Eric kommt sein Leben abhanden. Die Kinder machen, was sie wollen, der Job nervt, und der großen Liebe trauert er seit 25 Jahren nach. Da kommt ihm sein Namensvetter und Idol zu Hlfe: Eric Cantona. Der Ex-Superstar von Manchester United ist der Flaschengeist des Fans. Einer, der nie zaudert und weiß, wie man den Gegner abgrätscht.
Mögen Sie, wenn Sie englischen Fußball und britischen Humor lieben. **(ab 5.11.)**

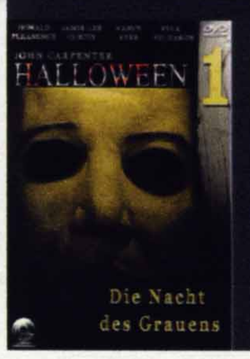
Der Informant
Mit: Matt Damon

Vor Mark Whitacre (Matt Damon) liegt eine große Karriere in einem Agrarkonzern. Doch dann schwärzt er seine Firma beim FBI an - wegen illegaler Preisabsprachen. Aus dem Manager wird ein Geheimagent mit Aktenkoffer und Minimikro, jahrelang spioniert er seinen Arbeitgeber aus. Wird zum hochkarätigsten Informanten der US-Wirtschaftsgeschichte - bis alles auffliegt. Eine wahre Geschichte.
Mögen Sie, wenn Ihnen „Burn After Reading" gefällt. **(ab 5.11.)**

Wieder gesehen

Halloween I
Mit: Jamie Lee Curtis

In der Nacht zum 1. November ist es wieder so weit: Halloween. Wer keine Lust hat, sich zu verkleiden und einen Kürbis auszuhöhlen, legt einfach „Halloween I – Die Nacht des Gauens" (Warner) ein. Der Klassiker von John Carpenter macht immer wieder Gänsehaut.



REDAKTION: ANNE LEHWALD

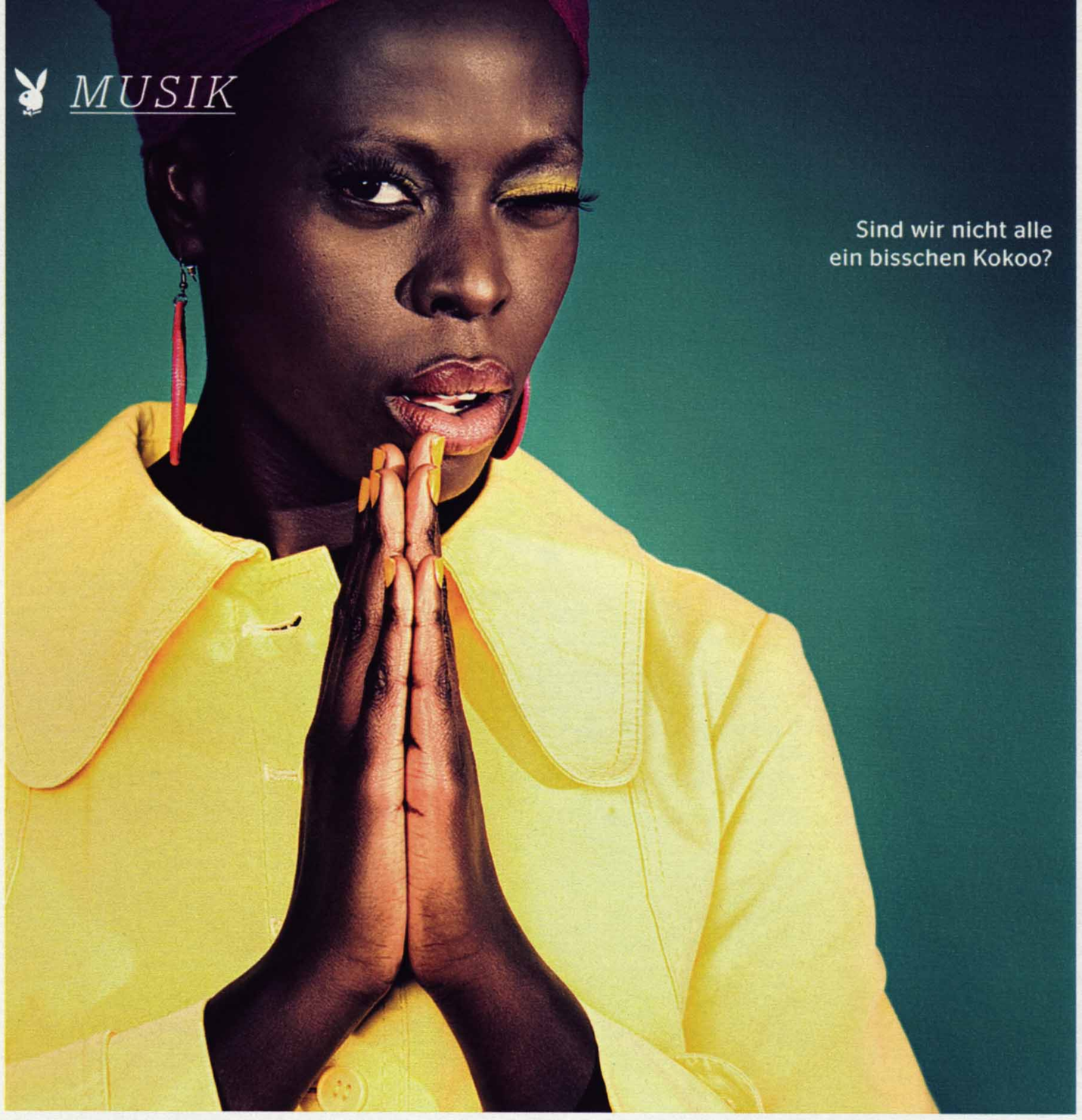
SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

AB 24.9. NEU AM KIOSK!

JEDEN MONAT: DAS WICHTIGSTE AUS DER WELT DES FILMS

CINEMA abonnieren und tolle Prämien sichern unter: www.cinema-abo.de/shop oder unter 01805/91 31 50*

*€ 0,14 pro Minute aus dem deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunk.



STIMMGEWALTIG

Die Zukunft des Reggae

*Die Wahlschwedin **Jaqee** holt auf „Kokoo Girl" den Sound der Sixties in die Gegenwart*

In ihrer Wahlheimat Schweden hat sie bereits drei CDs veröffentlicht. Mit Erfolg, zweimal war sie in den vergangenen Jahren für den schwedischen Grammy nominiert. Jetzt erscheint mit „Kokoo Girl" (Rootdown Records) das europaweiete Debüt der in Uganda geborenen Jaqee. Und das hat es in sich.

Mal klingt sie wie Kelis, dann wie Amy Winehouse, und manchmal erinnert ihr Vibrato an Billie Holiday. Der Grande Dame des Jazz widmete sie 2008 mit der Bohuslän Big Band gar ein ganzes Tribute-Album. Entdeckt wurde Jaqee vom Kölner Produzenten Teka, der sie während seines Projekts Koala Desperados kennen lernte. Die Chemie stimmte, und in nur sechs Gesangssessions entstanden die zwölf Songs, die im Großen und Ganzen im Reggae zu Hause sind. Das Ergebnis: eine radiokompatible Pop-Platte, die vom Klang her an die 60er-Jahre erinnert, ohne sich eine Sekunde lang angestaubt anzuhören.

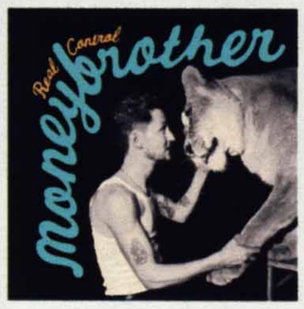
Um Jaqees Stimmgewalt gerecht zu werden, hat Produzent Teka Band und Sängerin in einem Raum zusammenspielen lassen und dies auf Kassette aufgenommen, um diese dann mit richtigem Bandrauschen als Grundlage für die Rhythmus-Tracks zu verwenden. Auch Amy-Winehouse-Produzent Mark Ronson hat sich dieses Kniffs bedient.

Apropos Amy: Wenn die Dame nicht auf Jamaika ihrem unsteten Lebenswandel gefrönt und wie geplant im Studio an ihrer Reggae-Platte gearbeitet hätte, dann wäre ihr vielleicht ein Meisterwerk wie „Kokoo Girl" gelungen. Aber mindestens bis Neues von Ami erscheint, ist Jaqee eine sehr gute Wahl.

Tour des Monats

Deutschlands größtes Ticketportal, Eventim.de, und Playboy verlosen **3 x 2 Tickets** für ein Franz-Ferdinand-Konzert. Gewinnen Sie unter www.playboy.de die begehrten Karten.

Jetzt auf CD



Moneybrother
Real Control (Rough Trade)
Innerhalb von sieben Jahren der fünfte Longplayer der Schweden um Sänger Anders Wendin. Doch hier ist Quantität gleich Qualität. Denn Moneybrother haben nichts von ihrer Energie eingebüßt. Stets thront Wendins Stimme über treibenden Rhythmen und satten Bläsersätzen. Der Rock 'n' Roll von Joe Strummer, der Sex von Prince und die Seele von Curtis Mayfield – alles hier vereint. Dafür hagelt es in Schweden regelmäßig goldene Schallplatten. Zu Recht!
Für Fans von: Dexys Midnight Runners

Bela B
Code B (BPX 1992)
Auf seinem zweiten Soloalbum hat sich der Ärzte-Schlagzeuger wieder einige seiner Fanträume erfüllen können: Nach Lee Hazlewood (2006) hat er diesmal den Gitarristen Chris Spedding gewinnen können – der immerhin 1974 den Rolling Stones absagte. Und da es singende Fußballer schon zuhauf gab, darf Marcel Eger vom FC St. Pauli Schlagzeug spielen. Die musikalischen Zutaten sind wie immer: jede Menge Powerpop, ein wenig Surf, eine Prise Punkrock und ein Haufen Ironie. **Für Fans von:** Die Ärzte

Port O'Brien
Threadbare (Cityslang)
Die Amerikaner lassen es ruhiger angehen. Während es auf ihrem Debüt gelegentlich rumpelte, klingt das Quintett auf dem zweiten Album intimer und zerbrechlicher. In 13 Liedern wächst aus Tragik und Melancholie, aus Trost und Euphorie ein wohlklingender Trauerkloß samt einem Schuss Hoffnung. Veredelt wird dieser leicht windschiefe Folk-Pop von Cambria Goodwins betörender Stimme, die neben Sänger Van Pierszalowski die meisten Songs schreibt.
Für Fans von: The Decemberists

Wieder gehört

Kraftwerk
12345678 Der Katalog (EMI)
Vor vier Jahrzehnten erfanden Kraftwerk mit der elektronischen Popmusik einen Klang, der bis heute weltweit nachhallt. Die bis 2003 erschienenen Alben „Autobahn", „Radio-Aktivität", „Trans Europa Express", „Die Mensch-Maschine", „Computerwelt", „Techno Pop", „The Mix" und „Tour de France" klingen heute noch so visionär wie am ersten Tag.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

FOTOS: PR (7)

Für Männer, die mehr wollen.

140.000 Bilder und Videos für Cyberclub-Mitglieder.

unver-öffentlichte Promi-Fotografien

noch nie gezeigte Playmate-Bilder

umfassendes Bildarchiv von 1953 bis heute

exklusive Videos in HD-Qualität

Woche für Woche – 300 neue Bilder

NEU: Movies in Spielfilm-länge

schon ab 4 € pro Monat

Jetzt Mitglied werden unter www.playboy.de/cyberclub

PLAYBOY Cyberclub

„Ossi – Wessi: Spielte das in der Szene eine Rolle?“

RAINER SCHMIDT

„Null. Es ging immer nur darum, ob du mitfeiern konntest!“

PAUL VAN DYK

Der eine hat gerade einen Roman über die **Anfänge des Techno** im Sommer 1989 geschrieben. Der andere ist dessen Protagonist. **Schriftsteller Rainer Schmidt** und **DJ Paul van Dyk** sind seit Jahren Freunde. Ein Gespräch über eine Musik, die die Welt veränderte, als sich die Welt änderte

FOTOS MAURICE WEISS

Wir hatten dasselbe Stammlokal: das „Filou" in der Bleibtreustraße. Solides Berlin-Charlottenburg, aber in den wilden Neunzigern ein beliebter Treffpunkt für DJs, Clubbesitzer und Plattenmenschen. Meine damalige Freundin stellte mir Paul van Dyk irgendwann vor. Dem ersten Abendessen dort folgten viele weitere – und unzählige Auftritte, bei denen ich neben Pauls DJ-Kanzel stand, von Ibiza bis New York. Paul ist Vielflieger und durch die langen Reisezeiten auch ein Vielleser. Als einer der Ersten darf er meine neuen Buchmanuskripte lesen und kritisieren. Im letzten Buch kamen der Held und seine große Liebe nicht zusammen. Das hat Paul so aufgeregt, dass ich keine Wahl hatte: Mein neuer Roman über die Techno-Szene in der Post-Mauer-Ära musste anders enden.

Schmidt: Paul, wann hast du erfahren, dass die Mauer geöffnet worden ist?

van Dyk: Ich saß abends in Hamburg mit meiner Mutter auf der Couch und habe ferngesehen, als plötzlich unten eine News-Headline über den Schirm lief. Der erste Gedanke war: Was ist das denn für ein Unsinn?! Und schon riefen die ersten West-Verwandten an. Aber wir wussten nicht, was geschehen war. Und du?

Schmidt: Ich lebte als Student im Süden Londons in einem verkommenen Haus und wurde morgens von meinen englischen Freunden geweckt mit den Worten: „The wall has come down!" Es war viel zu früh, ich hatte einen Mordskater. Mauer offen? Quatsch, habe ich gedacht – und mich unter der Decke vergraben. Da stellten sie den Fernseher so laut, dass ich den fassungslosen BBC-Reporter hören konnte. – Aber wieso wart ihr überhaupt in Hamburg?

van Dyk: Das war ja das Aberwitzige! Wir waren gerade erst, nach fast zwei Jahren Wartezeit und Schikanen, ganz offiziell am 1. November aus der DDR ausgereist!

Schmidt: Ihr habt für eure Freiheit gekämpft – acht Tage später gibt es sie für alle. Was hast du dabei empfunden?

van Dyk: Ich hatte zunächst sehr zwiespältige Gefühle. Denn vor allem meine Mutter hatte alles zurücklassen müssen. Jeder einen Koffer, mein Hund – das war's. Aber dass alle Vertreter des Systems, die uns Knüppel zwischen die Beine geworfen hatten, jetzt dieselbe Freiheit haben sollten, das war ein seltsames Gefühl.

Schmidt: Da kam keine Freude auf?

van Dyk: Doch, doch, die überwog schließlich, auch wenn ich es erst gar nicht glauben konnte.

Schmidt: Zehn Tage später bist du das erste Mal zurück in den Osten. Wie war das?

van Dyk: Ein komisches Gefühl. Ich hatte meine Freunde in dem Bewusstsein verlassen, sie nie wieder zu sehen. Das war erst gut zwei Wochen her, trotzdem fühlte es sich für beide Seiten nie wieder wie vorher an. Wahrscheinlich, weil ich mich wegen der anvisierten Ausreise schon Monate vorher immer mehr zurückgezogen hatte.

Wir sitzen in Pauls Altbau-Büro in Charlottenburg. In den Nebenräumen arbeitet sein Personal. Paul hat seine eigene Plattenfirma – er ist ein erfolgreicher Unternehmer. Der Vorwende-Osten könnte nicht weiter weg sein.

Schmidt: Wovon hast du gelebt?

van Dyk: In Ostberlin hatte ich Facharbeiter für Nachrichtentechnik werden wollen, aber in Hamburg hatte ich damit keine Chance. Also bin ich nach Berlin und ging eine Lehre als Tischler an.

Schmidt: Wieso nicht gleich als Musiker?

van Dyk: Ich war ein totaler Musikfreak, aber nur als Zuhörer. Was anderes kam mir damals noch nicht in den Sinn. Eine entscheidende Rolle hat das West-Radio gespielt. Kannst du dir vorstellen, wie frustrierend das für mich war, diese neue Musik im Radio zu hören, aber nicht dorthin zu können, wo alles passierte? Ich wohnte mit meiner Mutter in Friedrichshain. Das „Ufo", DIE Geburtsstätte der Berliner Techno-Szene, war 500 Meter weg – aber dazwischen war die Mauer.

Schmidt: Im „Ufo" waren alle, von Dimitri Hegemann, dem späteren „Tresor"-Macher, bis hin zu Dr. Motte, dem Love-Parade-Erfinder.

van Dyk: Genau. Trotzdem hat mich dann die Musik ein bisschen enttäuscht. Hier wurde nur eine Richtung gespielt, das war mir zu wenig. So fing ich an, Tapes zu mixen. Mit Kassettenrekorder und Plattenspieler.

Schmidt: Mit einem Plattenspieler?

van Dyk: Mehr konnte ich mir nicht leisten. Den hatte ich für fünf Mark auf dem Flohmarkt gekauft.

Schmidt: Wie kam es zu deinem ersten Auftritt im legendären „Tresor"?

van Dyk: Durch Zufall. Ein Freund drückte denen ein Tape von mir in die Hand – und ich wurde gebucht. Noch nie aufgelegt, plötzlich stand ich da. Zu Hause musste ich immer die Bässe rausdrehen wegen der Nachbarn, hier hatten sie gerade ein neues

Paul van Dyk, 38

Als Paul Matthias wurde er in Eisenhüttenstadt, DDR, geboren. Heute ist Paul van Dyk einer der bekanntesten und erfolgreichsten DJs der Welt. Nach einem fulminanten Auftritt im Techno-Club „Tresor" 1991 startete er durch: Seine Singles stürmten die Hitparaden, er wird in aller Welt gebucht. Das britische „DJ Mag" kürte ihn zum „populärsten DJ der Welt". Das aktuelle Album: „Best Of" (16,95 Euro).

Rainer Schmidt, 45

Der Journalist und Schriftsteller arbeitete beim „ZEITmagazin", bei „SPIEGELreporter", „MAX", „Park Avenue" und „Vanity Fair". Seit 2008 lebt er als freier Autor in Berlin-Kreuzberg. Im September erschien sein zweiter Roman „Liebestänze" (KiWi, 8,95 Euro). Eine Geschichte über den Beginn der Jugendbewegung „Techno", die erste Love-Parade und den Sommer 1989.

Bassröhrensystem installiert. So hatte ich meine Musik noch nie gehört.

Schmidt: Hat's geklappt?

van Dyk: Sagen wir so: Es war noch früh, die Leute kamen, weil nach mir Tanith auflegte, ein anderer Techno-Pionier der ersten Stunde – aber niemand ist gegangen. Kann also nicht so schlecht gewesen sein.

Dieses Understatement ist typisch. Vor einer gemeinsamen Reise nach New York hatte ich ihn mal gefragt, ob die Amerikaner überhaupt etwas mit seiner Musik anfangen könnten. Na ja, sagte er, einige fänden das wohl ganz gut. Im Central Park drängten sich dann Tausende im strömenden Regen, nur um ihn zu hören …

Schmidt: Ossi – Wessi: Spielte das damals in der jungen Szene eine Rolle?

van Dyk: Absolut null. Es ging immer nur darum, ob du offen bist, tolerant und cool – und ob du mitfeiern willst.

Schmidt: Das war im Grunde die erste echte Wiedervereinigung.

van Dyk: Ja, auf den Dancefloors wurde die Wiedervereinigung zuerst vollzogen.

Schmidt: Ohne den Mauerfall wäre Techno nie so groß geworden.

van Dyk: Wahrscheinlich nicht. Im Osten hatte sich bei den Jungen eine ungeheure Energie aufgestaut, die sich jetzt entladen konnte.

Schmidt: Im Nachhinein sieht alles immer so logisch und natürlich aus, aber eigentlich konnte niemand ahnen, was für ein Riesending daraus werden würde, oder?

van Dyk: Deswegen hat es so viele verschreckt, als immer mehr dazustießen. Denn vielen ging es nicht um die Musik, sondern nur um ihr kleines Underground-Gefühl, ihre sogenannte Szene – und Coolness. Aber nur weil die elektronische Musik so vielen gefällt, konnte sie zur größten Jugendbewegung der Welt werden.

Schmidt: Früher hattest du kaum genug Geld für einen ordentlichen Plattenspieler, heute hast du mehr Flugmeilen als die meisten Lufthansa-Piloten …

van Dyk: Dass ich damit Geld verdienen und um die Welt fliegen würde, das hätte ich nie zu träumen gewagt. Aber deswegen habe ich auch meine Charity-Organisation Rückenwind, die Berliner Kindern hilft. Die Arbeit ist mir sehr wichtig.

Schmidt: Du bist permanent unterwegs, immer nur für ein paar Stunden vor Ort – nervt das manchmal?

van Dyk: Bei all dem Stress, den das Reisen bedeuten kann: Das Gefühl, nachts mit vielen anderen etwas Einmaliges zu erleben – eine bessere Motivation gibt es nicht.

Schmidt: Was ist für dich ein guter Abend?

van Dyk: Wenn es mir gelingt, meine eigenen Vorstellungen von der Musik mit denen des Publikums so aufeinander abzustimmen, dass für beide Seiten was tolles Neues entsteht.

Schmidt: Die Techno-Szene galt als Synonym für Drogen jeder Art, für wildeste Exzesse, gerade auch bei den DJs.

van Dyk: Wie allgemein bekannt, bin ich dafür der falsche Ansprechpartner. Ich bin ein echter Musikfreak, alles, was von dem Genuss ablenkt, stört mich.

Schmidt: Aber Drogen waren für viele in der Szene wichtig.

van Dyk: Ja, für einige bestimmt. Aber dieser Aspekt hat mich nie interessiert.

Stimmt schon. Niemand paart seine Leidenschaft mit so einer Energie und Disziplin. Aber wer ihn mal beobachtet hat, wie er Tausende in Minuten in eine pumpende, schreiende, jubelnde Masse verwandelt, der ahnt: Es muss körpereigene Stoffe geben, die glücklicher machen als alles andere.

Schmidt: Kennst du Ostalgie?

van Dyk: Da dreht sich mir der Magen um. Die Verniedlichung der DDR, das Ausblenden der Tatsache, dass es ein Unrechtssystem war, finde ich unmöglich.

Schmidt: Ist der 9. November für dich heute ein Feiertag?

van Dyk: Der 1. November, der Tag unserer Ausreise, ist wichtiger für mich.

FOTOS: MAURICE WEISS/OSTKREUZ FÜR PLAYBOY

BBC

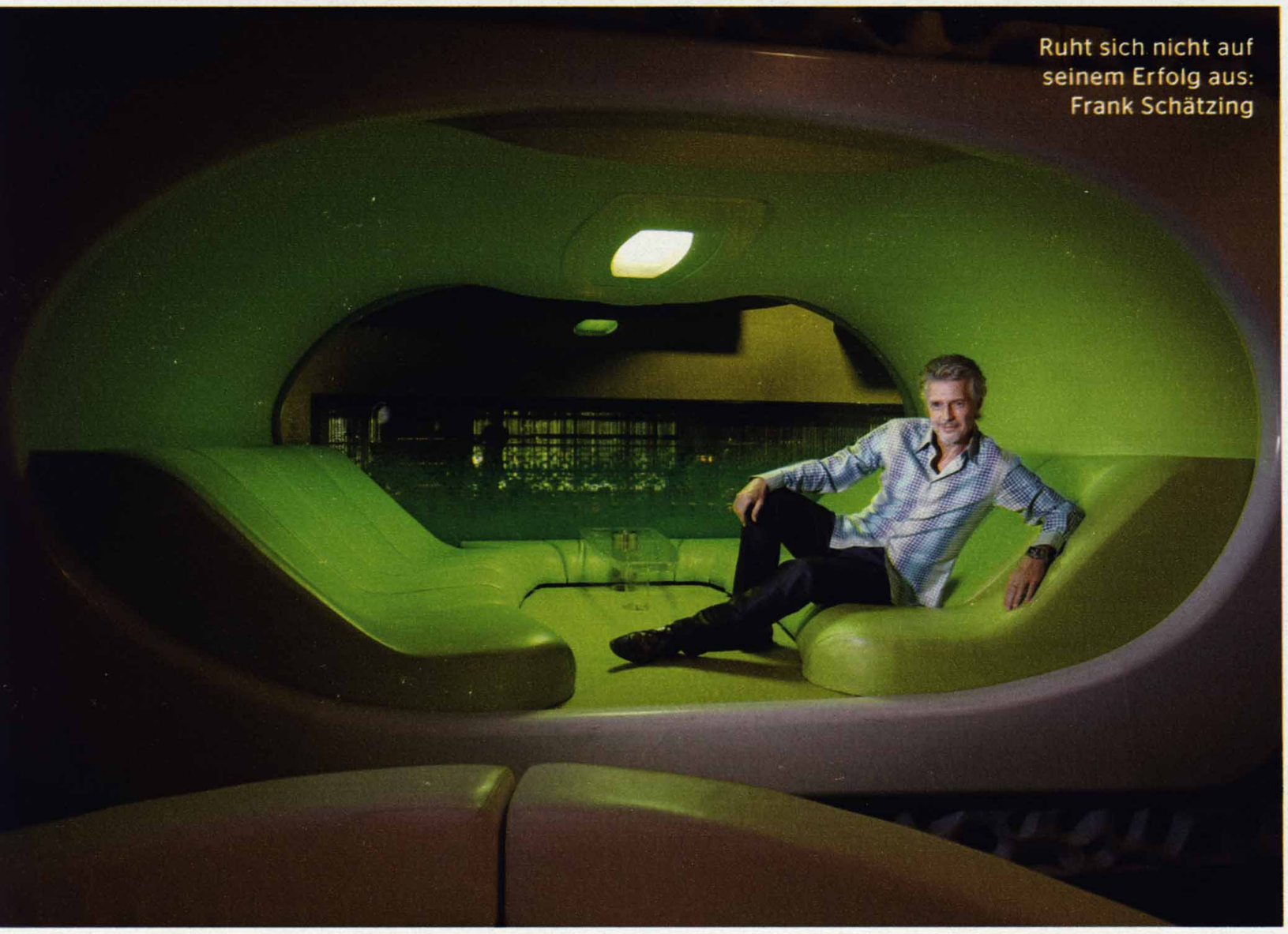
Die Größten, Schnellsten und Längsten gibt's bei uns.

www.sevenload.com/haie

Die gefürchtetsten Räuber der Meere
jetzt im Internet bei sevenload.

Freunde.
Fotos.
Fernsehen.

sevenload



Ruht sich nicht auf seinem Erfolg aus: Frank Schätzing

MÄNNERLEKTÜRE

Ein bisschen Bond

*„Der Schwarm" hat **Frank Schätzing** berühmt gemacht. Mit „Limit" versucht er, daran anzuknüpfen*

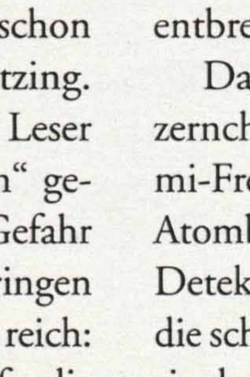
Mein Buch hat Leben gerettet – welcher Autor kann das schon behaupten? Frank Schätzing. Er habe, erzählt der Kölner, über 60 Leser seines Öko-Thrillers „Der Schwarm" getroffen, die beim Tsunami 2004 die Gefahr erkannten und sich in Sicherheit bringen konnten. Ihn selbst machte das Werk reich: 3,8 Millionen Mal wurde es verkauft, die Filmrechte kaufte Uma Thurman.

Da darf man gespannt darauf sein, wie Schätzings neues Werk „Limit" (KiWi, 26 Euro) einschlägt. Mit 1200 Seiten ein ziemlicher Ziegel. Aber das ist es auch, was Schätzing-Fans wollen: ein möglichst langes, spannendes Lesevergnügen.

Diesmal geht es um Energie. Um genauer zu sein: um Helium-3. Das Element, das die USA auf dem Mond gefunden haben, soll die Versorgung des Westens sichern. Seither pendelt man mittels eines Weltraumfahrstuhls, geschaffen von der Raumfahrtfirma Orley, emsig zum Erdtrabanten. Aber auch die große Nation China schläft nicht: Zwischen beiden Ländern entbrennt ein harter Konkurrenzkampf.

Dann wird's kompliziert: Orley-Konzernchef Julian reist mit Familie und Promi-Freunden zum Mond – während eine Atombombe die Raumstation bedroht. Ein Detektiv namens Jericho sucht und findet die schöne Dissidentin aus China und muss sie, halb genervt, halb bezirzt von ihr, betreuen. Der MI6 mischt ebenso mit wie die CIA und die geheimnisvolle Organisation Hydra. Tipp: Es empfiehlt sich, bei so vielen Akteuren ein Namensglossar bei der Hand zu führen.

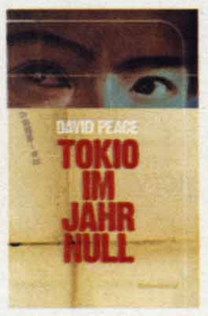
Was bei „Der Schwarm" beeindruckte, war die realistische Gefahr durch eine entfesselte Natur. Im neuen Buch greift Schätzing wieder auf die bewährten Bösewichter zurück. Da sind die Privatinsel, die schöne Agentin und die böse Geheimorganisation. So kommt der Wälzer wie ein James Bond reloaded rüber – nur leider nicht ganz so charmant.



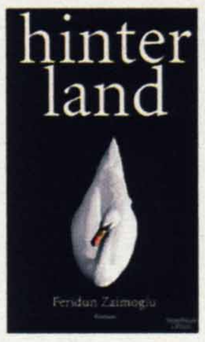
Schätzings neuer Schmöker: „Limit" (KiWi, 26 Euro)

Neue Bücher

Das Haus Wittgenstein
Alexander Waugh
Die Wittgensteins sind ohne Zweifel eine schräge Familie: ein einarmiger Pianist, der sich für viel Geld Konzerte schreiben lässt. Ein Philosoph, der sein Millionenerbe verschenkt. Ein Spion, der im 1. Weltkrieg die sichere US-Heimat verlässt, um in Europa den Tod zu finden. Und bei allen eine starke Todessehnsucht, begleitet von großem musikalischem Talent. „Das Haus Wittgenstein" (S.Fischer, 24,95 Euro) ist eine Biografie, die sich wie ein Roman liest.
Gefällt Ihnen, wenn Sie „Der Wagner-Clan" von Jonathan Carr fesselte.



Tokio im Jahr null
David Peace
Wer seine Werke „1974", „1977" oder „1980" über den Yorkshire-Ripper kennt, weiß: David Peace kann seine Leser verstören. Sein neuer Roman „Tokio im Jahr null" (Liebeskind, 22 Euro) spielt im Nachkriegsjapan und hat – wer hätte das gedacht? – einen Serienmörder zu Thema. Einen, der Frauen missbraucht und erdrosselt. Allerdings steht dem ermittelnden Inspektor das organisierte Verbrechen im Weg – und eine eigene alte Schuld. Rabenschwarzer Krimi!
Gefällt Ihnen, wenn Sie „Die schwarze Dahlie" von James Ellroy gruselte.



Hinterland
Feridun Zaimoglu
Liebe kennt weder Fahrplan noch Geografie: Ferda und Aneschka finden sich in Prag, verlieren sich wieder. Nach Zwischenstationen in Istanbul, Ankara und auf Föhr treffen sie sich in Berlin wieder. Ihre Liebe wächst, entgleitet aber in eine bizarre, sagenhafte Weltsicht. Mit „Hinterland" (KiWi, 19,95 Euro) zeigt Feridun Zaimoglu, dass der größte deutsche Romantiker unserer Tage aus der Türkei stammt.
Gefällt Ihnen, wenn Sie „Die Liebe in den Zeiten der Cholera" von Márquez mochten.

REDAKTION: KLAUS MERGEL

Wieder entdeckt

Marilyn & Co.
Truman Capote
Würde Truman Capote heute leben, er wäre wohl Reporter bei der „Bunten". Wie kaum ein anderer näherte er sich Promis – und blieb gleichzeitig auf Distanz. Das wunderschöne Bändchen „Marilyn & Co." (Kein & Aber, 14 Euro) vereint seine Begegnungen mit Chaplin, Bogart, Picasso. Und natürlich mit Marilyn.

FOTOS: PAUL SCHMITZ, PR (5)

12 Monate lesen – 10 Monate bezahlen

PLAYBOY

Famex-Design-Multiwerkzeug

Egal, ob Sie bohren, schneiden oder schrauben wollen, das Famex-Design-Multiwerkzeug macht's möglich:

- kunststoffummantelter Griff
- inkl. Zange, Drahtschneider, Schere, Messer, Ahle, Schraubendreher, Bit-Halter, 9 Schraub-Bits, Flaschen-/Dosenöffner, Feile, Säge, Maßstab
- Bits aus Chrom-Vanadium-Stahl
- in praktischer Gürteltasche

Digitale Herrenuhr von Youngs

Damit Sie immer mit der Zeit gehen.

- Herrenuhr mit digitalem und analogem Zifferblatt
- digitale Anzeige von Datum, Alarm, Stoppfunktion
- wasserdicht

2 Monate gratis + Geschenk Ihrer Wahl

Lautsprecher von Vivanco

Einer der flachsten Lautsprecher der Welt zum Immer-dabei-Haben.

- 19-mm-Treiber für hochwertigen Sound
- passend für iPod, MP3-Player, Discman, Mobiltelefon u. v. m.
- Betrieb mit 3 x AAA-Batterien (= 8 Std. Betrieb)
- Leistung 2 x 2 Watt
- Maße. ca. 15,0 x 12,0 x 0,7 cm

Neu!

Ihre Playboy-Vorteile:

+ 10 % Rabatt im Playboy-Shop
+ ein Geschenk Ihrer Wahl
+ kostenlose Zustellung
+ Zustellung vor Verkauf
+ Lieferung im neutralen Umschlag

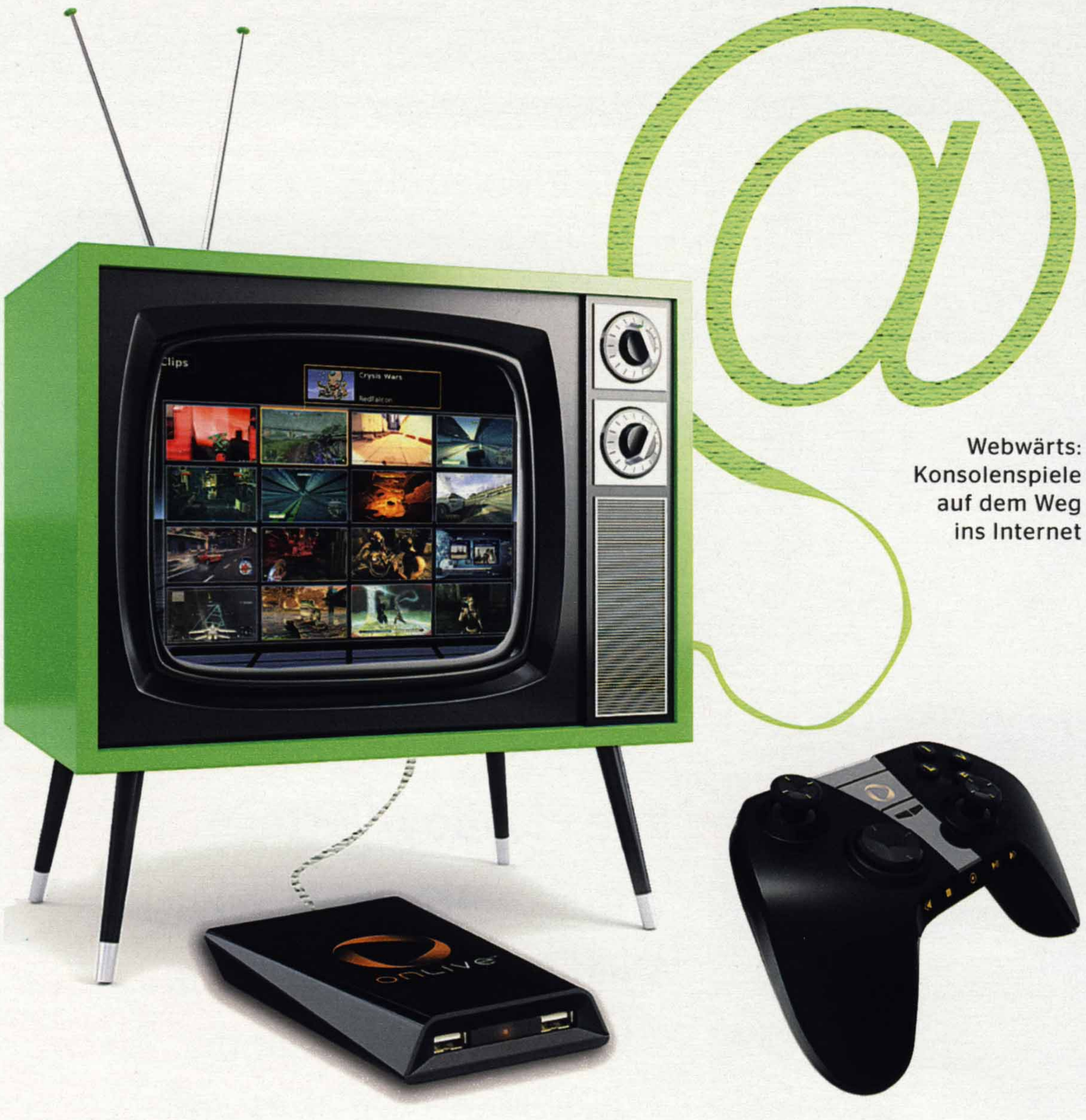
Ausschneiden und einsenden an: PLAYBOY Deutschland • c/o PLAYBOY NVG Aboservice • Postfach 084 • 77649 Offenburg

Noch einfacher: www.playboy.de/abo • Tel. 0 18 05/55 61 77* • Fax: 0 18 05/91 00 70* • E-Mail: abo@playboy.de

*0,14 €/Min. aus dem Deutschen Festnetz, abweichende Preise aus dem Mobilfunknetz.

Ich teste PLAYBOY ○ für mich ○ zum Verschenken

Ich erhalte Playboy ab der nächsterreichbaren Ausgabe bequem frei Haus zum Vorteilspreis (10 Ausg[illegible]



Webwärts: Konsolenspiele auf dem Weg ins Internet

ONLINE DADDELN

Schluss mit Konsole?

Spiele per Stream im Internet, ohne Installation und Hardware-Stress. Ein Traum soll jetzt wahr werden

Spiele im Internet sind nichts Neues, erreichen aber selten den Grad an Komplexität und Spielspaß, den Konsolen- und PC-Titel aus dem Laden versprechen. Das soll sich ändern: Die Anbieter Gaikai und Onlive wollen ab Anfang 2010 die Art und Weise, wie Gamer ihre Spiele beziehen, auf den Kopf stellen. Sie verfolgen dabei ein ähnliches Prinzip und stellen aktuelle PC- und Konsolentitel auf ihren Servern zur Verfügung und streamen sie direkt auf den heimischen PC oder Mac. Um sofort loszudaddeln, ist lediglich eine Breitband-Internet-Verbindung mit mindestens 1,2 Mbit/s erforderlich. Aufwendige Installationen, Updates und schnelle 3-D-Grafikkarten: unnötig, denn das Spiel läuft nicht auf dem eigenen Rechner, sondern auf dem Server der Firmen – hochauflösend und in Stereosound. Auch Profile und Spielstände werden dort gespeichert.

Die Spieleindustrie wird sich der Abwanderung ihrer Produkte ins Netz genauso wenig entziehen können wie einst die Plattenfirmen. Deshalb ist man lieber von Anfang an dabei. Laut David Perry, einem der Gründer von Gaikai, steht man bereits mit Electronic Arts, Ubisoft und Disney in Verhandlungen.

Für den Spieler wird die Benutzung von Gaikai kostenfrei sein. Man will sich über Werbung und Kooperationen finanzieren. Onlive hingegen peilt ein Konzept an, wie man es vom Pay-TV kennt. Dennoch wird auch das Spielen mit Onlive und MicroConsole viel günstiger sein als die Anschaffung einer herkömmlichen Konsole. Infos unter *www.gaikai.com* und *www.onlive.com*

Jetzt zum Spielen

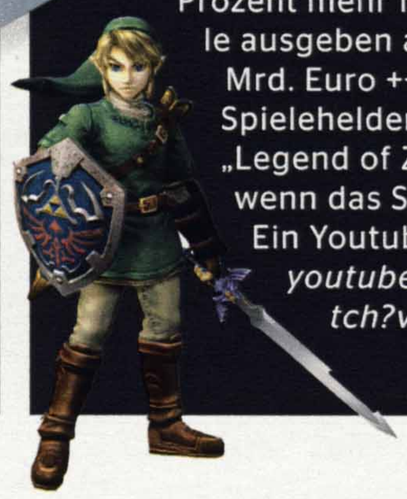
Brütal Legend
(Electronic Arts)
Das „Ü" in „Brütal Legend" darf als Hommage an Motörhead verstanden werden. Denn dieses Actionspiel ist wirklich heavy: Nach einem Unfall findet sich der fanatische Heavy-Metal-Fan Eddie Riggs in einer Welt wieder, die aus den Plattencovern seiner Vorbilder besteht. Und hier sind Gitarren nicht zum Spielen da, sondern, um damit seinen Gegnern den Pop aus dem Hirn zu hämmern. Amüsantes Heavy-Metal-Massaker. **Preis:** ab 66 Euro (PS3, 360). **Für Freunde von:** „Spartan", „Guitar Hero", „Iron Maiden"

Scribblenauts
(Warner Interactive)
Das Spielprinzip ist wirklich revolutionär: Um Held Maxwell beim Sammeln von scheinbar unerreichbaren Sternen zu helfen, schreibt der Spieler einfach ein Wort auf den Touchscreen, und schon erscheint der entsprechende Gegenstand auf dem Display. Das funktioniert unglaublich gut. Wer also meint, Maxwell könnte ein Trampolin gebrauchen, muss nur die Rechtschreibung beherrschen, um ihn darauf hüpfen zu lassen. **Preis:** ab 64 Euro (PS3). **Für Freunde von:** „Prof. Layton", „Mystery Tales", „Boulder Dash Rocks!"

Uncharted 2: Among Thieves
(Sony)
Auf der Spielemesse GamesCon wurde das Third-Person-Spiel zum besten Konsolentitel 2009 gekürt. Zu Recht. Es reizt die Möglichkeiten der PS3 grafisch voll aus und überlässt lange Ladezeiten der Konkurrenz. Auf den Spuren Marco Polos kämpft, hangelt und springt Glücksritter Nathan diesmal durch den Himalaja und macht dabei fast so eine gute Figur wie Lara Croft. **Preis:** ab 64 Euro (PS3). **Für Freunde von:** „Assasin's Creed", „Splinter Cell"

Gut zu wissen

+++ Von wegen Krise: Laut einer neuen Studie werden die Deutschen 2009 rund fünf Prozent mehr für Computerspiele ausgeben als 2008: rund 2,1 Mrd. Euro +++ Was machen Spielehelden wie Link aus „Legend of Zelda" eigentlich, wenn das Spiel vorbei ist? Ein Youtube-Film klärt auf: *youtube.com/tch?v=cOPHyNYVOR8.*



REDAKTION: DETLEF DRESSLEIN/TOBIAS PÜTZER

©2009 PPC and DW Studios LLC. ©2009 Hasbro

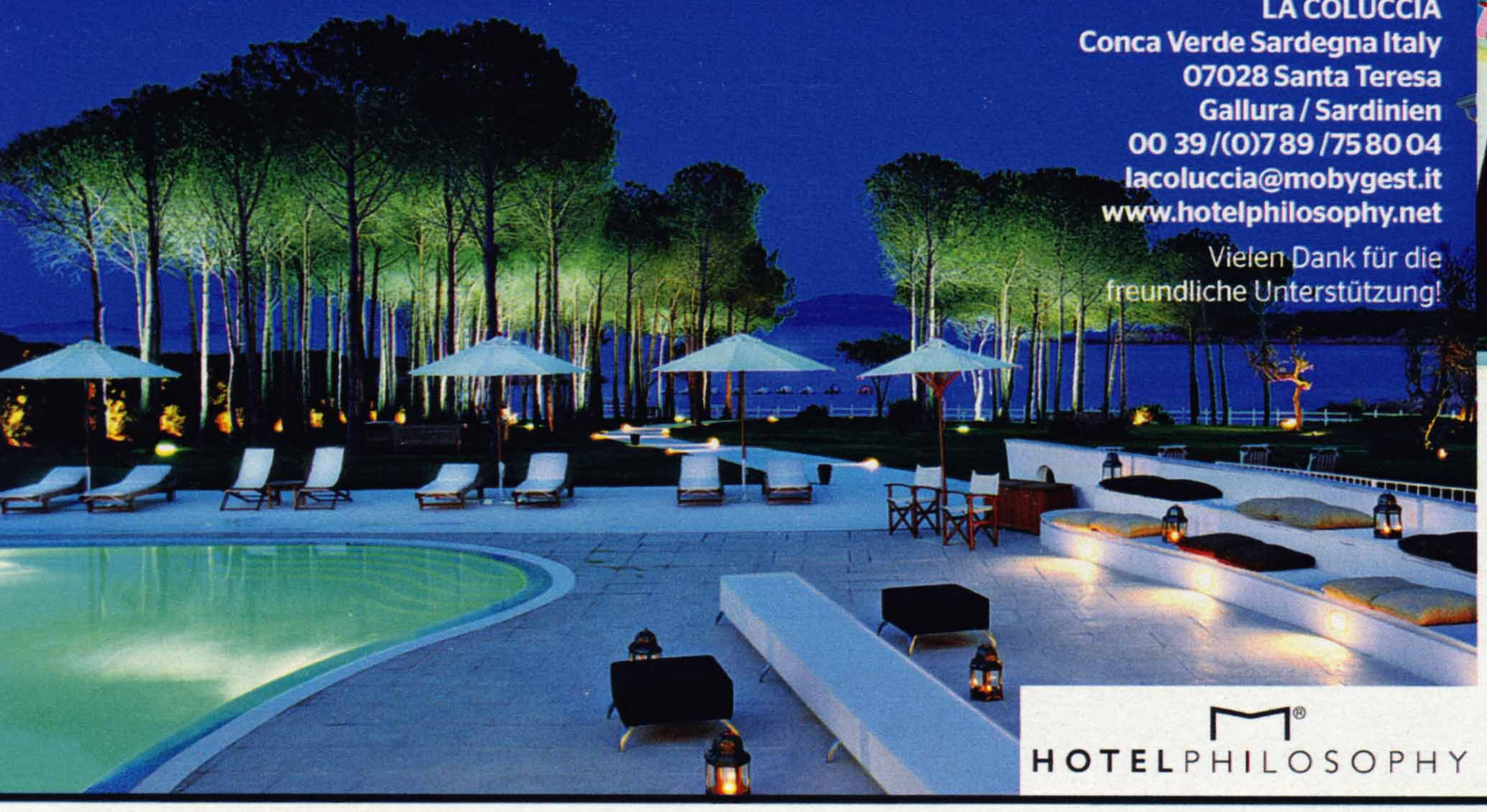
TRANSFORMERS
SONNTAG 8.11. // 20:15

Die Erde im Crashtest.

ProSieben.de

WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.

BEZUGSQUELLEN



Unser Team wohnte und fotografierte im

LA COLUCCIA
Conca Verde Sardegna Italy
07028 Santa Teresa
Gallura / Sardinien
00 39 /(0)7 89 /75 80 04
lacoluccia@mobygest.it
www.hotelphilosophy.net

Vielen Dank für die freundliche Unterstützung!

HOTELPHILOSOPHY

>>> Playmate

Seite 72–88

Buffalo (goldene Riemchen-Highheels), 089/337550, München, www.buffalo.de; **Buffalo** über Görtz, (kupferfarbene Highheels mit Steg, schwarze Lack-Peeptoes), 040/333000, Hamburg, www.goertz.de; **Seafolly** über carl.com GmbH (kupferfarbener Monokini), 089/28702163, München, www.carl.-com.de

>>> Claire Oelkers

Seite 36–49

La Perla (Stiefel schwarz, Miederhöschen schwarz mit Strass), 0211/583450, Düsseldorf, www.laperla.com; **Agent Provocateur** (Miederhöschen schwarz/nude mit Strapsen), www.agentprovocateur.com; **Wolford Deutschland GmbH** (Strümpfe schwarz), 089/72309903, München, www.wolford.com; **Giuseppe Zanotti** über Budapester Schuhe (Pumps schwarz), 030/88629500, Berlin; **Sabrina Dehoff** (Ohrringe), 030/32297054 0, Berlin, www.sabrinadehoff.com

Wir fotografierten in den Höhlen von Porto Cristo, Mallorca, www.cuevas-hams.com

EYELANDLOCATIONS
www.eyelandlocations.com

Unser Team flog mit Air Berlin. Vielen Dank!

airberlin Your Airline.

Service-Hotline 018 05/73 78 00, www.airberlin.com

>>> Stil

Max Herre, Seite 100–107

Clarks über UGW Communication GmbH 0611/97777425; **Dries van Noten,** gesehen bei Quartier 206 Berlin, www.driesvannoten.be; **Filippa K** über Detailed Communication 0211/9894016, Düsseldorf, www.filippa-k.com; **Hackett** über Network PR, 089/20001180, München, www.hackett.com; **Jil Sander** über Loews, 089/21937910, München, www.jilsander.com; **Joop Jeans**, 040/44803380, Hamburg, www.joop.de; **Kostas Murkudis** über Häberlein und Mauerer, 030/72620 80, Berlin, www.kostasmurkudis.net; **Lanvin,** gesehen bei Quartier 206 Berlin, www.lanvin.com; **Persol** über Luxottica Fashion Brille, 0800/461 1000 (Hotline), www.persol.com; **Stetson** über Think Inc. PR, 089/72467619, München, www.stetson-europe.de; **Tom Ford,** gesehen bei Quartier 206 Berlin, www.tomford.com

Hemdkragen, Seite 108

Boss Black, 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **Eton** über Detailed Communication, 0211/9894016, Düsseldorf, www.etonshirts.de; **Hermès**, 089/552153 0, München, www.hermes.com; **Olymp**, 07142/5920, Bietigheim-Bissingen, www.olymp.com; **Strenesse** Gabriele Strehle, 089/36849 60, München, www.strenesse.de; **Van Laack** über Timm Hartmann Communications, 0211/3102520, Düsseldorf, www.vanlaack.de

Dresscode, Seite 110–111

Boss Black, 07123/940, Metzingen, www.hugoboss.com; **Clarks** über UGW Communication GmbH, 0611/97777425, Wiesbaden, www.clarks.de; **COS** über Loews, 089/21937910, München, www.cosstores.com; **Hermès**, 089/552153 0, München, www.hermes.com; **Joop!**, 040/44803380, Hamburg, www.joop.de; **Levi's** über Häberlein & Mauerer, 089/381080, München, www.levis.com; **Marina Yachting** über People at Work, 089/3840670, München, www.marinayachting.it; **Napapijri** über Schoeller & von Rehlingen PR, 089/9984270, München, www.napapijri.com; **Windsor**, 0041/71/6863216, CH-Kreuzlingen, www.windsor.ch

Kulturbeutel, Seite 114–115

Annayake exklusiv bei Douglas erhältlich. **Biologique Recherche** über Mußler Beauty: 0180/10000878 zu kaufen. **Biotherme Homme** und Clarins in Parfümerien, Kaufhäusern und Douglas-Filialen zu erwerben.

Etro, gesehen bei Parfümerie Brückner, 089/223874, www.parfuemerie-brueckner.com; **Gillette** und **Wilkinson** in Kaufhäusern und Drogerien erhältlich. **Goldwell** exklusiv bei Goldwell-Friseuren zu kaufen. **Got2be** in Drogerien und Kaufhäusern zu erwerben. **Hackett London** in Hackett-Shops und ausgewählten Kaufhäusern zu kaufen. **Kiehl's, Korres, Origins** und **Porsche Design** in ausgewählten Parfümerien und Kaufhäusern erhältlich. **La Roche-Posay** in Apotheken zu kaufen. **Primavera** in ausgewählten Kaufhäusern und im Naturfachhandel zu erwerben.

Rodial über www.rodial.co.uk erhältlich.

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 084, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05A/12 11 71
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)18 05/55 61 77
Telefax: +49/(0)18 05/12 11 71
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 089/92 50-13 29
Telefax: 089/92 50-13 70
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 089/92 50-27 86
Telefax: 089/92 50-12 10
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 089/92 50-12 62
Telefax: 089/92 50-13 48
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 089/92 50-2786
Telefax: 089/92 50-12 10
E-Mail: leserservice@playboy.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 089/92 50-12 20
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Der nächste PLAYBOY erscheint am
12. November 2009

Säulen des digitalen Fernsehens.

TV DIGITAL hat eigene Ausgaben für:

sky · Kabel Deutschland · T-Home · Unitymedia

Wer digitales Fernsehen hat, braucht TV DIGITAL.

NEU: HUSMANN MEINT - FOLGE 1

„Hmm“

Muss jeder, der einen Penis hat, automatisch einen Teppichboden verlegen können? Nein, findet unser **neuer Kolumnist Ralf Husmann („Stromberg“)**

Ralf Husmann, 45
Schmidt, Pocher, Stromberg – ohne ihn wären sie nur halb so komisch. Für alle hat er schon Pointen und Dialoge geschrieben. Sein aktuelles Buch: „Nicht mein Tag“ (Scherz Verlag, 13,90 Euro)

Ein Gesicht klingt ganz anders, wenn man draufschlägt, als wir das aus Bud-Spencer-Filmen kennen. Zumindest meins“, meinte Jürgen, der neulich von zwei Jugendlichen überfallen worden ist. Jürgen hat jetzt ein Portemonnaie und ein Handy weniger und zwei Schrammen mehr. Nichts Wildes, im Prinzip. „Den beiden Drecksäcken fehlen ja jetzt wohl hoffentlich alle Zähne“, hab ich gescherzt. Aber Jürgen gab zu, dass „alles viel zu schnell passierte“, um sich zu wehren.

Als wir wieder zu Hause waren, fragte Ramona mich, ob ich an Jürgens Stelle zurückgeschlagen hätte. „Ich kann ja schlecht auf der einen Seite gegen den Irakkrieg sein, mich aber auf der anderen Seite hier rumprügeln“, war meine Antwort. Im Scherz.

Von Ramona kam aber nur ein „Hmm“. Ein ähnliches „Hmm“, wie Frauen es auch bei Impotenz äußern. Ein gesummt gelogenes „Ist doch nicht schlimm“. So ein „Hmm“ hab ich auch schon gehört, wenn man handwerklich nicht so begabt ist. „Hmm“ mit dem Unterton: „Ist ja süß, so was kannst du also auch nicht.“

Aber nur weil man einen Penis hat, muss man nicht automatisch einen Teppichboden verlegen können! Das müsste eigentlich auch einer Frau einleuchten. Dafür kann ich kochen, und Ramona kann nicht mal eine Vitamintablette auflösen, da sag ich ja auch nichts. Irgendwie hat mich das „Hmm“ jedenfalls geärgert.

Früher fand Ramona es toll, dass ich weiß, was ein Twinset ist, und trotzdem nicht schwul bin. „Neue Männer braucht das Land“, hieß es mal, aber Ina Deter ist so weg vom Fenster wie Goldkantengardinen. Und wir sollen in heiklen Situationen wieder so reagieren wie ein voll tätowierter Kirmesheini, der entwicklungstechnisch eher näher am „alten“ Mann ist (= Neandertaler). Sieht Ramona nicht so. Sie hat was von „Zivilcourage“ erzählt. Nur, wenn's eng wird, ist mir uniformierte Courage lieber, sprich Polizei oder Hells Angels. Die tragen ja ihre Kutte auch, um zu zeigen: „Ich bin nicht allein, und zusammen machen wir euch fertig.“ Mein Button-down-Hemd drückt das nicht aus.

Und zivile Courage ist auch schwer zu delegieren. Zum Teppichbodenverlegen kann man jemanden rufen, der sich damit auskennt. Prügeln muss man schon selber machen, wenn man keine albanischen Verwandten hat. Ich sehe ja auch ein, dass Gewalt in manchen Zusammenhängen nötig ist: Wenn der Torero den Stier totquatscht, würde da kein Mensch hingehen. Und wäre Jesus mit 83 an Altersschwäche gestorben, gäbe es heute die ganzen Kirchen nicht. Aber weder Stierkampf noch Christentum sind doch bei uns noch richtig hip.

Aber diese Argumente haben Ramona nicht beeindruckt. Deswegen habe ich mir Pfefferspray gekauft und gehofft, dass Ramona und ich dumm angequatscht werden. Ich bin extra mit ihr in die sozialen Brennpunkte gefahren. Aber nichts. Dann war neulich beim Italiener Ramonas Risotto ein bisschen laff, und mein Versuch, mit dem Pfefferspray nachzuwürzen, ist ins Auge gegangen. In ihr Auge. Der Abend war dann auch wieder gelaufen. Aber sie muss einsehen, dass es den Kuschel-Knüppel nicht gibt und Charles Bronson keine romantischen SMS schreibt. Und wenn sie demnächst wieder mit ihrem Bärchen-Nachthemd ins Bett kommt, dann mach ich auch mal „Hmm“.

FOTO: JÖRG STEINMETZ

91 Spiele live im DSF
85 Spiele live auf dsf.de

DIE STÄRKSTE LIGA DER WELT HAT JETZT AUCH DEN STÄRKSTEN EXPERTEN.

TOYOTA HBL Handball-Bundesliga

Die TOYOTA HBL ab 01. September
Di. 20:00 und So. 17:45 live

D:SF
mittendrin statt nur dabei

Elegance is an attitude

"It's time to give a little bit of your time to others."

Andre Agassi

LONGINES®

Longines supports the Andre Agassi Foundation

The Longines Master Collection Retrograde

LONGINES Deutschland
Tel. 06173/606-281, Fax 06173/606-285

www.longines.com